9

Landesbibliothek
Coburg

Virgil

von der

Landwirthschaft

Vier Bücher

metrisch übersetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

J. C. F. Manso.

Jena
bey Johann Rudolph Crökers seel. Witwe.
1783.

A III 9128

Landesbibliothek
Coburg

An

Virgil.

Gotha 1782.

Jugendlich schön, wie der Gott, den ewige Jugend verherrlicht,
Schwebt, in Teutoniens Tracht, Kalliopens ältester Liebling,
Dein Sohn, Meles, dahin; stolz folgt in gleichem Gewande
Flakkus ihm nach, und belächelt sich in dem verjüngenden Schmucke.
Und, wie staun' ich darob! durch sie, für die Kleidung der deutschen
Musenfreunde, Gefühl, vereinen mit ihnen die ersten
Sänger des Alterthums sich, und finden in jeder Verwandlung,
Dieser in lässigem, jener in sorgsamem Putze sich reizend.
O, wie glüh' ich für euch, wie wähltet ihr alle so glücklich! —
Dank dir, Vater Homer, dir Flakkus Wonne! mein Auge
Forschte lange nach euch, und freut sich des glücklichen Forschens. —
Aber warum harrt's dir in dem Zirkel deiner Geliebten,
Sänger von Mincius, noch umsonst sehnsüchtig entgegen?

Sprich,

Sprich! gefällst du vielleicht dir nur als Lazier,
wähnend,
Fremdes Gewand entweihe den Reiz ausonischer
Männer?
Oder sahst du die Freunde noch nicht im gewan-
delten Schmucke?
Komm' und siehe! Sie strahlen in ungeminderter
Schönheit. —
O, daß, Herrlicher, dir Teutoniens Tracht, und
die Krone,
Die mir Phöbus für dich aus vaterländischen
Blumen
Jüngst zu winden befahl, gefielen! Mit düftenden
Kränzen,
Wie sie die fruchtbare Flur um Friedenstein willi-
get, kränzt' ich
Selber mein Haar, und sänge die Pracht der Flu-
ren, und ihren
Ersten Verschönerer, Ihn, der schon zum la-
chenden Garten
Manch vergessenes Feld umschuf, und, trüget Apoll
nicht,
Alle Felder umher in ein Tempe zu wandeln ge-
sandt ist.

GEOR-

GEORGICON

LIBER PRIMVS.

Der Bücher
von der
Landwirthschaft
Erstes Buch.

GEORGICON

LIBER PRIMVS.

Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram
Vertere, Maecenas, vlmisque adiungere vites
Conueniat: quae cura boum, qui cultus habendo
Sit pecori, apibus quanta experientia parcis,
Hinc canere incipiam. Vos, o clarissima mundi
Lumina, labentem caelo quae ducitis annum,
Liber, et alma Ceres; vestro si munere tellus
Chaoniam pingui glandem mutauit arista,
Poculaque inuentis Acheloïa miscuit vuis:
Et vos, agrestum praesentia numina, Fauni,
Ferte simul Faunique pedem Dryadesque puellae:
Munera vestra cano. tuque o, cui prima frementem
Fudit

Der
Bücher von der Landwirthschaft
Erstes Buch.

Was der Saaten Gedeihn begünstiget, welches Gestirn uns
Zu der Bepflügung des Felds ermuntert, welches den Ulmen
Reben, Maecen, zu vermählen gebeut, was der Rinder und
schwächern
Heerde Wartung verlangt, und die Pflege sparsamer Bienen,
Dies zu singen beginn' ich. Ihr Welterhellenden Lichter,
Denen am Himmel die Führung des gleitenden Jahres ver-
traut ist,
Liber und Nährerinn Ceres, durch deren Güte der Erde
Schoos Chaoniens Eichel mit fetten Aehren vertauschte,
Und dem erfundenen Wein' Achelous Becher vereinte,
Eilet, eure Geschenke besing' ich, eilt mir zu Hülfe.
Hört ihr Dryaden ihr Jungfraun, und ihr des Landmannes
nahe
Götter, ihr Faunen; o höre Neptun, dem Tellus vom
schweren

Fudit equum, magno tellus percussa tridenti,
Neptune: et cultor nemorum, cui pinguia
Ceae
Ter centum niuei tondent dumeta juuenci:
Ipse, nemus linquens patrium saltusque Lycaei,
Pan ouium custos, tua si tibi Maenala curae,
Adsis o Tegeaee fauens, oleaeque Minerua
Inuentrix, vncique puer monstrator aratri,
Et teneram ab radice ferens, Siluane, cu-
pressum:
Dîque deaeque omnes, studium quibus arua
tueri,
Quique nouas alitis non vllo semine fruges:
Quique satis largum caelo demittitis imbrem.
Tuque adeo, quem mox quae sint habitura
deorum
Concilia, incertum est, vrbisne inuisere,
Caesar,
Terrarumque velis curam: et te maximus
orbis
Auctorem frugum tempestatumque potentem
Accipiat, cingens materna tempora myrto:
An deus immensi venias maris, ac tua nautae
Numina sola colant: tibi seruiat vltima Thule:
Teque sibi generum Tethys emat omnibus vndis:
Anne nouum tardis sidus te mensibus addas,
Qua

Dreyzack erschüttert das erste der schnaubenden Rosse her-
vorgehn
Hies, und du Pfleger der Waldung, für den in des frucht-
baren Tea's
Wildem Gebüsch dreyhundert der glänzendsten Stiere sich
mästen.
Auch du, Schützer der Schaafe, wofern du Maenalus Höhen
Liebst, o Pan, so verlasse den Vaterhayn, misse Lycäums
Schatten, o komm, Tegeäus, und lächle; lächle des Oeles
Geberinn, Pallas, und du, des geschweiften Pfluges Erfinder.
Unter der Bürde der zarten, der Erd' entrißnen Cypresse
Komm', o Sylvan, und ihr alle, so Götter als Göttinnen,
denen's
Wonn' ist Fluren zu schützen, und sonder Saamen uns neue
Früchte zu spenden, und Saaten mit mildem Regen zu tränken.
Auch du, Caesar, erscheine, du, den die Versammlung der
Götter
Längst erwartet, wiewohl es verhüllt ist, ob du der Erde
Schutzgott, Schutzgott der Stadt dich nennen, und, thronend
im weiten
Himmel, die Schläfe gekränzt mit der Mutter myrthenen
Kranze,
Uns ein Schöpfer der Frücht', ein Stürmebändiger seyn willst;
Oder ein Gott der weiten Gewässer vom Schiffer allein nur
Opfer verlangst, verlangst, daß dir das entfernteste Thule
Diene, dich Thetis zum Eidam durch alle Fluthen erkaufe;
Oder zögernden Monden ein neues Gestirn nach dem Raume,

Qua locus Erigonen inter Chelasque sequentes
Panditur. ipse tibi iam brachia contrahit ardens
Scorpius, et caeli justa plus parte relinquit.
Quicquid eris (nam te nec sperent Tartara regem,
Nec tibi regnandi veniat tam dira cupido:
Quamuis Elysios miretur Graecia campos,
Nec repetita sequi curet Proserpina matrem)

Da facilem cursum, atque audacibus adnue coeptis,
Ignarosque viae mecum miseratus agrestes
Ingredere, et votis iam nunc adsuesce vocari.

Vere nouo, gelidus canis quum montibus humor
Liquitur, et zephyro putris se gleba resoluit;
Depresso incipiat iam tum mihi taurus aratro
Ingemere, et sulco attritus splendescere vomer.
Illa seges demum votis respondet auari
Agricolae, bis quae solem, bis frigora sensit:
Illius immensae ruperunt horrea messes.

At prius ignotum ferro quam scindimus aequor,

Ven-

Lüßest, den Erigon' und folgsame Chelen dir öfnen —
Sieh! schon ziehet vor dir der glühende Skorpius seine
Scheeren zurück, und räumt der Besitzungen größere Hälfte —
Gönne bei jeglicher Wahl (denn Tartarus wird dich als König
Nicht erwarten, dich selbst so wütige Herschsucht nicht quälen,
Obgleich Griechenlands Volk die Fluren Elysiums anstaunt,
Und Proserpina standhaft der Mutter zu folgen sich weigert)
Gönne mir glücklichen Lauf, und fördre mein kühnes Beginnen;
Blicke mitleidig mit mir auf den Pfad verkennenden Landmann,
Schreite voraus und gewöhne dein Ohr an unsre Gelübde.

Wenn im erwachenden Lenz auf weissen Gebirgen der kühle
Schnee zerrinnt, vorm West die lockre Scholle dahinschmilzt,
Dann schon seufze der Stier mir unter dem Pflug, und die Pflugschaar
Kehre glänzend zurück aus tiefgezogener Furche.
Wünschen des harrenden Landmanns entspricht ein solches Gefild nur,
Welches zweymal die Macht des Frosts und der Hitze gefühlt hat:
Speicher brechen; so sehr belastet sie Fülle der Erndte.
Aber vor allen erforsche, bevor du nie noch bepflügte

Ebnen

Ventos, et varium caeli praediſcere morem
Cura ſit, ac patrios cultusque habitusque locorum:
Et quid quaeque ferat regio, et quid quaeque recuſet.
Hic ſegetes, illic veniunt felicius vuae:
Arborei foetus alibi, atque iniuſſa vireſcunt
Gramina. nonne vides, croceos ut Tmolus odores,
India mittit ebur, molles ſua thura Sabaei?
At Chalybes nudi ferrum, viroſaque Pontus
Caſtorea, Eliadum palmas Epiros equarum?
Continuo has leges aeternaque foedera certis
Impoſuit natura locis, quo tempore primum
Deucalion vacuum lapides iactauit in orbem:
Vnde homines nati, durum genus.

Ergo age, terrae
Pingue ſolum primis extemplo a menſibus anni
Fortes inuertant tauri, glebasque iacentes
Puluerulenta coquat maturis ſolibus aeſtas.
At ſi non fuerit tellus foecunda, ſub ipſum
Arcturum tenui ſat erit ſuſpendere ſulco:
Illic, officiant laetis ne frugibus herbae:

Ebnen bepflügst, des Winds und des Wetters vielfachen
Wechsel:
Sorgsam prüfe die Güte des Lands, den üblichen Anbau,
Und was jedes der Felder dir trägt und zu tragen sich wei-
gert.
Hier wallt schöner die Saat, dort winken dir vollere Re-
ben,
Sonder Pflege gedeiht hier Obst, dort fröhliche Weide.
Siehe! Saffran gewährt uns der Tmolus, die wirksamen
Säfte
Seines Kastors der Pont, sein Elfenbein Indien: Weyhrauch
Sendet das üppige Volk der Sabäer, der nakte Chalybe
Eisen; Rosse, den Stolz der olympischen Rennbahn, Epirus.
Also hat die Natur es gewollt. Sie bestimmte für jede
Gegend Gesetze, verband durch ewige Bündnisse jede,
Seit Deukalion Steine hin in die entvölkerte Welt warf,
Denen ein hartes Geschlecht, das Geschlecht der Menschen
entkeimte.

Auf denn! Fettes Gefild durchpflüge straks in des Jahres
Ersten Monden dein Stier, und der Stauberregende Sommer
Dörre die ruhende Scholle durch Phoebus siegende Strah-
len.
Später erwartet den Pflug ein magerer Acker: dir gnug'es
Bei der Erscheinung Arkturs ihn leicht zu verwunden: es
dürfte
Unkraut das Keimen der Saat in jenem behindern; in diesem
Aus

Hic, ſterilem exiguus ne deſerat humor arenam.

Alternis idem tonſas ceſſare novales,
Et ſegnem patiere ſitu dureſcere campum.
Aut ibi flaua ſeres, mutato ſidere, farra,
Vnde prius laetum ſiliqua quaſſante legumen,
Aut tenues foetus viciae, triſtisque lupini
Suſtuleris fragiles calamos, ſiluamque ſonantem.
Vrit enim lini campum ſeges, vrit auenae:
Vrunt Lethaeo perfuſa papauera ſomno.
Sed tamen alternis facilis labor: arida tantum
Ne ſaturare fimo pingui pudeat ſola: neue
Effoetos cinerem immundum iactare per agros.
Sic quoque mutatis requieſcunt foetibus arua.
Nec nulla interea eſt inaratae gratia terrae.

Saepe etiam ſteriles incendere profuit agros,
Atque leuem ſtipulam crepitantibus vrere flammis:
Siue inde occultas vires, et pabula terrae
Pinguia concipiunt: ſiue illis omne per ignem
Exco-

Aus unfruchtbarem Sand die wenige Näſſe verdünſten.

Ruh' auch willig', ein Jahr ums andre beerndetem Felde;
Schlummern laß es und Kräfte ſich ſammeln: zum mindſten vertraue,
Hat die Sonne den Lauf verändert, Getraide dem Lande,
Welches vormals in klappernden Schotten behagliche Bohnen,
Oder den ſchlechten Ertrag der Wicke, vielleicht nur den ſchwachen
Halm, und den tönenden Wald der herben Lupine dir ſchenkte.
Denn die Leinſaat entkräftet das Feld, der Hafer entkräftet's,
Und die Staude des Mohns, die Lethens Schlummertrank nekte.
Doch erleichtert der Wechſel die Laſt, nur müſſe der Landmann
Nie ſich ſcheuen mit Dünger die lechzenden Fluren zu nähren,
Und mit unſauberer Aſche das kraftloſe Feld zu beſtreuen.
So ruht ſelbſt beſtelltes Gefild beim Tauſche der Früchte,
Und ein kleiner Gewinſt erfreut indeſſen den Landmann.

Auch undankbares Land durch Brand verheeren, die leichte
Stoppel in kniſternden Flammen aufrauchen ſehen, belohnet;
Lohnt, weil Feuer vielleicht dem innern des Feldes geheime
Kräft' und Nahrung verleih't; vielleicht den Acker von allem
Gifte

Excoquitur vitium, atque exsudat inutilis humor:
Seu plures calor ille vias et caeca relaxat
Spiramenta, nouas veniat qua succus in herbas;
Seu durat magis, et venas adstringit hiantes:
Ne tenues pluuiae, rapidiue potentia solis
Acrior, aut Boreae penetrabile frigus adurat,
Multum adeo, rastris glebas qui frangit inertes,
Vimineasque trahit crates, iuuat arua: neque illum
Flaua Ceres alto nequidquam spectat Olympo;
Et qui, prosciſſo quae suscitat aequore terga,
Rursus in obliquum verso perrumpit aratro,
Exercetque frequens tellurem, atque imperat aruis,

Humida solstitia, atque hiemes orate serenas
Agricolae: hiberno laetissima puluere farra,
Laetus ager, nullo tantum se Mysia cultu
Jactat, et ipsa suas mirantur Gargara messes.
Quid dicam, iacto qui semine comminus arua
Insequitur, cumulosque ruit male pinguis arenae?
Deinde satis fluuium inducit, riuosque sequentes?

Et,

Gifte reiniget, ihn von entbehrlicher Näſſe befreyet;
Oder erwärmend der Erde verſchloſſene Höhlen, durch welche
Saft ſich den Saaten vereint, eröfnet und mehrere Gänge
Bahnt; nicht minder vielleicht durch Verengung und Härtung der ofnen
Adern des ſchleichenden Regens Gewalt, der verderblichen Sonne
Siegende Gluth, und das Dräun des ſchneidenden Nordes vernichtet.
Der auch fördert das Beſte der Fluren, welcher mit Karſten
Träge Schollen zerſchlägt, und mit weidenen Eggen ſie ebnet.
Ihm lacht Ceres die Blonde vom hohen Götterſitz, wie ſie
Dem lacht, welcher den Rücken der einmal durch Furchen zerrißnen
Ebne zum zweytenmal queer mit gewendetem Pfluge zerreiſſet,
Fleiſſig den Boden zu beſſern ſich müht, und Geſetze die Flur lehrt.

Feuchte Sommer, ihr Freunde des Landbaus, und heiters Winter
Flehet. Im ſtaubichten Winter erhohlt ſich der Dünkel am erſten,
Und der Acker gedeiht. Dieß iſt's, nicht Anbau, weshalb ſich
Myſien ſtolzer erhebt, ſein Aehrenfeld Gargarus anſtaunt.
Wie o! denk' ich des Manns, der nach verſtreuetem Saamen
Straks die Fluren begeht, die Hügel zuſammengeballten
Erdreichs ebnet, mit Flüſſen und folgſamen Bächen die Saaten

Et, quum exuſtus ager morientibus aeſtuat herbis,
Ecce ſupercilio cliuoſi tramitis vndam
Elicit: illa cadens raucum per leuia murmur
Saxa ciet, ſcatebrisque arentia temperat arua.
Quid, qui, ne grauidis procumbat culmus ariſtis,
Luxuriem ſegetum tenera depaſcit in herba,
Quum primum ſulcos aequant ſata? quique paludis
Collectum humorem bibula deducit arena?
Praeſertim incertis ſi menſibus amnis abundans
Exit, et obducto late tenet omnia limo:
Vnde cauae tepido ſudant humore lacunae.
Nec tamen (haec cum ſint hominumque boumque labores
Verſando terram experti) nihil improbus anſer,
Strymoniaeque grues, et amaris intuba fibris
Officiunt, aut vmbra nocet. pater ipſe colendi
Haud facilem eſſe viam voluit, primusque per artem
Mouit agros, curis acuens mortalia corda:
Nec torpere graui paſſus ſua regna veterno.

Tränkt, und, raucht das entbrannte Gefild von sterbenden Kräu-
tern,
Einem der Stirne des Hügels entquellendem Wasser den Pfad
bähnt? —
Sieh! es gleitet dahin auf glatten Kieseln, rauschet
Rauhes Geräusch, und lindert den Durst der glühenden Flu-
ren —
Wie des Landmannes, welcher der Heerde die saftigen Spitzen
Schwelgender Saaten, so bald sie die Furchen ebnen (es dürfte
Schwangern Aehren der Halm erliegen) zur Fütterung dar-
beut;
Oder in durstigen Sand die stehende Lache verleitet?
Dann vor allen, wenn Ström' in den unbeständigen Monden
Ufern entschwellen, und alles mit dichtem Schlamme ver-
hüllen,
Daß aus moderndem Sumpf ein lauer Brodem verdünstet.

Aber wiewohl sich so Pflüger, als Pflugstier ernstlichst be-
streben
Land durch Umpflügung zu bessern, so wehren es doch der
strymonsche
Krannich, die gierige Gans, der Endivien bittere Wurzel,
Und der Schatten. Der Vater der Götter willigte selbst nicht
Leichtern Weg des Anbaus. Zur sorgsamen Pflege des Feldes
Rief er, lenkte zuerst durch Bedürfnisse sterbliche Herzen,
Und entriß auf immer sein Reich schwerlastendem Schlummer.

Ante Iouem nulli subigebant arua coloni:
Nec signare quidem, aut partiri limite campum
Fas erat: in medium quaerebant: ipsaque tellus
Omnia liberius, nullo poscente, ferebat.
Ille malum virus serpentibus addidit atris,
Praedarique lupos iussit, pontumque moueri,
Mellaque decussit foliis, ignemque removit,
Et passim riuis currentia vina repressit:
Vt varias vsus meditando extunderet artes
Paullatim, et sulcis frumenti quaereret herbam:
Vt silicis venis abstrusum excuderet ignem.
Tunc alnos primum fluuii sensere cauatas:
Nauita tum stellis numeros et nomina fecit,
Pleïadas, Hyadas, claramque Lycaonis Arcton.
Tum laqueis captare feras, et fallere visco,
Inuentum, et magnos canibus circumdare saltus.
Atque alius latum funda jam verberat amnem,
Alta petens: pelagoque alius trahit humida lina.
Tum ferri rigor, atque argutae lamina serrae:
(Nam primi cuneis scindebant fissile lignum)
Tum variae venere artes. labor omnia vincit

Impro-

Vor ihm zähmte kein Pflüger das Feld; auch war es vor ihm nicht
Sitte die Flur zu vertheilen, und Grenzen durch Steine zu sichern:
Jedes Eigenthum war ein Eigenthum aller, und Tellus
Reichte sonder Gefühl des Zwanges mildern Reichthum.
Zevs war's, welcher zuerst mit schädlichem Gifte die schwarzen
Nattern erfüllte, zur Raubsucht die Löwen, zum Sturme den Pontus
Weckte, das Feuer verbarg, den Blättern das Honig entführte,
Und den verbreiteten Lauf Weinströmender Bäche verdämmte;
Ob durch Versuche vielleicht nachsinnende Sterbliche manche
Künste mählig erfänden, der Furche grünende Saaten,
Und den verborgenen Funken der Kieselader entlockten.
Damals fühlten zuerst die Flüsse den erlenen Nachen,
Damals bestimmte der Schiffer die Zahl und die Nahmen der Sterne,
Fand die Plejaden, Hyaden, und Arktos Lykaons Entsproßne.
Damals lernte man Stricke dem Wilde legen, mit Viskus
Vögel täuschen, die weiten Gebirge mit Hunden umstellen,
Während, daß andre die Höhe des Stroms errudernd, Netze,
In ihn senkten, und andre die Meere mit Garnen durchstrichen.
Damahls stählte man Eisen, und schuf die klirrende Säge,
(Denn das spaltbare Holz zertheilten Keile vordem nur)
Damals die Menge von Künsten. So lehrt beharrliche Mühe

Improbus, et duris vrgens in rebus egeſtas.

Prima Ceres ferro mortales vertere terram
Inſtituit: quum iam glandes atque arbuta ſacrae
Deficerent ſiluae, et victum Dodona negaret.
Mox et frumentis labor additus: vt mala culmos
Eſſet rubigo, ſegnisque horreret in aruis
Carduus. intereunt ſegetes: ſubit aſpera ſilua,
Lappaeque, tribulique: interque nitentia culta
Infelix lolium et ſteriles dominantur auenae.

Quod niſi et aſſiduis terram inſectabere raſtris,
Et ſonitu terrebis aues, et ruris opaci
Falce premes vmbras, votisque vocaueris imbrem:
Heu, magnum alterius fruſtra ſpectabis aceruum:
Concuſſaque famem in ſiluis ſolabere quercu.

Dicendum, et quae ſint duris agreſtibus arma,
Queis ſine nec potuere ſeri, nec ſurgere meſſes:
Vomis, et inflexi primum graue robur aratri,
Tardaque Eleuſinae matris voluentia plauſtra,
Tribu-

Alles besiegen, und Armuth die Mehrerinn harten Geschickes.

Wie man mit Eisen das Feld umpflüge, vertraute den Menschen

Ceres zuerst, als schon Arbuten, und Eicheln den heilgen
Waldungen fehlten, die Hayne Dodonens Nahrung versagten.
Aber sie mehrte zugleich die Sorg' ums Getraid'. An den Halmen
Nagte schädlicher Brand, in den Feldern starrte die träge
Distel empor; die Saaten ersterben, und Kletten und Dornen
Wachsen zum stachlichten Wald, und über die glänzenden Aehren
Siegt das Verderben der Saat, die Tresp' und unfruchtbarer Hafer.

Wirst du nicht immer das Land mit Karsten verwunden, und Vögel
Lärmend verscheuchen, die Schatten verhüllter Felder mit scharfer
Sichel beschränken, und Regen in frommen Gelübden erflehen;
Ach! so wirst du dereinst umsonst nach dem Reichthum des Nachbars
Lüsten, und Eicheln zur Stillung des Hungers in Waldungen schütteln.

Izt vernimm, mit welchem Geräth der Landmann sich rüstet
Wenn er Saamen verstreun, und wallender Saaten sich freun will.
Starke gebogene Pflüge, mit blanken Schaaren, und langsam
Rollende Wagen, das Werk und Geschenk der eleusischen Mutter,

Tribulaque, traheaeque, et iniquo pondere raſtri:
Virgea praeterea Celei vilisque ſupellex,
Arbuteae crates, et myſtica vannus Iacchi.
Omnia quae multo ante memor prouiſa reponeſ;
Si te digna manet diuini gloria ruris.
Continuo in ſiluis magna vi flexa domatur
In burim, et curui formam accipit vlmus aratri:
Huic a ſtirpe pedes temo protentus in octo:
Binae aures, duplici aptantur dentalia dorſo.
Caeditur et tilia ante iugo leuis, altaque fagus,
Stiuaque, quae currus a tergo torqueat imos;
Et ſuſpenſa focis explorat robora fumus.

Poſſum multa tibi veterum praecepta referre;
Ni refugis, tenuesque piget cognoſcere curas.
Area cum primis ingenti aequanda cylindro,
Et vertenda manu, et creta ſolidanda tenaci:
Ne ſubeant herbae, neu puluere victa fatiſcat;
Tum variae illudant peſtes: ſaepe exiguus mus
Sub terris poſuitque domos, atque horrea fecit:
Aut oculis capti fodere cubilia talpae:

Inven-

Schwere Karsten, und die dem Geschäfte des Dreschens bestimmten

Walzen, und Schleifen, und Celeus geflochtne schlechte Geräthschaft,

Auch die mystische Schwinge des Bacchus, und weidene Körbe
Wahre lange zuvor zum Gebrauche der Zukunft, wofern du
Lob vom Ackerbau, den die Götter beglücken, erwartest.
Zeitig beug' in dem Wald zur Sterze des Pfluges mit vollen
Kräften den Ulm, und schenke des krummen Pfluges Gestalt ihm.
Ihm vereine die Deichsel, ein Stück achtschuhiger Länge,
Ihm die Ohren des Pflugs, und den Schaarbaum mit doppeltem Rücken.

Glatte Linden fälle zum Joch, zum Handgriff die hohe
Buche, die Räder des Pflugs von hinten zu lenken, und bringe
Alles zuvor in die Nähe des Heerds, und prüf' es am Rauche.

Noch sind viele Gesetze der Alten. Ich lehre dich manches,
Wenn du nicht fliehst, und zu träg bist, die leichten Geschäfte zu kennen.

Wisse zuförderst; mit starkem Cylinder must du die Tenne
Ebnen, den Thon mit der Hand vertreiben, und fleisig sie stampfen,
Daß nicht Gras ihr entsprieſſe, nicht siegende Dürre sie spalte:
Sonst droht vielfaches Uebel Gefahr; die verächtliche Maus hat
Oefters unter der Erd' ihr Haus und bildet sich Speicher,
Lager wühlen sich oft der blinde Maulwurf, die Kröte,

Inuentusque cauis bufo, et quae plurima terrae
Monſtra ferunt: populatque ingentem farris aceruum
Curculio, atque inopi metuens formica ſenectae.
Contemplator item, quum ſe nux plurima ſiluis
Induet in florem, et ramos curuabit olentes:
Si ſuperant foetus, pariter frumenta ſequentur,
Magnaque cum magno veniet tritura calore.
At ſi luxuria foliorum exuberat umbra,
Nequidquam pingues palea teret area culmos.
Semina vidi equidem multos medicare ſerentes,
Et nitro prius, et nigra perfundere amurca,
Grandior vt foetus ſiliquis fallacibus eſſet,
Et, quamuis igni exiguo properata maderent,
Vidi lecta diu, et multo ſpectata labore,
Degenerare tamen: ni vis humana quotannis
Maxima quaeque manu legeret: ſic omnia fatis
In peius ruere, ac retro ſublapſa referri.
Non aliter, quam qui aduerſo vix flumine lembum
Remigiis ſubigit, ſi brachia forte remiſit,
Atque illum in praeceps prono rapit alueus amni.

Prae-

Oder was sonst in dem Bauch der Erde für häßliche Brut
wohnt.
Auch Kornwürmer verheeren nicht selten den Vorrath der
Körner,
Und Ameisen, ein Volk das hülflosen Alters sich fürchtet.
Merke noch, wenn in den Wäldern der Mandelbaum stärker
zu blühen
Anhebt, und düftende Zweige herabsenkt; kommen in reicher
Menge Blüthen hervor, so darfst du die herrlichsten Erndten,
Heisse Tage genug und Beut' auf den Tennen erwarten.
Treiben aber nur Blätter hervor zu schwelgenden Schatten,
Dann wird die Tenne dir Spreu, nicht volle Körner gewähren.
Zwar oft sah' ich den Sämann sich mühn um die Besfrung
des Saamens,
Sah mit Salpeter und Oelschaum die Bohnen ihn netzen,
ob irgend
Für ihn voller Ertrag sich in trüglichen Schotten erzeuge,
Saamen sah' ich, beschleunigt am linden Feuer erweichen,
Saamen mit vielem Fleisse geprüft, mit Auswahl gesondert,
Und er entartete doch, wofern nicht der achtsame Landwirth
Jährlich zur Aussaat den vollsten erkohr: so verändert das
Beste
Sich durch des Schicksals Gewalt, und sinkt und wandelt den
Rükpfad.
Anders nicht treibet der Schiffer den Nachen mittelst der Ruder
Mühsam wider den Strom: erschlaffen des Ruderers Arme
Schnell ergreifen die Fluthen den Kahn, und reisen ihn ab
wärts.

Auch

Praeterea tam ſunt Arcturi ſidera nobis,
Haedorumque dies ſeruandi, et lucidus Anguis,
Quam quibus in patriam ventoſa per æquora vectis
Pontus et oſtriferi fauces tentantur Abydi.
Libra die ſomnique pares vbi fecerit horas,
Et medium luci atque vmbris iam diuidit orbem:
Exercete viri tauros: ſerite hordea campis,
Vſque ſub extremum brumae intractabilis imbrem.
Nec non et lini ſegetem, et Cereale papauer,
Tempus humo tegere, et iamdudum incumbere aratris:
Dum ſicca tellure licet, dum nubila pendent.
Vere fabis ſatio: tum te quoque, Medica, putres
Accipiunt ſulci, et milio venit annua cura:
Candidus auratis aperit quum cornibus annum
Taurus, et auerſo cedens Canis occidit aſtro.
At ſi triticeam in meſſem robuſtaque farra
Exercebis humum, ſolisque inſtabis ariſtis:
Ante tibi Eoae Atlantides abſcondantur,
Gnoſiaque ardentis decedat ſtella Coronae,
Debita quam ſulcis committas ſemina, quamque
Inuitae properes anni ſpem credere terrae.

Auch dem Landmanne ziemts das Gestirn des Arkturs zu
beachten,

Ihm, zu beachten die Tage der Böckchen, und glänzenden
Schlange,

Dem gleich, der sich den Pfad zur Heimath durch stürmische
Meere,

Durch den Pont und die Schlünde des Austerreichen Abyds bahnt.

Gleichet der Eintritt der Wage des Tags und der Schlummer-
zeit Stunden,

Theilt sie zur Hälfte der Bahn der Sonne Schatten und Licht zu,

Dann bejochet den Stier, und streuet bis gegen den lezten
Regen des wütigen Winters die Gerstensaat in die Gefilde
Auch den Saamen des Leins vertrauet dem Acker, und Ceres
Mohn, und lasset den Pflug nicht ruhn, so lang es der trockne
Boden erlaubt, der Nebel noch nicht in Regen sich auflöst.
Bohnensaat fordert der Lenz, gelockerte Furchen empfangen
Dann erst medisches Gras, und den jährlich zu säenden Hirsen,
Wenn der glänzende Stier das Jahr mit vergoldeten Hörnern
Oefnet, und weichend der Hund vor dem nahen Gestirn sich
verkriechet.

Hagt es dir etwan mit Waizen die Fluren, mit nahrhaften
Dünkel

Sie zu bestellen, gefallen dir einzig die bärtigen Aehren;
O so laß die Plejaden zuvor am Morgen verschwinden,
Und den funkelnden Stern der gnoßischen Krone sich Phöbus
Glanz entdrängen, bevor du der Furche den schuldigen Saamen
Schenkst, und der sträubenden Erde die Hofnung des Jahrs
zu vertraun eilst.

Multi ante occaſum Maiae coepere: ſed illos
Exſpectata ſeges vanis eluſit ariſtis.
Si vero viciamque ſeres, vilemque faſelum,
Nec Peluſiacae curam aſpernabere lentis;
Haud obſcura cadens mittet tibi ſigna Bootes.
Incipe, et ad medias ſementem extende pruinas.

Idcirco certis dimenſum partibus orbem
Per duodena regit mundi ſol aureus aſtra.
Quinque tenent caelum zonae, quarum vna coruſco
Semper ſole rubens, et torrida ſemper ab igni:
Quam circum extremae dextra laevaque trahuntur,
Caerulea glacie concretae atque imbribus atris.
Has inter mediamque duae mortalibus aegris
Munere conceſſae diuum. via ſecta per ambas,
Obliquus qua ſe ſignorum verteret ordo.
Mundus, vt ad Scythiam Rhipaeasque arduus arces
Conſurgit, premitur Libyae deuexus in auſtros.
Hic vertex nobis ſemper ſublimis: at illum
Sub pedibus Styx atra videt, Manesque profundi:
Maximus hic flexu ſinuoſo elabitur Anguis

Viele kümmern sich nicht um Maja's Untergang; aber
Die pflegt immer die Saat mit leeren Aehren zu täuschen.
Möchtest du Wicken verstreun, verstreun die verächtliche Fasel,
Ekelt dir nicht vor der Pflege pelusischer Linsen, so wisse,
Ein untrügliches Zeichen verleiht dir der sinkende Fuhrmann.
Hebe dann an, und vertheile die Saat bis zur Mitte des Winters.

Drum herrscht eben durch zwölf Gestirne die goldene Sonne
Ueber den runden Bezirk des in Zonen gesonderten Himmels.
Sieh, fünf Gürtel umgürten den Himmel: mit ewigen Strahlen
Röthet die Sonne den einen, und peinigt durch dörrende Gluth ihn.
Um ihn erweitern sich rechts und links an den äussersten Enden
Zwey von blaulichem Eiß' und Regenwolken verheerte:
Zwischen dem mittlern und diesem bewohnen die schwächlichen Menschen
Zwey durch die Götterhuld ihnen verliehne; beyde berührt der
Pfad, in welchem die Reihe der Zeichen schief sich beweget.
Wie nach Scythien zu, den Riphaeen entgegen, die Welt sich
Hoch erhebet, so sinkt sie nach Lybien mählig mittagwärts.
Daher ist stets Ein Pol uns sichtbar, aber den andern
Unter uns siehet, der schwarze Kocyth, und die Manen des Orkus.
Jenen entstrebt in weiter geringelter Krümme die grosse

Schlange

Circum, perquè duas in morem fluminis Arctos,
Arctos Oceani metuentes aequore tingi.
Illic, vt perhibent, aut intempesta silet nox
Semper, et obtenta densantur nocte tenebrae:
Aut redit a nobis Aurora, diemque reducit:
Nosque vbi primus equis Oriens adflauit anhelis,
Illic sera rubens accendit lumina Vesper.
Hinc tempestates dubio praedisscere caelo
Possumus, hinc messisque diem, tempusque ferendi;
Et quando infidum remis impellere marmor
Conueniat: quando armatas deducere classes,
Aut tempestiuam siluis euertere pinum.

Nec frustra signorum obitus speculamur et ortus,
Temporibusque parem diuersis quatuor annum.
Frigidus agricolam si quando continet imber,
Multa, forent quae mox caelo properanda sereno,
Maturare datur. durum procudit arator
Vomeris obtusi dentem: cauat arbore lintres:
Aut pecori signum, aut numeros impressit aceruis.
Exacuunt alii vallos, furcasque bicornes,

Schlange, windet sich um ihn, und eilt flußartig durch beyde
Bären, durch die vor dem Bade des Oceans scheuen Ge-
stirne:
Diesen, so heißt es, beherrscht entweder die tödtende Stille
Ewiger Nacht, und Dunkel, vermehrt durch die Dauer der
Nächte;
Oder Aurora von uns sich wendend, bringt ihm den lichten
Tag, und der röthende Vesper den späten Schimmer der
Lichter,
Wenn mit keuchenden Rossen der kommende Morgen uns
anhaucht.
Daher kanst du das Wetter des offt sich wandelnden Himmels,
Und die Zeiten der Saat, und den Tag der Erndte bestimmen;
Wissen, wenn man des Wassers untreue Fläche mit schnellen
Rudern sicher zertheilt, im tiefen Gebirge die reife
Fichte fället, vom Strand gerüstete Flotten in's Meer wälzt.

Auch erspähst du das Sinken und Kommen der Zeichen
umsonst nicht,
Noch den Wechsel des Jahrs nach vier verschiedenen Zeiten.
Wehrt der Schauer des Regens dem Landmann die Flur zu
begehen,
Dann besorgt er mit Muße was einst bey lächelndem Himmel
Eilends zu fertigen wäre; der Pflüger schärfet der stumpfen
Schaar gehärteten Zahn, und höhlet Bäume zu Kähnen,
Zeichnet Heerden, und misst Fruchthaufen, und merkt den
Gehalt an.
Pfäle schärft er nicht minder und zweygespaltene Gabeln,

Atque Amerina parant lentae retinacula viti.
Nunc facilis rubea texatur fiscina virga:
Nunc torrete igni fruges, nunc frangite saxo.
Quippe etiam festis quaedam exercere diebus
Fas et jura sinunt. riuos deducere nulla

Relligio vetuit, segeti praetendere sepem,
Insidias auibus moliri, incendere vepres,
Balantumque gregem fluuio mersare salubri.
Saepe oleo tardi costas agitator aselli,
Vilibus aut onerat pomis; lapidemque reuertens

Incusum, aut atrae massam picis vrbe reportat.
Ipsa dies alios alio dedit ordine Luna
Felices operum. quintam fuge: pallidus Orcus,
Eumenidesque satae. tum partu Terra nefando
Coeumque Japetumque creat, saeuumque Thyphoea,

Et coniuratos caelum rescindere fratres.
Ter sunt conati imponere Pelio Ossam
Scilicet, atque Ossae frondosum inuoluere Olympum:
Ter pater exstructos disiecit fulmine montes.
Septima post decimam felix, et ponere vitem,

Et prensos domitare boues, et licia telae

Adde-

Nutzt zur Feßlung der Reb' Ameriens Weiden, und drehet
Brombeerruthen zu leichten geschmeidigen Körben, und dörret
Frucht am Feuer, und läßt die gedörrte von Steinen zer-
malmen.
Selbst an heiligen Festen erlauben Götter und Menschen
Manche Geschäfte. Die Furcht vor der Gottheit willigt
verschlämmte
Bäche zu räumen, und Saaten durch Flechtung der Zäune
zu sichern:
Dornen erlaubt sie durch Brand zu vertilgen, in heilsame
Flüsse
Blöckende Heerden zu tauchen, und Schlingen den Vögeln zu-
stellen.
Auch der Treiber belastet die Hüften des langsammen Esels
Oft mit verachtetem Obst und Oel, und führt von dem Städter
Schwarzes Pech, und den wohlgezähnten Mühlstein zurücke.
Unter den Tagen sogar hat in wechselnder Ordnung zur Arbeit,
Einige glückliche Luna geordnet. Fliehe die fünfte
Luna; sie gab uns den blassen Aid, und die Furien, gab uns,
Tellus gebahr die Brut des Schreckens, den wilden Typhöus
Cöus, Japet und die Rotte der Himmelstürmenden Brüder.
Dreymal erkühnten sie sich auf den Pelion Oßa zu thürmen,
Und auf diesen den Gipfel des blätterreichen Olympus:
Dreymal stürzte der Vater durch Blitz die gethürmten Ge-
birge,
Glücklich ist nach der zehnten die siebente Reben zu pflanzen,
Eingefangene Stiere zu zähmen, der Werfte die Drümmer

Addere. nona fugae melior, contraria furtis.
Multa adeo gelida melius se nocte dedere,
Aut quum sole nouo terras irrorat Eous.
Nocte leues melius stipulae, nocte arida prata
Tondentur: noctes lentus non deficit humor.
Et quidam seros hiberni ad luminis ignes
Peruigilat, ferroque faces inspicat acuto.
Interea, longum cantu solata laborem,
Arguto coniux percurrit pectine telas:
Aut dulcis musti Vulcano decoquit humorem,
Et foliis vndam trepidi despumat aheni.
At rubicunda Ceres medio succiditur aestu:
Et medio tostas aestu terit area fruges.
Nudus ara, sere nudus. hiems ignaua colono.
Frigoribus parto agricolae plerumque fruuntur,
Mutuaque inter se laeti conuiuia curant.
Inuitat genialis hiems, curasque resoluit:
Ceu pressae quum iam portum tetigere carinae,
Puppibus et laeti nautae imposuere coronas.
Sed tamen et quernas glandes tum stringere tempus,

Et

Anzudrehn, günstig die neunte dem Flüchtling, furchtbar dem Diebe.
Klüger sparst du der Kühle der Nächte vieles, und klüger
Vieles, bis Lucifer Furen beym Aufgang der Sonne bethauet.
Leichter läßt sich bey Nacht das Aehrenfeld, leichter die dürre
Wiese mähen; der Nacht fehlts nie an erfrischendem Thaue.
Spät auch harrt bey der Flamme des Winterlichtes der wache
Landmann, und spitzet sich Fackeln wie Aehren gestaltet mit scharfem
Messer. Gesänge verkürzen indeß der Gattinn die lange
Arbeit: mit rauschendem Schiffgen durchirrt sie zartes Gewebe,
Oder verkocht am Feuer die wäßrigen Theile des süssen
Mosts, und schäumet mit Laub die Welle vom wallenden Kessel.
Gelbes Getraide zu fällen, gehört für die Hitze des Mittags;
Für den Mittag auf Tennen gedörrte Früchte zu dreschen.
Nackend wandl' als Pflüger, und nackend als Sämann: der Winter
Lohnt den Dulder mit Ruhe. Zu der Zeit freut er sich seines
Guts, und feyert mit seinen Gespielen fröhliche Mahle:
Denn zum Gütlichthun ladet der Winter, und tödtet die Sorgen.
So des Schiffers Gefühl, wenn endlich der Hafen mit schweren
Kielen erreicht, der Schiffe Kasteele mit Kränzen umhängt sind.
Doch Geschäfte hat selbst der Winter. Oliven und Eicheln

Et lauri baccas, oleamque, cruentaque myrta.
Tum gruibus pedicas et retia ponere ceruis,
Auritosque sequi lepores: tum figere damas,
Stuppea torquentem Balearis verbera fundae,
Quum nix alta iacet, glaciem quum flumina trudunt.
Quid tempestates auctumni et sidera dicam?
Atque, vbi iam breuiorque dies, et mollior aestas,
Quae vigilanda viris? vel quum ruit imbrifer-um ver:
Spicea iam campis quum messis inhorruit, et quum
Frumenta in viridi stipula lactentia turgent?
Saepe ego, quum flauis messorem induceret aruis
Agricola, et fragili iam stringeret hordea culmo,
Omnia ventorum concurrere praelia vidi:
Quae grauidam late segetem ab radicibus imis
Sublime expulsam eruerent: ita turbine nigro
Ferret hiems culmumque leuem stipulasque volantes.
Saepe etiam immensum caelo venit agmen aquarum,
Et foedam glomerant tempestatem imbribus atris
Collectae ex alto nubes: ruit arduus aether,
Et pluuia ingenti sata laeta boumque labores
Diluit: implentur fossae, et caua flumina crescunt

Cum

Lorbern spart er zum Streifen uns auf, und die Beere der Myrthen;
Heißt langöhrige Hasen verfolgen, mit Netzen den schnellen
Hirsch, mit Schlingen den Krannich belisten, und Spaniens Schleudrer,
Sollt' auch mächtig der Schnee gethürmt, und eisigt der Strom seyn,
Sich mit der hanfenen Schleuder zur Fällung der Gemsen bewehren.
Was empfehl' ich der Sorge des Landmanns, wenn uns Gestirne,
Und der kürzere Tag, und geminderte Hitze des Herbstes
Stürme verkünden; was ihm, wenn unter Regen der Frühling
Forteilt, itzt in den Feldern die rauhe Aehre hervorsticht,
Itzt auf dem saftigen Halm des Getraides das milchigte Korn schwillt?
Oft, wenn eben der Landmann begann den Schnitter in gelbe
Fluren zu führen, und Früchte von dürren Halmen zu trennen,
Sah ich zu schrecklichen Kämpfen sich alle Winde vereinen,
Und von der untersten Wurzel herausgewühlt schwangere Saaten
Durch die Lüfte verschleudern, und fliegende Stoppeln und leichte
Halmen in schwarzem Wirbel ein Raub des feindlichen Sturms seyn.
Oft auch stürzen vom Himmel sich mächtige Fluthen herunter.
Aus der Höhe sammlet vereintes Gewölk sich zu schwarzen
Furchtbaren Regengewittern: nun sinkt der erhabene Aether,
Und überschwemt mit Güssen die lachende Saat und des Stieres
Fleiß; Gewässer erfüllt die Gräben, und tiefe Kanäle

Cum ſonitu, feruetque fretis ſpirantibus aequor.
Ipſe pater, media nimborum in nocte, coruſca
Fulmina molitur dextra: quo maxima motu
Terra tremit: fugere ferae; et mortalia corda
Per gentes humilis ſtrauit pauor. ille flagranti
Aut Atho, aut Rhodopen, aut alta Ceraunia telo
Deiicit: ingeminant auſtri, et denſiſſimus imber:
Nunc nemora ingenti vento, nunc litora plangunt.

Hoc metuens, caeli menſes et ſidera ſerua,
Frigida Saturni ſeſe quo ſtella receptet:
Quos ignis caeli Cyllenius erret in orbes.
Imprimis venerare deos, atque annua magnae
Sacra refer Cereri laetis operatus in herbis,
Extremae ſub caſum hiemis, iam vere ſereno.
Tunc pingues agni, et tunc molliſſima vina:
Tunc ſomni dulces, denſaeque in montibus vmbrae.
Cuncta tibi Cererem pubes agreſtis adoret.
Cui tu lacte fauos, et miti dilue Baccho:
Terque nouas circum felix eat hoſtia fruges;
Omnis quam chorus, et ſocii comitentur ouantes;
Et Cererem clamore vocent in tecta: neque ante
Falcem maturis quisquam ſupponat ariſtis,

Quam

Rauschen geschwellt, und die Ströme des Meeres kochen und
brausen.
Selbst der Vater der Götter, er schwingt mit feuriger Rechte
Blitze herab durch die Nacht des Regens; vom Donner erbeben
Tellus Vesten; entflohn ist das Wild, und sterbliche Herzen
Schlägt entkräftende Furcht zu Boden: Er aber erschüttert
Athos und Rhodopens Höhn, und die steilen Ceraunen mit
glühnden
Pfeilen; wütender stürmt der Auster, dichter der Regen,
Und von der Winde Gewalt erseufzen Wälder und Küsten.

Ahndest du dieß so beachte des Himmels Mond' und Ge-
stirne,
Und die Pfade des kalten Saturns, und die Kreise, durch
welche
Sich der feurige Stern Merkurs am Himmel beweget.
Aber vor allen erflehe die Götter, und biete der grossen
Ceres ein jährliches Opfer, ein Mahl auf lachenden Rasen,
Wenn der beendete Winter dem heitern Frühlinge weichet.
Köstlich findest du dann die Lämmer, linder die Weine;
Süß des Schlafes Genuß, und verdichtet den Schatten der
Berge.
All dein junges Gesinde verehre die Ceres. Du selber
Misch' ihr zu Honigseim Milch und Bacchus liebliche Säfte,
Und laß dreymal um neues Getraide, von deiner Gefährten
Frohem Jubel begleitet, ein glückliches Opferthier wallen;
Laut vom Gefolge die Ceres zum Obdach rufen, und keiner
Früher die Sichel an reifes Getraide legen, bevor er

Ihr

Quam Cereri torta redimitus tempora quercu
Det motus incompositos, et carmina dicat.

Atque haec vt certis possimus discere signis,
Aestusque, pluuiasque, et agentes frigora ventos;
Ipse pater statuit, quid menstrua Luna moneret:
Quo signo caderent austri: quid saepe videntes
Agricolae, propius stabulis armenta tenerent.
Continuo ventis surgentibus, aut freta ponti
Incipiunt agitata tumescere, et aridus altis
Montibus audiri fragor: aut resonantia longe
Litora misceri, et nemorum increbrescere murmur.
Iam sibi tum curuis male temperat vnda carinis,
Quum medio celeres reuolant ex aequore mergi,
Clamoremque ferunt ad litora; quumque marinae
In sicco ludunt fulicae: notasque paludes
Deserit, atque altam supra volat ardea nubem.
Saepe etiam stellas, vento impendente, videbis
Praecipites caelo labi, noctisque per vmbram
Flammarum longos a tergo albescere tractus:
Saepe leuem paleam et frondes volitare caducas,
Aut summa nantes in aqua colludere plumas.

370

Ihr zu Ehren die Schläfe mit Eichenkronen umwunden,
Frohe Lieder gesungen und kunstlose Tänze getanzt hat.

Auch hat, daß du das alles durch sichre Zeichen erlerntest,
Lerntest Regen und Dürr' und Frosterzeugende Winde,
Zevs dir bestimmt, was Luna die Mondserzeugerin bringe:
Welches Zeichen die Ruhe des Austers verkündige, welches
Hirten ermahne, die Heerden nicht weit von dem Stalle zu fernen.
Heben die Winde die Flügel, dann o beginnen des Pontus
Aufgewiegelte Wogen behend zu schwellen, ein dürres
Krachen von hohen Gebirgen zu schallen, Stürme den wieder-
Tönenden Strand zu verwüsten, und Rauschen die Wälder zu füllen.
Kaum nur kaum wird die Fluth des geschweiften Kieles verschonen,
Wenn der flüchtige Taucher der Mitte des Meeres entflattert,
Sich lautschreyend zum Ufer erhebt, das Wasserhuhn Spiele
Auf dem Trocknen beginnt, und der Reiger seine bekannten
Sümpfe verläßt, und über die Höhn der Wolken sich schwinget.
Oft auch werden dir Sterne des Windes Kommen verkünden,
Wenn sie jählings den Himmel hinunter sinken, und ihren
Pfad durch die Schatten der Nacht mit weissen Flammenschweif zeichnen.
Auch gesunkenes Laub und Spreu pflegt öfters zu flattern,
Und auf der Fläche des Wassers die schwimmende Feder zu tanzen.

Schlan-

At Boreae de parte trucis quum fulminat, et quum
Eurique Zephyrique tonat domus; omnia plenis
Rura natant fossis, atque omnis nauita ponto
Humida vela legit. numquam imprudentibus imber
Obfuit. aut illum surgentem vallibus imis
Aeriae fugere grues: aut bucula caelum
Suspiciens patulis captauit naribus auras:
Aut arguta lacus circumuolitauit hirundo:
Et veterem in limo ranae cecinere querelam.
Saepius et tectis penetralibus extulit oua
Angustum formica terens iter: et bibit ingens
Arcus: et e pastu decedens agmine magno
Coruorum increpuit densis exercitus alis.
Iam varias pelagi volucres, et quae Asia circum
Dulcibus in stagnis rimantur prata Caystri,
Certatim largos humeris infundere rores;
Nunc caput obiectare fretis, nunc currere in vndas,
Et studio incassum videas gestire lauandi.
Tum cornix plena pluuiam vocat improba voce,
Et sola in sicca secum spatiatur arena.
Nec nocturna quidem carpentes pensa puellae
Nesci-

Schlängeln sich schreckliche Blitze von Boreas Gegend, erdonnert
Eurus und Zephyrus Haus, dann füllen sicher die stärksten
Güsse die Furchen des Lands, und jeder Beseegler des Pontus
Sammlet die feuchten Seegel. Nie hat noch dem wachsamen Landmann
Regen geschadet. Ihn weißagt, entsteigt er der Tiefe der Thäler,
Himmlischer Kraniche Flucht; ihn oft die junge gen Himmel
Sehende Kuh, die gierig mit ofner Nase die Lüfte
Eintrinkt, ihn die Gestad' umschwebende zwitschernde Schwalbe,
Und des Sängers im Sumpf des Frosches ewige Klage.
Auch Ameisen entfliehn mit ihren Eyern den innern
Zellen und wandeln nicht selten, auf schmahlem Pfade; nicht selten
Trinkt der verbreitete Bogen der Iris, und Raben in große
Heere gesammlet vergessen des Futters und schüttern die Schwingen.
Dann bemerkest du schon, wie des Meeres Vögel, vor allen
Die, die rings um das Ufer des süßen Kaysters die Wiesen
Asias kosten, mit Thau sich wechselnd die Schultern benetzen.
Bald den Fluthen ihr Haupt darstämmen, und bald in den Wassern
Rudern, und, doch nur umsonst, aus Badlust sich vielfach gebehrden.
Dann ach! ruft die gefährliche Krähe den Regen mit vollen
Stimm', und wadet für sich allein auf trockenem Sande.
Auch das Mädchen, verspinnt es den Rocken bey nächtlicher Weile,

Nescíuere hiemem: testa quum ardente viderent
Scintillare oleum, et putres concrescere fungos.
Nec minus ex imbri soles et aperta serena
Prospicere, et certis poteris cognoscere signis:
Nam neque tum stellis acies obtusa videtur,
Nec fratris radiis obnoxia surgere Luna;
Tenuia nec lanae per caelum vellera ferri.
Non tepidum ad solem pennas in littore pandunt
Dilectae Thetidi Alcyones: non ore solutos
Immundi meminere sues iactare maniplos.
At nebulae magis ima petunt, campoque recumbunt:
Solis et occasum seruans de culmine summo
Nequidquam seros exercet noctua cantus.
Adparet liquido sublimis in aere Nisus,
Et pro purpureo poenas dat Scylla capillo.
Quacunque illa leuem fugiens secat aethera pennis,
Ecce inimicus, atrox, magno stridore per auras
Insequitur Nisus: qua se fert Nisus ad auras,
Illa leuem fugiens raptim secat aethera pennis.
Tum liquidas corui presso ter gutture voces,
Aut quater ingeminant; et saepe cubilibus altis,

Nescio

Ahndet den kommenden Sturm, so bald's in der irdenen heißen
Lampe das Blitzern des Oels und feuchte Schwämmchen bemerket.

Wisse: nicht minder gewis verkünden dir während des Regens
Zeichen die Rückkehr der Sonne, die Rückkehr lächelnder Tage.
Ungeschwächt spielet sodann der Sterne Schimmer, und Luna
Lehnt, so scheint es, nicht länger ihr Licht von dem Lichte des Bruders.
Rein ist von wollichtem dünnem Gewölk der Himmel und Thetis
Lieblingsvölkgen, die Töchter Halcyonens, breiten der warmen
Sonne die Schwingen nicht mehr vom Ufer entgegen, und Eber
Freuen sich nicht, wie zuvor, in zerstreuten Garben zu wühlen.
Tiefer steigen die Nebel herunter, decken die Felder,
Und der Uhu — dem Sinken der Sonne harrt er vom hohen
Baum entgegen — verbreitet umsonst nur späte Gesänge.
Hoch in glänzenden Lüften erscheinet Nisus, und Scylla
Duldet Strafen um Nisus geraubten purpurnen Haarschmuck
Grimmig folgt ihr, so leicht sie mit eilendem Fittig des Aethers
Bläue zertheilt, lautrauschend durch alle Gebiethe der Lüfte
Haßer Nisus: doch sie, zu welchen Gebiethen der Lüfte
Nisus flattert, entflieht und durchseegelt die Bläue des Aethers.

Dann erst stößet der Rab' aus drey- und viermal gepreßter
Kehle, hellere Stimmen, und rauscht in den Blättern des hohen
Lagers,

Neſcio qua praeter ſolitum dulcedine laeti,
Inter ſe foliis ſtrepitant: iuuat imbribus actis
Progeniem paruam dulcesque reuiſere nidos.
Haud equidem credo, quia ſit diuinitus illis
Ingenium, aut rerum fato prudentia maior.
Verum vbi tempeſtas et caeli mobilis humor
Mutauere vias, et Iuppiter vuidus auſtris
Denſat, erant quae rara modo, et, quae denſa, relaxat;
Vertuntur ſpecies animorum, et pectora motus
Nunc alios, alios, dum nubila ventus agebat,
Concipiunt. hinc ille auium concentus in agris,
Et laetae pecudes, et ouantes gutture corui.

Si vero ſolem ad rapidum lunasque, ſequentes
Ordine, reſpicies: nunquam te craſtina fallet
Hora, neque inſidiis noctis capiere ſerenae.
Luna reuertentes quum primum colligit ignes,
Si nigrum obſcuro comprenderit aera cornu,
Maximus agricolis pelagoque parabitur imber.
At, ſi virgineum ſuffuderit ore ruborem,
Ventus erit: vento ſemper rubet aurea Phoebe.
Sin ortu quarto (namque is certiſſimus auctor)
Pura

Lagers, wider Gewohnheit von frohen Gefühlen — ein
Weiser
Sage von welchen? — durchdrungen, und freut sich ob glück-
lich verscheuchtem
Regen das kleine Geschlecht, und das liebe Nest zu besuchen.
Zwar, so glaub' ich nicht deshalb, als hätten die Himmli-
schen ihnen
Denkkraft, verliehen, und Klugheit, vor der das Schicksal sich
beuge;
Sondern haben der Sturm, und die Wolken des wechseln-
den Himmels
Ihre Strasse geändert, und Lüfte, durchfeuchtet von Austers
Hauche, das vormals dünne verdichtet, das dichte gemindert,
Dann verändern sich stracks die Gestalten der Seel', und das
Herz nährt
Andre Gefühl', als die von Gewölk und Winden erregte.
Daher der Vögel vereinter Gesang in den Feldern, das frohe
Springen der Heerd', und des RabenGeschrey aus jubelnder
Kehle.

Willst du sogar den Lauf der eilenden Sonn' und der Monde
Folgende Reihe beachten, so kan nicht der kommende Morgen,
Noch der verführende Glanz lichtheller Nächte dich täuschen.
Luna, mehrt sie von neuem ihr wiederkehrendes Feuer,
Dräut, wenn schwarzes Gewölk die verdunkelnden Spitzen
umfasset,
Mächtigen Regen dem Landmann, des Pontus Beseeglern
Regen.
Wind' erwarte, beflieſst jungfräuliche Röthe der Göttinn
Antlitz; immer erröthet vorm Winde die goldene Phöbe.
Schimmert (das sicherste Zeichen ist dies) bey der vierten
Erscheinung
Meinen

Pura, neque obtusis per caelum cornibus ibit;
Totus et ille dies, et qui nascentur ab illo
Exactum ad mensem, pluuia ventisque carebunt:
Votaque seruati soluent in litore nautae
Glauco, et Panopeae, et Inoo Melicertae.

Sol quoque et exoriens, et quum se condet in vndas,
Signa dabit: solem certissima signa sequuntur,
Et quae mane refert, et quae surgentibus astris.
Ille vbi nascentem maculis variauerit ortum,
Conditus in nubem, medioque refugerit orbe;
Suspecti tibi sint imbres: namque vrget ab alto
Arboribusque satisque Notus pecorique sinister.
Aut vbi sub lucem densa inter nubila sese
Diuersi rumpent radii, aut vbi pallida surget
Tithoni croceum linquens Aurora cubile;
Heu, male tum mites defendet pampinus vuas:
Tam multa in tectis crepitans salit horrida grando.
Hoc etiam, emenso quum iam decedet Olympo,
Profuerit meminisse magis: nam saepe videmus
Ipsius in vultu varios errare colores.
Caeruleus pluuiam denuntiat, igneus euros:

Sin

Reinen Glanzes ihr Licht; durchwallt sie nicht länger mit stumpfen
Hörnern den Himmel, so bringt der Tag und die folgenden alle
Bis zu dem Ende des Monds dir weder Regen noch Winde,
Und dem Glaukus bezahlt der geländete Schiffer das Opfer
Seiner Erhaltung, bezahlts Panopäen und Athamas Sohne.

Auch die Sonne beym Aufgang, und wenn sie sich unter die Wellen
Taucht, gewähret dir Zeichen, nud trüglich ist keines der Zeichen;
Weder das Zeichen am Morgen, noch das beym Kommen der Sterne.
Fälschen mancherley Flecken den werdenden Aufgang; verhüllen
Wolken ihr Bild; entzieht sich die Mitte der Scheibe dem Blicke;
Dann weißage dir Regen: vom Meer her drängt sie der Heerde
Und der Bäum' und der Saaten Verwüster, der leidige Notus.
Brechen, indeß sie den Tag verbreitet, farbige Strahlen
Unterm dichten Gewölk hervor; erhebt sich Tithonus
Gattinn blaß und entstellt vom Safranlager, so schützen
Rebenblätter umsonst die zärtlichen Trauben; ein Hagel
Dicht und zerschmetternd fällt mit Gepraßel herab auf die Dächer.
Noch ersprießlicher ist's sie dann aufmerksam beachten,
Wenn sie den nun durchirrten Olympus entsinket: bedeutend
Sind auf ihrem Gesicht die vielfach schwimmenden Farben.
Regen verkündet die blaue; den Eurus die Farbe des Feuers.

Fließen

Sin maculae incipient rutilo immiſcerier igni,
Omnia tunc pariter vento nimbisque videbis
Feruere. non illa quiſquam me nocte per altum
Ire, neque à terra moneat conuellere funem.
At ſi, cum referetque diem, condetque relatum,
Lucidus orbis erit, fruſtra terrebere nimbis,
Et claro ſiluas cernes aquilone moueri.
Denique, quid veſper ſerus vehat, vnde ſerenas
Ventus agat nubes, quid cogitet humidus Auſter,
Sol tibi ſigna dabit. ſolem quis dicere falſum
Audeat? ille etiam caecos inſtare tumultus
Saepe monet, fraudemque et operta tumeſcere bella.
Ille etiam extincto miſeratus Caeſare Romam,
Quum caput obſcura nitidum ferrugine texit;
Impiaque aeternam timuerunt ſaecula noctem.
Tempore quanquam illo tellus quoque, et aequora ponti,
Obſcaenique canes, importunaeque volucres
Signa dabant. Quoties Cyclopum efferuere in agros
Vidimus vndantem ruptis fornacibus Aetnam,
Flam-

Fließen Flecken sogar mit den Strahlen des Feuers zusammen,
Dann erwarte des Winds und des Regens kochende Stür-
me.
Keiner fordre mich auf durch hohe Fluthen in solchen
Nächten zu wallen, mich keiner das Schiffseil vom Lande zu
lösen.
Aber erscheint dir die Scheibe der Sonne, wenn sie den Tag
bringt,
Und den gebrachten entführt, voll Glanzes, so bebst du vorm
Regen
Nur vergebens; die Wälder durchweht ein erheiternder
Nordwind.
Was dir endlich der Abend verheiße, von wannen die Winde
Reine Wolken uns bringen, und wessen Sinnes der feuchte
Süd sey, sagt dir die Sonne zuvor. Wer wagt es die Sonne
Trüglich zu nennen? Sie warnt vorm Ausbruch glimmenden
Aufruhrs,
Warnt vor versteckтem Betrug, und möhlig schwellendem
Kriege.
Traurend sah sie sogar auf Rom, als Cäsar dahinsank.
Dunkle Röthe verhüllte den Schimmer des Hauptes, und
alle
Sündige Völker entsetzten vorm Kommen ewiger Nacht sich.
Und doch sandten uns damals die Erde, die Fluthen Pontus,
Uns zur Unzeit erwachtes Gefieder und schreckende Hunde
Zeichen genug. Wie oft ach! sahn wir des Aetna gerißne
Essen, die Werkstatt Vulkans, erbrausen, Gluth in die
Felder

Flammarumque globos, liquefactaque voluere saxa!
Armorum sonitum toto Germania caelo
Audiit: insolitis tremuerunt motibus Alpes.
Vox quoque per lucos vulgo exaudita silentes
Ingens: et simulacra modis pallentia miris
Visa sub obscurum noctis: pecudesque locutae,
Infandum! sistunt amnes, terraeque dehiscunt,
Et moestum illacrimat templis ebur, aeraque sudant.
Proluit insano contorquens vortice siluas
Fluuiorum rex Eridanus, camposque per omnes
Cum stabulis armenta tulit. nec tempore eodem
Tristibus aut extis fibrae adparere minaces,
Aut puteis manare cruor cessauit: et alte
Per noctem resonare, lupis vlulantibus, vrbes:
Non alias caelo ceciderunt plura sereno
Fulgura: nec diri toties arsere cometae.
Ergo inter sese paribus concurrere telis
Romanas acies iterum videre Philippi:
Nec fuit indignum superis, bis sanguine nostro
Ema-

Sprühn, und zerschmolzene Felsen, und Flammenkugeln
wälzen!
Waffengeräusch vernahm Germanien unter dem weiten
Himmel; vom seltenen Schüttern der Erde schwankten die
Alpen;
Mächtige Stimmen wurden in schweigenden Haynen von
allem
Volke gehört, und Schatten, zum Staunen abgeblaßt, dran-
gen
Durch das Dunkel der Nacht, und Felder spalteten; Thiere
Sprachen, und Flüss' o Schrecken! vergassen des Laufs, und
in Tempeln
Schwitzten die Bilder von Erz, und die von Elfenbein wein-
ten.
Auch der König der Ström', Eridanus schwoll zu gewaltgen
Wogen empor, riß Wälder hinweg, und führte durch alle
Fluren so Ställ' als Heerden, und ausgeweidete Opfer
Zeigten in jenen Tagen uns Unheil drohende Fibern.
Nimmer versiegten die Blut verströmenden Brunnen, und
Wölfe
Irrten in Städten umher, und heulten laut durch die
Nacht hin.
Oeftrer hatten noch nie graunvolle Kometen geschimmert,
Mehrere Blitze sich nie vom klaren Himmel geschlängelt.

Daher sahe Philippi die Reihen römischer Krieger
Sich mit verwandtem Gewehre zum zweytenmale begegnen,
Und den Göttern gefiel es Emathien zweymal mit unserm

Emathiam, et latos Haemi pingueſcere campos.
Scilicet et tempus veniet, quum finibus illis
Agricola, incuruo terram molitus aratro,
Exeſa inueniet ſcabra rubigine pila,
Aut grauibus raſtris galeas pulſabit inanes,
Grandiaque effoſſis mirabitur oſſa ſepulcris.

Dî patrii Indigetes, et Romule, Veſtaque mater,
Quae Tuſcum Tiberim, et Romana Palatia ſeruas,
Hunc ſaltem euerſo iuuenem ſuccurrere ſaeclo
Ne prohibete. ſatis iam pridem ſanguine noſtro
Laomedonteae luimus periuria Troiae.
Iam pridem nobis caeli te regia, Caeſar,
Inuidet, atque hominum queritur curare triumphos.
Quippe vbi fas verſum atque nefas: tot bella per orbem:
Tam multae ſcelerum facies: non vllus aratro
Dignus honos: ſqualent abductis arua colonis,
Et curuae rigidum falces conflantur in enſem.
Hinc mouet Euphrates, illinc Germania bellum:
Vicinae ruptis inter ſe legibus vrbes

Arma

Blute zu düngen, zweymal des Hämus weite Gefilde.
Ja, ich ahnd' es, der Tag wird kommen; jenem Gebiete
Wird der Pflüger, bestellt er sein Land mit gebogenem Pfluge,
Mordgewehre, zernagt von der Schärfe des Rostes, entpflügen;
Schlagen wird er dereinst mit mächtigen Karsten an leere
Helm', und Riesengebeine den Gräbern staunend entackern.

O zum mindesten willigt, ihr Götter des Vaterlands, willigt
Ihr Indigeten, Quirin, und Mutter Vesta, der Schlösser
Roms, und der tuscischen Tiber Beschützerinn, williget diesem
Jüngling den Umsturz des Reiches zu hindern: wir haben genug schon
Laomedontischen Frevel durch unsre Verheerung gebüsset.
Längst schon neiden dich uns, o Cäsar, die Herrscher des Himmels;
Längst schon klagen sie, daß du Triumphe der Sterblichen liebest.
Denn gewandelt ist Recht und Unrecht, auf Erden so vieler
Krieg, so vielfach des Frevels Gestalt, vergessen des Pfluges
Hohe Würde, das Feld, von Pflügern entblößet, des Moders
Raub, und zum schneidenden Schwerd die geschweifte Sichel geschmiedet.
Hier erreget der Euphrat und dort Germanien Kriege;
Länger nicht Bündnißen treu bedrohn nachbarliche Städte

Sich

Arma ferunt: saeuit toto Mars impius orbe.
Vt quum carceribus sese effudere quadrigae,
Addunt se in spatia, et frustra retinacula tendens
Fertur equis auriga, neque audit currus habenas.

Sich mit Waffen und Mars durchwütet feindlich den Weltkreis.
So, wenn Wagen den Schranken entfliegen, durchirren sie weite
Räume; der Führer zucket umsonst mit den Zügel; die Rosse
Reißen ihn ungestümm fort, und der Wagen verkennet den Lenker.

GEOR-

GEORGICON

LIBER SECVNDVS.

Der Bücher

von der

Landwirthschaft

Zweytes Buch.

GEORGICON

LIBER SECVNDVS.

Hactenus aruorum cultus, et ſidera caeli:
Nunc te, Bacche, canam, nec non ſilueſtria tecum
Virgulta, et prolem tarde creſcentis oliuae:
Huc, pater o Lenaee, (tuis hic omnia plena
Muneribus: tibi pampineo grauidus auctumno
Floret ager, ſpumat plenis vindemia labris)
Huc, pater o Lenaee, veni; nudataque muſto
Tinge nouo mecum direptis crura cothurnis.

Principio arboribus varia eſt natura creandis;
Namque aliae, nullis hominum cogentibus, ipſae
Sponte ſua veniunt, camposque et flumina late
Curua tenent: vt molle ſiler, lentaeque geneſtae,

Popu-

Der

Bücher von der Landwirthschaft

Zweytes Buch.

Dieß von dem Anbau des Felds, und von den Gestirnen
des Himmels.

Itzt besinge mein Lied dich, Bacchus, es singe der Wälder
Niedres Gesträuch und den Sprößling des langsam wachsen-
den Oelbaums.
Hieher Vater Lenäus! Vom Reichthum deiner Geschenks
Triefet alles. Durch dich blüht dis vom traubichten Herbste
Schwangere Feld, dir schäumt im vollen Zuber die Traube.
Hieher, Vater Lenäus, hieher! entled'ge die Füsse
Ihres Kothurns, und färbe sie mit mir im schäumenden Moste.

Vielfach, so hat die Natur es geordnet, erzeugen sich
Bäume.
Sonder Beytrag des Menschen erheben manche von selbst sich
Aus der Erd' und umschatten Gefild' und irrende Bäche:
So die schwanke Geniste, der weiche Siler, die Pappel,

Und

Populus, et glauca canentia fronde salicta.
Pars autem posito surgunt de semine: vt altae
Castaneae, nemorumque Ioui quae maxima frondet
Aesculus, atque habitae Graiis oracula quercus.
Pullulat ab radice aliis densissima silua:
Vt cerasis, vlmisque: etiam Parnasia laurus
Parua sub ingenti matris se subiicit vmbra.
Hos Natura modos primum dedit: his genus omne
Siluarum fruticumque viret, nemorumque sacrorum.

Sunt alii, quos ipse via sibi reperit vsus.
Hic plantas tenero abscidens de corpore matrum
Depositit sulcis: hic stirpes obruit aruo,
Quadrifidasque sudes, et acuto robore vallos:
Siluarumque aliae pressos propaginis arcus
Exspectant, et viua sua plantaria terra.
Nil radicis egent aliae: summumque putator
Haud dubitat terrae referens mandare cacumen.
Quin et caudicibus sectis (mirabile dictu)
Truditur e sicco radix oleagina ligno.
Et saepe alterius ramos impune videmus

Verte-

Und von blaulichem Laub ergrauende Weidengebüsche.
Viele steigen empor aus Saamen: so steiget die hohe
Käste, der Eskulus, welcher in Jupiters Wäldern den
weitsten
Schatten verstreut, und des Griechen Orakel redende Eiche.
Andr' entsprießen der Wurzel und wachsen zum dichtesten
Wald auf:
So der Kirschbaum und Ulm, so gar der parnassische Lorber
Schmiegt in der Kindheit sich unter der Mutter verbreitetem
Schatten.
Solche Gesetze befolgt die Natur; durch selbige grünet
Heiliger Haine Geschlecht, und das der Wälder und Stauden.

Andre Wege der Zeugung enthüllten Versuche. Dem zarten
Körper der Mutter entnimmt der Eine den Sprößling und setzt
ihn
In die Furchen; ein andrer verschüttet vierfach gespaltne
Pfäle mit Erde, verschüttet gespitzte Setzling' und Stöcke.
Viele Kinder der Wälder erwarten das Loos des gesenkten
Rebenschosses, und leben in ihrer Erde zum Zweig auf.
Andre bedürfen sogar der Wurzel nicht; sicher vertrauen
Gärtner ein Reiß, in dem Gipfel des Baums gebrochen,
dem Boden:
Ja zerspaltest du Stämme, so treiben, der Oelbaum bestätigt's,
Wurzeln, ein seltnes Wunder! hervor aus trokenem Holze.
Selbst der Bäume Gestalt verändern wir öfters durch
Pfropfen

Sonder

Vertere in alterius; mutatamque insita mala
Ferre pirum, et prunis lapidosa rubescere corna.

Quare agite o, proprios generatim discite cultus,
Agricolae, fructusque feros mollite colendo.
Neu segnes iaceant terrae. Juuat Ismara Baccho
Conserere, atque olea magnum vestire Taburnum.
Tuque ades, inceptumque vna decurre laborem,
O decus, o famae merito pars maxima nostrae,
Maecenas, pelagoque volans da vela patenti.
Non ego cuncta meis amplecti versibus opto:
Non, mihi si linguae centum sint, oraque centum,
Ferrea vox, ades, et primi lege littoris oram,
In manibus terrae. non hîc te carmine ficto,
Atque per ambages et longa exorsa tenebo.

Sponte sua quae se tollunt in luminis auras,
Infoecunda quidem, sed laeta et fortia surgunt.
Quippe solo natura subest. tamen haec quoque si quis
Inserat, aut scrobibus mandet mutata subactis,
Exuerint silvestrem animum: cultuque frequenti
In quascunque voces artes haud tarda sequentur.
Nec non et sterilis, quae stirpibus exit ab imis,

Hoc

Sonder Gefahr, und sehn, wie herab vom Birnbaum der Apfel
Winkt, und die steinigte Kornel auf Pflaumenästen sich röthet.

Auf denn! lernet vor allem des Baumreichs eigene Pflege.
Mildern müsse der Landmann durch Anbau das Herbe der Früchte,
Und in Trägheit das Land nie sinken. Süß ist's mit Reben
Ismarus Stirn, den weiten Taburn mit Oliven bekleiden.
Und du, billig mein Stolz, du, billig die grössere Hälfte
Meines Ruhmes, o nahe, Maecen, und fördre begonn'nen
Lauf, und richte mit mir die Segel im offenen Meere.
Alles, ich hofte zu kühn, befaßt mein Gesang nicht; wie könnt' ers
Fassen, und redet' ich auch mit hundert Zungen und hundert
Lippen und eiserner Stimm'. O beseegle die Grenzen des ersten
Ufers: vor uns ist Land, und dich hindert weder der Dichtung
Feines Gewebe, noch Krümmung des Pfads, noch verzögerter Eintritt.

Welche Bäume von selbst in die Lüfte die Häupter erheben,
Treiben — Mutter Natur ist Pflegerinn — starke gesunde,
Obgleich unfruchtbare Zweige; doch werden sie, wenn du sie pfropfest,
Oder um ihre Verpflanzung in lockerm Boden dich müheft,
Auch die wilde Natur verleugnen, und willig mit Früchten
Jede sorgsam auf sie gewendete Pflege vergüten.
Selbst der untaugliche Baum, der aus der Tiefe der Wurzel
Sprießet,

Hoc faciet, vacuos si sit digesta per agros:
Nunc altae frondes, et rami matris opacant,
Crescentique adimunt foetus, vruntque ferentem.
Iam, quae seminibus iactis se sustulit arbos,
Tarda venit, seris factura nepotibus vmbram:
Pomaque degenerant succos oblita priores:
Et turpes auibus praedam fert vua racemos.

Scilicet omnibus est labor impendendus; et omnes
Cogendae in sulcum, ac multa mercede domandae.
Sed truncis oleae melius, propagine vites
Respondent, solido Paphiae de robore myrtus.
Plantis et durae coruli nascuntur, et ingens
Fraxinus, Herculeaeque arbos vmbrosa coronae,
Chaoniique patris glandes: etiam ardua palma
Nascitur, et casus abies visura marinos.
Inseritur vero et foetu nucis arbutus horrida:
Et steriles platani malos gessere valentes:
Castaneae fagos, ornusque incanuit albo
Flore piri, glandemque sues fregere sub vlmis.

Nec modus inserere atque oculos imponere simplex.

Nam

Sprießet, wird blühn und gedeihn; nur pflanz' ihn in luftige Felder,

Wo die Mutter ihn nicht mit Laub und Aesten beschattet,

Während des Wachsthums zu tragen ihn hindert, die Nahrung der Frucht raubt.

Langsam gedeihet der Baum, der aus verstreuetem Samen

Wächst; sein Schatten erquickt spät erst den Enkel, und seine

Frucht entartet, vergessend des vorigen Safts, und der Weinstock

Zeugt nur schmählige Trauben, ein Raub für den gierigen Vogel.

Alle fordern die Sorge des Landmanns; alle, so ziemts ihm,

Reih'er in Furchen, und spare zur Besserung Kosten und Fleiß nicht.

Leichter vermehrst du durch Senker die Rebe, leichter den Oelbaum

Durch Pflanzreiser, und leichter durch Stämme Paphiens Myrthe.

Harte Haseln gedeihn als Schößling', als Schößling die breite

Eiche, der schattige Baum, der Herkuls Schläfe bekränzte,

Und die Eiche geliebt vom chaonischen Vater, die hohe

Palm' und die Tanne, bestimmt des Meeres Stürme zu dulden.

Aber das Pfropfreiß der Nuß vereint sich dem Arbutus; Eicheln

Locken den Eber zum Ulm; den mächtigen Aepfelbaum träget

Platanus fruchtloser Stamm; Kastanienblüthen verschleyern

Hohe Buchen, dich, Esche, des Birnbaums glänzende Blüthen.

Selbst das Geschäfte des Pfropfens und Aeugelns wird nicht auf Eine

Weise

Nam qua se medio trudunt de cortice gemmae,
Et tenues rumpunt tunicas, angustus in ipso
Fit nodo sinus: huc aliena ex arbore germen
Includunt, vdoque docent inolescere libro.
Aut rursum enodes trunci resecantur, et alte
Finditur in solidum cuneis via: deinde feraces
Plantae immittuntur: nec longum tempus, et ingens
Exiit ad caelum ramis felicibus arbos,
Miraturque nouas frondes, et non sua poma.

Praeterea genus haud vnum nec fortibus vlmis,
Nec salici, lotoque, nec Idaeis cypariſſis.
Nec pingues vnam in faciem nascuntur oliuae,
Orchades, et radii, et amara pausia bacca,
Pomaque, et Alcinoi siluae: nec surculus idem
Crustumiis Syriisque piris, grauibusque volemis.
Non eadem arboribus pendet vindemia nostris,
Quam Methymnaeo carpit de palmite Lesbos.
Sunt Thasiae vites, sunt et Mareotides albae:
Pinguibus hae terris habiles, leuioribus illae.
Et passo Psythia vtilior, tenuisque Lageos,
Temetura pedes olim, vincturaque linguam:

Pur-

Weise vollführt. Wo das Auge des Baums die Mitte der
Rinde
Trennt, und die weichenden Hüllen zerreißt, da wird in dem
Baum ein
Enger Busen gemacht, und in diesem das Auge des fremden
Baums verschlossen, das Auge mit feuchtem Baste bewunden.
Anders das Pfropfen: du spaltest den Baum, wo du Knoten
befreyt ihn
Findest, bahnst dir durch Keile den Weg in das Holz, und
verleibst ihm
Tragbare Reiser; nicht lange, so wird ein mächtiger Baum sich
Mit gesegneten Aesten dem Himmel entgegen erheben,
Und das gewandelte Laub, und die fremden Früchte bestaunen.

Auch herrscht unter den Bäumen nicht Eine Gattung,
nicht Eine
Unter den Ulmen und Weyden, und Lotus, und Idas Cypressen.
Reich an Gattungen ist das Geschlecht der Oliven — wir kennen
Orchis, und Radius dich, und die bittre pausische Beere —
Reich an Arten der Wald des Alcinous: schwere Volemen
Siehst du mit Syriens Birn, und der von Krustumium Einen
Zweig nicht beugen, und Früchte, wie Lesbos glückliche
Winzer
Sie der Rebe Methymnens entsammeln, in unserm Gebiet nicht.
Weisse Trauben vom See Mareotis, und thasische wurden
Diese für fetten, und jene für lockern Boden verliehen;
Uns frühreife verliehn, uns die Psythia, die den Rosinwein
Schenkt, und die purpurne Beer', und die, die Zungen und Füsse

Purpureae, preciaeque. et quo te carmine dicam,
Rhaetica? nec cellis ideo contende Falernis.
Sunt etiam Amineae vites, firmissima vina:
Tmolius adsurgit quibus, et rex ipse Phanaeus,
Argitisque minor: cui non certauerit vlla,
Aut tantum fluere, aut totidem durare per annos.

Non ego te, Dîs et mensis accepta secundis,
Transierim, Rhodia, et tumidis, Bumaste, racemis.
Sed neque quam multae species, nec nomina quae sint,
Est numerus: neque enim numero comprendere refert:
Quem qui scire velit, Libyci velit aequoris idem
Discere quam multae zephyro turbentur arenae:
Aut, vbi nauigiis violentior incidit eurus,
Nosse, quot Ionii veniant ad littora fluctus.

Nec vero terrae ferre omnes omnia possunt.
Fluminibus salices; crassisque paludibus alni
Nascuntur: steriles saxosis montibus orni:
Littora myrtetis laetissima: denique apertos
Bacchus amat colles, aquilonem et frigora taxi.
Adspice et extremis domitum cultoribus orbem,
Eoas-

Lähmt, die zarte Lageos, und Rhätiens Traube; kein Sänger
Singt sie würdig, und doch besiegt der falernische Saft sie.
Euch, vor welchen der Tmolus sich neigt, und der König Phanäus,
Euch begrüß' ich, ihr Reben Amineens — siegende Weine
Kommen von euch — und dich kleinr' Argitis, die du vor allen
Reichlich strömst, vor allen die meisten Jahre durchlebest. —
Gern noch dächt' ich der Traube von Rhod, die Nachtisch und Götter
Freundlichst empfangen, und gern der schwellenden Beere Bumastus.
Aber zu groß ist die Menge der Arten und Namen: wie könnt' ich
Alle zählen, und ist es Bedürfniß alle zu wissen?
Wer sie zu kennen verlangt, der lüstet zu wissen, wie viele
Stäubchen Sandes der West in der Ebne Lybiens aufjagt,
Oder, wenn in die Seegel der Eurus gewaltiger stürmet,
Wie viel Wellen das Ufer des jonischen Meeres bespülen.

Auch ist für jedes Gewächs nicht jede Gegend erschaffen.
Flüsse schenken den Weyden Gedeihn, der fruchtlosen Esche
Schenken's steinichte Berge, der Erle morastige Sümpfe.
Frischer grünet am Ufer die Myrthe; sonnige Hügel
Liebet der Wein, der Taxus den Flügel des Nordwinds und Kälte.
Komm' und besiehe die fernsten durch Anbau gebesserten Fluren,

Eoasque domos Arabum, pictosque Gelonos.
Diuisae arboribus patriae: sola India nigrum
Fert ebenum: solis est turea virga Sabaeis.
Quid tibi odorato referam sudantia ligno
Balsamaque, et baccas semper frondentis acanthi?
Quid nemora Aethiopum molli canentia lana?
Vellera ut foliis depectant tenuia Seres?
Aut quos Oceano propior gerit India lucos,
Extremi sinus orbis? vbi aëra vincere summum
Arboris haud vllae iactu potuere sagittae.
Et gens illa quidem sumtis non tarda pharetris.
Media fert tristes succos, tardumque saporem
Felicis mali; quo non praesentius vllum,
Pocula si quando saeuae infecere nouercae,
Miscueruntque herbas, et non innoxia verba,
Auxilium venit, ac membris agit atra venena.
Ipsa ingens arbos, faciemque simillima lauro;
Et, si non alium late jactaret odorem,
Laurus erat. folia haud vllis labentia ventis;
Flos ad prima tenax. animas et olentia Medi
Ora fouent illo, et senibus medicantur anhelis.

Sed

Oestlicher Araber Hütten, und die des gemahlten Geloners.
Jeglicher Baum erkohr sich sein Land: nur Indien reichet
Schwarzes Ebenholz dar, die Staude des Weyhrauchs Sa-
bäas
Einzige Flur. Was denk' ich des Balsam's — von] düftenden
Zweigen
Schwitzt er herab — und der Beere des immergrünen Akan-
thus?
Was der Wälder des Mohren ergraund von der zärtesten
Wolle;
Und wie Serer von Blättern die feinsten Flocken sich kämmen:
Oder, was sonst in der Erd' entlegenstem Winkel, das
Weltmeer
Nezt ihn, in Indien sich für Hayn' erheben: nicht Eines
Baumes Wipfel erstrebt ein Pfeil im siegendsten Fluge,
Und doch führet kein Volk den Bogen geschickter als dieses.
Heilsame Aepfel verleiht uns Medien, Aepfel von herben
Säften, und dauerndem Nachschmack, die wirksamste Hülfe
für alle,
Denen von Bosheit erfüllt Stiefmütter unter verruchten
Wünschen tödtende Kräuter zum Tranke bereiteten, wirksam
Stracks das gefährliche Gift aus jeder Ader zu scheuchen.
Hoch erhebt sich der Baum an Gestalt dem Lorber der nächste;
Lorber wär' er, wofern' er nicht andre Gerüche verstreute.
Ihm entführet kein Sturm die Blätter, und innigst vereinen
Sich die Blüthen dem Zweig: der Meder bessert des Mundes
Widriges Hauchen durch ihn, und heilet das Keuchen der
Greise.

Doch

Sed neque Medorum, siluae ditissima, terra,
Nec pulcher Ganges, atque auro turbidus Hermus,
Laudibus Italiae certent: non Bactra, neque Indi,
Totaque turiferis Panchaïa pinguis arenis.
Haec loca non tauri spirantes naribus ignem
Inuertere, satis immanis dentibus hydri;
Nec galeis densisque virum seges horruit hastis:
Sed grauidae fruges, et Bacchi Massicus humor
Impleuere: tenent oleaeque armentaque laeta.
Hinc bellator equus campo sese arduus infert:
Hinc albi, Clitumne, greges, et maxima taurus
Victima, saepe tuo perfusi flumine sacro,
Romanos ad templa deum duxere triumphos.
Hîc ver assiduum, atque alienis mensibus aestas:
Bis grauidae pecudes, bis pomis vtilis arbor.
At rabidae tigres absunt, et saeua leonum
Semina; nec miseros fallunt aconita legentes;
Nec rapit immensos orbes per humum, neque tanto
Squameus in spiram tractu se colligit anguis.
Adde tot egregias vrbes, operumque laborem,
Tot

Doch Italiens Vorrang erstreitet weder des Meders
Wälderreiches Gebieth, noch Ganges liebliche Fluth sich;
Weder der Hermus von Goldsand getrübt, noch des Baktrers
und Inders
Flur, nicht Panchaien, fruchtbar an Weyhrauchtragendem
Sandfeld.
Hier hat niemals der Flammenversprühende Stier die ver-
streuten
Zähne der furchtbaren Hyder dem Sämann untergepflüget,
Hier sich niemals die Saat zu Halmen und Spiessen verdichtet;
Sondern die glücklichsten Erndten erfüllen das Land, und Lyäens
Massisches Naß, und Oliven und fröhliche Heerden. Von
hier aus
Trabt das kriegrische Roß voll edlen Stolzes ins Schlachtfeld,
Und hellglänzende Heerden getaucht, Klitumnus, in deinen
Heiligen Quell, und der Stier, der Opfer erhabenstes, führen
Römische Sieger von hier in Triumph zu den Tempeln der
Götter.
Hier herrscht ewiger Lenz, herrscht Sommer im Herbst und im
Winter,
Zweymal tragen die Heerden des Jahrs, und zweymal der
Obstbaum.
Aber reissende Tiger sind von uns verbannt, und der Löwen
Wildes Geschlecht; Akonit täuscht nicht unglückliche Sammler
Und die schuppichte Schlang' hier minder fürchterlich, strebet
Weder in mächtigen Krümmen daher, noch verkürzt sie zum
Kreis sich.
Mehr noch verschönern's die Werke der Kunst, und die Men-
ge der schönsten
Städte

Tot congesta manu praeruptis oppida saxis,
Fluminaque antiquos subterlabentia muros.
An mare, quod supra, memorem, quodque alluit infra,
Anne lacus tantos? te, Lari maxime, teque
Fluctibus et fremitu adsurgens, Benace, marino?
An memorem portus, Lucrinoque addita claustra:
Atque indignatum magnis stridoribus aequor,
Iulia qua ponto longe sonat vnda refuso,
Tyrrhenusque fretis immittitur aestus Auernis?
Haec eadem argenti riuos aerisque metalla
Ostendit venis, atque auro plurima fluxit.
Haec genus acre virum Marsos, pubemque Sabellam,
Assuetumque malo Ligurem, Volscosque verutos
Extulit: haec Decios, Marios, magnosque Camillos,
Scipiadas duros bello: et te, maxime Caesar,
Qui nunc extremis Asiae iam victor in oris
Imbellem auertis Romanis arcibus Indum.
Salue, magna parens frugum, Saturnia tellus;
Magna virûm: tibi res antiquae laudis et artis
Ingredior, sanctos ausus recludere fontes,
Ascraeumque cano Romana per oppida carmen.

Nunc

Städte, so viele durch Fleiß auf schroffe Felsen gethürmte
Vesten, und die durch die Mauern der Vorzeit verschleichende
Flüsse.
Soll ich noch singen vom Meer, das oben und unten die Küsten
Netzt, vom mächtigen See des Laris, von dir, o Benakus,
Der du mit Meeresgeräusch in lauten Wogen heranschwillst:
Oder singen vom Hafen, von Dämmen, die den Lukrinsee
Kesseln, vom Sturme der Fluth, die da, wo das julische Wasser
Im aufsteigenden Pontus erbraust, und Tyrrheniens Wellen
Sich den avernischen Engen vereinen, zürnend einherrollt? —
Und dieß nämliche Land verwahrt in dem Innern Bäche
Silbers und Kupfers, verwahrt die Goldergiebigsten Ströme:
Wackre Helden verleiht es, die Marser, Sabiniens Mann-
schaft,
Volsker vom Wurfspies geschützt, und Arbeitgewohnte
Ligurer.
Decier gabs, und die großen Kamillen, und Marier; gab uns
Scipiaden, gehärtet zum Krieg, und dich, mächtigen Caesar,
Der du Asiens fernes Gebiet, ein Sieger, beherrschest,
Festungen gründest, durch sie den weichlichen Inder beschrän-
kest.
Sey mir gegrüßt, du Mutter der Früchte, saturnischer Wohnsitz,
Mutter der Helden; dich lehr' ich Geschäfte, denen die
Vorwelt
Fleiß und Verherrlichung schenckte, dir öffn' ich die Quelle
der heilgen
Musen, und singe das Lied des Askräers in römischen Städten.

Nunc locus aruorum ingeniis: quae robora cuique,
Quis color, et quae sit rebus natura ferendis.
Difficiles primum terrae, collesque maligni,
Tenuis vbi argilla, et dumosis calculus aruis,
Palladia gaudent silua viuacis oliuae.
Indicio est, tractu surgens oleaster eodem
Plurimus, et strati baccis siluestribus agri.
At quae pinguis humus, dulcique vligine laeta,
Quique frequens herbis et fertilis vbere campus,
Qualem saepe caua montis conualle solemus
Dispicere: huc summis liquuntur rupibus amnes,
Felicemque trahunt limum: quique editus austro,
Et silicem curuis inuisam pascit aratris:
Hic tibi praeualidas olim multoque fluentes
Sufficiet Baccho vites: hic fertilis vuae,
Hic laticis, qualem pateris libamus et auro,
Inflauit quum pinguis ebur Tyrrhenus ad aras,
Lancibus et pandis fumantia reddimus exta.
Sin armenta magis studium vitulosque tueri,
Aut foetus ouium, aut vrentes culta capellas;
Saltus, et saturi petito longinqua Tarenti,

Et

Itzt heischt meinen Gesang die Natur der Erde; von ihrer
Farbe sing' ich, von ihrem Gehalt, und thätiger Zeugkraft.
Land, das schwer zum Ertrag sich entschliesset, neidische Hügel,
Kiesigter Boden mit Dornen bewachsen, und mageres Thonfeld
Reicht dir Pallas Gehölz, Oliven daurender Stärke.
Schon der Oelbaum verräths, der häufig in solchen Gebieten
Wild erwächst, und den Boden mit wilden Beeren bestreuet.
Aber fette, von süssem belebendem Erdsaft durchnäßte
Ebnen, von Fruchtbarkeit immer geschwellt, mit Kräutern bekleidet,
(Thäler bildende Berge verwahren sie öfters in ihrem
Schoos, und der Felsenstrom schmilzt von der Höhe herab, und verbreitet
Ueber sie düngenden Schlamm) auch was von Gefilden sich gegen
Süden erhebt, und zum Aerger des Pflügers Farrenkraut nähret:
Solche gewähren allein uns glückliche Reben von Bacchus
Starkem Nasse geschwängert, gewähren uns Mengen von Trauben,
Wein, wie der Opferer ihn aus goldnen Schaalen verschüttet,
Wenn er die rauchenden Opfer in wohlgeschweiften Schüsseln
Darbringt, und fette Tyrrhener die Flöten von Elfenbein spielen.
Hagt dir mehr noch die Zucht der Rinder, die Pflege der Kälber,
Oder der Lämmer und Ziegen, der Feindinnen jungen Gesträuches:
Wähle die fernen Gebirge Tarents, die glüklichen Weiden,

Et qualem infelix amisit Mantua campum,
Pascentem niueos herboso flumine cygnos.
Non liquidi gregibus fontes, non gramina deerunt.
Et quantum longis carpent armenta diebus,
Exigua tantum gelidus ros nocte reponet.
Nigra fere, et presso pinguis sub vomere terra,
Et cui putre solum, (namque hoc imitamur arando)
Optima frumentis. non vllo ex aequore cernes
Plura domum tardis decedere plaustra iuuencis;
Aut vnde iratus siluam deuexit arator,
Et nemora euertit multos ignaua per annos,
Antiquasque domos auium cum stirpibus imis
Eruit: illae altum nidis petiere relictis;
At rudis enituit impulso vomere campus.
Nam ieiuna quidem cliuosi glarea ruris
Vix humiles apibus casias roremque ministrat:
Et tophus scaber, et nigris exesa chelydris
Creta, negant alios aeque serpentibus agros
Dulcem ferre cibum, et curuas praebere latebras.
Quae tenuem exhalat nebulam, fumosque volucres;
Et bibit humorem, et, quum vult, ex se ipsa remittit:

Quae-

Fluren, wie Mantua traurig sie misset, Fluren in deren
Grasichtem Strome das Heer schneeweisser Schwäne sich
weidet.

Dort vermissen die Heerden nie Gras, nie lautere Quellen,
Und was irgend die Rinder in langen Tagen entblättern,
Das ersetzet der Thau der kühlen schwindenden Nächte.
Fettes schwärzliches Land, ein Feld, das unter dem schwe-
ren
Drucke des Pfluges (und dieß gewährt uns das Pflügen) er-
rinnet,
Ist fürs Getraide das best': aus keiner Ebene führen
Stiere langsamen Schritts uns mehrere Wagen nach Hause.
Auch der Boden belohnt, aus dem der zürnende Pflüger
Die seit Jahren für Früchte verlohrnen Wälder und Haine,
Und von der untersten Wurzel der Vögel veraltete Sitze
Tilgte: jene verlassen die Nester, schweben zum Himmel,
Und das untaugliche Feld glänzt unterm belasteten Pflugs
Nicht so der magere Kies des hüglichten Ackers; er betet
Niedre Kassien kaum, und Thau den Bienen; nicht alf
Kalkigtes Land, durchgraben von schwarzen Natten, und
rauher
Topfstein: süssere Nahrung erwartet die Natter af andern
Aeckern umsonst; sie reichen ihr Kost und Höhlt zur Zu-
flucht.
Wisse zulezt, welch Land aufsteigenden Nebel und leichten
Dunst aushauchet, den Regen verschlürft aus offenem
Schose

Quaeque ſuo viridi ſemper ſe gramine veſtit,
Nec ſcabie et ſalſa laedit rubigine ferrum,
Illa tibi laetis intexet vitibus vlmos:
Illa ferax oleo eſt: illam experiere colendo,
Et facilem pecori, et patientem vomeris vnci.
Talem diues arat Capua, et vicina Veſeuo
Ora iugo, et vacuis Clanius non aequus Acerris.

Nunc, quo quamque modo poſſis cognoſcere, dicam.
Rara ſit, an ſupra morem ſi denſa, requiras:
Altera frumentis quoniam fauet, altera Baccho:
Denſa magis Cereri, rariſſima quaeque Lyaeo:
Ante locum capies oculis, alteque iubebis
In ſolido puteum demitti, omnemque repones
Rurſus humum, et pedibus ſummas aequabis arenas.
Si deerunt, rarum, pecorique et vitibus almis
Aptius vber erit; ſin in ſua poſſe negabunt
Ire loca, et ſcrobibus ſuperabit terra repletis,
Spſſus ager: glebas cunctantes craſſaque terga
Exſpecta, et validis terram proſcinde iuuencis.
Salſa autem tellus, et quae perhibetur amara,
Frugibus infelix (ea nec manſueſcit arando,

Nec

Ihn gefällig entläßt, mit ewigem Grün sich bekleidet,
Und dir weder durch Rost, noch scharfe Salze des Pfluges
Eisen verletzt, das umwebt den Ulm mit lachenden Reben,
Bringt Oliven hervor, und wird, verbessert es Anbau,
Heerden durch Nahrung erfreun, und des Pflugs Verwundungen dulden.
So die Gegenden nah am Vesuve, Kapuas reiche
Flur, und das Feld um den klanischen Strom, den Verwüster Acerrens.

Itzo lehre mein Lied die Natur der Erde dich prüfen.
Möchtest du wissen, wie locker dein Erdreich, oder wie dicht es
Sey, weil eines der Saat, dem Weinstock das andere hold ist,
Dichter Boden der Ceres und lockrer Lyäen behaget,
O so wähle zuförderst der dichten Gegenden eine,
Und laß diese zur Grub' aushöhlen, und fülle mit aller
Erde die Grub' und ebne durch Stampfen die Fläche des Sandes.
Fehlt's dir an Erde zur Gleichung, so grubst du lockern Boden,
Land das Heerden erquickt, und Winzer belohnet: erfüllt sie
Nicht die Räume genau, und bleibt nach Füllung der Grube
Erde zurück, so zerreiße das Feld mit vermögenden Stieren;
Dicht ist der Acker, und stark sein Rücken und schwer zu beypflügen.
Ein für der Früchte Gedeihn verlohrner Boden, von scharfem
Bitterm Geschmacke, (der Pflüger verbessert ihn nimmer,
und edle

Reben

Nec Baccho genus, aut pomis sua nomina seruat)
Tale dabit specimen. tu spisso vimine qualos,
Colaque praelorum fumosis deripe tectis.
Huc ager ille malus, dulcesque a fontibus vndae
Ad plenum calcentur: aqua eluctabitur omnis
Scilicet, et grandes ibunt per vimina guttae;
At sapor indicium faciet manifestus, et ora
Tristia tentantum sensu torquebit amaror.
Pinguis item quae sit tellus, hoc denique pacto
Discimus: haud vnquam manibus iactata fatiscit,
Sed picis in morem ad digitos lentescit habendo.
Humida maiores herbas alit, ipsaque iusto
Lactior. ah nimium ne sit mihi fertilis illa,
Neu se praevalidam primis ostendat aristis!
Quae grauis est, ipso tacitam se pondere prodit,
Quaeque leuis. promptum est oculis praedi-
scere nigram,
Et quis cui color: at sceleratum exquirere frigus
Difficile est: piceae tantum, taxique nocentes
Interdum, aut ederae pandunt vestigia nigrae.

His

Reben verläugnen in ihm ihr Geschlecht, und der Obstbaum
entartet)
Wird sich durch solchen Versuch verrathen. Vom rauchrichten
Dach nimm
Dichte weidene Körbchen herab, und die Seiher der Keltern.
Dahinein presse vermischt mit süssem Gewässer das schlechte
Erdreich und fülle die Körbe bis oben mit Wasser: von selber
Strebt es hindurch, und entträufelt in grossen Tropfen den
Körben.
Leicht entdeckt es dir dann der Geschmack und die Schärfe
des Wassers,
Die des Kostenden Lippen verzieht, empfindlich ihn peinigt.
Welches Land zu dem fetten gehört, erspäheſt du also:
Nie, wiewohl in den Händen herumgewälzt, löst sichs in
Staub auf,
Sondern vereint harzartig sich während des Haltens den
Fingern.
Grössere Kräuter erzeugt ein feuchter Boden und grünet
Ueber die Maasse. Wie fürcht' ich die Güte des Bodens!
sie dürfte
Ach, zu gewaltig das Wachsthum aufkeimender Saaten be-
fördern.
Schweigend wird sich durch eignes Gewicht so schweres als
leichtes
Erdreich, schweigend dem Auge sich Schwärze des Bodens
und andre
Farbe verrathen; nicht also des Lands verderbliche Kälte.
Mühsam ists diese zu prüfen: nur Tannen, schädlicher Taxus,
Oder schwärzlicher Epheu verleihn dir einige Spuren.

His animaduerſis, terram multo ante memento
Excoquere, et magnos ſcrobibus concidere montes,
Ante ſupinatas aquiloni oſtendere glebas,
Quam laetum infodias vitis genus. optima putri
Arua ſolo: id venti curant, gelidaeque pruinae,
Et labefacta mouens robuſtus iugera foſſor.
At, ſi quos haud vlla viros vigilantia fugit,
Ante locum ſimilem exquirunt, vbi prima paretur
Arboribus ſeges, et quo mox digeſta feratur;
Mutatam ignorent ſubito ne ſemina matrem.
Quin etiam caeli regionem in cortice ſignant:
Vt, quo quaeque modo ſteterit, qua parte calores
Auſtrinos tulerit, quae terga obuerterit axi,
Reſtituant. adeo in teneris conſueſcere multum eſt.
Collibus, an plano melius ſit ponere vitem,
Quaere prius. ſi pinguis agros metabere campi,
Denſa ſere: in denſo non ſegnior vbere Bacchus.
Sin, tumulis adcliue ſolum collesque ſupinos,
Indulge ordinibus: nec ſecius omnis in vnguem
Arboribus poſitis ſecto via limite quadret.
Vt ſaepe ingenti bello quum longa cohortes

Expli-

Hast du dieses erprüft, so vergiß nicht vor allem das
Land erst
Wohl zu zermalmen, in weiten Gebirgen Gruben zu graben,
Und die gewendete Scholle dem Nordwind zu zeigen, bevor
du
Froher Reben Geschlecht dem Boden vertraust: nur in mürbem
Lande gedeihen sie wohl, und Mürbheit schenken ihm Winde,
Kälte des Reifs, und der starke das Feld umgrabende Winzer.
Welcher Landmann auf alles mit Sorgfalt achtet, ermählet
Zur Verpflanzung und Ordnung der jungen Reben ein Erdreich,
Aehnlich dem Erdreich, in das er zuerst die Schößlinge pflanzte,
Fürchtend, sie dürften zu früh beim Umtausch die Mutter
verläugnen.
Auch die Gegend des Himmels bezeichnet er sich an der
Rinde,
Und verleiht beim Verpflanzen den Seiten die nämliche Lage,
Der von der Nordluft bestürmten sowohl, als der von des
Austers
Hitze getroffnen: so viel frommts zarte Pflanzen gewöh-
nen. —
Erst bestimme, wohin du die Reben zu pflanzen gedenkest,
Ob in Ebenen oder auf Hügel. Wählest du fette
Ebnen, so reihe sie dicht, auch dicht gereihete Reben
Spenden dir Fülle. Behagen dir steigende Höhn, und ein
steiler
Hüglichter Boden, so setze sie weiter, und laß ins Gevierte
Sich die Reihen genau geordneter Reben auf gleiche
Weise durchkreuzen, als hätten in mächtigem Krieg Legionen

Explicuit legio, et campo ſtetit agmen aperto,
Directaeque acies, ac late fluctuat omnis
Aere renidenti tellus, nec dum horrida miſcent
Praelia, ſed dubius mediis Mars errat in armis.
Omnia ſint paribus numeris dimenſa viarum,
Non animum modo vti paſcat proſpectus inanem:
Sed quia non aliter vires dabit omnibus aequas
Terra, neque in vacuum poterunt ſe extendere rami.
Forſitan et ſcrobibus quae ſint faſtigia quaeras.
Auſim vel tenui vitem committere ſulco.
Altior ac penitus terrae defigitur arbos,
Aeſculus in primis: quae quantum vertice ad auras
Aetherias, tantum radice in Tartara tendit.
Ergo non hiemes illam, non flabra, neque imbres
Conuellunt: immota manet, multosque nepotes,
Multa virûm voluens durando ſaecula vincit.
Tum fortes late ramos et brachia tendens
Huc illuc, media ipſa ingentem ſuſtinet vmbram.
Neue tibi ad ſolem vergant vineta cadentem:

Neue

Ihre Geschwader verbreitet: Im offenen Felde zum Kampfe
Angeflammt harret das Heer, und ringsherum woget vom Glanze
Ehrner Schilde das Land; zwar ruht das Getöse des Treffens,
Aber zweifelhaft irrt Mars unter den Gliedern der Krieger.
Ordne deshalb die Straffen nach abgemessenen Räumen,
Nicht das Auge der Seele durch eitle Schönheit zu blenden,
Nein, weil so nur die Kräfte der Erde sich unter die Reben
Gleich vertheilen, die Ranke so nur in die Luft sich erhebet. —

Auch die Tiefe der Grube verlangst du vielleicht zu erkunden.
Sicher würd' ich die Rebe der seichtesten Furche vertrauen;
Tiefer wird aber der Baum in die Erde gesenket, vor allen
Eskulus, welcher so tief mit der Wurzel hinab in den Orkus
Strebt, als hoch er den Gipfel den Wolken entgegen erhebet.
Daher fällen ihn weder Orkane, noch Stürme, noch Regen;
Unbewegt steht er, erlebt den Untergang zahlloser Enkel,
Und, Jahrhunderte dauernd, den Wechsel vieler Geschlechter.
Weit verbreitet er dahin, und dorthin die Zweig' und die Arme,
Und die Mitte des Baums verstreut den weitesten Schatten. —
Pflanz' auch Rebengebirge nicht gegen Abend, und mische
Haseln

Neue inter vites corulum sere: neue flagella
Summa pete, aut summa destringe ex arbore plantas:
(Tantus amor terrae) neu ferro laede retuso
Semina: neue oleae siluestres insere truncos.
Nam saepe incautis pastoribus excidit ignis,
Qui, furtim pingui primum sub cortice tectus,
Robora comprendit, frondesque elapsus in altas
Ingentem caelo sonitum dedit: inde secutus
Per ramos victor, perque alta cacumina regnat,
Et totum inuoluit flammis nemus, et ruit atram
Ad caelum picea crassus caligine nubem:
Praesertim si tempestas a vertice siluis
Incubuit, glomeratque ferens incendia ventus.
Hoc vbi; non a stirpe valent, caesaeque reuerti
Possunt, atque ima similes reuiresscere terra:
Infelix superat foliis oleaster amaris.
Nec tibi tam prudens quisquam persuadeat auctor,
Tellurem Borea rigidam spirante moueri.
Rura gelu tum claudit hiems: nec semine iacto
Concretam patitur radicem adfigere terrae.
Optima vinetis satio, quum vere rubenti

Candi-

Haseln nicht unter die Reben, und schone weder der obern
Spitze des Schößlings, noch brich, zu gros ist die Liebe zur
Erde,
Von der Höhe herab Pflanzreiser, und trenne mit stumpfem
Messer die Schößlinge nicht, und belaste den Weinberg mit
keinen
Wilden Oliven. Nicht selten verliehren unachtsame Hirten
Feuer: ein Weilgen verbirgt sich das Feuer unter der fetten
Rinde; zuletzt ergreift es den Stamm, und erklimmet mit
lautem
Himmelansteigendem Rauschen die hohen Blätter; nun eilt es
Siegend von Zweige zu Zweig, bemächtigt sich ragender
Wipfel,
Hüllet sofort das ganze Gehölz in Flammen und sprühet,
Pechschwarze Dämpfe verdichten's, ein finstres Gewölk in die
Lüfte;
Dann vor allen, wenn Sturm von obenher über die Pflanzung
Sich verbreitet, und Winde die Funken gewaltsam ver-
schleudern.

Nie ach! wird sich so ganz vernichtet der Weinstock erholen,
Noch der Tiefe der Erde verjüngt entgrünen: das bittre
Laub der untragbaren wilden Oliv' herrscht über die Reben. —
Laß auch nie dich bereden, so klug sich der rathende dünke,
Dürres Erdreich, so lange der Nordwind haucht, zu zerwühlen.
Frost und Winter verschliest das Feld und läßt der verpflanzten
Schößlinge Wurzel sich nie der gefrornen Erde befreunden.
Glücklicher pflanzest du sie dann, wenn der glänzende
Vogel,

Candida venit auis, longis inuisa colubris:
Prima vel auctumni sub frigora, quum rapidus sol
Nondum hiemem contingit equis, iam praeterit aestas.
Ver adeo frondi nemorum, ver vtile siluis:
Vere tument terrae, et genitalia semina poscunt.
Tum pater omnipotens foecundis imbribus Aether
Coniugis in gremium laetae descendit, et omnes
Magnus alit, magno commixtus corpore, foetus.
Auia tum resonant auibus virgulta canoris,
Et Venerem certis repetunt armenta diebus:
Parturit almus ager, zephyriquetepentibus auris
Laxant arua sinus: superat tener omnibus humor:
Inque nouos soles audent se germina tuto
Credere: nec metuit surgentes pampinus austros,
Aut actum caelo magnis aquilonibus imbrem:
Sed trudit gemmas, et frondes explicat omnes.
Non alios prima crescentis origine mundi
Illuxisse dies, aliumue habuisse tenorem
Crediderim. ver illud erat: ver magnus agebat
Orbis, et hibernis parcebant flatibus Euri:
Quum primae lucem pecudes hausere, virùmque

Ferrea

Langer Schlangen Verfolger, im purpurnen Lenze zurückehrt,
Oder: beim Eintritt der Kälte des Herbsts, wenn Phoebus behende
Rosse den Winter noch nicht berühren, die Wärme dahin ist.
Hold ist der Frühling den Wäldern, und hold dem Laub der Gebüsche:
Durch ihn schwellen die Fluren, und fordern befruchtenden Saamen.
Dann senkt Aether, der Vater des Himmels, in schwängernden Regen
Sich herab in den Schoos der frohen Gattinn und schenket
Allen Gewächsen, ein Gott mit der Göttinn vereinigt, Gedeihen.
Dann ertönt das stille Gesträuch vom Gesange der Vögel,
Und die Heerden beginnen die Tage der Liebe zu feyern.
Milde Felder gebähren, und Weste lösen durch laue
Hauche den Busen der Fluren: belebende Feuchtigkeit füllet
Alles, und sicherer wagens die Keime der kommenden Sonne
Sich zu vertraun; auch fürchtet der Weinstock weder des Austers
Dräun, noch den durch des Nordwinds Gewalt bezwungenen Regen:
Augen treibt er hervor, und breitet entfaltetes Laub aus.
Warlich andere Tage, so glaub' ich, konnten der Erde,
Da sie zu werden begann, nicht glänzen, die werdende nie sich
Schönerer Jahrszeit freun: Lenz wars, Lenz feyerten alle
Fluren der Erd', und der Hauch des Stürme bringenden Eurus
Schwieg, als die Heerden zuerst Lichtströme schöpften, der Menschen
Rauhes

Ferrea progenies duris caput extulit armis,
Immissaeque ferae siluis, et sidera caelo.
Nec res hunc tenerae possent perferre laborem,
Si non tanta quies iret frigusque caloremque
Inter, et exciperet caeli indulgentia terras.
Quod supersit, quaecunque premes virgulta per agros,
Sparge fimo pingui, et multa memor occule terra:
Aut lapidem bibulum, aut squalentes infode conchas:
Inter enim labentur aquae, tenuisque subibit
Halitus, atque animos tollent fata. iamque reperti,
Qui saxo super, atque ingentis pondere testae
Vrgerent: hoc effusos munimen ad imbres:
Hoc, vbi hiulca siti findit canis aestifer arua.
Seminibus positis, superest deducere terram
Saepius ad capita, et duros iactare bidentes:
Aut presso exercere solum sub vomere, et ipsa
Flectere luctantes inter vineta iuuencos.
Tum leues calamos, et rasae hastilia virgae,
Fraxineasque aptare sudes, furcasque bicornes:
Viribus eniti quarum, et contemnere ventos
Adsuescant, summasque sequi tabulata per vlmos.

Ac

Rauhes Geschlecht sein Haupt aus harten Feldern emporhub,
Seine Gestirne der Himmel, ihr Wild die Wälder empfiengen.

Auch erlägen die zarten Gewächse des Wetters verhaßtem
Wechsel, herrschte nicht zwischen dem Frost und der Wärme so sanfte
Still' und erquickte die Milde des Frühlingshimmels das Land nicht. —

Vieles noch ziemt dem Winzer. In nährenden Dünger und Erde
Ziemts ihm jede dem Weinberg vertraute Pflanze zu hüllen,
Um sie herum Sandstein' und schleimigte Muscheln zu graben.
Denn in die Höhlungen schlüpft der Regen; kühlende Winde
Dringen hinein, und die Pflanzen erheben sich stolzern Muthes.
Der auch fördert der Reben Gedeihn, der über sie schwere
Scherben und Steine verbreitet; ein Schutz vor dem Schlage des Regens,
Schutz, wenn durstige Fluren am heissen Sirius spalten.
Sind die Pflanzen gesetzt, so vergiß nicht Erde zum öftern
Ueber die Wurzeln zu häufen, und harte Karsten zu brauchen,
Nicht, das Land mit der Schaar des drückenden Pfluges zu bessern,
Noch durch Rebengebirge die sträubenden Stiere zu lenken.
Auch bereite der Rebe geschälte Ruthen, und glattes
Rohr, und eschene Pfäl', und doppeltzinkigte Gabeln,
Daß sie gesichert durch sie aufstrebe, die Winde verachten
Lern', und von Zweige zu Zweig zu dem Wipfel des Ulms sich erhebe. —

Ac, dum prima nouis adoleſcit frondibus aetas,
Parcendum teneris; et dum ſe laetus ad auras
Palmes agit, laxis per purum immiſſus habenis.
Ipſa acie nondum falcis tentanda, ſed vncis
Carpendae manibus frondes, interque legendae.
Inde vbi iam validas amplexae ſtirpibus vlmos
Exierint, tum ſtringe comas, tum brachia tonde.
Ante reformidant ferrum: tum denique dura
Exerce imperia, et ramos compeſce fluentes.
Texendae ſaepes etiam, et pecus omne tenendum,
Praecipue dum frons tenera imprudensque laborum:
Cui, ſuper indignas hiemes ſolemque potentem,
Silueſtres vri adſidue capreaeque ſequaces
Illudunt, paſcuntur oues auidaeque iuuencae.
Frigora nec tantum cana concreta pruina,
Aut grauis incumbens ſcopulis arentibus aeſtas,
Quantum illi nocuere greges, durique venenum
Dentis, et admorſo ſignata in ſtirpe cicatrix.
Non aliam ob culpam Baccho caper omnibus aris
Caeditur, et veteres ineunt proſcenia ludi:
Praemiaque ingeniis pagos et compita circum
Theſi-

Hebt nun das Rebenschoß an sich mit neuem Laube zu kleiden,
O so schone du doch der jungen Blätter, und laß es
In die Lüfte hinaus mit voller Freyheit die quatten
Ranken verbreiten, und brauche die Sichel nicht, sondern
entpflück' ihm
Mit gekrümmeten Händen sein Laub, und sondre mit Auswahl.
Dann erst, wenn es den Ulm mit starken Armen umfasset,
Streife du muthig sein Haar, und entblättre die laubigten Aeste.
Dann bediene du dich, du, vormals ein Hasser des Eisens,
Deines völligen Rechts und zähme die schwelgenden Ranken. —
Zäun' auch hast du zu führen, und Heerden vom Weinstock
zu fernen,
Sonderlich dann, wenn zart noch sein Laub Gefahren verkennet,
Laub, dem ausser den Stürmen des Frosts und der Hitze
der Sonne,
Unablässig die Wuth des wilden Urus, der Rehe
Feindschaft, Entblättrung der Schaaf' und der Kühe Gierigkeit schadet.
Weder der strenge mit Schnee und Frost bewafnete Winter,
Noch der lästige Sommer auf glühende Felsen verbreitet,
Schaden der Rebe soviel, als das Nagen der Heerde, des
scharfen
Zahns Vergiftung, und Narben, in wunde Stämme gegraben. —
Dieser Verschuldungen halber wird Libern ein Böckgen auf allen
Höhen gebracht, und die Spiele der Vorwelt auf Bühnen
gefeyert.
Deshalb lockten vordem die Thespiden auf Dörfern und Strassen
Ihre

Theſidae poſuere: atque inter pocula laeti
Mollibus in pratis vnctos ſaliere per vtres.
Nec non Auſonii, Troia gens miſſa, coloni
Verſibus incomtis ludunt, riſuque ſoluto;
Oraque corticibus ſumunt horrenda cauatis:
Et te, Bacche, vocant per carmina laeta, tibique
Oſcilla ex alta ſuſpendunt mollia pinu.
Hinc omnis largo pubeſcit vinea foetu:
Complentur vallesque cauae ſaltusque profundi,
Et quocunque Deus circum caput egit honeſtum.

Ergo rite ſuum Baccho dicemus honorem
Carminibus patriis, lancesque et liba feremus;
Et ductus cornu ſtabit ſacer hircus ad aram,
Pinguiaque in veribus torrebimus exta colurnis.

Eſt etiam ille labor curandis vitibus alter,
Cui nunquam exhauſti ſatis eſt: namque omne quotannis
Terque quaterque ſolum ſcindendum, glebaque verſis
Aeternum frangenda bidentibus; omne leuandum
Fronde nemus; redit agricolis labor actus in orbem,

Atque

Ihre Dichter mit mancher Belohnung, und tanzten in weichen
Feldern berauscht von den Freuden des Bechers auf schlüpfri-
gen Schläuchen.
Auch ergötzt sich noch itzt an kunstlosen Versen und lautem
Losem Gelächter das Volk Ausoniens, Iliums Pflanzvolk.
Unter furchtbaren Larven von hohlen Rinden gebildet
Wandelts einher, und rufet zu dir, Lyäus, in frohen
Liedern, und hängt dir am Wipfel der Ficht' ein bewegliches
Oscill auf.
Drob erhebt sich die Reb' und willigt reichliche Beute;
Früchte füllen die tiefen Gebirg' und die Höhlung der
Thäler,
Alles, wohin sich der Gott mit holdem Antlitze wendet.
Auf dann, lasst uns den Bacchus in väterlichen Gesängen
Würdig verherrlichen, ihm zum Opfer Kuchenbeschwerte
Schüsseln weihen, am Horn das heilige Böckchen zum
Altar
Ziehn, und am haselnen Bratspies ihm fette Lenden
bereiten. —
Auch noch andere Sorge verlangt die Pflege der Rebe,
Die kein Winzer zur Gnüge besorgt: ein übriges ist's nicht
Drey- auch viermal den Boden des Jahrs zu zerreissen, die
Schollen
Mit dem gewendeten Karst zu brechen, und Blätter
von allen
Reben zu streifen. Sy wandeln auf ihren Pfaden die
Monde

Atque in se sua per vestigia voluitur annus.
Ac iam olim seras posuit quum vinea frondes,
Frigidus et siluis aquilo decussit honorem;
Iam tum acer curas venientem extendit in annum
Rusticus, et curuo Saturni dente relictam
Persequitur vitem attondens, fingitque putando.
Primus humum fodito, primus deuecta cremato
Sarmenta, et vallos primus sub tecta referto:
Postremus metito. bis vitibus ingruit vmbra:
Bis segetem densis obducunt sentibus herbae.
Durus vterque labor. laudato ingentia rura:
Exiguum colito. nec non etiam aspera rusci
Vimina per siluam, et ripis fluuialis arundo
Caeditur, incultique exercet cura salicti.
Iam vinctae vites: iam falcem arbusta reponunt:
Iam canit extremos effoetus vinitor antes.
Sollicitanda tamen tellus, puluisque mouendus.
Et iam maturis metuendus Iuppiter vuis.

Contra, non vlla est oleis cultura: neque illae
Procuruam exspectant falcem rastrosque tenaces,
Quum semel haeserunt aruis, aurasque tulerunt.

Ipsa

In sich zurück und mit ihnen des Landmanns zirkelnde Arbeit.
Billig richtet ein nie ermüdender Winzer die Sorgfalt
Dann schon, wenn sich der Weinstock des späten Laubes entledigt
Und die Kälte des Nordwinds die Zierde den Waldungen raubet,
Hin auf das kommende Jahr, und entnimmt mit Saturnus gekrümmter
Sichel der nackten Rebe die Zweig' und verschönt sie durch Schneideln.
Sey in Umgrabung des Lands der Erste, der Erst' in Verbrennung
Dürren gesammelten Reisigs, in Sichrung der Pfäle der Erste,
Und im Lesen der Letzte. Zweymal umhüllen die Reben
Schatten, zweymal verdecken so Dornen als Unkraut den Boden.
Beydes zu tilgen ist mühsam. Erhebe deshalb ein geräumigs
Feld und baue du selbst ein kleines. Nicht weniger sorge
Ruskus stachlichte Ruthen im Wald, und an dem Gestade
Flußschilf zu hauen, und denke der Anbau verkennenden Weyde.
Aufgebunden ist nun die Reb': ermattete Winzer
Legen die Sichel zurück, und besingen die hintersten Reihen;
Gleichwohl mußt du das Land verneun, Staubwolken erregen,
Und, ist die Traube gereift, vorm Schlage des Regens dich fürchten.

Anders der Oelbaum. Er fordert die Pflege nicht, sondern erwartet,
Hat er einmal im Feld gewurzelt und Winde geduldet,
Weder gebogene Sicheln, noch Unkraut tilgende Karsten.

Ipſa ſatis tellus, quum dente recluditur vnco,
Sufficit humorem, et grauidas cum vomere fruges.
Hoc pinguem et placitam paci nutritor oliuam.
Poma quoque, vt primum truncos ſenſere valentes,
Et vires habuere ſuas, ad ſidera raptim
Vi propria nituntur, opisque haud indiga noſtrae.
Nec minus interea foetu nemus omne graueſcit,
Sanguineisque inculta rubent auiaria baccis.
Tondentur cytiſi, taedas ſilua alta miniſtrat,
Paſcunturque ignes nocturni, et lumina fundunt.
Et dubitant homines ſerere, atque impendere curam?
Quid maiora ſequar? ſalices, humilesque geneſtae,
Aut illae pecori frondem, aut paſtoribus vmbras
Sufficiunt: ſaepeimque ſatis, et pabula melli,
Et iuuat vndantem buxo ſpectare Cytorum,
Naryciaeque picis lucos: iuuat arua videre,
Non raſtris, hominum non vlli obnoxia curae.

Ipſae

Ihm verleihet, geöfnet mit krummen Hacken, die Erde
Regen genug, und, durchpflügt sie der Pflug, die vollesten
Früchte.
Pflege demnach die fetten dem Frieden holden Oliven.

Auch Fruchtbäume streben, sobald sie die Stärke des
Stammes
Fühlen, und völliger Kräfte sich freun, eilfertig durch eigne
Kraft zu den Sternen empor, und verachten menschliche
Hülfe.

Zahllose Früchte belasten indeß das Gehölz, und der Vö-
gel
Dichte Wildnisse schimmern von blutigen Beeren; zum Futter
Beut sich der Cytisus dar, und Kienholz — das Feuer der
Nächte
Nährts und lodert zu Flammen empor — füllt hohe Gebirge.
Und der Sterbliche zweifelt zu säen und Pflanzen zu warten?
Aber, warum verfolg' ich das Höhere? Weyden und niedre
Ginstern erquicken den Hirten mit lieblichen Schatten: sie
gönnen
Laub den Heerden, und Kost den Bienen, und Zäune den
Saaten.
Auch ergötzet, bepflanzt mit wallendem Buxus, Cytorus
Stirn, und Naryciens Harzerfüllte Waldung und Ebnen,
Welche der Pflege des Menschen, der Lockrung des Karsts
nicht bedürfen.

Ipſae Caucaſio ſteriles in vertice ſiluae,
Quas animoſi euri adſidue franguntque ferunt-
que,
Dant alios aliae foetus: dant vtile lignum
Nauigiis pinos, domibus cedrumque cupreſſos-
que.
Hinc radios triuere rotis, hinc tympana plauſtris
Agricolae, et pandas ratibus poſuere carinas.
Viminibus ſalices foecundae, frondibus vlmi:
At myrtus validis haſtilibus, et bona bello
Cornus: Ityraeos taxi torquentur in arcus.
Nec tiliae leues aut torno raſile buxum
Non formam accipiunt, ferroque cauantur
acuto.
Nec non et torrentem vndam leuis innatat alnus
Miſſa Pado: nec non et apes examina condunt
Corticibusque cauis vitioſaeque ilicis alueo.
Quid memorandum aeque Baccheïa dona tu-
lerunt?
Bacchus et ad culpam cauſas dedit. ille furentes
Centauros leto domuit, Rhoetumque Pho-
lumque
Et magno Hylaeum Lapithis cratere minantem.

O fortunatos nimium, ſua ſi bona norint,
Agricolas! quibus ipſa, procul diſcordibus
armis,

Fundit

Selbst des Kaukasus nie mit Früchten gesegnete Höhen —
Eurus hauset daselbst und zertrümmert mit starker Gewalt sie —
Reichen zur Nothdurft uns dieß und jenes, reichen uns Fichten,
Dienlich Schiffe zu baun, und Cypressen und Cedern zu Häusern.
Ihnen verdankt der Landmann des Holz zu gebogenen Kielen
Und, erbauet er Wagen, so Scheibenräder, als Speichen.
Laub gewähret in Menge der Ulm, der Weydenbusch Wieden,
Kriegsgeräthschaft der Kornel, die Myrthe gewaltige Speere,
Und ituräische Bogen der leicht zu krümmende Taxus.
Auch sind ebene Linden, und Buxus, ein Holz für den Künstler,
Jeder Gestalt empfänglich, und weichen dem höhlenden Meissel.
Unvermerkt gleitet die Erle, vertraust du sie Padus Kanale,
Ueber den reissenden Strom, und der Biene leihet die morsche
Eiche zur Sichrung der Brut den Stamm sowohl, als die Rinde.
Wenn gewährten uns Reben so Rühmenswerthe Geschenke?
Unheilsschöpfer wird Bacchus durch sie; durch Rebensaft stürzten
Pholus und Rhötus, die wilden Centauren, darnieder, und iener,
Der mit grossem Pokal den Lapithen dräute, Hyläus.

O nur allzubeglückt ist der Landmann, wofern er nicht eignes
Glück muthwillig verkennt, er, dem im Genusse des Friedens

Fundit humo facilem victum iustissima tellus.
Si non ingentem foribus domus alta superbis
Mane salutantum totis vomit aedibus vndam;
Nec varios inhiant pulchra testudine postes,
Illusasque auro vestes, Ephyreïaque aera;
Alba neque Assyrio fucatur lana veneno,
Nec casia liquidi corrumpitur vsus oliui:
At secura quies, et nescia fallere vita,
Diues opum variarum; at latis otia fundis,
Speluncae, viuique lacus; at frigida Tempe,
Mugitusque boum, mollesque sub arbore somni
Non absunt. illic saltus ac lustra ferarum,
Et patiens operum, exiguoque adsueta iuuentus,
Sacra deûm, sanctique patres: extrema per illos
Iustitia excedens terris vestigia fecit.

Me vero primum dulces ante omnia Musae,
Quarum sacra fero ingenti percussus amore,
Accipiant; caelique vias, et sidera monstrent:
Defectus solis varios, lunaeque labores:
Vnde tremor terris: qua vi maria alta tumescant
Obiicibus ruptis, rursusque in se ipsa residant:

Quid

Willige Kost aus Tellus gerechtem Schoose sich darbeut.
Wenn auch mächtige Thore sein Haus nicht schmücken, der Grüsser
Schwarm des Morgens sich nicht aus jedem Zimmer ergiesset,
Kein ephyrisches Erz, und keine Pfosten mit schönem
Schildpatt belegt, kein Golddurchwirkter Teppich das Herz ihm
Raubt, und weder der Purpur des Tyrers die Weisse der Wolle,
Noch die kasische Würze den Werth des lautern Oels fälscht;
O, so lohnen ihm doch ein immer glückliches Leben,
Vielfacher Güter Genuß, und sichre Ruhe, der Felder
Still', und lebendige Quellen, ihm Grotten, ihm tempische Kühle,
Und das Gebrüll der Rinder, und unter wankenden Schatten
Weicher Schlummer. Nur dort sind Höhlen fürs Wild und Gebirge,
Jünglinge duldsam der Arbeit, vergnügt an nährlichem Mahle,
Heilige Tempel der Götter und heilige Väter. Zulezt erst
Floh, als sie himmelan stieg, aus ländlichen Fluren Asträa.

Zwar ist immer die Liebe der süssen Musen, zu deren
Priester ich innigst mich weihe, vor vielen Wünschen mein erster
Wunsch, mein erster, sie möchten das Himmels Weg' und Gestirne,
Phoebus vielfache Duldung, und Lunens Arbeit mich lehren;
Lehren, woher das Beben der Erde, warum so gewaltsam
Hohe Meere die Riegel zerbrechen, schwellen, und wieder

Quid tantum Oceano properent se tingere soles
Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet.
Sin, has ne possim naturae accedere partes,
Frigidus obstiterit circum praecordia sanguis;
Rura mihi et rigui placeant in vallibus amnes;
Flumina amem siluasque inglorius. o, vbi campi,
Spercheosque, et virginibus bacchata Lacaenis
Taygeta: o, qui me gelidis in vallibus Haemi
Sistat, et ingenti ramorum protegat vmbra!
Felix, qui potuit rerum cognoscere causas:
Atque metus omnes et inexorabile fatum
Subiecit pedibus, strepitumque Acherontis auari!
Fortunatus et ille, deos qui nouit agrestes,
Panaque, Siluanumque senem, Nymphasque sorores!
Illum non populi fasces, non purpura regum
Flexit, et infidos agitans discordia fratres;
Aut coniurato descendens Dacus ab Histro:
Non res Romanae, perituraque regna: neque ille
Aut doluit miserans inopem, aut inuidit habenti.
Quos rami fructus, quos ipsa volentia rura

Sponte

In sich versinken, weshalb die Sonnen des Winters so schleunig
Sich in den Ocean tauchen, das Kommen der Sommer-nacht weike:
Aber wehret mir irgends ein kaltes, rings um mein Herz sich
Häufendes Blut in das Innre der Wesen zu dringen, so wähl' ich
Felder und Thäler von Quellen getränkt, und verlebe mein Leben
Sonder Ruhmsucht am Bach, und im Hayn. O, wo find' ich Gefild dich,
Dich, mein Sperchius, und dich, Tayget, månadisch von Spartens
Jungfraun durschwärmt, wer bringt mich in Hämus erfrischende Gründe,
Wo der verbreitete Baum zur Laube sich über mir wölbet!
Glücklich ist, wer der Natur geheime Tiefen ergründet,
Alle Schrecken verkennt, und das unerbittliche Schicksal
Siegend unter sich kämpft, und des gierigen Acherons Rauschen.
Aber nicht minder beglückt der, welcher die Götter der Fluren
Kennt, den alten Sylvan, und den Pan, und die Chöre der Nymphen,
Ihn rührt niemals der Purpur der Fürsten; die Fasces des Volkes
Rühren ihn nicht, noch Zwist, der Brüdertreue vernichtet.
Ruhig hört er von Daciens Bund mit den Völkern des Isters,
Hört von den Kriegen der Römer und sterbenden Staaten, und schauet
Weder thränend auf Arme herab, noch misgünstig auf Reiche.
Was freywillig zur Beute der Baum und das gütige Feld ihm
Trägt,

Sponte tulere ſua, carpſit: nec ferrea iura,
Inſanumque forum, aut populi tabularia vidit.
Sollicitant alii remis freta caeca, ruuntque
In ferrum, penetrant aulas, et limina regum:
Hic petit excidiis vrbem, miſerosque Penates,
Vt gemma bibat, et Sarrano indormiat oſtro.
Condit opes alius, defoſſoque incubat auro.
Hic ſtupet attonitus Roſtris: hunc plauſus hiantem
Per cuneos (geminatus enim) plebisque patrumque
Corripuit: gaudent perfuſi ſanguine fratrum,
Exilioque domos et dulcia limina mutant;
Atque alio patriam quaerunt ſub ſole iacentem.
Agricola incuruo terram dimouit aratro:
Hinc anni labor: hinc patriam paruosque nepotes
Suſtinet: hinc armenta boum, meritosque iuuencos.
Nec requies, quin aut pomis exuberet annus,
Aut foetu pecorum, aut Cerealis mergite culmi:
Prouentuque oneret ſulcos, atque horrea vincat.
Venit hiems, teritur Sicyonia bacca trapetis:
Glande

Trägt, das pflückt' er, und kümmert sich weder um eiserne Rechte,

Noch um des Volkes Archiv, und den Zankgewohnten Gerichtshof.

Andre theilen durch Ruder des Meeres trügliche Pfade,

Rennen ins Schwerd und lüsten nach Fürstenhöfen und Schwellen:

Der droht Städten Verheerung und Flucht den armen Penaten,

Um aus Gemmen zu trinken, auf Tyrus Purpur zu schlummern,

Jener Verscharrung dem Gold, und ewige Hut dem verscharrten.

Hier staunt einer hinauf zu den Rednerhöhen, dem andern

Rauscht im gedrängten Parterr der vervielfachte Beyfall des Volkes,

Und der Väter Entzückung ins Herz: von Brüderblut triefend

Tauscht um fremde Gefild' ein andrer Häuser und süsse

Schwellen, und findet sein Vaterland unter veränderten Sonnen.

Nicht so der Landmann: er pflügt mit geschweiftem Pfluge sein Feld um.

Daher durchs Jahr die Folge von Arbeit: durch selbige nährt er

Enkel und Vaterland, nährt den verdienstlichen Stier und die Rinder.

Ueberall lohnt ihn Ertrag, es sey nun, daß ihn das Jahr mit

Obst, mit den Jungen der Heerde, mit Ceres Garben erfreue,

Oder die Furchen mit Erndte belade, die Speicher besiege.

Naht der Winter, so zwingt er durch Stampfen Sicyons Beere;

Glande ſues laeti redeunt: dant arbuta ſiluae:
Et varios ponit foetus auctumnus: et alte
Mitis in apricis coquitur vindemia ſaxis.
Interea dulces pendent circum oſcula nati:
Caſta pudicitiam ſeruat domus: vbera vaccae
Lactea demittunt: pinguesque in gramine laeto
Inter ſe aduerſis luctantur cornibus haedi.
Ipſe dies agitat feſtos: fuſusque per herbam,
Ignis vbi in medio, et ſocii cratera coronant,
Te, libans, Lenaee, vocat: pecorisque magiſtris
Velocis iaculi certamina ponit in vlmo:
Corporaque agreſti nudant praedura palaeſtra.
Hanc olim veteres vitam coluere Sabini:
Hanc Remus et frater: ſic fortis Etruria creuit:
Scilicet et rerum facta eſt pulcherrima Roma,
Septemque vna ſibi muro circumdedit arces.
Ante etiam ſceptrum Dictaei regis, et ante
Impia quam caeſis gens eſt epulata iuuencis,
Aureus hanc vitam in terris Saturnus agebat.

Nec-

Fetter kehrt von der Eiche sein Eber zurück; Arbuten
Schenkt ihm der Wald, die Güte des Herbstes mancherley
Früchte,
Und die sonnige Höhe der Felsen liebliche Trauben.
Zärtlich ringen indeß um den Vorrang des Kusses die Kinder.
Unschuld und Tugend erhält ihm das Seine. Mit hangen-
den Eutern,
Irren die Heerden der Küh', und Hörnerstreite beginnend
Tummeln auf lachenden Wiesen sich fette Böckgen; er aber
Feyert ein fröhliches Fest, und streckt sich lässig auf grünes
Gras, wo die Flamme des Opfers aufwallt und Freund-
den Becher
Kränzen, weihet Geschenk' und Gebet dir, Liber, und zeich-
net
Hirten ein Mal an dem Ulm, und heißts durch den Wurf-
spies erreichen,
Oder zu ländlichem Ringen die harten Schultern ent-
blössen.
Solch ein Leben verlebten vordem die alten Sabiner,
Solch ein glückliches Leben ein Remus und Romulus:
also
Mehrten sich weiland die tapfern Etrusker, und herrlicher
thronte
Rom, und umgab mit Mauern die sieben vereinigten Hügel.
Auch vor der Sceptererlangung des Königs von Dikte, bevor
noch
Das liebloſe Geschlecht geschlachtete Stiere verschmauste,
Lebte der goldne Saturn solch glückliches Leben auf Erden.

Damals

Necdum etiam audierant inflari classica, necdum
Impositos duris crepitare incudibus enses.
Sed nos immensum spatiis confecimus aequor:
Et iam tempus equûm fumantia soluere colla.

Damals klirrten noch nicht, auf hartem Ambos geschmiedet,
Schwerder, und schmetternde Hörner verkündeten Kriegesgeräusch nicht.
Doch unermeßlich dünkt mich der Raum der vollendeten Ebne,
Und der rauchende Nacken der Rosse verlanget Entjochung.

GEORGICON

LIBER TERTIVS.

Der Bücher

von der

Landwirthschaft

Drittes Buch.

GEORGICON
LIBER TERTIVS.

Te quoque, magna Pales, et te memorande canemus
Pastor ab Amphryso: vos, silvae amnesque Lycei.
Caetera, quae vacuas tenuissent carmine mentes,
Omnia iam vulgata. quis aut Eurysthea durum,
Aut illaudati nescit Busiridis aras?
Cui non dictus Hylas puer, et Latonia Delos?
Hippodameque, humeroque Pelops insignis eburno,
Acer equis? tentanda via est, qua me quoque possim
Tollere humo, victorque virûm volitare per ora.
Primus ego in patriam mecum, modo vita supersit,
Aonio rediens deducam vertice Musas:
Primus Idumaeas referam tibi, Mantua, palmas:

Et

Der

Bücher von der Landwirthschaft

Drittes Buch.

Dich auch, mächtige Pales, besing' ich, dich Lobgesangswerther
Hirt vom Amphrysus, und euch, ihr Wälder und Flüsse Lycäums.
Längst verbreitet ist alles, was irgend noch ruhige Herzen
Im Gesange zu rühren versprach. Wer kennt nicht Eurystheus
Härte; wer nicht des nimmer gelobten Busiris Altäre?
Wer vergaß das Eyland Latonens, Hylas, den Knaben,
Hippodamien, und den mit der Schulter von Elfenbein, Tantals
Sohn, den Lenker der Rosse? Mich locket Gesang nur, durch den ich
Himmelan streb', ein Sieger auf aller Sterblichen Lippen
Lebe. Fristen mir Götter die Tage, so führ' ich bey meiner
Rückkehr vom Pindus zuerst in meine Heimath die Musen,
Schenke, Mantua, dir zuerst idumäische Palmen,

Et viridi in campo templum de marmore ponam
Propter aquam, tardis ingens vbi flexibus errat
Mincius, et tenera praetexit arundine ripas.
In medio mihi Caesar erit, templumque tenebit.
Illi victor ego, et Tyrio conspectus in ostro
Centum quadriiugos agitabo ad flumina currus.
Cuncta mihi, Alpheum linquens lucosque Molorchi,
Cursibus et crudo decernet Graecia cestu.
Ipse, caput tonsae foliis ornatus oliuae,
Dona feram. iam nunc solemnes ducere pompas
Ad delubra iuuat, caesosque videre iuuencos:
Vel scena vt versis discedat frontibus; vtque
Purpurea intexti tollant aulaea Britanni.
In foribus pugnam ex auro solidoque elephanto
Gangaridum faciam, victorisque arma Quirini:
Atque hic vndantem bello, magnumque fluentem
Nilum, ac nauali surgentes aere columnas.
Addam vrbes Asiae domitas, pulsumque Niphaten,
Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis,
Et duo rapta manu diuerso ex hoste tropaea,
Bisque triumphatas vtroque ab litore gentes.

Stabunt

Und errichte von Marmor im grünen Gefilde den ersten
Tempel, ohnfern des Quells, wo mächtig in langsamer Krümmung
Mincius irret, und Ufer mit zartem Schilfe bekleidet.
Prangen soll in der Mitte der Schutzgott des Heiligthums, Cäsar.
Cäsarn send' ich, ein Sieger in tyrischem Purpur gekleidet,
Hundert Wagen, die Rosse zu vieren gespannt, an die Flüsse
Und entlocke das Volk der Griechen um Kämpfe mit harter
Kolb' und Wettlauf zu wagen den Haynen Molorchs und Alpheus
Ufer, und widm' ich selbst, das Haupt mit dem Laub des beschnittnen
Oelbaums umkränzet, Geschenk'. Itzt, itzt schon lüst' ich in Tempel
Stattliche Züge zu führen, zu schaun wie der Opferstier blutend
Hinsinkt, oder der Scene Gestalt, wenn Flügel sich drehen,
Schwindet, gewebte Britten den Purpurvorhang entfernen.
Eingegraben in Gold und Elfenbein bild' ich die Rüstung
Sieger Quirins an die Thore des Tempels, die Schlachten mit Ganges
Heeren, die mächtigen Wellen des Niles, wie sie vom Kriege
Schwellen, und die mit dem Erze der Schiffe verherrlichten Säulen;
Dann den geschlagenen Niphat und Asiens glücklich besiegte
Städte, den Parther, vertraund auf Flucht und gewendete Pfeile,
Beyde verschiedenen Feinden durch ihn geraubte Trophäen,
Und zweyfache Triumphe ob zwey besiegter Gestade.

Stabunt et Parii lapides, spirantia signa,
Assaraci proles, demissaeque ab Ioue gentis
Nomina, Trosque parens, et Troiae Cynthius auctor.
Inuidia infelix furias amnemque seuerum
Cocyti metuet, tortosque Ixionis angues,
Immanemque rotam, et non exsuperabile saxum.
Interea Dryadum siluas saltusque sequamur
Intactos, tua, Maecenas, haud mollia iussa.
Te sine nil altum mens inchoat. en age, segnes
Rumpe moras! vocat ingenti clamore Cithaeron,
Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum:
Et vox adsensu nemorum ingeminata remugit.
Mox tamen ardentes adcingar dicere pugnas
Caesaris, et nomen fama tot ferre per annos,
Tithoni prima quot abest ab origine Caesar.

Seu quis, Olympiacae miratus praemia palmae,
Pascit equos; seu quis fortes ad aratra iuuencos,
Corpora praecipue matrum legat. optima toruae
Forma bouis, cui turpe caput, cui plurima ceruix;
Et crurum tenus a mento palearia pendent.

Tum

Dastehn sollen in Marmor von Parus athmende Bilder,
Alle vom hohen Geschlecht des Zevs Entsprossene, Vater
Tros, und Assarakus Sohn, und Cynthius Iliums Schöpfer,
Und die unglückliche Göttinn des Neids vor den Furien beben,
Beben vom Rauschen des ernsten Kocyths, und Ixions gewundnen
Schlangen, vorm rastlosen Rad, und dem nie zu ersteigenden Felsen.
Willig folg' ich indeß den harten Befehlen mich fügend
Dir, Mäcen, in der Dryas Gehölz, und in nie noch betretne
Wälder. Du schweigst und die Seele beginnt nichts hohes. Wohlan denn
Ende trägen Verzug. Mit Geschreye weckt mich Cithäron,
Mich Epidaurus, die Mutter der Rosse, Taygetus Jagd mich,
Und den Beyfall der Wälder verdoppelt der brüllende Nachhall.
Bald, ich rüste mich schon, besing' ich die glühenden Schlachten
Cäsars, und schenke dem Nachruhm des Helden die Dauer so vieler
Jahr', als Jahre sein Ursprung von dem des Tithonus entfernt ist.

Wähle du magst, ein Bewundrer olympischer Palmen, nach Rossen
Lüsten, oder zum Pflug den tapfern Stier dir erziehen,
Wähle mit Vorsicht zur Zucht die treflichsten Mütter. Die beste
Zuchtkuh ist breit von Kopf und drohend von Blick, der Nacken
Stark, die Seite so völlig als lang, die Wammen vom Kinne

Bis

Tum longo nullus lateri modus: omnia magna:
Pes etiam, et camuris hirtae ſub cornibus aures.
Nec mihi diſpliceat maculis inſignis et albo,
Aut iuga detrectans; interdumque aſpera cornu,
Et faciem tauro propior, quaeque ardua tota,
Et gradiens ima verrit veſtigia cauda.
Aetas Lucinam iuſtosque pati hymenaeos
Deſinit ante decem, poſt quatuor incipit annos:
Caetera nec foeturae habilis, nec fortis aratris.
Interea, ſuperat gregibus dum laeta iuuentus,
Solue mares: mitte in Venerem pecuaria primus,
Atque aliam ex alia generando ſuffice prolem.
Optima quaeque dies miſeris mortalibus aeui
Prima fugit: ſubeunt morbi, triſtisque ſenectus:
Et labor, et durae rapit inclementia mortis.
Semper erunt, quarum mutari corpora malis.
Semper enim refice: ac, ne poſt amiſſa requiras,
Anteueni, et ſobolem armento ſortire quotannis.

Nec non et pecori eſt idem delectus equino.
Tu modo, quos in ſpem ſtatues ſubmittere gentis,
Praecipuum iam inde a teneris impende laborem.

Conti-

Bis zum Knie heruntergesenkt, groß alles, die rauhen
Ohren sowohl, als der Fuß, die Hörner einwärts gewunden:
Edler aber als alle die weisse mit Flecken gesprenkte
Kuh, und die störrige, welche dem Joche sich sträubt, mit den Hörnern
Dräut', dem Stier an Gestalt sich naht, erhaben einhertrabt
Und mit der Spitze des Schweifs im Traben die Tritte vernichtet.
Hymens Spiel und Lucinen zu dulden lehrt sie des vierten
Jahres Verlauf; vorm zehnten verkennt sie beydes und fühlet
Weder zum Pfluge sich stark noch geschickt zur Ergänzung des Stammes.
Auf dann! Löse den Stier so lange Gefühle der muntern
Jugend die Heerden beseelen. Auf! Laß sie den Freuden der Liebe
Zeitig sich weihn, aus einem Geschlecht ein zweytes erzeugen.
Früh enteilen des Lebens beglückte Tage den armen
Sterblichen: trauriges Alter und Krankheit schleichen unmerkbar
Näher, und Kummer und Tod raft alle gewaltsam von hinnen.
Immer findest du Mütter genug für welche du jüngre
Wünschen wirst; denke deshalb auf Ersatz und verleihe, du dürftest
Einst die verlohrnen bereun, der Heerde jährlichen Nachwuchs.

Gleiche Sorge verlangt die Wahl der Rosse. Wohlauf denn
Laß es an zärtlicher Pflege dem Rosse, das du zur Mehrung
Seines Geschlechts bestimmst, in den Jahren der Jugend nicht fehlen.

Continuo pecoris generosi pullus in aruis
Altius ingreditur, et mollia crura reponit:
Primus et ire viam, et fluuios tentare minaces
Audet, et ignoto sese committere ponti:
Nec vanos horret strepitus. Illi ardua ceruix,
Argutumque caput, breuis aluus, obesaque terga:
Luxuriatque toris animosum pectus: honesti
Spadices, glaucique; color deterrimus albis,
Et giluo. Tum, si qua sonum procul arma dedere,
Stare loco nescit; micat auribus, et tremit artus;
Collectumque premens voluit sub naribus ignem:
Densa iuba, et dextro iactata recumbit in armo.
At duplex agitur per lumbos spina; cauatque
Tellurem, et solido grauiter sonat vngula cornu.
Talis Amyclaei domitus Pollucis habenis
Cyllarus, et, quorum Graii meminere poetae,
Martis equi biiuges, et magni currus Achillis.
Talis et ipse iubam ceruice effudit equina
Coniugis aduentu pernix Saturnus, et altum
Pelion hinnitu fugiens impleuit acuto.

Hunc

Jung schon wandelt sein Füllen vom Stamme der Edlern erhabner
Durch die Felder, und sinkt auf gelenke Füsse; die Strasse
Fliegt es von Eifer beseelt voran, verachtet der Flüsse
Dräun, und schreitet getrost auf unbewandelten Brücken.
Auch erbebts nicht vorm leeren Geräusch: hoch trägt es den Nacken,
Kurz ist sein Bauch und spitzig sein Haupt, von Muskeln die stolze
Brust geschwollen, und fleischicht der Rücken. An Farb' ist das schöne
Roß kastanienbraun und grau, das schlechtere blasweiß,
Oder gilblicht. Vernimmt jens in der Ferne der Waffen
Klang, dann hält sichs nicht länger: es winkt mit den Ohren; die Glieder
Zittern, und schnaubend versprüht die Nase gesammlete Dämpfe,
Dicht sinkt niederwärts ihm die Mähn', und wallt auf der rechten
Schulter: ein doppeltes Rückgrad durchläuft die Lenden; die Erde
Weichet dem Tritt und erbebt von der Stärke des hornenen Hufes.
So das muthige Roß, das Pollux der Held von Amykla
Lenkte, Cyllarus; so das Gespan des Mavors, von welchem
Griechenlands Dichterzunft singt, und der Zug des grossen Achilles.
So der behende Saturn, als er einst bey der Ankunft der Gattinn
Ueber den Pferdehals Mähnen verbreitete, froh und im Fliehen
Mit durchdringendem Wiehern die Höhen Pelions füllte.

Doch

Hunc quoque, vbi aut morbo grauis, aut iam segnior annis
Deficit, abde domo; nec turpi ignosce senectae.
Frigidus in Venerem senior, frustraque laborem
Ingratum trahit: et, si quando ad praelia ventum est,
Vt quondam in stipulis magnus sine viribus ignis,
Incassum furit. Ergo, animus aeuumque notabis
Praecipue: hinc alias artes, prolemque parentum,
Et quis cuique dolor victo, quae gloria palmae.
Nonne vides, quum praecipiti certamine campum
Corripuere, ruuntque effusi carcere currus,
Cum spes arrectae iuuenum, exsultantiaque haurit
Corda pauor pulsans; illi instant verbere torto,
Et proni dant lora: volat vi feruidus axis.
Iamque humiles, iamque elati sublime videntur
Aera per vacuum ferri, atque adsurgere in auras.
Nec mora, nec requies. At fuluae nimbus arenae
Tollitur: humescunt spumis, flatuque sequentum.
Tantus amor laudum, tantae est victoria curae.
Primus Erichthonius currus et quatuor ausus
Iungere equos, rapidusque rotis insistere victor.
Frena Pelethronii Lapithae, gyrosque dedere
Impo-

Doch d e s Rosses sogar entled'ge dich, wenn es der Krankheit
Und dem Alter erliegt, und denke nicht seiner entehr'nden
Jahre. Zu kalt ist der Greis für der Liebe Lockung: er
huldigt
Läßiger Arbeit umsonst, und wüthet, gelangt er zum Kampfe,
Wie das entkräftete Feuer in Stoppelfelde, vergebens.
Drum bemerke vor allen das Alter des Rosses und seinen
Muth, und jegliche Tugend, nicht minder was von ihm für
Nachwelt
Stamm', und ob Siegesverlust es kränke, der Palmenzweig
reitze.
Siehst du nicht, wie sie hinaus in das Feld zum geflügelten
Wettlauf
Stürzen, die Wagen den Schranken entlassen alle dahin fliehn;
Wie der Lenker Erwartung gespannt ist, und klopfendes Zagen
Jedes arbeitende Herz erschöpft: mit gewundener Peitsche
Jagen sie, willigen vorwärts sich neigend die Zügel, und heisse
Axen fliegen gewaltsam; gebückt, dann aufwärts gerichtet
Streben sie Winden, so scheint es, entgegen, und seegeln
im Luftraum.
Da herrscht weder Verzug noch Rast: sie schweben im gelben
Sandgewölk weiter, und triefen vom Schaum und dem Hauch
der Verfolger.
So sehr spornt sie die Sucht nach Lob und Begierde zu siegen.
Kühn ermannte zuerst sich Erichthon, bespannte den Wagen
Mit vier Rossen, und jagte zu schnellem Siege die Räder.
Zügel verliehn Pelethrons Lapithen, die Pferdebesteiger;

Rosse

Impoſiti dorſo, atque equitem docuere ſub armis
Inſultare ſolo, et greſſus glomerare ſuperbos.
Aequus vterque labor: aeque iuuenemque magiſtri
Exquirunt, calidumque animis et curſibus acrem,
Quamuis ſaepe fuga verſos ille egerit hoſtes,
Et patriam Epirum referat, fortesque Mycenas;
Neptunique ipſa deducat origine gentem.

His animaduerſis inſtant ſub tempus, et omnes
Impendunt curas denſo diſtendere pingui,
Quem legere ducem, et pecori dixere marituin;
Pubentesque ſecant herbas, fluuiosque miniſtrant,
Farraque; ne blando nequeat ſupereſſe labori;
Inualidique patrum referant ieiunia nati.
Ipſa autem macie tenuant armenta volentes:
Atque, vbi concubitus primos iam nota voluptas
Sollicitat, frondesque negant, et fontibus arcent:
Saepe etiam curſu quatiunt, et ſole fatigant,
Quum grauiter tunſis gemit area frugibus, et quum
Surgentem ad zephyrum paleae iactantur inanes.
Hoc faciunt, nimio ne luxu obtuſior vſus
Sit genitali aruo, et ſulcos oblimet inertes:

Sed

Rosse lernten durch sie sich im Kreise drehn, und der Reuter
Sprengte gerüstet dahin und ritt in stolzerm Trabe.
Beydes Geschäft heischt Stärke: zu beyden wählet der Lehrer
Stets ein junges von Muth beseeltes hitziges Roß sich.
Dieß zu beachten ist Pflicht, nicht, ob es dem Feind zu ver-
folgen
Weiß, das tapfre Mycen und Epir als Vaterland, oder
Euch, ihr Rosse Neptuns, als Ahnherrn seines Geschlechts
preist.

Hast du dieses erprüft, so sorge, nahen die Tage
Süsser Begattung heran, den, den du der Heerde zum Führer
Und zum Manne bestimmst, mit kräftiger Nahrung zu schwellen,
Und ihm spriessendes Gras, und das Labsal des Quells und ge-
mengtes
Futter zu willigen, daß er nicht schmeichelnder Arbeit erliege.
Nicht das erzeugte Geschlecht der Väter Mangel verrathe.
Anders behandle die Mütter. Mit Recht entkräftest du diese,
Weckt sie rege Begierde zur ersten Begattung, durch karge
Fütterung, scheuchst sie von Quellen hinweg und beraubst sie
des Laubes:
Auch erschüttern sie viele durch Laufen und lassen der Sonne
Hitze sie fühlen, indeß daß unter dem Dreschen der Früchte
Tennen erseufzen, die Spreu vorm Hauche des Westes dahin-
stäubt,
Billig beachtest du dieß: sonst schwächt wollüstige Nahrung
Das zu befruchtende Feld, und verdämmet die Furchen; es
fordert

Nicht

Sed rapiat ſitiens Venerem, interiusque recondat.

Rurſus cura patrum cadere, et ſuccedere matrum
Incipit. Exactis grauidae quum menſibus errant,
Non illas grauibus quisquam iuga ducere plauſtris,
Non ſaltu ſuperare viam ſit paſſus, et acri
Carpere prata fuga, fluuiosque innare rapaces.
Saltibus in vacuis paſcant, et plena ſecundum
Flumina: muſcus vbi, et viridiſſima gramine ripa,
Speluncaeque tegant, et ſaxea procubet vmbra.
Eſt lucos Silari circa ilicibusque virentem
Plurimus Alburnum volitans, cui nomen aſilo
Romanum eſt, oeſtrum Graii vertere vocantes;
Aſper, acerba ſonans: quo tota exterrita ſiluis
Diffugiunt armenta; furit mugitibus aether
Concuſſus, ſiluaeque, et ſicci ripa Tanagri.
Hoc quondam monſtro horribiles exercuit iras
Inachiae Iuno peſtem meditata iuuencae.
Hunc quoque, nam mediis feruoribus acrior inſtat,
Arcebis grauido pecori, armentaque paſces
Sole recens orto, aut noctem ducentibus aſtris.

Poſt

Nicht mehr der Liebe Genuß, trinkt nicht mehr gierig die Luft ein.

Mählig zögert die Pflege der Väter, und Sorg' um die Mütter
Folgt ihr. Mehrt mit der Monde Verlauf sich der Trächti-
gen Bürde,
Dann o dulde du nicht, daß Eine die Schwere des Wagens
Fühl', in der Hitze des Laufs Gefilde begrase, sich über
Wege zu springen erkühn', im reissenden Strome sich bade.
Weiden müssest du sie durch einsame Forst' und am vollen
Fluß, wo Muskus und Kräuter mit Grün die Gestade bekleiden,
Höhlen vor Unfall sie sichern, der Felsen Schatten herabwirft.
Rings um den Eichenbepflanzten Alburn und um Silarus Hayne
Schwärmt ein geflügeltes Unthier; Asilus nennt es der Römer,
Oestrum der Grieche: bey Haufen durchzieht es die Luft und verbreitet
Wildes Geräusch; drob zittern die Heerden der Wälder, und fliehen
Alle furchtsam zurück; vom Gebrülle wüthender Rinder
Schüttert der Himmel, der Wald, und das Ufer des feich-
ten Tanagrus. —
Juno sandte vordem das Unthier, als sie von heissem
Zorne durchglüht Verderben der Tochter des Inachus dräute. —
Dieß auch — heftiger rasts in der schwülen Stunde des Mittags —
Ferne von trächtigen Müttern, und weide die Heerden bey Phöbus
Aufglanz, oder beym Schimmer der Nacht verkündenden Sterne.

Alle

Poſt partum cura in vitulos traducitur omnis:
Continuoque notas et nomina gentis inurunt:
Et quos aut pecori malint ſubmittere habendo,
Aut aris ſeruare ſacros, aut ſcindere terram,
Et campum horrentem fractis inuertere glebis.
Caetera paſcuntur virides armenta per herbas:
Tu quos ad ſtudium atque vſum formabis agreſtem,
Iam vitulos hortare, viamque inſiſte domandi,
Dum faciles animi iuuenum, dum mobilis aetas.
Ac primum laxos tenui de vimine circlos
Ceruici ſubnecte: dehinc, vbi libera colla
Seruitio adſuerint, ipſis e torquibus aptos
Iunge pares, et coge gradum conferre iuuencos:
Atque illis iam ſaepe rotae ducantur inanes
Per terram, et ſummo veſtigia puluere ſignent.
Poſt validо nitens ſub pondere faginus axis
Inſtrepat, et iunctos temo trahat aereus orbes.
Interea pubi indomitae non gramina tantum,
Nec veſcas ſalicum frondes, vluamque paluſtrem,
Sed frumenta manu carpes ſata: nec tibi foetae
More patrum niuea implebunt mulctralia vaccae,

Sed

Alle Sorge gehört, sind Mütter der drückenden Last los,
Ihren Erzeugten. So Zeichen als Namen brennst du den
Kälbern
Ein, bewahrest dem heil'gen Altare die Seinen, und sonderst
Die der Erhaltung und Mehrung des Stammes, und die
der Umpflügung
Dornenbewachsener Felder und Urbarmachung bestimmten.
Jene mögen in grünen Gefilden Kräuter sich sammlen;
Diese, gewählt für den Pflug, gewählt für den Anbau des
Ackers,
Zähm' in der Jugend, bevor sich ihr Muth empört und ihr Alter
Zucht verkennet, und lehre sie früh gehorchen. Vor allen
Wind' aus biegsamen Wieden geräumige Zirkel: in diese
Beuge den Nacken der Stier' und vereine, hat sich der freye
Hals zur Knechtschaft gewöhnt, ein ausgesondertes gleiches
Paar den Ketten, und zwing' es gemessene Schritte zu halten.
Dann roll' öfters durch sie der unbeladene Wagen
Ueber die Ebn' und zeichne mit Spuren die Fläche des Sandes,
Bis die glänzende Axe von Buchenholz unter gewalt'gen
Lasten knarrt, und die Deichsel mit Eisen beschlagen ver-
bundne
Räder bewegt. Indeß gewähre der müssigen Heerde
Nicht blos Kräuter und Gras aus Sümpfen und schmählige
Weyden,
Sondern die spriessenden Spitzen der Saat: auch laß nicht,
wie Väter
Pflegten, säugende Mütter bis oben das Milchgefäß füllen,

Sed tota in dulces conſument vbera natos.

Sin ad bella magis ſtudium, turmasque feroces,
Aut Alphea rotis praelabi flumina Piſae,
Et Iouis in luco currus agitare volantes;
Primus equi labor eſt, animos atque arma videre
Bellantum, lituosque pati; tractuque gementem
Ferre rotam, et ſtabulo frenos audire ſonantes.
Tum magis atque magis blandis gaudere magiſtri
Laudibus, et plauſae ſonitum ceruicis amare.
Atque haec iam primo depulſus ab vbere matris
Audeat, inque vicem det mollibus ora capiſtris
Inualidus, etiamque tremens, etiam inſcius aeui.
At, tribus exactis, vbi quarta acceſſerit aeſtas,
Carpere mox gyrum incipiat, gradibusque ſonare
Compoſitis, ſinuetque alterna volumina crurum;
Sitque laboranti ſimilis: tum curſibus auras
Tum vocet, ac per aperta volans, ceu liber habenis,
Aequora, vix ſumma veſtigia ponat arena:
Qualis, Hyperboreis Aquilo quum denſus ab oris
Incubuit, Scythiaeque hiemes atque arida differt
Nubi-

Sondern verleihe den Jungen den vollen Vorrath der Euter.

Hagt dir mehr noch der Krieg und der Krieger berittener Haufe,
Oder gefällts dir am Strom des Alpheus um Pisa zu jagen,
Und zu Jupiters Hayn die fliegenden Wagen zu lenken;
O, so lehre zuförderst das Roß in dem Kriege des Streiters
Muth und Rüstung zu schaun; den Hall der Trompete zu dulden,
Seufzende Räder im Lauf zu ziehn, im Stall des Geschirres
Klingen zu hören, und, lobt es sein Lehrer, des schmeichelnden Lobs sich
Mählig zu freun, und, klopft er den Nacken, sein Rauschen zu lieben.
Prüfen soll sich das Roß, so bald das Euter der Mutter
Nicht mehr Nahrung ihm beut, und den Kopf in geschmeidige Halftern
Schmiegen, weil es noch zittert, noch schwach und auf Jahre nicht stolz ist.
Aber nahet nach dreyen verflossenen Sommern der vierte,
Dann beginn' es im Kreis zu wandeln, dann in gemessnen
Schritten den Boden zu schlagen, und wechselnd die Füsse zu werfen.
Einem arbeitenden gleich, des Zaums nicht achtend, durchrenn' es
Offene Felder, und fordre die schnellen Winde zum Wettkampf
Auf, und zeichn' in die Fläche des Sands unmerkbare Spuren.
So wenn mächtig der Nord von den hyperboreischen Küsten
Weht und weilen den Sturm und Scythiens dickes Gewölk heißt:

Nubila: tum ſegetes altae campique natantes
Lenibus horreſcunt flabris, ſummaeque ſonorem
Dant ſiluae, longique vrgent ad litora fluctus:
Ille volat, ſimul arua fuga, ſimul aequora verrens.
Hic vel ad Elei metas, et maxima campi
Sudabit ſpatia, et ſpumas aget ore cruentas:
Belgica vel molli melius feret eſſeda collo.
Tum demum craſſa magnum farragine corpus
Creſcere iam domitis ſinito: namque ante dandum
Ingentes tollent animos, prenſique negabunt
Verbera lenta pati, et duris parere lupatis.

Sed non vlla magis vires induſtria firmat,
Quam Venerem et caeci ſtimulos auertere amoris,
Siue boum, ſiue eſt cui gratior vſus equorum.
Atque ideo tauros procul atque in ſola relegant
Paſcua, poſt montem oppoſitum, et trans flumina lata:
Aut intus clauſos ſatura ad praeſepia ſeruant.
Carpit enim vires paullatim, vritque videndo
Femina: nec nemorum patitur meminiſſe, nec herbae.
Dulcibus illa quidem illecebris et ſaepe ſuperbos
Cor-

Wallende Fluren belebt sein Flügel; unter ihm kräuselt
Sanft sich die steigende Saat; der Wälder erhabene Wirfel
Wehen Geräusch, und das Ufer umdrängen mächtige Wellen;
Aber er fliegt, und verheert im Fliehen so Felder als Seeen.
Solche Rosse nur schwitzen in weiten geräumigen Ebnen,
Schwitzen um Elis Palmen, und sprühen blutigen Schaum
aus,
Oder schleppen des Belgers Esseden am folgsamen Nacken.
Ihnen menge dereinst die grossen Körper zu schwellen
Nährendes Futter, doch spare die Fütterung, bis sie gezähmt
sind:
Muthvoll dürften sich sonst die Gefangnen empören, und weder
Schwanker Peitsche Gewalt, noch hartes Wolfsgebiß dulden.

Doch stärkt sorgsame Pflege so nie die Kräfte, du
magst nun
Rinder dir bändigen, oder an wackern Rossen dich weiden,
Als sie der Wollust entziehn, den blinden Begattungstrieb
dämpfen.
Billig verbannst du deshalb den Stier in einsame Weiden,
Wo die Breite des Stroms und die Wand des Gebirgs ihn
zurückhält;
Oder wahrst ihn daheim an volle Krippen gefesselt.
Denn der Anblick des Weibes entflammt und zehret die
Kräfte
Mählig hinweg, und lehrt ihn so Gras als Gebüsche ver-
gessen.
Auch verleitets, und das nicht selten, durch fliegende Reize
Stolze

Cornibus inter se subigit decernere amantes.
Pascitur in magna silua formosa iuuenca:
Illi alternantes multa vi praelia miscent
Vulneribus crebris: lauit ater corpora sanguis,
Versaque in obnixos vrgentur cornua vasto
Cum gemitu: reboant siluaeque et longus Olympus.
Nec mos bellantes vna stabulare: sed alter
Victus abit, longeque ignotis exulat oris;
Multa gemens, ignominiam, plagasque superbi
Victoris; tum, quos amisit inultus, amores;
Et stabula adspectans regnis excessit auitis.
Ergo omni cura vires exercet, et inter
Dura iacet pernox instrato saxa cubili,
Frondibus hirsutis et carice pastus acuta:
Et tentat sese, atque irasci in cornua discit
Arboris obnixus trunco; ventosque lacessit
Ictibus, et sparsa ad pugnam proludit arena.
Post, vbi collectum robur, viresque refectae,
Signa mouet, praecepsque oblitum fertur in hostem;
Fluctus vt in medio coepit quum albescere ponto
Longius, ex altoque sinum trahit; vtque volutus

Ad

Stolze Verliebten zum Streit sich mit mächtigen Hörnern zu rüsten.

Eine der reizenden Kühe durchwandelt grasend die Waldung:
Drob verstricken sich beyde, von Rache gespornt, in gewalt'ge Kämpf' und stossen sich Wunden: die Körper badet ein schwarzes Blut; mit schrecklichem Krachen begegnen sich wider einander Strebende Hörner, und Wald und Olympus Rücken erbrüllen.
Auch ist's unter den Kriegern nicht Sitte zusammen zu stallen.
Muthlos flieht der Besiegte, verbannt sich in ferne verkannte Gegend, und seufzet gebeugt ob der Schmach und den Streichen des stolzen Siegers, und daß er so leicht den Besitz der Geliebten verkaufte;
Blickt zu den Ställen noch einmal zurück und enteilet dem Reiche Seiner Väter. Von neuem versucht er sorgsam die Kräfte,
Ruhet nächtlich auf hartem in Felsen gebettetem Lager,
Und wählt spitziges Riedgras, und stachlichte Blätter zur Speise,
Oder stemmt zur Prüfung sein Haupt Baumstrünken entgegen,
Uebt sich auf Hörner zu zürnen, ermüdet mit Streichen die Winde,
Und zerstreuet den Sand, ein Vorspiel nahenden Kampfes.
Bald wenn er Stärke verneut und Kraft gesammelt hat, trägt er
Krieg vor sich her, und bestürmt in Eil den vergessenen Gegner.
Wie wenn mitten im Pont fern von dem Gestade die Welle
Weiß zu werden beginnt, hohl aus der Tiefe hervorbricht,

Drauf

Ad terras, immane ſonat per ſaxa, neque ipſo
Monte minor procumbit: at ima exaeſtuat vnda
Vorticibus, nigramque alte ſubiectat arenam.

Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque,
Et genus aequoreum, pecudes, pictaeque volucres,
In furias ignemque ruunt. Amor omnibus idem.
Tempore non alio catulorum oblita leaena
Saeuior errauit campis: nec funera vulgo
Tam multa informes vrſi ſtragemque dedere
Per ſiluas. Tum ſaeuas aper, tum peſſima tigris.
Heu, male tum Libyae ſolis erratur in agris.
Nonne vides, vt tota tremor pertentet equorum
Corpora, ſi tantum notas odor attulit auras?
Ac neque eos iam frena virûm, neque verbera ſaeua,
Non ſcopuli, rupesque cauae, atque obiecta retardant
Flumina, correptosque vnda torquentia montes.
Ipſe ruit, dentesque Sabellicus exacuit ſus,
Et pede proſubigit terram, fricat arbore coſtas,
Atque hinc atque illinc humeros ad vulnera durat.

Quid

Drauf ans Ufer sich wälzt: wild tönts in den Klippen, sie selbst sinkt
Kleiner nicht als ein Gebirg dahin; das unterste Wasser
Brauset in Wirbeln und treibt Gewölke von Sand in die Höhe. —

Jedes Erdengeschöpf, der Mensch und das Wild, und die zahmen
Heerden, des Oceans Volk, und die bunten Bewohner des Waldes,
Alle fesselt die Wuth der Lieb', Ein Feuer verzehrt sie.
Nur in den Tagen der Brunst vergißt die Löwinn der Jungen:
Grimmiger irrt sie nur dann in der Flur; dann freveln bey Haufen
Ungestaltete Bären in Wäldern umher und beginnen
Vielfachen Mord, und der Hauer wird wild, und feindlich der Tiger.
Ach! dann irret sichs übel in Lybiens einsamen Feldern.
Siehest du nicht, welch Schüttern durch alle Glieder der Rosse
Dringt, wenn einmal die Luft die bekannten Gerüche daher-weht?
Dann ist der Zügel des Reuters umsonst, umsonst ist der Peitsche
Schlag; ihm wehren nicht Klippen, nicht Höhlen, nicht Hinderniß dräu'nde
Ströme, nicht Fluthen, in denen ergriffene Felsen sich drehen.
Selbst der sabinische Hauer zerwühlt mit den Füssen die Erde,
Tobt und schärft sein Gebiß, und reibt die Ribben am starken
Baum, und härtet itzt hier itzt dort die Schultern zu Wunden.

Quid iuuenis, magnum cui verſat in oſſibus ignem
Durus amor? Nempe abruptis turbata procellis
Nocte natat caeca ſerus freta: quem ſuper ingens
Porta tonat caeli, et ſcopulis illiſa reclamant
Aequora; nec miſeri poſſunt reuocare parentes,
Nec moritura ſuper crudeli funere virgo.
Quid lynces Bacchi variae, et genus acre luporum,
Atque canum? quid, quae imbelles dant praelia cerui?
Scilicet ante omnes furor eſt inſignis equarum:
Et mentem Venus ipſa dedit, quo tempore Glauci
Potniades malis membra abſumſere quadrigae.
Illas ducit amor trans Gargara, transque ſonantem
Aſcanium: ſuperant montes, et flumina tranant.
Continuoque auidis vbi ſubdita flamma medullis,
Vere magis (quia vere calor redit oſſibus) illae
Ore omnes verſae in zephyrum ſtant rupibus altis,
Exceptantque leues auras: et ſaepe ſine vllis
Coniugiis vento grauidae (mirabile dictu)

Saxa

Was versucht nicht der Jüngling, so bald ihn das Feuer unbänd'ger
Liebe Mark und Gebein verzehrt? Spät schwimmt er in schwarzer
Nacht durch trügliche Fluth, geschwellt vom jählings erwachten
Sturm, und über ihn donnert die Pforte des Himmels und Wogen
Tönen an Felsen; ihn hält nicht das Bild verlassener Eltern,
Noch der Gedank': es dürfe sein Tod der Geliebtesten Tod seyn.
Auch das wilde Geschlecht der Wölfe, wie kämpft es, wie kämpfen
Bacchus gesprenkelte Lüchs', und Hund' und unkriegrische Hirsche?
Und doch ähnlichet nichts dem Toben der Stuten. Entflammt hat
Venus selber in ihnen den wüthigen Trieb, als des Glaukus
Von Potnea Gespan zerfleischte Glieder hinabschlang.
Liebe verlockt sie jenseit des Gargars und über den lauten
Askan, und lehrt sie Gebirg' ersteigen und Flüsse durchschwimmen.
Gegen den Zephyr gekehrt stehn alle, wenn einmal der Liebe
Gierige Flamme das Mark verheert, vor allen im Frühling —
Denn der Frühling erhitzt sie von neuem — stehen auf steilen
Felsen, und dursten nach Luft, und fliehn, wer staunt nicht der Sage?
Sonder allen Genuß des Beischlafs, vom Winde geschwängert,

Saxa per et ſcopulos et depreſſas conualles
Diffugiunt: non, Eure, tuos, neque ſolis ad ortus;
In Boream Caurumque, aut vnde nigerrimus Auſter
Naſcitur, et pluuio contriſtat frigore caelum.
Hic demum, hippomanes vero quod nomine dicunt
Paſtores, lentum deſtillat ab inguine virus:
Hippomanes, quod ſaepe malae legere nouercae,
Miſcueruntque herbas et non innoxia verba.
Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus,
Singula dum capti circumuectamur amore.

Hoc ſatis armentis. Superat pars altera curae,
Lanigeros agitare greges, hirtasque capellas.
Hic labor: hinc laudem fortes ſperate coloni.
Nec ſum animi dubius, verbis ea vincere magnum
Quam ſit, et anguſtis hunc addere rebus honorem.
Sed me Parnaſſi deſerta per ardua dulcis
Raptat amor. Iuuat ire iugis, qua nulla priorum
Caſtaliam molli deuertitur orbita cliuo.

Nunc, veneranda Pales, magno nunc ore ſonandum.

Inci-

LB Coburg

Ueber Felsen und Klippen hinab in die Tiefen der Thäler,
Nicht zu dem Aufgang der Sonne, nicht, Eurus, zu deiner Behausung,
Nein, zur Gegend des Kaurus und Boreas, oder wo schwarz sich
Auster erhebt, und den Himmel mit kaltem Regen verhüllert.
Mählig träufelt sodann von dem brünstigen Theile das zähe
Gift — Hippomanes nennen's mit ächtem Namen der Heerden
Hüter — Hippomanes, welches sich oft Stiefmütter zur Schandthat
Sparten, es unter verruchten Beschwörungen Kräutern vereinten.
Doch die Stunden entfliehn, fliehn unwiederbringlich, indeß wir
Von dem Zauber der Liebe gelockt das kleinste verfolgen.

G'nug vom Warten der Rinder und Rosse. Mir drängen verwandte
Sorgen sich auf, die Sorgen für zottigte Ziegen und Wollen-
Tragende Heerden: hieher ihr wackern Pfleger des Landes!
Hier beut Arbeit und Lob sich dar. Zwar fühl' ich es, schwer ist's,
Würde so niedern Geschäften verleihn, sie durch Worte verschönen:
Aber mich reisset ein süsses Verlangen über Parnassus
Oede Gipfel; mir hagts auf nie noch befahrenen Höhen
Sanftern Weges hinab zur kastalischen Quelle zu rollen.

Wohl! ich beginne zum Ruhm der Vales mit vollern Tönen.

Incipiens ſtabulis edico in mollibus herbam
Carpere oues, dum mox frondoſa reducitur aeſtas:
Et multa duram ſtipula filicumque maniplis
Sternere ſubter humum, glacies ne frigida laedat
Molle pecus, ſcabiemque ferat, turpesque podagras.
Poſt hinc digreſſus iubeo frondentia capris
Arbuta ſufficere, et fluuios praebere recentes;
Et ſtabula a ventis hiberno opponere ſoli
Ad medium conuerſa diem: quum frigidus olim
Iam cadit, extremoque irrorat Aquarius anno.
Hae quoque non cura nobis leuiore tuendae;
Nec minor vſus erit: quamuis Mileſia magno
Vellera mutentur Tyrios incocta rubores.
Denſior hinc ſoboles: hinc largi copia lactis.
Quam magis exhauſto ſpumauerit vbere mulctra;
Laeta magis preſſis manabunt flumina mammis.
Nec minus interea barbas incanaque menta
Cinyphii tondent hirci, ſaetasque comantes,
Vſum in caſtrorum, et miſeris velamina nautis.
Paſcuntur vero ſiluas, et ſumma Lycei,
Horrentesque rubos, et amantes ardua dumos.

Atque

Hört das beginnende Lied ihr Hirten. Bis zu dem be-
laubten
Sommer die Schaafe mit Gras in weichen Ställen zu füttern,
Und sie bestens auf Stroh und Farrenkrautbündel zu betten,
Daß nicht der Füsse Geschwulst, nicht Räude die zärtliche Heerde
Treffe, nicht Kälte des Eises sie quäle, sey eu'rer Sorgen
Erste, die Sorge für Ziegen die nächste. Die genügsame Heerde
Fordert Arbutus Laub, und lautre Quellen, und eine
Frey von der Winde Gewalt mittagwarts gegründete Woh-
nung,
Die die Sonne des Winters erwärme, sollte der kalte
Wassermann irgends am Ende des Jahres regnend verschwinden.
Auch sie heischen der Sorgen genug, doch lohnet dem
Hirten
Kein geringer Ertrag, wiewohl die milesische Wolle,
Hat sie tyrischen Purpur getrunken, theuer vertauscht wird.
Oefters mehren sie sich, und wahren in schwellenden Eu-
tern
Milch die Fülle; denn stärker und stärker strömen die süssen
Bäche, je mehr von des Euters Erschöpfung das Milchgefäß
schäumet.
Auch cinyphische Widder belohnen die Pflege: das graue
Bärtige Kinn, und die lang gekräuselten Haare gewähren
Hülle dem ärmlichen Schiffer, und manchen Vortheil dem
Krieger.
Futter aber verleiht der Ziege der Wald und Lycäums
Gipfel, Brombeergebüsch', und Dornenbewachsene Höhen.

Um

Atque ipſae memores redeunt in tecta, ſuosque
Ducunt, et grauido ſuperant vix vbere limen.
Ergo omni ſtudio glaciem ventosque niuales,
Quo minus eſt illis curae mortalis egeſtas,
Auertes: victumque feres, et virgea laetus
Pabula; nec tota claudes foenilia bruma.
At vero, zephyris quum laeta vocantibus aeſtas,
In ſaltus vtrumque gregem atque in paſcua mittes.
Luciferi primo cum ſidere frigida rura
Carpamus, dum mane nouum, dum gramina canent,
Et ros in tenera pecori gratiſſimus herba.
Inde, vbi quarta ſitim caeli collegerit hora,
Et cantu querulae rumpent arbuſta cicadae;
Ad puteos, aut alta greges ad ſtagna iubeto
Currentem ilignis potare canalibus vndam:
Aeſtibus at mediis vmbroſam exquirere vallem,
Sicubi magna Iouis antiquo robore quercus
Ingentes tendat ramos: aut ſicubi nigrum
Ilicibus crebris ſacra nemus adcubet vmbra.
Tum tenues dare rurſus aquas, et paſcere rurſus
Solis ad occaſum: quum frigidus aëra veſper
Tempe-

Um sich herum die Kleinen begiebt sie von selbst sich nach Hause,
Und erschreitet mit Müh' ob lastenden Euters die Schwelle.
Sichre sie deshalb, je seltner sie sonst des sterblichen Pflege
Fordert, sorgsam vor Eis und Schneegestöber und Winden.
Immer müsse der Kost vom Gesträuch, und des Futters genug seyn,
Und auch ihr den Winter hindurch Heuspeicher sich öfnen. —
Nahet aber vom Zephyr geweckt der fröhliche Sommer,
Dann o sende du jede der Heerden in Wälder und Weiden,
Daß sie bey Lucifers erster Erscheinung in kühlen Gefilden
Grasen, weil noch der Morgen verjüngt, die Grasflur bereift ist,
Und auf zarten Gewächsen das Labsal der Heerden, der Thau schwimmt.
Wenn sich mählig der Durst mit der vierten Stunde des Tages
Regt, und durch wildes Gebüsch der helle Gesang der Cikade
Dringet, so leite sie hin zu tiefen Weihern und Brunnen,
Daß sie die rieselnde Fluth aus eichenen Rinnen sich schöpfen.
Für sie späh' in der Hitze des Mittags ein schattigtes Thal aus.
Ruhen müssen sie da, wo Zevs erhabene Eiche,
Alten Stammes, die Zweige verbreitet, oder ein finstrer
Hayn Steineichen in Menge zu heiligen Schatten hervortreibt.
Dann reich' ihnen wie vor Quellwasser, und hüte sie wieder,
Bis sich Phöbus verbirgt, der kühle Hesper die Lüfte

Temperat, et ſaltus reficit iam roſcida luna,
Litoraque Alcyonen reſonant, acalanthida dumi.
Quid tibi paſtores Libyae, quid paſcua verſu
Proſequar, et raris habitata mapalia tectis?
Saepe diem noctemque, et totum ex ordine menſem
Paſcitur, itque pecus longa in deſerta ſine vllis
Hoſpitiis: tantum campi iacet. Omnia ſecum
Armentarius Afer agit, tectumque, Laremque,
Armaque, Amyclaeumque canem, Creſſamque pharetram.
Non ſecus ac patriis acer Romanus in armis
Iniuſto ſub faſce viam quum carpit, et hoſti
Ante exſpectatum poſitis ſtat in agmine caſtris.
At non, qua Scythiae gentes, Maeotiaque vnda,
Turbidus et torquens flauentes Hiſter arenas,
Quaque redit medium Rhodope porrecta ſub axem.
Illic clauſa tenent ſtabulis armenta; neque vllae
Aut herbae campo adparent, aut arbore frondes:
Sed iacet aggeribus niueis informis, et alto
Terra gelu late, ſeptemque adſurgit in vlnas.
Semper hiems, ſemper ſpirantes frigora cauri.
Tum ſol pallentes haud vnquam diſcutit vmbras:

Nec

Mildert, der thauige Mond die Wälder erfrischt, mit Gesängen
Alcyonen den Strand, Goldfinken das Dorngebüsch füllen.

Wie veredelt mein Lied dir Lybiens Hirten, und seine
Leicht nur gedeckte Behausung; wie singts dir Libyens Weiden?
Oefters weidet so Tag als Nacht, oft völlige Monde
Sonder Obdach die Heerd' umher und irret in langen
Ebnen: so viel ist des Felds. Der Hirt in Afrika selbst führt
Alle Bedürfnisse mit sich herum, Haus, Waffen, Penaten,
Seinen Hund in Amyklä genährt und den kretischen Köcher,
Aehnlich dem wackern Römer: für's Vaterland kämpfend beginnt der
Unter lastender Bürde den Weg, und bevor es die Feinde
Wähnen, hat er die Glieder gereiht, sein Lager befestigt.
Aber so hütet man nicht in Scythiens Land, wo Mäotis
Fluthen schwellen, und trübe vom gelben Sande der Ister
Wirbelt, und Rhodope gegen die Mitte des Pols sich erhebet.
Dort verwahrt man die Heerd' in verschlossenen Ställen, denn Blätter
Decken weder den Baum noch kleidet mit Kräutern ein Feld sich;
Sondern unter Gebirgen von Schnee und gewaltigem Eise
Ruhet um sieben Ellen erhöht die entstaltete Erde.
Ewig herrschet daselbst der Winter, ewig der Kälte
Hauchende Kaurus, und nie scheucht Phöbus dämmernde Schatten,

Nec quum inuectus equis altum petit aethera: nec quum
Praecipitem Oceani rubro lauit aequore currum.
Concreſcunt ſubitae currenti in flumine cruſtae,
Vndaque iam tergo ferratos ſuſtinet orbes,
Puppibus illa prius patulis, nunc hoſpita plauſtris.
Aeraque diſſiliunt vulgo, veſtesque rigeſcunt
Indutae, caeduntque ſecuribus humida vina,
Et totae ſolidam in glaciem vertere lacunae,
Stiriaque impexis induruit horrida barbis.
Interea toto non ſecius aëre ninguit:
Intereunt pecudes, ſtant circumfuſa pruinis
Corpora magna boum: confertoque agmine cerui
Torpent mole noua, et ſummis vix cornibus exſtant.
Hos non immiſſis canibus, non caſſibus vllis,
Puniceaeue agitant pauidos formidine pinnae:
Sed fruſtra oppoſitum trudentes pectore montem
Comminus obtruncant ferro, grauiterque rudentes
Caedunt, et magno laeti clamore reportant.
Ipſi in defoſſis ſpecubus ſecura ſub alta
Otia agunt terra, congeſtaque robora, totasque
Aduo-

Weder, wenn er die Höhe des Himmels erjaget, noch wenn er
Seinen eilenden Wagen in Oceans röthlicher Fluth spult,
Selten nicht hemmet die schnell gefrierende Kruste des Flusses
Lauf, und der Rücken des Wassers, wie vor dem geräumigen Schiffe
So nun dem Wagen getreu, trägt Eisenbeschlagene Räder.
Ueberall springen Gefässe von Erz; starr frieret das Kleid am
Körper, und Aexte zertheilen die nicht mehr flüssigen Weine.
Auch zeugt oft von der Härte des Frosts das Eis im verworr'nen
Barte des Scythen, und weite zu Schollen gehärtete Gräben.
Rastlos wehet indeß Gestöber vom Himmel herunter;
Heerden sterben dahin; die schweren Körper der Stiere
Stehn umgossen von Reif, und Hirsche bey Haufen ermatten
Ob der befremdenden Bürd' und ragen mit ihrer Geweihe
Aeussersten Enden kaum noch hervor. Die Verzagten zu treiben
Braucht der Scythe nicht Hunde, nicht Garne, nicht purpurne Federn;
Sondern rückt mit dem Schwerd auf die los, welche vergebens
Hemmenden Bergen die Brust darstemmen, mordet die heftig
Brüllenden nieder, und schleppt voll lauten Jubels die Beute
Mit sich hinweg. Er selbst bereitet unter der Erde
Tiefe Höhlen; da lebt er zufrieden, und wälzet itzt ganze Ulmen

Aduoluere focis vlmos, ignique dedere.
Hic noctem ludo ducunt, et pocula laeti
Fermento atque acidis imitantur vitea sorbis.
Talis Hyperboreo Septem subiecta trioni
Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro,
Et pecudum fuluis velatur corpora saetis.

Si tibi lanitium curae; primum aspera silua,
Lappaeque tribulique absint: fuge pabula laeta:
Continuoque greges villis lege mollibus albos.
Illum autem, quamuis aries sit candidus ipse,
Nigra subest vdo tantum cui lingua palato,
Reiice, ne maculis infuscet vellera pullis
Nascentum: plenoque alium circumspice campo.
Munere sic niueo lanae, si credere dignum est,
Pan deus Arcadiae captam te, Luna, fefellit,
In nemora alta vocans: nec tu adspernata vocantem.

At cui lactis amor, cytisum, lotosque frequentes
Ipse manu, salsasque ferat praesepibus herbas.
Hinc et amant fluuios magis, ac magis vbera tendunt,
Et salis occultum referunt in lacte saporem.
Multi iam excretos prohibent a matribus haedos,

Prima-

Ulmen, itzt eichene Wälder heran zu der Feu'rung des Herdes.
Spiel verkürzt ihm die Länge der Nacht: Weinartige Tränke
Reichen ihm gährende Früchť und des Sorbus säuernde
Beere.
So das unter den sieben Trionen wohnende wilde
Hyperboreische Volk, das stets des riphäischen Eurus
Schläge duldet, vor ihm mit den Häuten der Thiere sich
wahret.

Hagt dir aber der Wolle Gewinn, so meide vor allen
Stachlichte Wälder, und Kletten und Dornen, und fliehe
die frohen
Weiden, und sondre zur Zucht weichwolligte glänzende Heerden.
Sey vorsichtig im Wählen des Widders, und wäre sein ganzer
Körper strahlendes Weiß, doch unterm Gaume die Zunge
Schwarz, so verwirf ihn, er dürfte die Wolle der Lämmer
mit dunkeln
Flecken schänden, und spähe den edlern im vollen Gefilde.
Durch so glänzende Wolle hat einst, wofern das Gerücht nicht
Trügt, der arkadische Pan dich, bethörte Luna, getäuschet
Als er in hohe Wälder dich rief, du dem Schmeichelruf
folgtest.

Bist du mehr für den Reichthum der Milch, so trage mit
vollen
Händen salzigte Kräuter und Lotus und Klee in die Krippen:
Diese treiben die Heerden zu Flüssen, mehren der Euter
Schwellen, und schenken der Milch des Salzes heimliche
Würze.
Viele legen so gar den mit Stacheln bewafneten Maulkorb

Um

Primaque ferratis praefigunt ora capiſtris.
Quod ſurgente die mulſere horisque diurnis,
Nocte premunt; quod iam tenebris et ſole cadente,
Sub lucem exportans calathis adit oppida paſtor:
Aut parco ſale contingunt, hiemique reponunt.

Nec tibi cura canum fuerit poſtrema: ſed vna
Veloces Spartae catulos, acremque Moloſſum,
Paſce ſero pingui. Numquam cuſtodibus illis
Nocturnum ſtabulis furem, incurſusque luporum,
Aut impacatos a tergo horrebis Hiberos.
Saepe etiam curſu timidos agitabis onagros,
Et canibus leporem, canibus venabere damas,
Saepe volutabris pulſos ſilueſtribus apros
Latratu turbabis agens, montesque per altos
Ingentem clamore premes ad retia ceruum.

Diſce et odoratam ſtabulis accendere cedrum,
Galbaneoque agitare graues nidore chelydros.
Saepe ſub immotis praeſepibus aut mala tactu
Vipera delituit, caelumque exterrita fugit:

Aut

Um des saugenden Böckchens Gebiß und entziehen's der Mutter.
Was sie mit Anbruch des Tags und so fort in den Stunden des Tages
Sammlen, pressen sie Nachts; was Abends mit sinkender Sonne
Zuquillt, bringet der Hirt des Morgens in Schaalen dem Städter,
Oder würzet es sparsam mit Salz und schont es dem Winter.

Hunde wollen nicht minder verpflegt seyn. Nähre deshalb mit
Fetter Molke den wackern Molosser sowohl, als die schnellen
Hunde von Sparta: bewachen dich diese, so fürchten umsonst nur
Deine Hürden den Räuber der Nacht, den Anlauf des Wolfes,
Und die versteckte Gewalt der nie friedsamen Iberer.
Rasche Hunde verfolgen nicht selten den scheuen Onager;
Hunden verdankst du das Wildpret der Haasen, das Wildpret der Gemsen:
Selbst den Eber verscheucht ihr Bellen; aufgestöhrt eilt er
Aus umschatteten Schwemmen, und über die Höhen der Berge
Stürzt vom Jagdgeschrey scheu der wichtige Hirsch in die Garne,

Auch vergiß nicht in Ställen mit düftenden Cedern zu räuchern,
Und mit Galbanus Dämpfen die lästige Chelyder zu scheuchen.
Oft lauscht die dem Berührer ergrimmende Viper im Stillen
Unter unreinlichen Krippen und flieht hier furchtsam die Sonne,

Oder

Aut tecto adſuetus coluber ſuccedere et vmbrae,
Peſtis acerba boum, pecorique adſpergere virus,
Fouit humum. Cape ſaxa manu, cape robora, paſtor,
Tollentemque minas et ſibila colla tumentem
Deiice. Iamque fuga timidum caput abdidit alte,
Quum medii nexus, extremaeque agmina caudae
Soluuntur, tardosque trahit ſinus vltimus orbes.
Eſt etiam ille malus Calabris in ſaltibus anguis,
Squamea conuoluens ſublato pectore terga,
Atque notis longam maculoſus grandibus aluum:
Qui dum amnes vlli rumpuntur fontibus, et dum
Vere madent vdo terrae, ac pluuialibus auſtris,
Stagna colit, ripisque habitans hîc piſcibus atram
Improbus ingluuiem ranisque loquacibus explet.
Poſtquam exuſta palus, terraeque ardore dehiſcunt,
Exſilit in ſiccum, et flammantia lumina torquens
Saeuit agris, aſperque ſiti atque exterritus aeſtu.
Ne mihi tum molles ſub dio carpere ſomnos,
Neu dorſo nemoris libeat iacuiſſe per herbas:
Quum poſitis nouus exuuiis nitidusque iuuenta
Volui-

Oder im Innern der Erde die Natter, der Rinder Verderben,
Sie, die Gift auf das Vieh versprüht und Häuser und Schatten
Liebt. Mit Steinen herbey! herbey mit Pfälen ihr Hirten!
Fället die Droherinn! Auf! stark schwillet der zischende Hals ihr.
Siehe sie flieht und gräbt ihr zitterndes Haupt in die Tiefe.
Alle, die mittelsten Ringen, wie die an den äussersten Enden,
Lösen sich auf, und mühsam erhält sie der Krümmungen letzte.
Furchtbar dräuet nicht minder die Schlang' in Kalabriens Forsten,
Die mit erhabener Brust den schuppigten Rücken in Kreise
Windet, und längst hin am Bauch mit grossen Flecken gesprengt ist.
Brechen irgend noch Flüsse hervor, trieft irgend das Land noch
Von der Nässe des Frühlings, vom Regen verbreitenden Süde,
Ach! die Gierige weilt an Lachen und Ufern und füllet
Ihren verschlingenden Wanst mit Fischen und klagenden Fröschen.
Sind die Seeen vertrocknet, die Fluren von Hitze gespaltet,
Dann erspringt sie das Trockn' und wüthet, die feuernden Augen
Wälzend, gepeinigt von Gluth und vom Durste gespornt, durch die Felder.
Möchte doch niemals der Schlaf mich unter offenem Himmel
Fesseln, niemals ins Gras am Abhang des Berges mich strecken,
Wenn sie der vorigen Hülle vergessend im Glanze der Jugend

Her-

Voluitur, aut catulos tectis aut oua relinquens,
Arduus ad ſolem et linguis micat ore triſulcis.

Morborum quoque te cauſſas et ſigna docebo.
Turpis oues tentat ſcabies, vbi frigidus imber
Altius ad viuum perſedit, et horrida cano
Bruma gelu: vel quum tonſis illotus adhaeſit
Sudor, et hirſuti ſecuerunt corpora vepres.
Dulcibus idcirco fluuiis pecus omne magiſtri
Perfundunt, vdisque aries in gurgite villis
Merſatur, miſſusque ſecundo defluit amni:
Aut tonſum triſti contingunt corpus amurca,
Et ſpumas miſcent argenti, viuaque ſulfura,
Ideasque pices, et pingues vnguine ceras,
Scillamque, elleborosque graues, nigrumque bitumen.
Non tamen vlla magis praeſens fortuna laborum eſt,
Quam ſi quis ferro potuit reſcindere ſummum
Vlceris os. Alitur vitium, viuitque tegendo;
Dum medicas adhibere manus ad vulnera paſtor
Abnegat, aut mellora deos ſedet omina poſcens.

Quin

Herrollt, Eyer und Brut in der Wohnung verläßt und, zur Sonne
Strebend, im Munde die dreygespaltne Zunge verspreitet!

Eins noch, woher Krankheiten entstehn, und wie sie sich zeigen,
Lehr' ich. Entstellende Räude befällt die Heerden der Schaafe,
Wenn der grauliche Reif, der Gefährte des Frosts, und der Kälte
Regen die Tiefe des Marks durchdringt, der Leib der geschornen
Nicht vom Schweisse befreyt, nicht vor stachlichten Dornen geschützt wird.
Drum führt eben zum Bad in süsses Wasser der Hüter
Seine Heerde, versenkt das Haar des Widders zu netzen
Ihn in Tiefen, und läßt gemählich den Fluß ihn durchschwimmen;
Oder feuchtet den Leib des geschornen mit bitterm Oelschaum,
Und vermischet dem Schaum lebendigen Schwefel und Silberglätte, den Theer von Ida's Gehölzen, fettes zerlass'nes
Wachs und Elleborus, ihm Meerzwiebeln und schwarzen Asphaltus.
Leichter aber und früher vertilgt kein Mittel die Krankheit,
Als wenn Hirten es wagen gereifte Beulen zu öfnen:
Denn des Uebels Gewalt vermehrt sich und wächst im Verborgnen,
Weil sie sich scheuen die Wunden mit helfender Hand zu berühren,
Oder unthätig die Tilgung des Unglücks vom Himmel erwarten.

Quin etiam, ima dolor balantum lapſus ad oſſa
Quum furit, atque artus depaſcitur arida febris,
Profuit incenſos aeſtus auertere, et inter
Ima ferire pedis ſalientem ſanguine venam:
Biſaltae quo more ſolent, acerque Gelonus,
Quum fugit in Rhodopen, atque in deſerta Getarum,
Et lac concretum cum ſanguine potat equino.
Quam procul aut molli ſuccedere ſaepius vmbrae
Videris, aut ſummas carpentem ignauius herbas,
Extremamque ſequi, aut medio procumbere campo
Paſcentem, et ſerae ſolam decedere nocti:
Continuo culpam ferro compeſce, prius quam
Dira per incautum ſerpant contagia vulgus.
Non tam creber agens hiemem ruit aequore turbo,
Quam multae pecudum peſtes. Nec ſingula morbi
Corpora corripiunt; ſed tota aeſtiua repente,
Spemque gregemque ſimul, cunctamque ab origine gentem.
Tum ſciat, aerias Alpes, et Norica ſi quis
Caſtella in tumulis, et Iapydis arua Timaui,
Nunc quoque poſt tanto videat deſertaque regna
Paſtorum, et longe ſaltus lateque vacantes.

Hic

Oft auch hat es gefruchtet, wiewohl in der blökenden Heerde
Tiefstem Gebeine bereits Gluth raste, das schleichende trockne
Fieber jedes der Glieder verzehrte, zu Milderung heisser
Schmerzen über der Klaue des Fusses die Blut versprüh'nde
Ader zu schlagen, nach Art der Bisalten und wilden Gelonen,
Wenn sie zu Rhodopens Höh'n, in die Wüsten der Geten sich flüchten,
Und mit geronnener Milch Roßblut zum Tranke vermischen.
Welches Schaaf du getrennt vom Gefolge der andern weiche
Schatten wählen, die Spitzen des Grases langsamer pflücken,
Oder hinter der Heerd' herschleichen, mitten im Weiden
Sinken, und einsam den Heimweg bey später Dunkelheit wandeln
Siehst, das tödte du sonder Verzug: der Schöpfer des Uebels
Dürfte Seuchen verbreitend die sorglose Menge vergiften.
Zahllos toben im Meer der Stürme Verwüstungen, Seuchen
Zahlloser unter den Heerden. Nicht einzelne Glieder erkranken,
Ganze Hürden vernichtet die schleunige Krankheit, und raffet
Hofnung nnd Heerden dahin, und das Volk vom ältesten Ursprung.
Zeugen kan's der, der vormals die himmlischen Alpen, Norikums
Schlösser, auf Hügeln erbaut, und die Flur des japydischen Timavs,
Blühende Reiche der Hirten, noch itzt nach Ablauf so vieler
Jahr', in die Läng' und die Breite verwüstet und öd das Gebirg sieht.

Hier

Hîc quondam morbo caeli miseranda coorta est
Tempestas, totoque auctumni incanduit aestu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum:
Corrupitque lacus: infecit pabula tabo.
Nec via mortis erat simplex; sed vbi ignea venis
Omnibus acta sitis miseros adduxerat artus:
Rursus abundabat fluidus liquor: omniaque in se
Ossa minutatim morbo collapsa trahebat.
Saepe in honore Deûm medio stans hostia ad aram;
Lanea dum nitida circumdatur infula vitta,
Inter cunctantes cecidit moribunda ministros.
Aut si quam ferro mactauerat ante sacerdos,
Inde neque impositis ardent altaria fibris;
Nec responsa potest consultus reddere vates:
Ac vix suppositi tinguuntur sanguine cultri,
Summaque ieiuna sanie infuscatur arena.
Hinc laetis vituli vulgo moriuntur in herbis,
Et dulces animas plena ad praesepia reddunt.
Hinc canibus blandis rabies venit, et quatit aegros
Tussis anhela sues, ac faucibus angit obesis.

Labitur

Hier ach! herrschte vordem von schädlichen Dünsten geschwängert
Seuchen erzeugende Luft, und flammte mit wüthender Herbstgluth,
Rafte durch Tod das grosse Geschlecht der Heerden, und alles
Wildpret dahin, und verderbte durch Gift so Seeen als Weiden.
Vielfach waren die Arten des Todes. Hatte, durch jede
Ader getrieben, das Feuer des Durfts die welkenden Glieder
Ausgedorrt; stärker ergossen sich dann die verdorb'nen Säft' und
Zehrten das durch die Gluth der Krankheit zermalmte Gebein auf.
Oft sank Göttern zur Ehre bereitet das Opferthier, dem man
Eben mit glänzender Binde die wollene Inful vereinte,
Unter der zögernden Hand des Opferers todt am Altare.
Oft, wenn, eh' es erblich, der Priester den Stahl ihm ins Herz stieß,
Loderten auf dem Altar die verbreiteten Fibern des Thiers nicht,
Und der forschende Seher befrug sie vergebens um Antwort.
Sparsam wurde sein Messer mit Blut genetzt, und des Sandes
Fläche röthete kaum vom kärglich quellenden Eiter.
Hier lag seines Gefühls beraubt das Kälbchen auf fettem
Anger, oder verhauchte sein süsses Leben an vollen
Krippen. Wüthen befiel den schmeichelnden Hund, und den Eber
Peinigte keuchender Husten, und Bräune des schwellenden Halses.

Labitur infelix, ſtudiorum atque immemor herbae,
Victor equus, fontesque auertitur, et pede terram
Crebra ferit: demiſſae aures: incertus ibidem
Sudor; et ille quidem morituris frigidus: aret
Pellis, et ad tactum tractanti dura reſiſtit.
Haec ante exitium primis dant ſigna diebus.
Sin in proceſſu coepit crudeſcere morbus,
Tum vero ardentes oculi, atque attractus ab alto
Spiritus, interdum gemitu grauis, imaque longo
Ilia ſingultu tendunt: it naribus ater
Sanguis, et obſeſſas fauces premit aſpera lingua.
Profuit inſerto latices infundere cornu
Lenaeos: ea viſa ſalus morientibus vna.
Mox erat hoc ipſum exitio, furiisque refecti
Ardebant, ipſique ſuos, iam morte ſub aegra,
(DI meliora piis, erroremque hoſtibus illum!)
Diciſſos nudis laniabant dentibus artus.
Ecce autem duro fumans ſub vomere taurus
Concidit, et mixtum ſpumis vomit ore cruorem,
Extremosque ciet gemitus. It triſtis arator,
Moeren-

Kläglich, voriger Kampflust vergessend, der Kräuter vergessend,
Stürzt das siegende Roß, denkt keiner Quellen und schläget
Oft mit dem Fusse das Land: schlaf hängen die Ohren, unsteter
Schweiß, rinnt über sein Haupt und erkaltet; sobald sichs dem Tode
Naht; hart dorret die Haut, und sträubt sich dem Druck des Berührers.
Solche Zeichen verkünden die Tage der ersten Ermattung.
Steigt fortrückend der Krankheit Gewalt, dann feuern die Augen,
Dann ziehts tiefer den Athem herauf, und fühlet durch Aechzen
Auch zuweilen das Athmen erschwert: anhaltendes Schluchzen
Blähet die Weiche der Seiten; der Nas entströmet ein schwarzes
Blut, und den schwellenden Schlund verschließt die entzündete Zunge.
Heilsam begann man Lenäens Getränk in hornenem Trichter
Einzuflössen; den Matten versprach dieß Eine noch Hülfe.
Doch bald wurde die Hülfe Verderben: von neuem erquicket
Rasten sie heftiger nur, und fleischten im Kampf mit dem Tode
(Götter, den Frommen ein beßres Geschick, dieß Wüthen Verruchten!)
Fleischten mit nacktem Gebiß die schon zerfallenen Glieder.
Sieh, der dampfende Stier fällt unter der Arbeit des harten
Pfluges dahin, und sprühet mit Schaum vermischtes Geblüt aus.
Itzt ach! tönet sein Aechzen zum leztenmale: bekümmert

Moerentem abiungens fraterna morte iuuencum:
Atque opere in medio defixa relinquit aratra.
Non vmbra altorum nemorum, non mollia possunt
Prata mouere animum, non, qui per saxa volutus
Purior electro campum petit amnis: at ima
Soluuntur latera, atque oculos stupor vrget inertes,
Ad terramque fluit deuexo pondere ceruix.
Quid labor, aut benefacta iuuant? quid vomere terras
Inuertisse graues? atqui non Massica Bacchi
Munera, non illis epulae nocuere repostae:
Frondibus et victu pascuntur simplicis herbae.
Pocula sunt fontes liquidi, atque exercita cursu
Flumina, nec somnos abrumpit cura salubres.
Tempore non alio dicunt regionibus illis
Quaesitas ad sacra boues Iunonis, et vris
Imparibus ductos alta ad donaria currus.
Ergo aegre rastris terram rimantur, et ipsis
Vnguibus infodiunt fruges, montesque per altos
Contenta ceruice trahunt stridentia plaustra.
Non lupus insidias explorat ouilia circum,
Nec gregibus nocturnus obambulat: acrior illum
Cura domat: timidi damae ceruique fugaces

Nunc

Geht der Pflüger, entjocht den ob dem Verlust des Gehülfen
Trauernden Stier, und verläßt den Pflug in der Mitte der
Furche.
Diesen ergötzet nicht mehr der Schatten hoher Gebirge,
Nicht das weiche Gefild, nicht der Fluß, der reiner als Silber
Ueber Kiesel sich wälzend das Feld sucht: abgewelkt hangen
Seine Seiten dahin; Erstarrung fesselt die blöden
Augen, und niederwärts strebt mit vollem Gewichte der
Nacken.
Was ach! frommte den Stieren ihr Fleiß, und ihr Dienst,
und im schweren
Felde das Ziehen des Pflugs? und gleichwohl schadeten ihnen
Weder die massischen Gaben des Bacchus, noch üppige Feste.
Laub, und des einfachen Grases Genuß war, was sie ernährte;
Was sie labte, der vielfach gewundene Strom, und der lautre
Quell, und ein stärkender Schlaf, von keinem Kummer verkürzet.
Damals wurden, so sagt das Gerücht, zu den Opfern der Juno
Küh' in jenem Gebiet gesucht, und zu herrlichen Tempeln
Zog das vereinigte Paar ungleicher Uren die Wagen.
Mühsam lockerte damals der Landman die Erde mit Karsten,
Grub mit den Händen den Saamen hinab in den Acker und
schleppte
Ueber die Höhen der Berg' am gespannten Nacken den Wagen.
Nicht mehr Laurer vergaß der Wolf die Hürden der Schaafe.
Heerden schlummerten sicher; den nächtlichen Räuber be-
zähmte
Nähere Sorg', und heran zu den Hunden wagten sich scheue
Gem-

Nunc interque canes et circum tecta vagantur.
Iam maris immensi prolem, et genus omne natantum
Litore in extremo, ceu naufraga corpora, fluctus
Proluit: insolitae fugiunt in flumina phocae.
Interit et curuis frustra defensa latebris
Vipera, et attoniti squamis adstantibus hydri.
Ipsis est aër auibus non aequus, et illae
Praecipites alta vitam sub nube relinquunt.
Praeterea iam nec mutari pabula refert,
Quaesitaeque nocent artes; cessere magistri
Phillyrides Chiron, Amythaoniusque Melampus.
Saeuit et in lucem Stygiis emissa tenebris
Pallida Tisiphone, morbos agit ante metumque,
Inque dies auidum surgens caput altius effert.
Balatu pecorum et crebris mugitibus amnes
Arentesque sonant ripae, collesque supini.
Iamque cateruatim dat stragem, atque aggerat ipsis
In stabulis turpi dilapsa cadauera tabo;
Donec humo tegere, ac foueis abscondere discunt.
Nam neque erat coriis vsus: nec viscera quisquam
Aut vndis abolere potest, aut vincere flamma:

Nec

Gemsen und flüchtige Hirsch', und streiften getrost um die Häuser.
Auch des endlosen Meeres Bewohner, die Schaaren der Fische
Spülten Wellen, als wären's gescheiterte Körper, ans Ufer,
Und Meerkälber verweilten in nie noch beschwommenen Flüssen.
Fruchtlos rettete sich die Schlang' in die Krümmung der Höhlen:
Todt lag sie, und die starre mit Schuppen gepanzerte Hyder.
Feindschaft drohte sogar die Luft dem Gefieder: es stürzte
Jählings herab, und verhauchte sein Leben unter den Wolken.
Selbst der Wechsel der Weide — was half er? Die sichersten Mittel
Wirkten Verderben, und scheu entwichen die Ersten der Aerzte,
Chiron, der Philyra Sohn, und Melamp, Amythaons Erzeugter.
Tobend strebte die bleiche Tisiphone aus des Kocythus
Dunkel empor; vor sich her Krankheiten und Schrecken erhub sie
Täglich sich stolzer und warf ihr gieriges Haupt in die Höhe.
Ob dem gewaltigen Brüllen der Rinder, dem Blöcken der Schaafe
Tönten die flachen Hügel, die Ström', und die dürren Gestade.
Und schon thürmte sie Todte zu Haufen, und warf in den Ställen
Körper von wüthigem Gift zerstöhrt auf gesunkene Körper,
Bis man in Gruben zuletzt sie verscharrte, mit Erde sie deckte;
Denn der Häute Gebrauch war dahin und die Schaar der gefall'nen
Führte weder Gewässer hinweg, noch tilgte sie Feuer.

Auch

Nec tondere quidem morbo illuuieque pereſa
Vellera, nec telas poſſunt attingere putres.
Verum etiam inuiſos ſi quis tentarat amictus;
Ardentes papulae, atque immundus olentia ſudor
565 Membra ſequebatur. Nec longo deinde moranti
Tempore contactos artus ſacer ignis edebat.

Auch an die von der Seuch' und der Näſſe vermoderte Wolle
Legte kein Scheerer die Hand, und kein Weber begann ſie zu weben.
Mindeſtens peinigten den, der in der feindlichen Kleidung
Wandelte, brennende Beulen: bedeckt mit widrigen Schweiſſen
Hauchte ſein Körper verhaßte Geruch' und in kurzem zernagte
Dem, der irgend verzog, das heilige Feuer die Glieder.

GEORGICON

LIBER QVARTVS.

Der Bücher

von der

Landwirthschaft

Viertes Buch.

GEORGICON
LIBER QVARTVS.

Protinus aërii mellis caelestia dona
Exsequar. Hanc etiam, Maecenas, adspice partem.
Admiranda tibi leuium spectacula rerum,
Magnanimosque duces, totiusque ordine gentis

§ Mores, et studia, et populos, et praelia dicam.
In tenui labor: at tenuis non gloria; si quem
Numina laeua sinunt, auditque vocatus Apollo.

Principio sedes apibus statioque petenda,
Quo neque sit ventis aditus, (nam pabula venti
10 Ferre domum prohibent) neque oues haedique petulci
Floribus insultent, aut errans bucula campo
Decutiat rorem, et surgentes atterat herbas.
Absint et picti squalentia terga lacerti

Omnia

Der

Bücher von der Landwirthschaft

Viertes Buch.

Dir noch weih' ich mein Lied, du himmlisches Honig, der Götter,
Edles Geschenk. O lächle Maecen auch diesem Gesange!
Siehe verachteten Stoff zum Bewunderungswerthen Gemählde
Aufgestellt; muthige Führer, ein Staat, geschildert in seinen
Sitten, geschildert in seinen Geschäften, Völkern Schlachten.
Klein ist, was ich zu singen beginne, klein mein Gewinn nicht,
Wenn ihn der Wille der Gottheit mir gönnt, Apollo mich höret.

Wähle vor allen den Bienen ein sichres Lager. Sie lieben
Oerter, wo sie kein Wind, — den Beutebelasteten wehren
Winde die Rückkehr zur Zelle — verfolgt, nicht Schaafe, nicht freche
Böckchen auf Blumen sich tummlen, und keine der irrenden Kühe
Thau dem Gefild' entschüttelt und sprieſſende Kräuter verwüstet.
Fern auch sey von der vollen Behausung die schuppichte hunte
Eydexe,

Pinguibus a ſtabulis, meropesque, aliaeque volucres;
Et manibus Procne pectus ſignata cruentis.
Omnia nam late vaſtant, ipſasque volantes
Ore ferunt dulcem nidis immidibus eſcam.
At liquidi fontes et ſtagna virentia muſco
Adſint, et tenuis, fugiens per gramina, riuus,
Palmaque veſtibulum aut ingens oleaſter inumbret.
Vt, quum prima noui ducent examina reges
Vere ſuo, ludetque fauis emiſſa iuuentus,
Vicina inuitet decedere ripa calori;
Obuiaqne hoſpitiis teneat frondentibus arbos.
In medium, ſeu ſtabit iners, ſeu profluet humor,
Transuerſas ſalices, et grandia coniice ſaxa:
Pontibus vt crebris poſſint conſiſtere, et alas
Pandere ad aeſtiuum ſolem; ſi forte morantes
Sparſerit, aut praeceps Neptuno immerſerit Eurus.
Haec circum caſiae virides, et olentia late
Serpilla, et grauiter ſpirantis copia thymbrae
Floreat, irriguumque bibant violaria fontem.
Ipſa autem, ſeu corticibus tibi ſuta cauatis,
Seu lento fuerint aluearia vimine texta,
Au-

Eydexe, von ihr verbannt der Merops und andres Geflügel,
Und die, welche die Bruſt mit Blute ſich zeichnete, Prokne.
Denn ſie verheeren die Gegend umher, und ergreifen die Bienen
Mitten im Flug, und bringen ſie gierigen Jungen zur Speiſe.
Aber ein lautrer Quell, von Moos umgrüntes Gewäſſer
Sey in der Näh', und ein Bach, der ſeichte ſtrömend durch Wieſen
Schlüpft, und den Bienenhof decke der Schatten der Palm' und Olive;
Daß, wenn neue Beherrſcher im lieblichen Frühling die erſten
Schwärme führen, die Brut, den Körben entlaſſen, dahinſpielt,
Ein nachbarliches Ufer zur holden Kühlung ſie lade,
Und der begegnende Baum im wirthlichen Schatten ſie feßle.
Mitten ins Waſſer, es ſey Quell oder ſtehender Weiher,
Wälze Steine von ſchwerem Gewicht, und lege verſchränkte
Weiden drüber: ſo kann, wenn Eurus gewaltſam die Zögrer
Trennt, und in Tiefen ſie taucht, die Schaar auf häufigen Brücken
Ruhn, und am lieblichen Strahl der Sonne die Fittige breiten.
Ueberall blüh' in der Gegend die grüne Kaſſa, Thymbra
Stark von Geruch, Serpyll, mit Düften reichlichſt geſchwängert,
Und, vom Bade des Quells gekühlt, ein Violengefilde.
Ihre Behauſungen ſelbſt, du magſt ſie von biegſamen Weyden
Flechten, oder dem Kork enthöhlen, ſichre durch enge

Oefnun-

Auguſtos habeant aditus. Nam frigore mella
Cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit.
Vtraque vis apibus pariter metuenda: neque illae
Nequicquam in tectis certatim tenuia cera
Spiramenta linunt, fucoque et floribus oras
Explent; collectumque haec ipſa ad munera gluten
Et viſco et Phrygiae ſeruant pice lentius Idae.
Saepe etiam effoſſis (ſi vera eſt fama) latebris
Sub terra fouere larem, penitusque repertae
Pumicibusque cauis, exeſaeque arboris antro.
Tu tamen e leui rimoſa cubilia limo
Vngue fouens circum, et raras ſuper iniice frondes.
Neu propius tectis taxum ſine, neue rubentes
Vre foco cancros: altae neu crede paludi,
Aut vbi odor coeni grauis, aut vbi concaua pulſu
Saxa ſonant, vocisque offenſa reſultat imago.

Quod ſupereſt, vbi pulſam hiemem ſol aureus egit
Sub terras, caelumque aeſtiua luce recluſit,
Illae continuo ſaltus ſiluasque peragrant,
Purpureoſque metunt flores, et flumina libant
Summa leues. Hinc neſcio qua dulcedine laetae
Proge-

Oefnungen: denn in dem Winter verengert die Kälte des
Honigs
Grenzen, und, kehrt die Wärme zurück, so schmilzts und
zerrinnet.
Beydes drohet den Bienen Gefahr. Drum eben verstreichen
Sie so fleissig mit Wachs die Mündung des Stockes, und seine
Zarten Rizen mit Saft aus Blumen und Fukus, und sparen
Sich zu diesem Geschäft gesammleten Bienenleim, welchem
Selbst das idische Harz und der Viskus an Festigkeit weichen.
Oft auch wählen sie sich Schlupfwinkel unter der Erde,
Ist die Sage nicht falsch, zu Wohnungen, oder erspähen
Bimsteinhöhlen, erspähn sich vermoderte Bäume zu Sizen.
Gleichwohl ziemt es dem wachen Verpfleger die Spalten der
Körbe
Stets mit schlüpfrigem Thon, und dünnem Laube zu wahren:
Nah an den Häusern wird er den Taxus nicht dulden,
und niemals
Röthende Krebs auf dem Heerd verbrennen, dem grundlosen
Sumpf nicht
Traun, noch der Gegend, wo Modergeruche sie scheuchen,
die hohle
Klippe vom Wellenschlag tönt, und der Wiederhall Stimmen
verbreitet.

Neue Sorge beginnt, wenn die goldene Sonne den Winter
Unter die Erde verscheucht, und mit Sommerlichte den Himmel
Oefnet. Sie sammlen sich stracks in Forsten und Waldun-
dungen, mähen
Purpurne Blumen, und kosten im Schweben die Fläche der Flüsse.
Ob dem Genuß durchströmt wer weiß welch süsses Gefühl sie.
Liebe

Progeniem nidosque fouent: hinc arte recentes
Excudunt ceras, et mella tenacia fingunt.
Hinc vbi iam emissum caueis ad sidera caeli
Nare per aestatem liquidam suspexeris agmen,
Obscuramque trahi vento mirabere nubem;
Contemplator: aquas dulces, et frondea semper
Tecta petunt. Huc tu iussos adsperge sapores,
Trita melissphylla, et cerinthae ignobile gramen:
Tinnitusque cie, et Matris quate cymbala circum.
Ipsae considunt medicatis sedibus: ipsae
Intima more suo sese in cunabula condent.

Sin autem ad pugnam exierint; nam saepe duobus
Regibus incessit magno discordia motu,
Continuoque animos vulgi et trepidantia bello
Corda licet longe praescisscere: namque morantes
Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox
Auditur fractos sonitus imitata tubarum.
Tum trepidae inter se coëunt, pennisque coruscant,
Spiculaque exacuunt rostris, aptantque lacertos,
Et circa regem atque ipsa ad praetoria densae
Miscentur, magnisque vocant clamoribus hostem.
Ergo,

Liebe für Nester und Brut erwacht, und der Fleiß für die Webung
Frischer Zellen, der Fleiß für die Bildung des flüssigen Honigs.
Siehst du den Haufen sodann aus allen Körben durch blaue
Sommerlüfte hindurch zu des Himmels Gestirnen sich winden,
Und, von dem Hauche des Winds bewegt, in dunkler Wolke
Ziehn, so folg' ihm; er lenkt zur Quell' und zu dem belaubten
Obdach des Baumes den Flug, und versprenge die lieblichen Säfte
Aus der gepreßten Meliss, und dem Kraut der verkannten Cerinthe.
Auch nimm Klingeln zur Hand, und schüttre die Cymbel Cybelens.
Alle werden von selbst auf balsamten Aesten verweilen,
Und in die Tiefe der Wiege nach ihrer Gewohnheit sich senken.

Aber wenn sie hinaus zum Kampf sich wagen — nicht selten
Trennt die Stärke des Grolls zwey Fürsten, und weckt zur Empörung.
Auch verräth sich zuvor des Volks Beginnen, und welche
Herzen Begierde nach Krieg entflammt: die Zögerer fordert
Jenes rauhe Gebs des mavortischen Horns, und dem Horcher
Kündigts ein Sausen, der Tuba gebrochenem Wiederhall ähnlich.
Dann begegnen sie sich eilfertig, regen die lichten
Schwingen, wetzen die Pfeil' an den Schnäbeln, stählen die Schultern,
Sammlen sich dicht um den König herum, und dicht um die beyden
Zelter der Fürsten, und rufen den Feind mit lautem Geschreye.

Ergo, vbi ver nactae ſudum campósque patentes,
Erumpunt portis; concurritur; aethere in alto
Fit ſonitus, magnum mixtae glomerantur in orbem;
Praecipitesque cadunt. Non denſior aëre grando,
Nec de concuſſa tantum pluit ilice glandis.
Ipſi per medias acies, inſignibus alis,
Ingentes animos anguſto in pectore verſant,
Vsque adeo obnixi non cedere, dum grauis aut hos,
Aut hos verſa fuga victor dare terga ſubegit.
Hi motus animorum atque haec certamina tanta
Pulueris exigui iactu compreſſa quieſcent.
Verum vbi ductores acie reuocaueris ambo;
Deterior qui viſus, eum, ne prodigus obſit,
Dede neci: melior vacua ſine regnet in aula.
Alter erit maculis auro ſqualentibus ardens:
(Nam duo ſunt genera) hic melior, inſignis et ore,
Et rutilis clarus ſquamis: ille horridus alter
Deſidia, latamque trahens inglorius aluum.
Vt binae regum facies, ita corpora plebis.
Namque aliae turpes horrent: ceu puluere ab alto
Quum venit, et ſicco terram ſpuit ore viator
Aridus:

Drauf, wenn heiterer Lenz und offene Felder sie locken,
Dringet das Heer durch die Thore: der Kampf beginnt; in der Höhe
Tönet Geräusch, und alle vereinen gemischt sich zum weiten
Kreis, und sinken bey Haufen herab. Nicht dichter entstürzet
Hagel den Lüften, nicht dichter die Frucht der geschüttelten Eiche
Mitten im Treffen am Glanz der Flügel kenntlich vergessen
Ihre Führer dem Streit zu weichen, nähren im engen
Busen erhabenen Muth, und wüthen bis eines der Heere,
Von dem stärkern besiegt, den gewendeten Rücken der Flucht beut.
Gleichwohl tilget ein wenig verspreiteter Sand so gewalt'gen
Krieg, raubt raschen Empörern den Muth und weis't sie zur Ruhe.
Hast du nun beyde Regenten dem Treffen entrufen, so tödte
Den, der schlechter dir scheint; er dürft', ein Verschwender, den Vorrath
Leeren, und laß im weiten Palaste den würdigern herrschen.
Strahlen wird einer der Weiser im Glanz goldfarbiger Flecken.
Wähle (der Arten sind zwey) dir den. Er zeichnet durch lichte
Schuppen und Schönheit sich aus; so nicht der verächtliche zweyte.
Der ist häßlich, und schleppt unedel den hangenden Bauch nach.
Wie der beyden Regierer Gestalt, so die Körper des Volkes.
Manche werden dir rauch und entstellt, wie der lechzende Wandrer,
Wenn er, in Wolken von Sand gehüllt, aus trockenem Munde

Aridus: elucent aliae, et fulgore coruſcant
Ardentes auro, et paribus lita corpora guttis.
Haec potior ſoboles. Hinc caeli tempore certo
Dulcia mella premes: nec tantum dulcia, quantum
Et liquida, et durum Bacchi domitura ſaporem.
At quum incerta volant, caeloque examina ludunt,
Contemnuntque fauos, et frigida tecta relinquunt;
Inſtabiles animos ludo prohibebis inani.
Nec magnus prohibere labor. Tu regibus alas
Eripe. Non illis quisquam cunctantibus altum
Ire iter, aut caſtris audebit vellere ſigna.
Inuitent croceis halantes floribus horti,
Et cuſtos furum atque auium cum falce ſaligna
Helleſpontiaci ſeruet tutela Priapi.
Ipſe thymum pinosque ferens de montibus altis
Tecta ſerat late circum, cui talia curae:
Ipſe labore manum duro terat: ipſe feraces
Figat humo plantas, et amicos irriget imbres.

Atque equidem, extremo ni iam ſub fine laborum
Vela trahąm, et terris feſtinem aduertere proram:
Forſitan et, pingues hortos quae cura colendi
Orna-

Staub grünt, andere schön, goldfarbig, schimmernd, ihre
Körper mit goldenen Flecken besprengt, erscheinen. Der
Bienen
Edlere Gattung ist dieß. So süsses als lauteres Honig
Wirst du von ihr in den Tagen der Erndte gewinnen, ein
Honig,
Das zu lyäischem Saft gemischt, ihm den herben Geschmack
raubt.
Streben aber die Bienen empor, erheben zerstreute
Schwärme, die Zellen verschmäh'nd und kalten Wohnungen
abhold,
Himmelan sich, so beschränk' in Zeiten ihr übles Beginnen.
Sonder Mühe bezähmst du die Streifenden. Raube den
Weisern
Ihre Flügel: hinauf in die Höhe wird keine sich wagen,
Keine, wenn diese verziehn, des Lagers Fahnen verpflanzen.
Gärten, von blühendem Krokus durchbalsamt, werden sie fesseln
Und Priapus, der Gott Hellesponts, der Räuber und Vögel
Stetes Schrecken, vor jeder Gewalt sie mit weidener Sichel
Schützen. Du selber, so ziemts dem Bienenverpfleger, wirst
immer
Fichten, die Zierde der Berg', und Thymus um ihre Behausung
Pflanzen, der Arbeit die Hand nie zärtlich entziehen, dem Boden
Edle Kräuter verleihn, und mit stärkendem Regen befeuchten.

Und hier sang' ich, ermahnte mich nicht der Reise bestimmtes
Ziel mit verminderten Seegeln das Schiff an das Ufer zu lenken,
Wie durch Pflege der Gärtner fruchtbare Gärten und Pae-
stums

Zwey-

Ornaret, canerem, biferique rosaria Paesti:
Quoque modo potis gauderent intuba riuis;
Et virides apio ripae, tortusque per herbam
Crescceret in ventrem cucumis: nec sera comantem
Narcissum, aut flexi tacuissem vimen acanthi,
Pallentesque ederas, et amantes litora myrtos.
Namque sub Oebaliae memini me turribus altis
Qua niger humectat flauentia culta Galaesus,
Corycium vidisse senem: cui pauca relicti
Iugera ruris erant: nec fertilis illa iuuencis,
Nec pecori opportuna seges, nec commoda Baccho.
Hic rarum tamen in dumis olus, albaque circum
Lilia, verbenasque premens, vescumque papauer,
Regum aequabat opes animis; seraque reuertens
Nocte domum dapibus mensas onerabat inemtis.
Primus vere rosam atque auctumno carpere poma,
Et quum tristis hiems etiamnum frigore saxa
Rumperet, et glacie cursus frenaret aquarum,
Ille comam mollis iam tum tondebat acanthi,
Aestatem increpitans seram zephyrosque morantes.
Ergo apibus foetis idem atque examine multo
Pri-

Zweymal des Jahrs mit Rosen geschmückte Fluren verschöne.
Singen wird' ich vielleicht, wie das Grün der Gestade den Epvich
Und der getrunkene Bach Endivien labe. Die Gurke
Sang' ich, wie sie zum Bauch sich im Gras erweitere, fange,
Blasser Epheu, dein Lob, und dich, Myrthe, du Freundinn der Ufer,
Auch dein spätes Entblühn, Narciß, und dich schlanken Akanthus.
Denn noch denk' ich des alten Koryciers. Unter den stolzen
Thürmen Tarents, wo der schwarze Gales die gelben Gefilde
Feuchtet, sah ich ihn einst. Ihm waren wenige Hufen
Aermlichen Feldes verliehn, ein Feld, das niemals des Stieres
Mühe vergalt, nicht Futter der Heerde, nicht Bacchus Gewächs trug.
Aber unter den Dornen erzog er sich glänzende Lilien,
Dünngereiheten Kohl, kleinkörnigten Mohn, und Verbenen,
Schätzte Fürsten an Glück sich gleich, und belastete, kam er
Abends nach Hause, den Tisch mit ungekauften Gerichten.
Rosen brach er, der Erst', im Frühling, Aepfel im Herbste,
Und wenn wüthig und streng des Winters dauernde Kälte
Felsen zerriß, und das Eis die schnellen Fluthen im Laufe
Aufhielt, streifte der Alte bereits des weichen Akanthus
Haar, und höhnte der Weste Verzug, und den zögernden Sommer.
Daher sah er sich stets mit Bienenschwärmen, und reicher
Brut

Primus abundare, et ſpumantia cogere preſſis
Mella fauis: illi tiliae, atque vberrima pinus:
Quotque in flore nouo pomis ſe fertilis arbos
Induerat, totidem auctumno matura tenebat.
Illae etiam ſeras in verſum diſtulit vlmos,
Eduramque pirum, et ſpinos iam pruna ferentes,
Iamque miniſtrantem platanum potantibus vmbras.
Verum haec ipſe equidem ſpatiis excluſus iniquis
Praetereo, atque aliis poſt me memoranda relinquo.

Nunc age, naturas apibus quas Iuppiter ipſe
Addidit, expediam: pro qua mercede, canoros
Curetum ſonitus crepitantiaque aera ſequutae,
Dictaeo caeli Regem pauere ſub antro.
Solae communes gnatos, conſortia tecta
Vrbis habent, magnisque agitant ſub legibus aeuum:
Et patriam ſolae, et certos nouere penates:
Venturaeque hiemis memores aeſtate laborem
Experiuntur, et in medium quaeſita reponunt.
Namque aliae victu inuigilant, et foedere pacto
Exercentur agris: pars intra ſepta domorum
Narciſſi lacrimam, et lentum de cortice gluten,

Prima

Brut vor andern beglückt. Aus schmelzenden Zellen gewann er
Schäumendes Honig: für ihn war überall Linden- und Fichten-
Schatten, und alle den Baum im Frühling bekleidende Blüthen
Wurden, hatte der Herbst sie verwandelt, zu lieblichen
Früchten.
Auch verpflanzte der Greis den erwachsenen Ulm, und den
alten
Birnbaum sonder Gefahr, verpflanzte den Platanus — Schatten
Sandt er dem Trinker bereits — und den Pflaumen gewähren-
den Hagdorn.
Aber ich eile, beschränkt durch enge Grenzen, vorüber:
Sängern der Folgezeit seys zu langem Gesange beschieden.

Was für Triebe der Sohn Saturns in die Seelen der Bienen

Pflanzte, singe du, Lied! Auf! singe den Lohn für die Pflege
Die sie, dem tönenden Erz der Kureten, dem Schellenklang
folgsam,
Einst in der diktischen Höhle dem himmlischen Herrscher er-
wiesen.
Bienen wissen von eignem Besitz nichts. Kinder und Städte
Bleiben gemein, die Gesetze für jedes Alter dieselben.
Theurer als alles ist ihnen ihr Vaterland, ihre Behausung
Heilig, und, was sie besorgt vorm kommenden Winter im
Sommer
Mühsam gewinnen, des Staats gemeinen Bedürfnissen heilig.
Alle rufen Verträge zur Arbeit. Futter sich sammlend
Streift ein Haufe durchs Feld, ein andrer sorgt für den innern
Bau der Häuser, und sondert zur Gründung der Waben Narcissus
Thränen

Prima fauis ponunt fundamina. Deinde te-
naces
Suſpendunt ceras: aliae, ſpem gentis, adultos
Educunt foetus: aliae puriſſima mella
Stipant: et liquido diſtendunt nectare cellas.
Sunt, quibus ad portas cecidit cuſtodia ſorti:
Inque vicem ſpeculantur aquas, et nubila caeli:
Aut onera accipiunt venientum, aut agmine
facto
Ignauum, fucos, pecus a praeſepibus arcent.
Feruet opus, redolentque thymo fragrantia
mella.
Ac veluti, lentis Cyclopes fulmina maſſis
Quum properant, alii taurinis follibus auras
Accipiunt redduntque, alii ſtridentia tingunt
Aera lacu: gemit impoſitis incudibus Aetna.
Illi inter ſeſe magna vi brachia tollunt
In numerum, verſantque tenaci forcipe ferrum.
Non aliter, ſi parua licet componere magnis,
Cecropias innatus apes amor vrget habendi,
Munere quamque ſuo. Grandaeuis oppida
curae,
Et munire fauos, et daedala fingere tecta.
At feſſae multa referunt ſe nocte minores,
Crura thymo plenae: paſcuntur et arbuta
paſſim,

Et

Thränen und weiches dem Baum entquellendes Harz, und befestigt
Zähe Kuchen von Wachs, indeß ein andrer des Volkes
Hofnung, die wachsende Brut, ausführt, ein anderer lautres
Honig zu häufen, und Zellen mit Nektar zu schwellen sich mühet.
Denen das Loos es bestimmt, die wachen an Thoren, und forschen
Ob ein Regenguß nahe, Gewölk am Himmel sich sammle,
Oder empfangen die Last der wiedergekehrten, und fernen
Dronen, ein träges Geschöpf, mit vereinter Macht von den Krippen.
Eifer fördert das Werk, und Thymus düftet vom Honig.
Wie, wenn emsigst die Schaar Vulkans zu den Keilen des Donners
Zähes Eisen erweicht, der eine Luft in die Stierhaut
Aufnimmt und aus ihr entläßt, der andr' in zischenden Seeen
Erz kühlt: unter dem Ambos erbebt die Feste des Aetna.
Jene heben die nervigten Arm' aus vollen Kräften
Wechselnd empor, und wenden mit scharfer Zange das Eisen.
So, ziemts anders mit Dingen von Werth unwerthe zu messen,
Treibt Gewinnsucht, der Trieb der Natur, cecropische Bienen,
Jede, zu sonderm Geschäft. Der Verlebten Sorg' ist der Waben
Festigung, Sich'rung der Städt' und Bildung häuslicher Häuser.
Nicht so die Jugend. Sie weilt bis spät in die Dunkelheit, ihre
Füsse mit Thymus beschwert, und kostet dunkelgefleckte

Hyacin-

Et glaucas ſalices, caſiamque, crocumque rubentem,
Et pinguem tiliam, et ferrugineos hyacinthos.
Omnibus vna quies operum: labor omnibus vnus.
Mane ruunt portis; nusquam mora. Rurſus easdem
Veſper vbi e paſtu tandem decedere campis
Admonuit, tum tecta petunt, tum corpora curant.
Fit ſonitus, muſſantque oras et limina circum.
Poſt, vbi iam thalamis ſe compoſuere, ſiletur
In noctem, feſſosque ſopor ſuus occupat artus.
Nec vero a ſtabulis pluuia impendente recedunt
Longius, aut credunt caelo aduentantibus Euris:
Sed circum tutae ſub moenibus vrbis aquantur,
Excurſusque breues tentant, et ſaepe lapillos,
Vt cymbae inſtabiles fluctu iactante ſaburram,
Tollunt: his ſeſe per inania nubila librant.
Illum adeo placuiſſe apibus mirabere morem,
Quod nec concubitu indulgent, nec corpora ſegnes
In Venerem ſoluunt, aut foetus nixibus edunt:
Verum ipſae e foliis natos et ſuauibus herbis
Ore legunt: ipſae regem paruosque Quirites
Sufficiunt, aulasque, et cerea regna refingunt.

Saepe

Hyacinthen, die Blüthen der Kasie, feurigen Krokus,
Graue Weyden, das Fett der Linden, und Arbutus Früchte.
Alle feyern zugleich, und eilen zugleich an die Arbeit.
Früh entreissen sie sich — Verzug herrscht nirgends, — den Thoren.
Wiederum, wenn sie der Abend von Flur und Weiden zu weichen
Mahnt, ziehn alle vereint in die Hütten, und pflegen des Leibes.
Lärm folgt ihnen und Sumsen erfüllet Mündung und Schwellen.
Bald, wenn jedes Gemach besetzt ist, herrscht in die Nacht hin
Schweigende Still' und die Müden beschleicht erquickender Schlummer.
Drohet aber ein Regen vom Himmel, so flattern sie niemals
Weit von den Körben hinweg, vorm schleichenden Eurus sich fürchtend;
Sondern schöpfen ihr Wasser zunächst an den Mauern der sichern
Städte, verkürzen die Zeit des Ausflugs, und nehmen, wieder auf
Wogen schwankende Kahn Sand einnimmt, zur Mehrung der Schwere
Kleine Steine: mit diesen bewegen sie leicht in der Luft sich.
Selten genug, und vor allem dem Bienenvolk eigen, ist dieß noch,
Daß sie der Liebe Genuß verkennen, entkräftender Wollust
Niemals fröhnen, und nie aus sich die Jungen ergänzen,
Sondern vom Laube der Bäum' und lieblichen Kräutern die Jungen
Selber sammlen, des Fürsten Verlust, und die kleinen Quiriten
Selbst ersetzen, und Hof und nächserne Reiche verneuen.

Oft

Saepe etiam duris errando in cotibus alas
Attriuere, vltroque animam sub fasce dedere.
Tantus amor florum, et generandi gloria mellis.
Ergo ipsas quamuis angusti terminus aeui
Excipiat: (neque enim plus septima ducitur aestas)
At genus immortale manet, multosque per annos
Stat Fortuna domus, et aui numerantur auorum.
Praeterea regem non sic Aegyptus, et ingens
Lydia, nec populi Parthorum, aut Medus Hydaspes,
Obseruant. Rege incolumi mens omnibus vna est:
Amisso rupere fidem; constructaque mella
Diripuere ipsae, et crates solüere fauorum.
Ille operum custos: illum admirantur, et omnes
Circumstant fremitu denso, stipantque frequentes;
Et saepe attollunt humeris, et corpora bello
Obiectant, pulchramque petunt per vulnera mortem.
His quidam signis atque haec exempla sequuti,
Esse apibus partem diuinae mentis, et haustus
Aetherios dixere. Deum namque ire per omnes
Terrasque, tractusque maris, caelumque profundum.

Hinc

Oft verwunden sie gar an harten Felsen die regen
Schwingen, und hauchen ihr Leben zufrieden unter der Last aus.
So sehr dränget sie Durst nach Blüthen, und Liebe für Honig.
Deshalb eben erhält, wiewohl der Tage des Lebens
Ach! nur wenige sind, — bis höchstens zum siebenten Sommer
Dauert ihr Leben — das Volk sich unstreblich. Jahre hindurch blüht
Wohlbehalten ihr Reich, und Geschlechtern entkeimen Geschlechter.
Auch ehrt stärker als sie nicht der Meder am Strome Hydaspes,
Nicht das parthische Volk, noch Egypten und Lydien seine
Fürsten. Alle beseelt Ein Geist, so lang ihr Beherrscher
Lebt: stirbt dieser so sind die Verträge gebrochen, die Honig-
Schätze der Plünderer Raub, und die künstlichen Waben vernichtet.
Er ist Hüter des Staats, auf ihn nur blicken sie, drängen
Alle sich rauschend und dicht um ihn her, erheben auf ihren
Schultern ihn, bieten des Kriegs Bedrängnissen willig für ihn sich
Dar, und streben dem Tode der Ehre durch Wunden entgegen.
Solchen Erfahrungen trau'nd, durch sie geleitet, vermeinen,
Viel', ein ätherischer Hauch, ein Theil der göttlichen Seele
Wohn' in den Bienen und Gott sey's, dessen Seele die weite
Erde, der Wasser Gebiet, und die Tiefen des Himmels erfülle;

Er

Hinc pecudes, armenta, viros, genus omne ferarum;
Quemque sibi tenues nascentem arcessere vitas.
Scilicet huc reddi deinde ac resoluta referri
Omnia: nec morti esse locum; sed viua volare
Sideris in numerum, atque alto succedere caelo.

Si quando sedem augustam, seruataque mella
Thesauris relines; prius hausto sparsus aquarum
Ora foue, fumosque manu praetende sequaces.
Bis grauidos cogunt foetus; duo tempora messis;
Taygete simul os terris ostendit honestum
Plias; et Oceani spretos pede repulit amnes:
Aut eadem sidus fugiens vbi Piscis aquosi
Tristior hibernas caelo descendit in vndas.
Illis ira modum supra est; laesaeque venenum
Morsibus inspirant, et spicula caeca relinquunt
Adfixae venis, animasque in vulnere ponunt.
Sin duram metues hiemem, parcesque futuro,
Contusosque animos, et res miserabere fractas;
At suffire thymo, cerasque recidere inanes
Quis dubitet? nam saepe fauos ignotus adedit
Stellio; et lucifugis congesta cubilia blattis:
Immunisque sedens aliena ad pabula fucus,

Aut

Er, von welchem der Mensch, und der Thiere Geschlecht, und des Wildes
Heerd' im ersten Entstehn das zarte Leben empfange;
Er, zu welchem, im Staub zurückgekehrt, alles sich sammle.
Nirgends herrsche deshalb Vernichtung, sondern was lebe
Strebe zum Himmel empor, und mehre die Menge der Sterne.

Hagt's dir endlich der Bienen geheiligten Sitz, und des Honigs
Wohl verspündete Schätze zu plündern, so fülle zuvor mit
Reinem Wasser den Mund, und mit feindlichem Rauche die Stöcke.
Zweymal vertreibst du die Honigbewahrer, zweymal ist Erndte;
Erndte, wenn die Plejade Taygete freundlich zur Erde
Blickt und verachtend die Flüsse. des Oceans unter sich kämpfet:
Erndte, wenn sie, dem feuchten Gestirn des Fisches entfliehend,
Trüber den Himmel hinab in die Winterwellen sich senket.
Dann droht grenzenlos dir ihr Zorn; die beleidigte Biene
Füllt die Stiche mit Gift, in den Adern läßt sie den kleinen
Scharfen Stachel zurück, und verhaucht im Verwunden ihr Leben. —
Fügte sichs irgends, daß Furcht vor der Strenge des Winters dein Mitleid
Weckte, du der verarmten, der muthlosen Schaar dich erbarmtest,
O so räuchere mind'stens mit Thymus, und räume die leeren
Wachsgehäuse hinweg: Lichtscheuen Käfern dienen
Ihre Waben zum Sitz, Eidexen zur sichern Nahrung.
Grimmigen Wespen vereint drohn Hummeln, ein träges Geschöpf, das

Aut aſper crabro imparibus ſe immiſcuit armis;
Aut dirum, tineae, genus, aut inuiſa Mineruae
Laxos in foribus ſuſpendit aranea caſſes.
Quo magis exhauſtae fuerint, hoc acrius omnes
Incumbent generis lapſi ſarcire ruinas,
Complebuntque foros, et floribus horrea texent.

Si vero (quoniam caſus apibus quoque noſtros
Vita tulit) triſti languebunt corpora morbo,
Quod iam non dubiis poteris cognoſcere ſignis;
Continuo eſt aegris alius color: horrida vultum
Deformat macies: tum corpora luce carentum
Exportant tectis, et triſtia funera ducunt:
Aut illae pedibus connexae ad limina pendent,
Aut intus clauſis cunctantur in aedibus omnes,
Ignauaeque fame et contracto frigore pigrae.
Tum ſonus auditur grauior, tractimque ſurrant:
Frigidus vt quondam ſiluis immurmurat Auſter:
Vt mare ſollicitum ſtridit refluentibus vndis;
Aeſtuat vt clauſis rapidus fornacibus ignis.
Hic iam galbaneos ſuadebo incendere odores,
Mellaque arundineis inferre canalibus, vltro
Hortantem, et feſſas ad pabula nota vocantem.

Prode-

Von der Haabe der Fremden sich nährt, ungleiche Gefechte.
Schaden bringet der Motte Geschlecht, und weite Gewebe
Spannt die Spinne, die Feindinn Minervens, im offenen Thor aus. —
Auch erschöpfe du ganz den Vorrath der Häuser: die Bienen
Streben ernster des Reichs Verfall und Verarmung zu hindern,
Füllen ernster die Gäng' und weben von Blumensaft Speicher.

Sollten aber, verzehrt von trauriger Krankheit, die Bienen —
Bienen empfinden wie wir die Leiden des Lebens — ermatten;
O so wisse du lernst auch dieß durch untrügliche Zeichen.
Kranke wandeln fürs erste die Farb', und ihre Gestalt wird
Häßlich und dürr: vor die Stöcke hinausgeschleppt ruhn der Entseelten
Körper, und traurig begleiten Gefolge von Bienen die Leichen.
Auch verketten sie sich mit den Füssen und fassen die Schwellen,
Oder schlüpfen hinab in die Tiefe des Hauses und weilen
Da vom verengernden Frost und schmähligen Hunger entkräftet.
Drauf erhebt sich ein stetes Getös, ein stärkeres Sumsen,
Wie, wenn feindlich und kalt der Auster in Waldungen sauset,
Zürnend das Wasser des Meers zur Zeit der Ebbe daherrauscht,
Oder ein wüthendes Feuer im fest verwahrten Kamin brauft.
Dann vergiß nicht in Zeiten mit lieblichem Galban zu räuchern:
Honig leite durch Rinnen von Rohr zu den Bienen, und locke
Freundlich die Müden herbey, herbey zum labenden Mahle.

Proderit et tunſum gallae admiſcere ſaporem,
Arentesque roſas, aut igni pinguia multo
Defruta, vel pſythia paſſos de vite racemos,
Cecropiumque thymum, et graue olentia centaurea.
Eſt etiam flos in pratis, cui nomen amello
Fecere agricolae, facilis quaerentibus herba:
Namque vno ingentem tollit de ceſpite ſiluam,
Aureus ipſe: ſed in foliis, quae plurima circum
Funduntur, violae ſublucet purpura nigrae.
Saepe Deûm nexis ornatae torquibus arae.
Aſper in ore ſapor. Tonſis in vallibus illum
Paſtores, et curua legunt prope flumina Mellae.
Huius odorato radices incoque Baccho,
Pabulaque in foribus plenis adpone caniſtris.

Sed ſi quem proles ſubito defecerit omnis,
Nec, genus vnde nouae ſtirpis reuocetur, habebit;
Tempus et Arcadii memoranda inuenta magiſtri
Pandere, quoque modo caeſis iam ſaepe iuuencis
Inſincerus apes tulerit cruor. Altius omnem
Expediam prima repetens ab origine famam.
Nam qua Pellaei gens fortunata Canopi
Accolit effuſo ſtagnantem flumine Nilum,

Et

Dann zerstoss', es gedeiht, Galläpfel und mische zu diesen
Durre Rosen und Most am lichten Feuer verdichtet:
Wein, aus pythischen Trauben gesotten, und attischen
Thymus
Mische darein, und die stark' Duft hauchende Centaurea.
Auch erzeugt sich ein Kraut in feuchten Gefilden, der Landmann
Gab ihm den Namen Amell: die Sucher finden es sonder
Müh'; ein mächtiger Wald entsteigt der fasrigten einz'gen
Wurzel; gelb ist der Teller der Blume, der schwarzen Viole
Purpur aber erhebt die rings ihn bekrönenden Blätter.
Oft verherrlicht ein Kranz aus ihr der Götter Altäre.
Bitter schmeckt sie dem Mund. Zunächst an Nella's gewundnem
Strome sammlen sie Hirten, und, während des Weidens, im
Thale.
Koche die Wurzel der Blum' in Bacchus düftendem Nasse,
Und bewirthe mit ihr in vollen Körben die Bienen.

Aber rafte vielleicht ein schleuniger Unfall dem Landmann
Alle Bienen dahin, und mit ihnen die Hofnung zu neuem
Volk, dem sing' ich, was einst ein Hirt in Arkadiens
Triften
Erles erfand; ihm enthüll' ich, wie Bienen aus dem verdorb'nen
Blute getödteter Stiere durch ihn entstanden, und spähe
Bis zu der Quelle zurück die Geschichte der ersten Erfindung.
Denn in der Gegend Kanops, wo die glückliche Völkerschaft
Nella's
An dem beschwemmten Gestad des überfliessenden Nilstroms
Wohnt,

Et circum pictis vehitur sua rura fasellis;
Quaque pharetratae vicinia Persidis vrget,
Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena,
Et diuersa ruens septem discurrit in ora
Vsque coloratis amnis deuexus ab Indis:
Omnis in hac certam regio iacit arte salutem.
Exiguus primum, atque ipsos contractus ad vsus
Eligitur locus. Hunc angustique imbrice tecti,
Parietibusque premunt artis, et quatuor addunt,
Quatuor a ventis, obliqua luce fenestras.
Tum vitulus, bima curuans iam cornua fronte,
Quaeritur: huic geminae nares, et spiritus oris
Multa reluctanti obsuitur, plagisque peremto
Tunsa per integram soluuntur viscera pellem.
Sic positum in clauso linquunt, et ramea costis
Subiiciunt fragmenta, thymum, casiasque recentes.
Hoc geritur, zephyris primum impellentibus vndas,
Ante nouis rubeant quam prata coloribus, ante
Garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.
Interea teneris tepefactus in ossibus humor
Aestuat, et visenda modis animalia miris,
Trunca pedum primo: mox et stridentia pennis
Miscen-

Wohnt, und auf dem gemahlten Tafel die Felder umschiffet;
Auch wo gegen die Grenze des Köchertragenden Persers,
Der in dem fernen Gebiet des gefärbten Inders erzeugte
Strom sich dränget, mit Schlamm Egyptens grüne Gefilde
Netzt, und dem Meer in sieben verschiedenen Mündungen
zurollt,
Trau'n mit festem Vertrau'n die Völker dieser Erfindung.
Ausgewählt, dieß ist das erste, wird ein zu solchem Versuche
Wohl verengerter Ort, in schmale Wände beschlossen,
Mit Hohlziegeln sein Dach verwahrt, und dem Lichte der
Zugang
Durch vier schiefe den Winden begegnende Fenster geöfnet;
Drauf gesondert ein Stier, der schon zweyjährige Hörner
Krümmt, und diesem, wiewohl er sich sträubt, das Hauchen
des Mundes
Und das Athmen der Nase gehemmt, und, erliegt er den
Streichen,
Sonder Verletzung der Haut das Eingeweide zerstossen.
So bereitet verschließt man den Stier, und bettet auf frische
Kasien, Thymus und untergestreute Zweige die Hüften.
Ausgeführt wirds, wenn Zephyr die leichte Fluth zu beleben
Anhebt, ehe die Wiese von neuen Farben sich röthet,
Und die geschwätzige Schwalb' ihr Nest an den Balken befestigt.
Mählig gähren alsdann im zarten Gebeine die warmen
Säft', und seltne Gestalten erscheinen, ein Thiergeschlecht,
anfangs
Zwar der Füsse beraubt, das aber auf rauschenden Schwingen
Bald

Miſcentur, tenuemque magis magis aera carpunt:
Donec, vt aeſtiuis effuſus nubibus imber,
Erupere; aut vt, neruo pulſante ſagittae,
Prima leues ineunt ſi quando proelia Parthi.

Quis Deus hanc, Muſae, quis nobis extudit artem?
Vnde noua ingeſſus hominum experientia cepit?
Paſtor Ariſtaeus fugiens Peneïa Tempe,
Amiſſis (vt fama) apibus morboque fameque,
Triſtis ad extremi ſacrum caput adſtitit amnis,
Multa querens, atque hac adfatus voce parentem:

„Mater Cyrene, mater, quae gurgitis huius
Ima tenes, quid me praeclara ſtirpe Deorum,
(Si modo, quem perhibes, pater eſt Thymbraeus Apollo)
Inuiſum fatis genuiſti? aut quo tibi noſtri
Pulſus amor? quid me caelum ſperare iubebas?
En etiam hunc ipſum vitae mortalis honorem,
Quem mihi vix frugum et pecudum cuſtodia ſollers
Omnia tentanti extuderat, te matre, relinquo.
Quin age, et ipſa manu felices erue ſiluas;
Fer ſtabulis inimicum ignem, atque interfice meſſes:

Vre

Bald sich erhebt, und den Flug in der Lüfte zartes Revier
wagt,
Bis es wie Regen, von Sommergewölk heruntergegossen,
Losbricht, oder wie Pfeile von tönenden Sehnen — der leichte
Parther verbreitet sie, wenn er ins Vordertreffen sich stürzet.

Wer von den Himmlischen war der Erfinder, ihr Musen?
wie hat nur
Unter den Menschen der neue Versuch Fortschritte gewonnen?
Hirt Aristäus, so sagt das Gerücht, floh, als er durch
Krankheit
Und durch Hunger die Bienen verlohr, das peneische Tempe,
Stand, wo der heilige Strom dem Meer sich nähert, und
wandte
Laut aufjammernd sich so mit seiner Klage zur Mutter:
„Mutter Cyrene, Mutter, du dieser wirbelnden Tiefe
Herrscherinn, sage was hast du mich Götterentspross'nen, —
ist anders,
Und du rühmst es, Apoll von Thymbra mein Vater — was
hast du
Mich dem Schicksal verhaßten gebohren? oder wohin ist
Deine Liebe geflohn? was lehrst du den Himmel mich hoffen?
Siehe! der einzige Ruhm, der vormals mein Leben ver-
schönte,
Den ich nach langen Versuchen durch fleissige Wartung der
Früchte
Und der Heerden erwarb, ist dahin und du duldest es Mutter.
Auf! Mit eigener Hand vernichte die glücklichen Wälder,
Tödte der Felder Ertrag, wirf feindliches Feuer in meine
Ställe,

Vre ſata, et validam in vites molire bipennem;
Tanta meae ſi te ceperunt taedia laudis."
At mater ſonitum thalamo ſub fluminis alti
Senſit. Eam circum Mileſia vellera Nymphae
Carpebant, hyali ſaturo fucata colore:
Drymoque, Xanthoque, Ligeaque, Phyllidoceque,
Caeſariem effuſae nitidam per candida colla:
Niſaee, Spioque, Thaliaque, Cymodoceque,
Cydippeque, et flaua Lycorias; altera virgo,
Altera tum primos Lucinae experta labores;
Clioque et Beroe ſoror, Oceanitides ambae,
Ambae auro, pictis incinctae pellibus ambae;
Atque Ephyre, atque Opis et Aſia Deiopea;
Et tandem poſitis velox Arethuſa ſagittis.
Inter quas curam Clymene narrabat inanem
Vulcani, Matisque dolos, et dulcia furta;
Aque Chao denſos diuûm numerabat amores.
Carmine quo captae, dum fuſis mollia penſa
Deuoluunt, iterum maternas impulit aures
Luctus Ariſtaei, vitreisque ſedilibus omnes
Obſtupuere: ſed ante alias Arethuſa ſorores
Proſpiciens, ſumma flauum caput extulit vnda.

Et

Ställ', und verbrenne die Saat, und schwinge die Schärfe des Beiles

Wider die Reben, wofern dich zu tief mein erworb'ner Ruhm kränkt."

Also der Hirt. Die Mutter vernahm das Geräusch in dem tiefen

Bette des Stroms. Um sie her verspannen die Töchter der Flüsse

Ihre mit Hyalus reichlichst getränkte milesische Wolle:

Dryo, Phyllidoce, Xantho, und Nymphe Ligea — sie gossen

All' ein glänzendes Haar den glänzenden Nacken herunter —

Und Nisäa, Thalia, Cymodoce, neben ihr Spio,

Und Cydipp', und die blonde Lykorias, jene noch Mädchen,

Diese bereits Lucinens und ihrer Schmerzen Vertraute:

Dann das Schwesterpaar Klio und Beroe, beyde vom Vater

Ocean, beyde mit goldgezeichneten Fellen gegürtet;

Auch Ephyr', und Opis und Asia's Deiopea,

Und Arethusa die schnelle, vordem mit dem Köcher bewehrte.

Unter ihnen erzählte Clymene die thörigten Sorgen

Hüter Vulkans, und die Ränke des Mars, die verstohlenen Freuden,

Und seit Chaos Entfaltung der Götter verliebte Geschichtgen.

Als sie so, von dem Zauber des Liedes gefesselt, die weichen

Fäden den Spindeln entwanden, erscholl Aristäus verneute

Klage zum Ohr der Mutter, und alle Schwestern, auf grünen

Sitzen gelagert, erstaunten; doch schaute zuerst Arethusa

Um sich herum, und erhub drauf über das Wasser ihr blondes

Haupt

Et procul: „O gemitu non fruſtra exterrita tanto,
Cyrene ſoror; ipſe tibi tua maxima cura
Triſtis Ariſtaeus Penei genitoris ad vndam
Stat lacrimans, et te crudelem nomine dicit.“
Huic percuſſa noua mentem formidine mater,
„Duc age, duc ad nos; fas illi limina diuûm
Tangere“ ait: ſimul alta iubet diſcedere late
Flumina, qua iuuenis greſſus inferret. At illum
Curuata in montis faciem circumſtetit vnda,
Accepitque ſinu vaſto, miſitque ſub amnem.
Iamque domum mirans genetricis, et humida regna,
Speluncisque lacus clauſos, lucosque ſonantes,
Ibat, et ingenti motu ſtupefactus aquarum,
Omnia ſub magna labentia flumina terra
Spectabat diuerſa locis, Phaſimque, Lycumque,
Et caput, vnde altus primum ſe erumpit Enipeus,
Vnde pater Tiberinus, et vnde Aniena fluenta,
Saxoſumque ſonans Hypanis, Myſusque Caicus,
Et gemina auratus taurino cornua vultu
Eridanus: quo non alius per pinguia culta
In mare purpureum violentior effluit amnis.

Poſt-

Haupt, und seufzete fern noch: „Cyrene, Schwester, umsonst nicht
Hat ein so lautes Geseufz dich geschreckt. Sieh, Thränen ver-giessend
Steht der, den du vor allen durch Liebe beglückst, Aristäus
Traurig an Vater Peneus Gestad, und nennet dich grausam.“
Neues Schrecken erfüllt die Seele der Mutter. „O bringe,
Sagt sie, bring' ihn zu mir. Ihm ist es verstattet auf Götter-
Schwellen zu wandeln.“ Sie sprachs und gebot den mächti-gen Strömen
Stracks sich zu fernen, und Bahn dem Jüngling zu gönnen.
Wie Berge
Thürmten sich um ihn herum die gekrümmten Wellen, em-pfiengen
Ihn im geräumigen Schoos, und gewährten ihm sichern Fort-schritt.
Schon durchflog er das Reich der Mutter; bestaunte den feuchten
Wohnsitz, die Seeen, in Höhlen beschränkt, und die tönen-den Haine,
Gieng und sah sich mit weitem Gewässer umrauscht, und bemerkte
Alle Flüsse, so viel' in den Tiefen der mächtigen Erde
An verschiedenen Orten sich bilden, den Phasis und Lykus,
Und die Quellen von wannen Enipeus mächtig hervorbricht;
Schaute, woher der Vater der Tiber, der mysische Kaik,
Aniens Fluth und Hypanis, vom Felsendonner begleitet,
Rollen, von wannen der Gott Eridanus, welcher sein Stierhaupt
Mit vergoldeten Hörnern sich schmückt, und wilder als alle
Ströme, durch fettes Gefild hinab in das purpurne Meer eilt.

Postquam est in thalami pendentia pumice tecta
Peruentum, et gnati fletus cognouit inanes
Cyrene; manibus liquidos dant ordine fontes
Germanae, tonsisque ferunt mantelia villis.
Pars epulis onerant mensas, et plena reponunt
Pocula. Panchaeis adolescunt ignibus arae.
Et mater „Cape Maeonii carchesia Bacchi:
Oceano libemus“ ait. Simul ipsa precatur
Oceanumque patrem rerum, Nymphasque sorores,
Centum quae siluas, centum quae flumina seruant.
Ter liquido ardentem perfudit nectare Vestam:
Ter flamma ad summum tecti subiecta reluxit.
Omine quo firmans animum, sic incipit ipsa:
„Est in Carpathio Neptuni gurgite vates
Caeruleus Proteus, magnum qui piscibus aequor
Et iuncti bipedum curru metitur equorum.
Hic nunc Emathiae portus patriamque reuisit
Pallenen. Hunc et Nymphae veneramur, et ipse
Grandaeuus Nereus. Nouit namque omnia vates,
Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
Quippe ita Neptuno visum est: immania cuius
Ar-

Als nun der Jüngling in der von Bimsstein gewölbten
Halle,
Seiner Mutter Behausung, erschien und diese die leeren
Klagen vernahm, da reichten ihr ihre Gespielinnen, diese,
Lautres Wasser, und jen', ein wohlbeschwornes Handtuch,
Oder beschwerten den Tisch mit Speisen, setzten gefüllte
Becher, und liessen Altäre Panchaiens Weihrauch verdüften.
Und Cyrene begann: „Sieh hier in Pokälen maon'schen
Wein! Auf! Ocean fordert ein Opfer.“ Sie sprachs und
Gebete
Stiegen zum Vater der Schöpfung dem Ocean, und zu den
Nymphen
Deren hundert die Wälder, und hundert die Flüsse bewohnen.
Dreymal goß sie lautern Nektar ins lodernde Feuer,
Dreymal strebte die Flamm' empor, und erhellte die hohe
Decke, worauf sie, gestärkt durch des Zeichens Begünstigung,
anhub:
„In der Tiefe des Meers von Karpathus wohnet der blaue
Proteus, Einer der Seher. Ihn führen über das weite
Meer zweyfüssige hinten in Fische geendete Rosse.
Itzt besucht er Pallene sein Vaterland, und der Emather
Häfen. Ihn ehret die Schaar der Nymphen, ihn der betagte
Nereus sogar, denn alles, was ist, gewesen ist, oder
In der Zukunft sich noch enthüllen wird, kennet der Seher.
Also war es der Wille Neptuns, der unter den Wellen

Ihn

Armenta, et turpes paſcit ſub gurgite phòcas:
Hic tibi, nate, prius vinclis capiundus, vt omnem
Expediat morbi cauſam, euentusque ſecundet:
Nam ſine vi non vlla dabit praecepta, neque illum
Orando flectes: vim duram et vincula capto
Tende. Doli circum haec demum frangentur inanes:
Ipſa ego te, medios quum ſol accenderit aeſtus,
Quum ſitiunt herbae, et pecori iam gratior vmbra eſt,
In ſecreta ſenis ducam; quo feſſus ab vndis
Se recipit; facile vt ſomno adgrediare iacentem.
Verum vbi correptum manibus vinclisque tenebis;
Tum variae eludent ſpecies atque ora ferarum:
Fiet enim ſubito ſus horridus; atraque tigris,
Squamoſusque draco, et fulua ceruice leaena:
Aut acrem flammae ſonitum dabit, atque ita vinclis
Excidet, aut in aquas tenues dilapſus abibit:
Sed quanto ille magis formas ſe vertet in omnes,
Tanto, gnate, magis contende tenacia vincla:
Donec talis erit mutato corpore, qualem
Videris, incepto tegeret quum lumina ſomno."

Haec

Ihm die Robben, zur Huth ihm die Wunder des Meeres vertraut hat.
Diesen fahe zuerst, o Sohn, in Banden. Enthüllen
Muß er der Krankheit Entstehn, und welche Heilart sie lindert.
Aber sonder Gewalt belehrt er dich nicht, und Gebethe
Beugen ihn nie. Den Gefangnen besiegen Gewalt nur und harte
Banden: diesen allein weicht endlich die vielfache Täuschung.
Führen will ich dich selbst, wenn Phöbus mittägliche Gluth bringt,
Kräuter dursten, und Heerden den Schatten erquickender finden,
In die geheime Behausung des Greisen, wohin er, der Wellen
Müde, sich rettet; am leicht'sten befällst du während des Schlafs ihn.
Aber hast du den Schläfer berückt und mit Banden umwunden,
Dann ach! wird er als Thier, und in mancher Verwandlung dich täuschen,
Wird, gelbmähnige Löwinn, wird, borstiger Eber, wird, wilder
Tiger, wird, schuppichter Drache, dir plötzliches Schrecken bereiten;
Drauf in lautem Gepraffel als Feuer erstehn, und den Banden
Sich entsträuben, zuletzt in zartes Wasser zerrinnen.
Doch je mehr er, o Sohn, in alle Gestalten sich wandelt,
Desto fester vereine die stark ihn umschlingenden Banden,
Bis er, müde des Wechsels, dir das wird, was er zu der Zeit
War, als lieblicher Schlummer sein Auge zu fesseln anhub."

Haec ait, et liquidum ambrosiae diffundit odorem:
Quo totum nati corpus perduxit. At illi
Dulcis compositis spirauit crinibus aura,
Atque habilis membris venit vigor. Est specus ingens
Exesi latere in montis, quo plurima vento
Cogitur, inque sinus scindit sese vnda reductos;
Deprensis olim statio tutissima nautis.
Intus se vasti Proteus tegit obice saxi.
Hic iuuenem in latebris auersum a lumine Nympha
Collocat: ipsa procul nebulis obscura resistit.
Iam rapidus torrens sitientes Sirius Indos
Ardebat; caelo et medium sol igneus orbem
Hauserat. Arebant herbae, et caua flumina siccis
Faucibus ad limum radii tepefacta coquebant:
Quum Proteus consueta petens e fluctibus antra
Ibat. Eum vasti circum gens humida ponti
Exsultans rorem late dispersit amarum.
Sternunt se somno diuersae in litore phocae.
Ipse, velut stabuli custos in montibus olim,
Vesper vbi e pastu vitulos ad tecta reducit,
Auditisque lupos acuunt balatibus agni,

Con-

Also die Göttin. Sie schwieg und goß ambrosische reine
Düfte mit ihnen den Körper des Sohns zu salben. Ihm hauchte,
Von dem gekräuselten Haar ein süsses Lüftgen herunter,
Und in die Glieder zurück kam Stärke. Gebildet zur Höhle
Hatten die Stürme des Meers ein Bergstück. Wassers die
Fülle
Spülte der Winde Gewalt in die Höhl' und so fort in ge-
krümmte
Busen, verschlagenen Schiffern vordem ein sicherer Hafen,
Und für den Proteus ein fester durch Felsen verriegelter
Wohnort.
Hier wars, wo, vor dem Lichte bewahrt, die Nymphe den
Sohn zu
Lauschen befahl. Sie selbst stand ohnfern in Nebel gehüllet.
Und schon dräute vom Himmel des Sirius dorrende Hitze
Durstenden Jndern Gefahr, und die Sonne hatte der Laufbahn
Hälfte vollendet; das Gras starb hin, und mächtige Ströme
Kochten, bis auf den Schlamm verdünstet, in dürren Kanälen,
Als Gott Proteus die Wellen verließ, und seine geliebte
Halle besuchte. Zum Tanz erhub sich des Oceans nasses
Volk. Ein bitterer Thau trof von ihm herab, und am Ufer
Streckten Robben, um ihn herumgelagert, dem Schlafe
Sich entgegen. Er selbst, wie etwan ein Hirt auf Ge-
birgen,
Wenn von der Weide der Abend die Kälber nach Hause
versammlet,
Und das verbreitete Blöcken der Lämmer die Wölfe zur
Wuth weckt,

Conſidit ſcopulo medius, numerumque recenſet:
Cuius Ariſtaeo quoniam eſt oblata facultas,
Vix defeſſa ſenem paſſus componere membra,
Cum clamore ruit magno, manicisque iacentem
Occupat. Ille ſuae contra non immemor artis,
Omnia transformat ſeſe in miracula rerum,
Ignemque, horribilemque feram, fluuiumque liquentem.
Verum, vbi nulla fugam reperit pellacia, victus
In ſeſe redit, atque hominis tandem ore locutus:
„Nam quis te, iuuenum confidentiſſime, noſtras
Iuſſit adire domus? quidue hinc petis?“ inquit. At ille:
„Scis, Proteu, ſcis ipſe: neque eſt te fallere cuiquam.
Sed tu deſine velle. Deûm praecepta ſequuti
Venimus hinc lapſis quaeſitum oracula rebus.“
Tantum effatus. Ad haec vates vi denique multâ
Ardentes oculos intorſit lumine glauco;
Et grauiter frendens, ſic fatis ora reſoluit:
Non te nullius exercent numinis irae.
Magna luis commiſſa: tibi has miſerabilis Orpheus
Haud quaquam ob meritum poenas, ni fata reſiſtant,
Suſcitat; et rapta grauiter pro coniuge ſaeuit.

Illa

Saß auf der Mitte des Felsen, und überzählte die Menge.
Stolz auf erhaltene Macht dem Alten die Freyheit zu rauben,
Ließ Aristäus ihm kaum die matten Glieder zur Ruhe
Falten, als er mit lautem Geschrey hervorbrach, und Fesseln
Ueber den Schlummerden warf. Er aber, verliehener Kräfte
Kundig, wandelte stracks in jede seltne Gestalt sich,
Ward itzt reissendes Thier, itzt Flamm', itzt gleitendes Wasser.
Doch als der Täuschungen kein' ihm Freyheit gewährte, da ward er
Mensch, wie vormals, und sprach, ein Besiegter, mit menschlicher Stimme:
„Wer o wieß dich zu meiner Behausung, dreistester aller
Sterblichen? oder was ist dein Gesuch?“ So Proteus, der Jüngling:
„Proteus du kennst es, du kennst's: dich belisten ist Menschengeschäft nicht.
Schone nur du mich Aermsten zu täuschen. Göttlichen Winken
Folgsam komm' ich und fleh' in Bedrängniß um Götterbefehle.“
Dieß Aristäus. Mit vieler Gewalt verdrehte der Seher
Itzt die bläulichen Augen, und Feuer strahlte vom Auge,
Knirschte mit gräßlicher Wuth, und enthüllte so das Verhängniß:
„Wisse, göttliche Rache verfolgt dich. Harte Verbrechen
Hast du zu büssen. Von dir heischt Orpheus, versöhnst du der Parzen
Grimm nicht, Orpheus, des bängsten Geschickes schuldloser Dulder,
Solche Strafen, und wüthet ob seiner verlohrnen Gattinn.
Ach!

Illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps,
Immanem ante pedes hydrum moritura puella
Seruantem ripas alta non vidit in herba.
At chorus aequalis Dryadum clamore ſupremos
Implerunt montes. Flerunt Rhodopeiae arces,
Altaque Pangaea, et Rheſi Mauortia tellus,
Atque Getae, atque Hebrus, et Actias Orithyia.
Ipſe caua ſolans aegrum teſtudine amorem,
Te, dulcis coniux, te ſolo in litore ſecum,
Te veniente die, te decedente canebat.
Taenarias etiam fauces, alta oſtia Ditis,
Et caligantem nigra formidine lucum
Ingreſſus, manesque adiit, Regemque tremendum,
Neſciaque humanis precibus manſueſcere corda.
At cantu commotae Erebi de ſedibus imis
Vmbrae ibant tenues, ſimulacraque luce carentum:
Quam multa in foliis auium ſe millia condunt,
Veſper vbi, aut hibernus agit de montibus imber:
Matres, atque viri, defunctaque corpora vita
Magnanimûm heroum, pueri, innuptaeque puellae,
Impoſitique rogis iuuenes aute ora parentum,
Quos circum limus niger, et deformis arundo
Cocy-

Ach! dem Tode zum Opfer bestimmt, verkannte die Holde,
Als sie strebend durch Flüsse dich floh, die schreckliche Hyder,
Sah nicht, daß sie vor ihr am Ufer im wallenden Gras lag.
Schwesterlich klagten um sie die Dryaden, und hohe Gebirge
Tönten die Klage zurück. Die rhodopeischen Schlösser
Weinten, es weinte der hohe Pangäa, die Geten, des Rhesus
Kriegrisches Land, der Hebrus, und Attika's Orithyia.
Orpheus selber, zur Lind'rung der Pein, sang in die gewölbte
Laute, dich, trauliches Weib, sang einsam am einsamen
Ufer,
Dich, wenn heiter der Tag ihn grüßte, dich, wenn er da-
hinschwand.
Zu des Tänarus Schlünden, zur fernen Pforte des Pluto's
Stieg er hinab, hinab zum Hayn, der finsteres Schrecken
Um sich dichtet, und flehte den Manen, dem furchtbaren
König,
Und hartherzigen Göttern, gefühllos menschlicher Bitte.
Ob dem rührenden Lied erhuben stracks sich die dünnen
Schatten, alle des Lebens Beraubte den Tiefen des Orkus.
So bey tausenden bergen sich Vögel unter den Büschen,
Wenn sie die Stürme des Regens und Nacht vom Gebirge
verscheuchen.
Mütter schwebten einher, und Väter, die Schattengestalten
Muthiger Helden, Knaben und unverehligte Mädchen,
Und vor den Augen der Eltern vom flammenden Holzstos
verzehrte
Söhne, so viele Kocyths beschilftes, schlammigtes, schwarzes
Ufer,

Cocyti, tardaque palus inamabilis vnda
Alligat, et nouies Styx interfusa coercet.
Quin ipsae stupuere domus, atque intima Lethi
Tartara, caeruleosque implexae crinibus angues
Eumenides, tenuitque inhians tria Cerberus ora,
Atque Ixionii vento rota constitit orbis.
Iamque pedem referens casus euaserat omnes,
Redditaque Eurydice superas veniebat ad auras,
Pone sequens; namque hanc dederat Proserpina legem:
Quum subita incautum dementia cepit amantem,
Ignoscenda quidem, scirent si ignoscere Manes.
Restitit, Eurydicenque suam iam luce sub ipsa
Immemor, heu! victusque animi respexit. Ibi omnis
Effusus labor, atque immitis rupta tyranni
Foedera, terque fragor stagnis auditus Auernis.
Illa, „Quis et me, inquit, miseram, et te perdidit, Orpheu?
Quis tantus furor? en iterum crudelia retro
Fata vocant, conditque natantia lumina somnus.
Iamque vale. Feror ingenti circumdata nocte,
Inualidasque tibi tendens, heu non tua, palmas!“
Dixit, et ex oculis subito, ceu fumus in auras
Commix-

Ufer, und das Gewässer des trägen, nimmer geliebten
Pfuls umkettet, der Styx durch neunfache Krümmungen ein-
schließt
Selbst der Tod, — in dem Innern des Orkus ist seine Be-
hausung —
Staunte, die Furien staunten, und all' in die Haare ge-
wund'ne
Schlangen; zu bellen vergaß aus dreyen offenen Rachen
Cerber, der ruhige Wind das Rad Ixions zu rollen.
Und schon flog er zurück, und trank, den Gefahren entronnen,
Lüfte des Himmels, und mit ihm Eurydice seine Geschenkte,
Die — des Tartarus Fürstinn gebothe — ihm hinterwärts
folgte;
Als ihn plötzlicher Wahnsinn beschlich, der Stärke der Liebe
Leicht zu verzeihn, wofern Verzeihung im Erebus wohnte.
Dicht vor der Grenze des Tags vergaß er sich, zögerte, schaute,
Ach! von Sehnsucht besiegt, zurück zu der Holden, und alle
Arbeit zerrann; gebrochen war von ihm des grausamen Herrschers
Bund, und ein dreyfaches Krachen durchtönte die See des
Avernus.
„Wer, so rief sie, hat dir, wer mir Elenden Verderben,
Orpheus, bereitet? woher dieß Wüthen? Zum zweytenmal
ruft mich
Schwarzes Geschick, und Schlummer befällt mein schwim-
mendes Auge.
Lebe denn wohl! ich sink' in ewiges Dunkel, und strebe,
Ach! die Deine nicht mehr, dir mit kraftlosen Armen entgegen."
So die Gattinn. Sie floh, und verschwand urplötzlich dem
Auge,

Wie

Commixtus tenuis, fugit diuersa: neque illum,
Prensantem nequicquam vmbras, et multa volentem
Dicere, praeterea vidit: nec portitor Orci
Amplius obiectam passus transire paludem.
Quid faceret? quo se rapta bis coniuge ferret?
Quo fletu Manes, qua Numina voce moueret?
Illa quidem Stygia nabat iam frigida cymba.
Septem illum totos perhibent ex ordine menses
Rupe sub aëria deserti ad Strymonis vndam
Fleuisse, et gelidis haec euoluisse sub antris,
Mulcentem tigres, et agentem carmine quercus.
Qualis populea moerens Philomela sub vmbra
Amissos queritur foetus; quos durus arator
Obseruans nido implumes detraxit: at illa
Flet noctem, ramoque sedens miserabile carmen
Integrat, et moestis late loca questibus implet.
Nulla Venus, non vlli animum flexere hymenaei.
Solus hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem,
Arvaque Rhipaeis numquam viduata pruinis
Lustrabat, raptam Eurydicen, atque irrita Ditis
Dona querens. Spretae Ciconum quo munere matres,

Inter

Wie wenn flüchtiger Rauch in die Lüfte schwindet, und wandte
Nie sich wider zu dem, der nach dem Schatten umsonst nur
Haschte, vergebens ihm vieles zu sagen begann, und des
Orkus
Fährmann hielt ihn auf immer zurück vom umgränzenden
Sumpfe.
Welcher Versuch blieb dem, dem zweymal die Gattinn ge-
raubt ward?
Welche Thränen (sie schamm kalt schon in dem stygischen Nachen)
Konnten die Manen, und welch Gebeth die Götter erweichen?
Rastlos hab' er, so sagt das Gerücht, sein Schicksal an
Strymons
Oedem Ufer, bedeckt vom Felsenüberhang, sieben
Volle Monde beweint, in kühlen Hallen gejammert,
Eichen durch Lieder sich folgsam gemacht, und Tiger gebändigt.
So klagt schmerzlich gebeugt Philomel' im Laube der Pappel,
Klaget ob dem Verlust der Jungen, welche der harten
Pflüger einer ersah, vom Nest unbefiedert sie raubte.
Nächte durch weint sie, vereut, auf den Aesten ruhend,
des Jammers
Zärtliche Töne, und erfüllt mit Klagen weite Gefilde.
Keine Schöne gewann sein Herz; ihn rührte kein Brautlied.
Scythiens Eis, und den Schneebelasteten Tanais sah er,
Sah die riphäischen stets bereiften Felder, und klagte
Hier Eurydicens Raub, und Pluto's falsche Geschenke.
Traciens Mütter empfanden die Schmach der Verachtung,
nicht höher

Treue

Inter ſacra Deûm, nocturnique orgia Bacchi,
Diſcerptum latos iuuenem ſparſere per agros,
Tum quoque marmorea caput a ceruice reuulſum,
Gurgite quum medio portans Oeagrius Hebrus
Volueret, Eurydicen vox ipſa et frigida lingua,
Ah miſeram Eurydicen! anima fugiente vocabat:
Eurydicen toto referebant flumine ripae."
Haec Proteus: et ſe iactu dedit aequor in altum.
Quaque dedit, ſpumantem vndam ſub vertice torſit.

At non Cyrene: namque vltro adfata timentem:
„Nate, licet triſtes animo deponere curas.
Haec omnis morbi cauſſa: hinc miſerabile Nymphae,
Cum quibus illa choros lucis agitabat in altis,
Exitium miſere apibus. Tu munera ſupplex
Tende petens pacem, et faciles venerare Napaeas.
Namque dabunt veniam votis, irasque remittent.
Sed, modus orandi qui ſit, prius ordine dicam.
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros,
Qui tibi nunc vlridis depaſcunt ſumma Lycaei,
Delige, et intacta totidem ceruice iuuencas.
Quatuor his aras alta ad delubra Dearum

Con-

Treue Gefühl: Am Fest des Bacchus würgte die Schaar ihn
Während der nächtlichen Opfer, und streute zerstückt ihn in alle
Flur enumher. Sein Haupt, vom marmornen Nacken gesondert,
Trug der hagrische Hebrus dahin. In der Mitte des Stromes
Rief er Eurydice! noch, und, als er die Seele verhauchte,
War Eurydice! Trante! das lezte Stammeln der kalten
Zung', am weiten Gestade des Flusses Eurydice Nachhall."
Also Proteus. Er schwieg und warf sich hinab in die Fluthen.
Wellen schäumten, wo Proteus verschwand, und Strudel erbrausten.

Nicht so Cyrene. Von selbst ermannte sie so den Verzagten:

„Laß die trüben die Seel' umwölkenden Sorgen. Du kennst nun,
Sohn, der Krankheit Entstehn. Die Nymphen die sich in hohen
Haynen zum Tanze mit ihr vereinten, sandten dem Bienen
Dieß Verderben. Wohlan erschmeichle durch Opfer und heisses
Flehen der Göttinnen Huld, und verehre die sanften Napäen.
Bittenden schenken sie stets Verzeihung und lassen vom Zorne.
Aber zuförderst vernimm, welch Opfer die Strengen versöhne.
Vier durch Wuchs und Gestalt vor andern herrliche Stiere,
(Gras reicht ihnen für izt die Höhe des grünen Lycäums)
Wähl', und so viele vom Joch noch nie belastete Kühe.
Vier Altäre, zunächst an der Göttinnen ragenden Tempeln,

Gründe

Conſtitue, et ſacrum iugulis demitte cruorem :
Corporaque ipſa boum frondoſo deſere luco.
Poſt, vbi nona ſuos Aurora oſtenderit ortus,
Inferias Orphei Lethaea papauera mittes,
Placatam Eurydicen vitula venerabere caeſa,
Et nigram mactabis ouem, lucumque reuiſes.“
Haud mora: continuo matris praecepta faceſſit:
Ad delubra venit; monſtratas excitat aras;
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros
Ducit, et intacta totidem ceruice iuuencas.
Poſt, vbi nona ſuos Aurora induxerat ortus,
Inferias Orphei mittit, lucumque reuiſit.
Hic vero ſubitum ac dictu mirabile monſtrum
Adſpiciunt, liquefacta boum per viſcera toto
Stridere apes vtero, et ruptis efferuere coſtis;
Immenſasque trahi nubes: iamque arbore ſumma
Confluere, et lentis vuam demittere ramis.

Haec ſuper aruorum cultu pecorumque canebam,
Et ſuper arboribus: Caeſar dum magnus ad altum
Fulminat Euphratem bello, victorque volentes
Per populos dat iura, viamque adfectat Olympo.

Illo

Gründe du diesen, und raube den Adern aller das heil'ge
Blut, und verlasse die Körper der Rinder im laubichten Hayne.
Drauf, wenn neunmal Auror' ihr holdes Antlitz gezeigt hat,
Sende lethäischen Mohn zum Geschenke den Manen des
Orpheus,
Und zur Versöhnung der Seel' Eurydicens opfr' ein schwarzes
Schaaf, und schlacht' ein Kälbgen, und walle wieder dem
Hayn zu."
Also die Mutter, und sonder Verzug befolgt er die Winke,
Eilt, und erbaut die befohl'nen Altär' an den Tempeln, und
bringet
Vier von Gestalt und von Wuchs vor andern herrliche Stiere,
Und so viele vom Joch noch nie belastete Kühe.
Drauf, als Göttinn Auror' ihr Antlitz zum neuntenmal zeigte,
Bracht' er ein Opfer den Manen des Orpheus, und eilte
dem Hayn zu.
Und, o seltenes Wunder den Augen so fremd als den Ohren!
Bienen rauschten bey Haufen hervor aus allen zerrunn'nen
Eingeweiden, entbrausten der Rinder zerrissenen Seiten,
Zogen in mächtigen Wolken einher, erschwebten der Bäume
Wipfel, und hiengen in Traubengestalt von biegsamen Aesten.

Dieses sang ich vom Warten der Felder, dieses von
Heerden,
Bienen und Bäumen, als Cäsar der Mächtige, Blitze des
Krieges
An den hohen Euphrates versendete, willigen Völkern
Siegreich Gesetze verlieh und den Pfad zum Olympus erstrebte.

Damals

Illo Virgilium me tempore dulcis alebat
Parthenope, ſtudiis florentem ignobilis otî:
Carmina qui luſi paſtorum, audaxque iuuenta,
Tityre, te patulae cecini ſub tegmine fagi.

Damals verlebt' ich, Sänger Virgil, in Parthenope frey von Allem Geräuſch ein ſüſſes den Muſen geheiligtes Leben: Ich, den vormals das Feuer der Jugend, Tityrus unterm Schatten der Buch', und das Glück der Hirten zu Liedern weckte.

An-

Anmerkungen

zum ersten Buch.

P. *Virgilii Maronis Georgica, Libri Georgicon.* Daß die Ueberschrift dieser Bücher aus dem griechischen von γη und ἔργον hergeleitet werde, und ein didaktisches Gedicht über die Landwirthschaft bezeichne, bedarf wohl kaum einer Errinnerung. Gewöhnlich glaubt man, Virgil habe in selbigem den Hesiod, einen griechischen Dichter, dessen Werk Εργα και Ημεραι nicht blos Vorschriften des Feldbaus, sondern Vorschriften für die Einrichtung des gesammten häuslichen Lebens enthält, vor Augen gehabt: allein, so gewiß es ist, daß Virgil in diesem Gedichte, wie in allen übrigen, Nachahmer, obgleich weiser Nachahmer und Verschönerer des aufgefunduen ist, und das meiste aus griechischen und lateinischen für uns zum Theil verlohrenen Schriftstellern entlehnt hat; so gewiß ist es im Gegentheil, daß man sich wundern muß, wie die Ausleger das virgilische Werk für eine Nachahmung des oben genannten hesiodischen haben ansehen können, da beyde Gedichte so wohl den Plan als der Ausführung nach himmelweit von einander unterschieden sind. Zwar sagt Virgil selbst B. II. V. 176. „er singe in den römischen Städten das Lied des Sängers von Askra:" allein wer kennt nicht die Bescheidenheit unsres Dichters, oder wer wird eine Zeile, die die

Aehnlichkeit des von ihm bearbeiteten Gegenstandes mit dem hesiodischen erzeugen konnte, (vorausgesetzt, daß Heinsius Vermuthung von einem grössern nicht mehr vorhandenen hesiodischen Werke über die Landwirthschaft weiter nichts als Vermuthung ist) augenblicklich für ein freywilliges Bekenntniß der Nachahmung auslegen. Ich glaube vielmehr, daß er eben deshalb auf dieses Werk stolz seyn konnte, weil er der Erste war, der in lateinischer Sprache über den Feldbau und andere damit verwandte Materien ein Gedicht schrieb, das noch itzt über alle andere dieser Art so sehr erhaben ist, noch itzt Jedem, der sich an etwas ähnliches wagt, Muster und Vorbild bleibt. — Auf wessen Anrathen und zu welcher Zeit dieß Gedicht verfertiget worden sey, ist ungewiß. Die Grammatiker berichten uns zwar, er habe es A. V. c. 717. auf Anrathen Mäcens zu schreiben unternommen, um vielleicht, wie Warton, Krusius, und Martin vermuthen, die nach der Verwüstung Italiens in den Landleuten erstorbne Liebe zum Feldbau und zur Bestellung der Aecker zu erwecken: allein die Behauptung gründet sich einzig auf das Zeugniß der Grammatiker, und das Ansehn der genannten Männer, und giebt folglich keine beruhigende Gewißheit. Nicht minder zweifelhaft ist die Zeit seiner Vollendung. Gewöhnlich setzt man sie in das 724ste Jahr ab. V. c. und beruft sich auf den 560 und 561sten Vers des IVten Buchs; aber eben diese Verse mit Zuziehung einiger andern Stellen, namentlich B. II. V. 170 — 172 und B. III. V. 26 — 33 führen die Gegner dieser Meynung Ruäus, Catrou und Martin als Gegenbeweis, und, wie mich dünkt, wenigstens nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit an, und verlängern dergestalt die Zeit seiner Vollendung bis auf das Jahr 734. Indeß ist doch nichts gewissers als dieß, daß alle diese Stellen, wie

Heyne

Heyne gezeigt hat, (man sehe die Gründe in den Anmerkungen zu den benannten Versen) gar wohl eine andre Deutung dulden, und die gewöhnliche Meynung im geringsten nicht entkräften. Ueberhaupt scheint es mir unschicklich das Jahr, wenn dieß Gedicht geendiget worden sey, bestimmen zu wollen, bevor man sich erklärt hat, was hier Beendigung heisse. Versteht man weiter nichts darunter, als die erste Bekanntmachung desselben, so kan diese gar wohl schon im Jahr 724 erfolgt seyn: im Gegentheil, wenn ein Gedicht beendigen heißt, die letzte Hand an selbiges legen, ihm neue Zusätze, neue Verschönerungen ertheilen, hier und da zwey oder mehrere Verse zum Lobe eines der Schmeicheley nicht abholden Fürsten, und seiner gerade in die Zeit der Verbesserung fallenden Thaten hinzusetzen, so seh ich auch nicht ein, warum man sich so eifrigst bemüht, Gründe wieder die Vermuthung der oben genannten Ausleger anzuführen; vielmehr ist in diesem Betracht die Beendigung eines Gedichts, das Virgilen zum Verfasser hat, den Dichter, dessen vorzüglicher Werth in der Schönheit des Ausdrucks, dem Werke einer langen Reihe von Jahren, beruht, kaum vor dem letzten Jahre seines Lebens, welches in das 735ste ab V. c. fällt, zu erwarten.

Was den Eingang anlangt, den Virgil diesem ersten Buche mit Rücksicht auf alle folgende vorgesetzt hat, so besteht er aus zweyen Theilen. Zuerst liefert er dem Leser einen Abriß seines sämmtlichen Werkes, und meldet ihm, wovon jedes Buch ins besondere handeln werde: das Iste nämlich von der Bestellung der Erde und der rechten Bestellzeit, das IIte von der Pflege der Bäume, vorzüglich des Weinstocks, das IIIte von der Viehzucht, das IVte von der

Wartung der Bienen. Ob er unter diesen Ueberschriften eben die hauptsächlichsten Stücke der Landwirthschaft befaßt habe, will ich nicht entscheiden, noch viel weniger behaupten, der Dichter habe hierbey auf den Varro Rücksicht genommen, und deshalb sein Werk in nicht mehr als IV Bücher eingetheilt, weil Varro den Acker auf eine vierfache Weise in sationalem, consitum, pascuum und floreum eintheile, und diese Eintheilung alle den Nutzen des Landwirths befördernde Stücke begreife: allein so viel ist doch gewiß, daß Saaten, Baumschulen, vorzüglich Weinberge, Viehzucht und Honigbau die ergiebigsten Quellen der Landwirthschaft sind, denen der Landmann, wenn er ein auidus colonus ist, nachspüren muß; vielleicht, daß es auch diejenigen Stücke waren, von denen Virgil in der Dichtersprache sich am würdigsten zu reden getraute. — Die übrigen Verse des Eingangs enthalten eine prächtige Anrufung aller, wenigstens der vornehmsten, Gottheiten, die der Landmann als eigenthümliche verehrt, und welche nicht blos auf dieses Iste, sondern auf die übrigen Bücher alle Bezug hat. Virgil, der sonst nicht gern gleich anfangs glänzend erscheint, nicht gern im Anfang durch Verschwendung alles Reichthums die Erwartung des Lesers zu hoch spannt, selbst in der Aeneide mehr nicht sagt, als: Musa mihi causas memora — Virgil verläßt dießmal seine gewöhnliche Weise, und, wie man von ihm im voraus vermuthen kan, mit Recht. Ein Gedicht, das nicht, wie die Aeneis, durch seinen Innhalt schon über andere erhaben war, sondern von der poetischen Einkleidung sich seine größte Empfehlung versprach, errinnerte natürlicher Weise den Dichter gleich anfänglich darauf zu denken, wie er den Leser für sich und seinen Gesang einnehmen könnte, errinnerte ihn da Schönheiten anzubringen, wo sie angebracht

gebracht werden konnten, um ihn durch selbige für manches Trockne, das in der Folge seiner kartete, schadlos zu halten. Daher die Pracht des Eingangs, und die weitläuftige Anrufung der Götter des Landbaus.

1. *laetas segetes.* Servius und andere Ausleger erklären gewöhnlich das Wort seges durch Feld und übersezen: was die Felder fruchtbar macht. Ich sehe aber nicht ein, warum man seges nicht eben so gut der gemeinen Bedeutung gemäß, durch Saat solte übersetzen, und unter laetas segetes das Gedeihen der Saat verstehen können. Die letzte Bedeutung ist doch immer die eigentliche dieses Worts, nicht zu gedenken, daß Virgil es auch anderwärts z. B. in 54sten Vers dieses Buches so gebraucht, und dieß erste Buch selbst hauptsächlich vom Bau des Getraides redet.

quo sidere. Wenn oder zu welcher Zeit. *sidere* für tempore einmal deshalb, weil es poetischer ist, und zweytens, weil Virgil die Zeit des Pflügens und der Aussaat nach dem Auf- und Untergang der Gestirne bestimmt.

2. *vlmis adiungere vites.* Es ist bekannt, daß die Reben Italiens eine ansehnliche Höhe erreichen, und daher an Ulmen gepflanzt werden, um an ihrem glatten Stamm sich aufzuschlängeln, und durch sie vor Sturm und Wetter gesichert zu werden.

3. *quae cura — pecori.* boum geht aufs grosse, pecori aufs kleine Vieh. Unter dem erstern verstand man überhaupt Rinder, unter dem letzten Schaafe, Ziegen u. d. g.

4. *apibus — parcis.* Ruäus ist zweifelhaft, ob experientia auf die Bienen oder auf den Landmann gehe, ob es

ob es müsse übersetzt werden: „wie groß die Kenntnis sparsamer Bienen sey“ oder; „was der Landmann, der ein Freund der Bienenzucht ist, auf selbige für Fleis zu wenden habe.“ Die leztere Erklärung ist ohnstreitig die richtige, den es ist offenbar, daß *experientia* nicht mehr sagen soll als das vorhergegangene cura, und die Konstruktion eigentlich diese ist, quanta experientia habendis apibus s. apum habendarum necesse sit, zu geschweigen, daß nur diese Erklärung der Absicht Virgils, die Unterrichtung des Landmanns ist, entspricht.

5 — 7. *Vos — Ceres.* Der ganze Kontext zeigt es, daß Liber et alma Ceres hier appositiue stehn, und unter den *clar. lum. mundi* keine andere als die eben genannten Gottheiten gemeint sind, deren erstere, dem Makrobius zufolge, die Sonne, so wie die leztere den Mond bezeichnet. Cerda behauptet das Gegentheil und sagt: die *clar. l. m.* bezeichneten die Sonne und den Mond, Liber und Ceres hingegen würden als von jenen verschiedene Gottheiten angerufen; allein Heyne sagt mit Recht, in confesso est, poëtam h. l. philosophicam opinionem eorum, qui Solem et Lunam sub Cereris et Liberi nomine coli contenderent non popularem sequi; nam dura sensu meo est Cerdae ratio, vt post Solem et Lunam diuersa numina Bacchum et Cererem memoret.

quae ducitis annum. so viel als quorum cursu tempora computantur, nam per Lunam mensis per solem annus ostenditur. Servius.

7. *Vestro si munere tellus.* Beyde, Bacchus sowohl, als Ceres, machten sich durch ihre Geschenke um die Sterblichen

lichen verdient; jener dadurch, daß er sie das Wasser, vormals ihren einzigen Trank, mit Wein vertauschen lehrte; diese dadurch, daß sie die Menschen die sich aus Unwissenheit des Ackerbaus mit Eicheln nährten, zum Ackerbau und Genusse milderer Früchte gewöhnte.

tellus mutauit, miscuit. i. e. sie bewirkte, daß die Sterblichen Korn statt Eicheln genieſſen, und Wein mit Wasser vermischen konnten. Der Dichter schreibt ihr durch eine Metonymie als Handlung das zu, wovon sie eigentlich nur wirkende Ursache war. *Si* für siquidem.

8. *Chaoniam glandem.* Chaonien soviel als Epirus, weil Dodona, die beste Stadt dieses Landes, und berühmt durch ihre Eichenwälder, vor Alters von den Chaonen bewohnt wurde.

9. *Pocula Acheloia.* Achelous ein Sohn des Oceans und der Tellus, einer der ältesten Flußgötter, der zuerst aus der Erde hervor gebrochen seyn, aus seiner Urne zuerst wohlthätiges Wasser ausgegossen haben soll; daher *P. A.* für Wasser überhaupt.

11. *Fauni, Dryadesque puellae.* Beyde sind als Freunde und Freundinnen des Landbaus und seiner Verehrer anzusehen. *Ferte pedem* so viel als Adeste, seyd zugegen, begünstiget mich.

12. *cui prima equum.* Eine Stelle, die den Auslegern in doppelter Rücksicht vieles zu schaffen gemacht hat. Der erste Stein des Anstosses ist das Wort *prima.* Die Meynungen warum Tellus *prima* genennt werde, und was darunter zu verstehen sey, sind sehr verschieden. Cerda läßt unter vier Meynungen, deren keine mir behagt, sei-

nen

nen Lesern die Auswahl, andere Versuche ungerechnet. Die natürlichste Erklärung ist für mich die heynische: Tu cujus iussu primus e terra equus editus est, „du dem Tellus das erste Roß ein Thier, das zuvor nicht gesehen worden war hervorbrachte“ und ich muß mich wundern, wie die Ausleger diese Erklärung jemals haben verkennen können, da der 147ste Vers dieses Buches unserm 12ten so genau entspricht, und es Niemanden eingefallen ist das prima in jenem Vers anders als aduerbialiter zu erklären. — Der zweyte Zweifel, der Irrungen verursacht, ist der, ob man Equum oder einigen Handschriften zufolge *Aquam* lesen müsse. Es ist bekannt daß Minerva mit dem Neptun in Streit gerieth, wer der Stadt Athen den Namen geben sollte, und daß dieser Streit endlich dahin entschieden wurde, sie solle ihre Benennung derjenigen Gottheit zu danken haben, die der Erde das nützlichste Geschenk geben würde. Minerva brachte hierauf den Oelbaum, Neptun ein Roß, oder, wie andere wollen, bey einer andern Gelegenheit das Roß, dießmal aber eine Quelle hervor. Beyde Erklärungsarten könnten also Statt finden, und Martin scheint die letzte zu begünstigen. Allein in der That braucht es nicht viel Mühe sich zu überzeugen, daß die Lesart equum die vorzüglichere sey, sobald man bedenkt, daß Virgil bey der Anrufung Neptuns auf das IIIte Buch, dessen Gegenstand die Viehzucht ist, folglich auf diesen Gott aus keiner andern Ursach Rücksicht nimmt, als weil er für den Hervorbringer eines der edelsten, und zum Ackerbau unentbehrlichen Thiere gehalten wurde.

14. *cultor nemorum.* Aristäus, Apolls und der Nymphe Cyrene Sohn. Aus Verdruß über seines Sohnes Aktäons

Schicksal

Schicksal begab er sich nach Cea einer glücklichen Insel des Archipelagus, oder wurde nach andern von den Einwohnern des Eylands dahin gefordert um sie durch Opfer die Dürre und den Hunger, der sie verzehrte, abwenden zu lehren. Nach seinem Tode erwieß man ihm göttliche Ehre und nannte ihn Iupiter Aristaeus oder Apollo Nomius. Sein Verdienst um die Sterblichen war die Erfindung, oder vielmehr die Verbreitung der von den Nymphen erlernten Kunst Honig zu bauen. Vermuthlich gedenkt Virgil eben deshalb seiner, weil er im IVten Buch vom Honigbau handelt, wo auch ein Stück aus der Lebensgeschichte dieses Aristäus weitläuftig erzählt wird.

17. *tua si t. M. c.* Grimoaldus übersetzt: wiewohl dir dein Mänalus lieb ist, so verlaß doch eine kleine Zeit deinen Geburthsort, und erklärt also si durch *quantumuis*. Ruäus übersetzt: wofern dir dein Mänalus lieb ist, auf dessen Verherrlichung mein Gesang abzielt, so stehe mir bey und verlasse deine geliebten Sitze. Ich bin in der Uebersetzung der letzten Erklärung gefolgt. Der Leser, dem wofern nicht behagt, mag sich wiewohl oder ein andres Wort an seine Stelle denken.

18. *Tegeaeus.* Ein Zunahme des Pans von Tegea einer arkadischen Stadt, wo man ihm vorzüglich Ehre erwies. Nicht weit davon lagen die beyden Berge Lycäus und Mänalus, Pans liebste Wohnsitze.

19. *uncique p. m. a.* Kein anderer als Triptolem, Celeus Sohn von Eleusis, den Ceres auf ihrem mit Drachen bespannten Wagen durch die Welt sendete die Menschen den Ackerbau zu lehren.

20. *Et teneram — cupressum.* Silvan, ein Gott der Wälder,

Wälder, hatte das Unglück das Lieblingsthier seines geliebten Cypressus, eine zahme Hirschkuh aus Unvorsichtigkeit zu tödten. Cypressus starb vor Unmuth über ihren Verlust, und Silvan verwandelte ihn in eine Cypresse, die er zur Erinnerung an seinen Freund und zur Linderung seines Schmerzens trug. Noch itzt wird das Bildniß dieses Gottes auf Münzen und Steinen so gefunden, wie es uns Virgil hier beschreibt. *ab radice* soviel als radicitus euulsum.

22. *non vllo semine fruges.* i. e. Fruges nulla satione oder wie er sich B. II. V. 10. u. 11. ausdrückt *sua sponte prouenientes*, im Gegensatz des vorhergehenden 21sten Verses, wo die Rede von Früchten war, die aus verstreuten Saamen hervorkeimten, denn *arua* bezeichnet nichts anders als sata oder fruges e semine jacto prouenientes.

24. *Tuque adeo.* Das Ganze dieses für Augusten so schmeichelhaften Kompliments, das den Beschluß dieses Eingangs ausmacht, ist kürzlich folgendes: Auch du Cäsar der du bald unter die Zahl der Götter aufgenommen werden wirst, wiewohl es ungewiß ist, ob du a) lieber ein Schutzgott der Erde, vorzüglich Roms und des römischen Reichs, b) lieber ein Gott des Meeres heissen c) oder als Stern am Himmel glänzen willst (und würklich Wage und Skorpion verengern bereits ihre Räume und bereiten dir eine Stelle) sey mir, — denn d) für dich hat der Orkus gewiß keine Reize, die dich lockten sein Herrscher zu werden — sey mir als eine unter uns wandelnde Gottheit zugegen, und begünstige meinen Gesang, durch welchen ich des Landmanns Wohl zu befördern denke. Die herrlichste Wendung, die der Dichter wählen könnte um seinen August etwas einnehmen-

nehmendes zu sagen, ungezwungen und mit dem Ganzen so genau verknüpft wie die horazische B. I. Ode 2.

25. *vrbis — curam.* Ich bin in meiner Uebersetzung der heynischen Erklärung gefolgt, der zufolge vrbis nicht der Akkusativ sondern der Genitiv und und der Sinn dieser ist: velisne, Caesar, inspicere, i. e. cognoscere, moderari vrbis Romae terrarumque seu imperii Rom. regimen. Inuisere curam kan zwar nicht so bequem gesagt werden, wie inuisere vrbes schlechtweg, wohl aber dann, wenn man dem Worte *inuisere* die Bedeutung inspicere und dem Worte *cura* die Bedeutung administratio, curatio giebt, deren keine alien ist. Wenigstens dünkt mich der Ausdruck *velisne curam*, wenn man es nicht mit inuisere konstruirt, sondern durch affectes, cupias erklärt, etwas niedrig und Virgils unwürdig.

26. *maximus orbis cingens m. t. m.* Oder ob der weite Himmel dich aufnehmen, und durch diese Aufnahme dir das Recht ertheilen wird deine Schläfe mit Myrthenlaub, dem Laube Cythereens, zu bekränzen.

27. *tempestatum.* Ob tempestates durch Jahrszeiten oder durch Stürme, Bedeutungen, deren jede gleich gut scheint, zu übersetzen sey, ist ungewiß. Gewiß ist es, daß die leztere die häufigste und gewöhnlichste im Virgil, folglich des Vorzugs nicht ohne Grund werth ist.

28. *cingens m. t. m.* Die Myrthe war der Venus heilig. Von ihr aber und dem Anchises leiteten die Julier ihr Geschlecht ab. Heynens Erklärung, warum der Dichter hier gerade des Myrthenkranzes erwähne, ist zu schön als daß ich sie dem Jüngling vorenthalten sollte: vt scilicet

sagt er

ſagt er e diuino ſanguine orto locus inter deos tributus tanto minns admirationis habeat.

30. *Vltima Thule.* Den Römern war Thule das äuſſerſte Land gegen Norden: wahrſcheinlich der orkadiſchen Inſeln eine. Man ſehe das Leben Agrikola's von Tacitus K. X. §. 5.

31. *Teque — vndis.* Es war nichts ungewöhnliches, daß die unter die Zahl der Götter aufgenommenen ſich mit Göttinnen vermählten. Daher ſagt Virgil: Auguſt werde mit einer von den Töchtern des Oceans und der Thetys, wie etwan Herkules mit der Hebe, ſich verbinden. *emat* geht auf die den Römern eigene Sitte eheliche Bündniſſe per modum coëmptionis zu ſchlieſſen; quod maritus dote a parentibus emebatur ſagt einer der alten Ausleger.

32. *tardis menſibus.* Man hat ſich viele Mühe um die richtige Erklärung des Beyworts tardis gegeben, und es ſogar aus phyſiſchen Gründen erläutern wollen. Mir dünkt die Mühe verlohren. Tardis iſt: poetiſcher Schmuck und Virgil würde eben ſo leicht und ſo gut celeribus haben ſagen können, als er tardis geſagt hat, wenn es ſein Vers erlaubt hätte. Wer übrigens phyſiſche Erklärung verlangt, findet ſie beym Martin.

33. *Qua locus.* i. e. zwiſchen dem Zeichen der Jungfrau und des Skorpions, wo itzt die Wage iſt, welche vor Alters von allen Aſtrologen nicht unter die himmliſchen Zeichen des Thierkreiſes gezählt wurde, indem der Skorpion ihren Platz einnahm. (S. Ovids Verw. B. II. V. 195 — 197.) Auguſt war in dem Zeichen der Wage, dem Simbol der Gerechtigkeit gebohren. — Die Geſchichte

wie

wie Erigone, die Tochter des Ikarius und Schwester der Penelope, unter die Sternbilder aufgenommen wurde, ist diese. Ihr Vater ward von betrunkenen Bauern erschlagen. Sein Tod gieng ihr dergestalt zu Herzen, daß sie ihr Leben mit dem Stricke endete. Die Götter erbarmten sich hierauf ihrer, und machten sie zur Belohnung ihrer kindlichen Liebe zum Sternbild, das nach ihren Namen Erigone, gewöhnlich die Jungfrau, heißt. — Die Chelen sind die Scheeren des Skorpions. *ardens* heist er, wie alle andere Gestirne, wegen des Schimmers, den er verbreitet. Alle übrige Erklärungen sind zu gesucht, als daß man ihnen beyfallen könnte.

39. *Nec — matrem.* Wahrscheinlich bezieht sich dieser Vers auf eine uns unbekannte Fabel von der Proserpina, denn daß es auf die der Ceres vom Jupiter gewährte Bitte, Proserpinen sechs Monate bey sich im Himmel haben zu dürfen, nicht gehen kan, sieht Jeder. Pomponius Sabinus sagt hierbey ganz dreist: Contra historiam refert Virgilius, eine Beschuldigung, die ich dem Dichter nicht aufbürden möchte.

41. *mecum miseratus.* Man kan das mecum so bequem mit *miseratus* als mit *Ingredere* verbinden. Der Verstand bleibt in beyden Fällen derselbe. Wer es auf agrestes ignaros viae zieht, läßt Virgilen ein Bekenntniß ablegen, von dessen Wahrheit er sicher nicht überzeugt war.

43. *Vere nouo.* Mit diesem Verse hebt sich der eigentliche 1ste Gesang an, dessen Gegenstand, wie ich schon oben errinnert habe, der Feldbau ist. Ich glaube hierbey meinen jungen Lesern keinen unwichtigen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen den Pfad, den Virgil verfolgt hat, in der Kürze vorzeichne, um ihnen vermittelst eines solchen Entwurfs

eine

eine Uebersicht des Ganzen zu verschaffen, und mir selbst dadurch in der Folge eine Menge weitläuftiger Anmerkungen zu ersparen. — Der Innhalt des Buches wäre demnach: Regeln für den Landmann, die er beym Feldbau in Absicht auf Umpflügung und Besserung des Landes, Ausstreuung der Saat, und Vermeidung aller ihr drohenden Nachtheile, nicht minder auf Zeit und Witterung zu beobachten hat. Die Ordnung und Verbindung der Regeln selbst folgende: 1) empfiehlt der Dichter das frühe Pflügen, und redet von den Vortheilen eines mehrmal gepflügten Landes, (V. 43 — 49) ermahnt aber vor allen, ehe man noch Hand an den Pflug lege, das Klima und den zu bauenden Boden wohl zu untersuchen, weil nicht jeder Boden zur Hervorbringung jeder Art von Früchten geschickt sey (V. 50—63.) bestimmt hierauf ins besondere, was man bey der Umpflügung eines fetten und minder fetten Feldes in Ansehung der Zeit zu beobachten habe (V. 63 — 70) und ertheilt mancherley Vorschriften, wie man ein Land bessern, und seine Fruchtbarkeit erhöhen könne, unter denen die vornehmsten diese sind a) ein Land, das einigemal getragen habe, brach liegen zu lassen, (V. 71 und 72.) b) mit der Saat zu wechseln, Einem Boden nicht immer das nämliche zu vertraun, und vor allen, wen man ihm verzehrende Gewächse vertrauen wolle, wohl zu düngen, (V. 73 — 83.) c) unfruchtbare Aecker auszubrennen (V. 84 — 93.) d) die Erdklösse fleissig zu zermalmen und den Acker kreuzweis zu pflügen (V. 94 — 99.) e) mit den Gebet um gutes Wetter (V. 100 — 103.) auch nach der Aussaat die Fortsetzung der Feldarbeit und die Bemühung um die Saat zu verbinden (V. 104 — 111.) Sandhaufen niederzueggen, (104 und 105) den Boden zu wässern (106 — 110.) das geile Wachsthum der Saat zu verhüten

(111 — 113) und die auf den Feldern stehende Wassergalle abzuleiten (113 — 117) vor allen aber f) — da es mit der blossen Umpflügung und Besserung des Bodens noch nicht gethan sey, sondern weit mehrere vielleicht nicht mindere Beschwerden des Landmanns warteten, (V. 118 — 121.) Jevs selbst um durch Vervielfältigung der Beschwerden Fleis und Nachdenken unter den Sterblichen zu wecken, und sie durch Arbeit alles überwinden zu lehren, das unter seiner Regierung verbreitete, beschwerdenlose, goldne Weltalter aufgehoben folglich zum Ackerbau Gelegenheit gegeben, (V. 121 — 146) und Ceres, so hold sie auch den Menschen in Mittheilung desselben und aller dahin gehörenden Lehren gewesen sey, gleichwohl, durch Jupiters Rathschluß gezwungen, mit dem Anbau des Getraides unzählige Beschwerden verbunden habe, (V. 147 — 154) — auch die der schon erwachsenen Saat drohende Beschwerden zu überwinden, das Unkraut auszurotten, die Vögel zu verscheuchen, den dem Felde nachtheiligen Schatten zu mindern, und dabey im Gebet um Regen unabläßig zu seyn (V. 155 — 159.) — Diesen allgemeinen Regeln über die Besserung und Bearbeitung des Landes und Wartung der Saat fügt er 2) noch bey die Beschreibung des Ackergeräths (V. 160 — 168) besonders des Pfluges (V. 169 — 175) und die Zubereitung einer Tenne, und wie selbige vor allerley Arten schädlicher sie verwüstender Thiere zu sichern sey (V. 176 — 186) berichtet in wiefern man von der Beschaffenheit des Mandelbaums auf den Ertrag der kunftigen Erndte schliessen könne, (V. 187 — 192) redet von den nichtigen Anstalten und Mitteln, die man gewöhnlich zur Verhütung eines schlechten Ertrags der ausgestreuten Hülsenfrüchte anwende, empfiehlt an ihrer Statt die Auswahl des Samens (V. 193 — 203), und endet damit den 1sten

Theil

Theil des Isten Gesanges oder seine in Rücksicht auf den Boden und Verstreuung des Saamens zu beobachtende Vorschriften über Pflügen und Säen.—Hierauf errinnert er im IIten Theil den Landmann achtsam zu seyn, wie der Schiffer, auf den Auf- und Untergang der Gestirne (V. 204 — 207) und bestimmt darnach seine vielfältigen Arbeiten. Insbesondere gebeut er — es versteht sich, daß man bey Durchlesung dieser Stellen niemals vergißt für welche Gegend Virgil schrieb für Italien nemlich, und besonders für die Gegenden am Po, wo er wohnte — a) vom Eintritte des Herbsts bis zum Anfang des Winters Gerste Lein und Mohn der Erde zu vertrauen (V. 208 — 214.) b) im Frühling Bohnen zu legen, medisches Gras anzupflanzen, und die Hirsensaat zu besorgen (V. 215 — 218) c) mit dem morgentlichen kosmischen Untergang der Plejaden, nie aber zeitiger, Waizen und Dinkel zu säen (V. 219 — 226.) d) hingegen mit Boots Untergang Wicken, welsche Bohnen und Linsen (V. 227 — 230.) — Eben deshalb, fährt er fort, haben die Götter den Himmel in fünf Zonen getheilt, den Himmelszeichen ihre Bahn angewiesen, die Welt gegen die Pole zu erniedrigt, und auf der einen Hälfte der Erdkugel Nacht seyn lassen, wenn die andere erleuchtet ist, um durch das Kommen und Verschwinden der Sterne dem Landmann von den Zeiten der Saat und der Erndte, dem Auslaufen der Flotten, und der Fällung des Holzes untrügliche Merkmale zu geben. (V. 231 — 256.) — Er bemerke daher das Kommen und Sinken der himmlischen Zeichen und den von ihrer Erscheinung abhangenden Wechsel der Jahrszeiten, denn keine Zeit ist für den Landmann geschäftslos (V. 257 und 258.) a) weder die sonst der Ruhe geweihte Zeit des Regens (V. 259 — 267) — und wie sollte sie es seyn da es so gar Festtage nicht sind (V. 268 — 275) und das Glück

und

und Unglück unserer Verrichtungen so sehr von dem Mondeswechsel abhängt? — (V. 276 — 286) b) noch die Kühle der Sommernächte und Sommermorgen (V. 287 — 290.) c) weder die Musse der Winternächte (V. 291 — 296) d) noch die Hitze des glühenden Mittags (V. 297 und 298) e) weder der lange träge Winter selbst, denn auch er führt — so gerecht es übrigens ist, daß ihn der Landmann für so viele ausgestandene Arbeiten und erduldete Hitze der Freude weihet (V. 299 — 304) — Verrichtungen mit sich (V. 305 — 310). f) noch der gewöhnlich von Stürmen begleitete Eintritt des Herbsts, oder von Regen verfolgte Ausgang des Frühlings; am allerwenigsten die Zeit der Erndte, wo Wind und Wetter oft ganz unvermuthet des Landmanns einzige Hofnung, die lachende Saat verwüsten, (V. 311 — 334) zu deren Verhütung und Abwendung der Dichter nichts für dienlicher und nothwendiger erachtet, als 1) die fleißige aufmerksame Beobachtung des Himmels und des Laufs der Gestirne, (V. 335 — 337.) 2) die Verehrung der Götter, vor allen der Ceres, und Darbringung des ihr im Frühjahr sowohl als im Herbste gebührenden Opfers (V. 338. — 350) und nächst dem 3) die Bemerkung anderer, zwar nicht astronomischen Witterungszeichen, aber doch solcher Merkmale, auf welche der Landmann, weil sie aus der Erfahrung geschöpft und durch selbige bestätiget worden sind, noch in unsern Tagen zu achten pflegt. Ueber diese letztere Art von Wetterbestimmungen breitet sich Virgil am weitläuftigsten aus, denn er weiht ihnen 112 Verse, vielleicht deshalb, weil sie für den der Astronomie unkundigen Landmann die faßlichsten, und in Ansehung der Untrüglichkeit die besten waren. Daher redet er a) von den Vorbedeutungen des Winds und der Stürme, deren er neun aufzählt (V. 351 — 369.) b)

von den Merkzeichen des Regens, der Zahl noch zwölf. (V. 370 — 392.) c) von den Anzeichen lächelnder Tage, deren er neun gesammlet hat, und dem was bey ihrer Rückkehr in der ganzen Natur, und warum es sich so äussere, (V. 393 — 423) endlich d) in wie fern von der verschiedenen Farbe des Monds (V. 424 — 437) und der Sonne (338 — 363) auf die Veränderlichkeit des Wetters könne geschlossen werden. Vor allen empfiehlt er die Beobachtung der Sonne, und die aus ihrer vielfältigen Erscheinung gesammleten Erfahrungen, weil die Sonne nicht nur die Veränderungen des Wetters, sondern noch viel wichtigere Ereignisse, wie neulich den schon durch hundert andere Vorbedeutungen verkündigten Mord Cäsars, und die durch ihn erregten Unruhen und Unfälle aufs deutlichste und gewissesste geweissagt habe, (V. 463 — 497) und endet hiermit den IIten Theil des Isten Gesangs oder seine in Absicht auf Zeit und Witterung dem Landmann zu empfehlende Regeln. Den Beschluß des Ganzen macht ein Gebet an die Götter um die Beschützung der Wohlfarth des römischen Reichs und die Erhaltung Augusts, dessen Leben und Glück bey so vielen herein brechenden Kriegen durch den Tod Cäsars für den Staat unentbehrliches Bedürfniß geworden sey. (V. 498 — 514.) — Der Ausdruck *Vere nouo* bezeichnet übrigens den ersten Frühlingsmonat, den März. Servius sagt: Anni quatuor temporum diuiduntur in ternos menses, et ipsorum tempora talem faciunt discretionem vt primo mense veris *nouum* dicatur ver, secundo *adultum*, tertio *praeceps* vel *extremum*, sic *noua* aestas et porro.

44. *pu-*

44. *putris gleba.* Die vormals hart gefrorne itzt erweichte Scholle.

47. *seges* h. l. terra seu ager.

48. *bis q. s. b. fr. s.* Die Römer pflegten gewöhnlich ihr Feld nur dreymal zu pflügen, das erstemal im Anfang des Frühlings gelidus cum montibus humor liquebatur, das zweytemal im Sommer, das drittemal zu Ende des Herbstes, womit sie zugleich die Ausstreuung der Saat verbanden. (Kolumella. II. 3. 4. u. 8.) Virgil aber räth in diesem Verse ein mehreres zu thun, und den Acker viermal zu pflügen, das erstemal nämlich zu Ende des Herbsts, das zweytemal im Frühling des folgenden Jahres, das drittemal im Sommer, das viertemal wieder mit Ausgang des Herbstes. Er sagt daher mit Recht *bis quae s. bis fr. sensit*, weil sich das Pflügen auf die Art zweymal tempore hiberno, und zweymal tempore aestiuo nämlich im Frühling und Sommer ereignete. Man vergleiche Plinius XVIII. 20.

50. *ignotum ferro.* Gewöhnlich konstruirt man ferro mit *scindimus.* Ich habe es mit *ignotum* verbunden und verstehe darunter ein noch unbepflügtes Feld, dessen Ergiebigkeit man nicht erforscht hat, sondern erst durch Pflügen zu erforschen denkt.

51. *varium caeli morem.* i. e. Die nach der verschiedenen Lage der Oerter und Gegenden oft sich ändernde Witterung und Temperatur der Luft.

52. *patrios cultus.* Die von den Zeiten der Vorfahren her gewöhnliche Behandlung des Feldes.

54. *felicius.* in Ansehung des Fortkommens sowohl als in Ansehung des Ertrags und der Ausbeute. Ich habe mich in der Uebersetzung beydes auszudrücken bemüht.

55. *Arborei foetus.* arbores pomiferae, Pomponius Sabinus, poma, Servius.

56. *Tmolus.* Ein lydischer Berg, der zwar wegen seines Weins, nicht aber wegen seiner Fruchtbarkeit an Safran berühmt war. Wohl aber lobte man dieser letztern Eigenschaft wegen das benachbarte Cilicien, und das in selbigem liegende korycische Vorgebirg. Es scheint daher, daß, da die Alten aus Irrthum den Tmolus zu Cilicien rechneten, der Dichter den Namen dieses Berges für das Safranland selbst gesetzt habe. Vielleicht trug er, wie Heyne vermuthet, vor Zeiten Safran, und Virgil sang irgend einem griechischen Sänger nach. Servius sagt: Tmolus est mons Ciliciae, in quo nascitur crocum praecipue. Commemorat, setzt er hinzu, Virgilius loca, vbi plus prouenit et melius aliquid, nam crocum et in Africa nascitur, sed non tale nec tantum, quale in Cilicia. Eine Erklärung die für beyde Meynungen Bestätigung wird.

57. *molles Sabaei.* Ein Volk des glücklichen Arabiens, weich und verzärtelt, wie alle Völker des Morgenlands. Dicti Sabaei sagt Servius ἀπο τȣ σεβεσθαι, quod apud eos thus nascitur, quo deos placamus. S. B. II. V 117 und 139.

58. *Chalybes nudi.* Nach Justins Bericht B. XLIV. K. 3. ein spanisches an dem Flusse Chalybs wohnendes Volk. *nudi.* weil sie in ihren Eisenhämmern, wie alle Hämmerschmidte, nackt, wenigstens sehr leicht bekleidet arbeiteten.

59. *virosa Castorea.* Bibergeil; nicht, wie die Alten glaubten, die Hoden desjenigen Thieres, das wir Kastor oder Biber nennen, sondern der Saft wohlriechender Eicheln, die

an dem

an dem Hintern dieses Thieres festsitzen und beyden Geschlechtern gemein sind. *Virosa* so viel als graueolentia, oder, wie Martin will, wirksam und stark.

59. *Eliadum p. Ep. eq.* Elis eine Landschaft der Halbinsel Peloponnes, in welcher die berühmten olympischen Spiele gefeyert wurden, zu denen auch das Wagenrennen gehört. Für diese Art von Spielen sparte man eben die epirischen Rosse, weil diese als die vortreflichsten Griechenlands bekannt waren, auch als solche von dem Dichter B. III. V. 121. gepriesen werden. Die weibliche Endung braucht Virgil nach Cerda's Meynung, weil der Lauf der Mutterpferde der schnellste ist, und auf Schnelligkeit beruhte in diesen Spielen der Sieg. — Daß es übrigens eine harte Hypallage ist *Eliadum palmas equarum* für equas palmas Eleas merentes zu sagen, bleibt wohl ausgemacht.

60. — 61. *Continuo — locis.* Von Anbeginn war jedem Lande der ihm eigne Grad der Fruchtbarkeit, und seine eigne Behandlungsart bestimmt.

61. *quo tempore — orbem.* Man sehe Ovids Verwandelungen B. I. V. 240 — 415. wo die Bevölkerung der durch die Sündfluth verwüsteten Welt weitläuftig beschrieben ist.

63. *Ergo age.* Eine weitere Bestimmung dessen, was der Dichter in 43sten Vers sagt. Dort empfahl er überhaupt den Frühling als die bequemste Zeit zum Umreissen der Erde; hier geht er genauer und sagt, die Regel lasse sich nur bey fettem] Boden anwenden. Einen solchen, meynt er, reisse man nach allen Regeln mit gutem Vortheil im Frühling um, und lasse den umgerissenen den Sommer hindurch unbestellt liegen, damit die Sonnenhitze das Unkraut, welches ausserdem die junge Saat würde überzogen haben, welk

mache und tödte. Ein magerer hingegen werde besser mit Aufgang des Arkturs, d. i. einige Tage vor dem Herbstäquinoktio gepflügt, weil, wenn man ihn mit Anfang des Frühlings pflüge, zu fürchten sey, daß die folgende Sommerhitze den ohnehin an Feuchtigkeit armen Acker ganz ausdorre und unfruchtbar mache.

64. *primis a mensibus anni.* Vere nouo, wie sich der Dichter in 43sten Verse ausdrückte.

66. *maturis solibus.* i. e. Calore aestatis adultae, oder, wie es Servius erklärt, vehementer feruidis.

69. *Illic, officiant* etc. S. B. II. V. 251.

70. *arenam.* *Arena* pro terra arenosa, arida.

71. *Alternis* sc. annis, alternatim. *tonsas nouales* so viel als agros demessos. Servius. Nach dem Plinius ist hier noualis sc. *terra*, seu nouale das eigentliche Wort, und bezeichnet einen Acker qui alternis annis vacat et nouatur, seritur.

72. *durescere situ*, otio. Nicht, hart werden, sondern durch Ruhe sich stärken.

73. *mutato sidere.* *sidus* für sol, sol für Jahr und Jahrszeit. Der Verstand der Stelle wäre also dieser Lesart und Erklärung zufolge der: da, wo man im Sommer Hülsenfrüchte eingesammlet hätte, solle man im Herbst oder im Frühling des folgenden Jahres, also mutato anni tempore Getraide säen, denn daß Far hier jede Art von Getraide bezeichne, ist wohl ausgemacht. — Eine andere nicht minder gute Lesart, die denselben Verstand giebt, und sich mit dem Kontexte und den 82sten Verse noch besser zu vertragen scheint ist *mutato semine.* Wer sie der gewöhnlichen vorzieht, lese in meiner Uebersetzung

Schlum-

Schlummern laß das erschöpfte Gefild und
sich stärken, zum mind'sten
Aend're die Saat und vertraue Getraide dem
Schoose des Landes,
Welches u. s. w.

74. *laetum s. q. leg.* Den Stellen, die Martin aus dem Plinius anzieht, zufolge ohnstreitig Bohnen, als welche man für die beste Art der Hülsenfrüchte erklärte, daher das Beywort *laetum.* — Das *siliqua quassans*, worüber die Ausleger viel gemuthmaßt haben, scheint mir nichts mehr zu seyn, als das folgende *silua sonans.* Jede dürre Hülsenfrucht schüttert und giebt Geräusch von sich, wenn der Wind sie bewegt.

75. *tenues foetus viciae. tenues* in Vergleichung mit dem laeto legumine der Bohne.
tristis lupini. Lupinen sind die bekannten Feldbohnen. Sie heissen *tristes* in Ansehung ihres Geschmaks, der herb und unfreundlich ist, nicht aber, wie die Ausleger erkünsteln, in Rücksicht der Abstammung des Wortes Lupinus, welches aus dem Griechischen, von λυπη die Traurigkeit, herkommt. Beyläufig ist noch zu bemerken, daß Plinius und Kolumella von den Lupinen sowohl, als von den Wicken und Bohnen berichten, daß sie das Land düngen und fruchtbar machen, so wie hingegen von dem Leine, Hafer, und Mohn das Gegentheil gewiß ist, weshalb auch der Dichter in den folgenden 77 und 78sten Verse zu verstehen giebt, man dürfe mit diesen entkräfteten Saaten einen ausgeruheten Acker nicht belästigen.

78. *Lethaeo perf. p. s.* Wegen der dem Mohn beywohnenden Schlafbringenden Kraft, die besonders dem schwarzen, woraus das Opium gepreßt wird, eigenthümlich seyn soll.

79 — 83. *sed — terrae.* Doch gesetzt, du wolltest auch (*alternis annis*) ein Jahr ums andre den das Land verzehrenden Lein, Hafer, oder Mohn säen, (*facilis est labor*, molestia effoeti agri,) das Feld, und wär' es auch durch öfteres Tragen etwas erschöpft, wird selbst diese Beschwerde zu dulden im Stande seyn, wofern du es nur reichlich dünast und mit Asche bestreust. Wechselst du hierauf mit der Saat, (*mutatis foetibus*) und vertraust ihm Hülsenfrüchte und andere den Boden minder aussaugende Gewächse, (*requiescent sic quoque arua*) so wird es eben so gut seyn, als hätte der Acker geruht, und du freust dich doch indeß eines kleinen Gewinnstes. (*inaratae* so viel als das simplex aratae.) Die gewöhnliche Erklärung, der zufolge man glaubt, Virgil komme in 79sten Vers auf seine erste Regel (V. 71.) und in 82sten auf seine zweyte (V. 73) zurück, widerspricht dem Zusammenhang und den Verbindungswörtern zu sehr, als daß man ihr beyfallen könnte.

84. *Saepe — agros.* Die Erklärung des Verses liefert der folgende 85ste. Was dort leuis stipula ist, ist hier sterilis ager.

86 — 93. *siue — siue — seu — seu.* In Rücksicht auf die verschiedene Beschaffenheit des Bodens, nachdem selbiger entweder mager oder feucht, dicht oder locker gefunden wird.

tenuis in 92sten Vers geht nicht auf die Wirkung des Regens, denn ausserdem würde man schwerlich einsehen, wie Virgil sagen könne, der zarte Regen schade der Saat, sondern, wie viele Beywörter der Art, blos auf die Natur der Sache. Man sehe V. 142. wo es mit humida lina und Ekl. V. V. 68. wo es mit pingue oleum dieselbe Bewandniß hat. Die Wahrheit zu gestehn so scheinen mir solche Beywörter

wörter ziemlich entbehrlich, und ich möchte sie lieber gar missen, oder schicklichere an ihrer Stelle sehn. Was soll ein Beywort, das keine Idee in mir hervorruft, als die, die mir auch ohne dasselbe bey dem Worte, dessen Gefährte es ist, aufgestossen seyn würde? —

adurere in 93sten Vers so viel als verderben, tödten.

94. *Multum adeo.* Das Geschäft dessen der Dichter in diesem und den folgenden Versen erwähnt, heißt bey den Alten pulueratio oder occatio und wird von allen, die über den Feldbau geschrieben haben, vorzüglich empfohlen. — Wie Martin zweifeln kan, das *rastrum* im Virgil eine Hacke und *crates* eine Egge bedeute, verstehe ich nicht. Rastrum, sagt er, ist ein viel zu schweres Instrument als das man es für eine Hacke nehmen könnte. Der Dichter selbst sagt in 166sten Vers *iniquo pondere rastri* und anderswo *grauibus rastris.* Man sieht offenbar, daß er unter rastrum die Egge, ein schweres Ackerinstrument, meynt: dagegen ist crates für eine Egge ein viel zu leichtes Instrument, denn er gebraucht die Beywörter *vimineas, arbuteas, saligna* von ihm, Wörter, die überhaupt geflochtene Arbeit, hier also keine Egge sondern ein geflochtenes Ackerinstrument bezeichnen. Ich dächte die Beywörter *iniquo* seu admodum magno *pondere* und *grauis* schickten sich wegen der Schwere des eisernen Hackenkopfs recht gut für rastrum, und was crates anlangt, so will ich eben nicht läugnen, daß es geflochtene Arbeit, zumal in 166sten Verse, eben so gut, wie rastrum in 213ten, wenn man statt der gewöhnlichen Lesart aratris *rastris* lesen will, eine Egge bedeuten könne, aber hier bedeutets das gewiß nicht, denn wie will man *trahit* damit vereinigen, zumal da Kolumella II. 18, 4, wo er von der Okkation des Feldes redet, ausdrücklich sagt glebas sarculis

culis soluemus et inducta crate coaequabimus, eine Stelle, die Kommentar zu der virgilischen ist. — *inertes* glebas sagt der Dichter, weil ein nicht gelockerter und nicht zermalmter Boden ewig unfruchtbar bleibt.

97. *Et qui* i. e. etiam ille multum iuuat arua, qui etc.

98. *Rursus — aratro.* Es versteht sich, daß Virgil nicht sagen will, man solle einen Acker, den man der Länge nach durchpflügt habe, unmittelbar darauf auch in der Breite durchpflügen, nam vno tempore, sagt Servius, nemo bis arat, sondern die hier gemeinte aratio iterata ist keine andere als die aratio auctumnalis, mit der zugleich die Ausstreuung des Saamens verknüpft war. Eo tempore, sagt der vorhin genannte Ausleger, praecipit, vt, quum denuo aramus, per obliquum aratra ducamus.

99. *imperat aruis.* Quamuis eleganter dictum paulo otiosius positum videri potest. Sed habet το *imperare* vim coërcitionis acerbitatis et iniquitatis. Heyne. *Quique imperat aruis* demnach soviel, als: der die Felder in Ansehung des Ertrags und der von ihnen zu erwartenden Ausbeute ganz seinem Willen, seinem Gesetzen unterwirft, zum Gehorsam die Flur zwingt.

100. *Humida solstitia.* Der Sommer; denn *Solstitium*, nude gesetzt, bezeichnet den Lateiner allemal das solstitium aestiuum, so wie *bruma* gewöhnlich das solstitium hiemale andeutet. (Man sehe Ekl. VII. V. 47.) Plinius B. XVII, 2. widerspricht dieser Regel Virgils. In der That aber ist der Dichter dadurch schon genug entschuldigt, daß es eine unter den römischen Landleuten allgemein angenommene Sage war. Makrobius Sat. V. 20 führt aus einem

alten

alten Liede ausdrücklich folgende Worte an: Hiberno puluere, verno lutc, grandia farra, Camille, metes; zu geschweigen, daß, wenn auch die Regel für alle Gegenden nicht paßte, sie gleichwohl für viele Gegenden, wo die Sonne besonders heiß wüthete, Regel seyn könnte.

102. 103. *nullo — messes.* Nicht der vorzüglichere Anbau, die vorbenannte bequeme Witterung, die Mysien unausgesetzt genießt, schenket ihm so herrliche Erndten. — Mysien ist eine Provinz Kleinasiens am Hellespont, und Gargarus Berg und Stadt in derselben.

105. *Insequitur* dasselbe, was insectari terram rastris V. 155, instare in emendando agro ist. *comminus* so viel als ununterbrochen. *male pinguis* wie Ruäus will, male conglobatae compactae, oder überhaupt sterilis, denn *male* in solcher Verbindung bedeutet gewöhnlich mehr nicht als non. S. Aen. II. 23. *arena* für solum.

108. *supercilio — Elicit* i. e. Vndae in cacumine montis molliter editi ortae tramitem facit.

111 *Quid, qui.* Die erste Regel (V. 104 — 110.) sagt Martin, gieng das trockne Land an, hier redet er von einem allzufruchtbaren Boden, der zu schnell das Wachsthum des Getraides befördert, und räth man solle selbiges, wenn es noch jung wäre, abhüthen lassen. Gleichen Rath ertheilt Plinius XVIII. 45, und Theophrast in der Geschichte der Pflanzen VIII. 7.

114. *bibula — arena.* Der Dichter meynt, man müsse durch Gräben die auf den Felde sich sammlende faule Feuchtigkeit an sandigte Oerter hinleiten, damit sie nach und nach in Sand versiege. *paludis Collectus humor.* Wassergalle.

115. *incertis mensibus.* Die Herbst- und Frühlingsmonathe, die gewöhnlich unbeständige Witterung mit sich führen.

120. *Strymoniae grues.* Die Kranniche waren in Thracien an dem Flusse Strymon zu Hause, und wanderten von hier aus mit Einbruch des Winters in das wärmere Griechenland.

amaris intuba fibris. Endivien, eine Art von Cichorien, ein Kraut, das seine Wurzeln weit verbreitet und eine gute Fütterung für die Gänse, den Aeckern also in doppelter Rücksicht schädlich ist. Kolumella sagt VIII. 14. 2. da, wo er anräth Intubum für die Gänse zu säen, daß Intubum die σεριϛ der Griechen sey, und Dioskorides unterscheidet eine wilde Gattung σεριν ἀγριαν, die er πικριϛ oder Cichorien nennt, und eine, die gebaut wird. Die erstere ist der Beschreibung nach die virgilische.

123. *Mouit.* i. e. fecit vt mouerentur, ararentur agri.

124. *veternus.* In der eigentlichen Bedeutung die Krankheit, die die Aerzte Lethargus nennen, hier so viel als ignauia, pigritia, quae homines ante Iouem, cum omnia iis terra sponte largiretur, tenebat.

125. *Ante Iouem.* Man vergleiche Hesiods Εργα V. 90. und Ovids Verw. I. 89 — 112 vorzüglich aber Amorum III. 8, 35 — 44.

127. *in medium quaerebant.* Was sie erwarben, war gemeinschaftlich, kam allen zu gute.

130. *pontum moueri.* Burmann versteht hierunter nicht mare ventorum vi agitatum, sondern remis motum, und bezieht's auf die Schiffarth. Ich meines Theils bin für

die

die erste Erklärung. Virgil stellt lauter unangenehme Bilder zusammen. Praedari sagt er lupos iussit, mella decussit, ignem remouit, vina repressit. Zu diesen Bildern allen würde das Bild des maris remis moti nicht sonderlich passen, als welches nichts widriges und unangenehmes darstellt. Dieß ist der Grund warum ich einem neuen Ausleger nicht beystimme, der es wegen des 136 und 137sten Verses ebenfalls mit Burmanns Erklärung halten möchte.

131. *foliis* mel sc. antea sponte emittentibus. *ignem remouit.* Hesiod sagt in seinen Εργ. V. 50. Κρυψε δε πυρ. Jupiter entzog es der Erde nicht ganz, sondern verbarg es nur in die Adern der Feuersteine.

136. *alnos.* S. B. II. V. 451.

137. *numeros fecit.* Notauit quot claras, quot secundae lucis, quot obscuras stellas vnumquodque signum habeat. Seruius.

138. *Plei. Hyad. c. Lyc. Ar.* Die Plejaden sind sieben Sterne vor den Knieen des Stieres, so wie die Hyaden sieben an der Stirn desselben. Jene werden für Töchter des Atlas gehalten, und verkündigen bey ihrem in die Frühlingsnachtgleiche einfallenden Aufgang dem Schiffer die rechte Zeit der Schiffarth, daher man auch ihre Benennung von πλεω, ich seegle, herzuleiten gewohnt ist. Diese hingegen weissagen bey ihrem Untergang Regen und Stürme, und haben ihren Namen von ὑειν entlehnt. Arktos oder Helice ist das Sternbild, welches wir unter dem Namen des grossen Bären kennen. Kalisto, Lykaons Tochter, wurde in selbiges verwandelt. S. Ovids Verw. II. 496.

141. *funda.* Ein Netz, βολος, beym Ovid in der A. A. B. I. V. 763. iaculum.

142. *Alia*

142. *Alta petens.* Er begnügt sich nicht an dem Rande des breiten Stroms zu schiffen, sondern erschifft so gar die Höhe desselben.

143. *ferri rigor.* Man erfand das Eisen zu stählen, um daraus allerley Acker- und Hausgeräth zu verfertigen.

146. *duris u. in. r. e.* Entweder die fast immer zum Unglück sich gesellende, mit ihm vergesellschaftete, oder die das wiedrige Geschick der Sterblichen vermehrende, erschwerende Armuth.

des Unglücks stete Gefährtinn

würde der in der Uebersetzung lesen, dem die erste Lesart gefiele.

147. *Prima Ceres.* Gleiches rühmt von ihr Ovid. Met. V. 341 und Fast. IV. 401 sqq.

148. *arbuta.* Die Früchte des Arbutus, eines Baumes, den die Griechen Κομαρος, die Franzosen l'arboufier, die Deutschen, weil seine Frucht einer Erdbeere ziemlich ähnlicht, Erdbeerbaum nennen. Er wächst nicht allzuhoch, am häufigsten in Italien, und reicht den Armen manche Mahlzeit. Beym Linné heißt er Arbutus Vnedo. Sein Laub und seine Blätter preißt der Dichter B. III. V. 300. als eine gute Nahrung der Ziegen, seine Früchte B. IV. V. 181. als eine Lieblingsspeise der Bienen. — Daß bey Glandes und Arbuta *nata* oder quod attinet ad zu suppliren sey, ist für sich klar.

149. *et victum D. n.* S. V. 7 und 8.

150. *Mox et frum. l. a.* in Rücksicht auf den 121sten Vers.

151. *rubigo.* Der Brand, ist eine Krankheit, der die Aehren Getraides sowohl wie die Halmen, und, nach Plinius Bericht, auch die Weinstöcke unterworfen sind. Die Römer

hatten

hatten einen eignen Gott, den sie Robigus nannten und um die Abwendung dieser Krankheit anzuflehen pflegten.

151. *segnis Carduus.* i. e. Carduus tenax seu segne omne reddens quodcumque adhaerescit. Nach der Berechnung des Woodwards, die Martin anführt, können aus Einem Distelkorn im ersten Jahre 24000, folglich bey der zweyten Fortpflanzung 5760000 Samenkörner sich erzeugen. In dieser Stelle, glaubt er, sey die Carduus solstitialis oder St. Barnabasdistel gemeint, die dem Ray zufolge auf den Kornfeldern Italiens häufig wachse.

152. *intereunt, subit, dominantur.* Virgil fällt aus der vergangnen in die gegenwärtige Zeit, eine Wendung, die die Lebhaftigkeit der Darstellung ungemein erhöht.

153. *tribuli.* Ein Kraut mit einer stachlichten Frucht, das häufig in Italien wächst.

154. *sterilis auenae.* Nicht der gemeine aus der Art geschlagne Hafer, in den sich, wie die Alten glaubten, auch Waizen und Gersten verwandelten, sondern eine besondre Gattung Unkraut.

155 — 159. *Quod nisi — quercu.* Man vergleiche mit diesen Versen den 118 — 121sten und das, was ich in dem entworfenen Plan dieses Isten Gesanges gesagt habe, wenn man ihre Uebereinstimmung und den Zusammenhang der ganzen Stelle einsehen will.

Infectabere, *terrebis*, *premes* so viel als Infectatus fueris, terrueris, pressferis. *umbras ruris opaci* für ramos arborum segetibus incumbentes. Servius.

162. *graue robur aratri.* Der Baum des Pfluges, oder, wie es Heyne erklärt, aratrum robustum ipsum.

163. *Tarda Eleusinae matris plaustra.* Die eleusische Mutter ist Ceres, die zu Eleusis vorzüglich verehrt wurde.

Von

Von ihr schreiben sich, wie überhaupt alles, was zum Feldbau erforderlich ist, also auch die Plaustra her. *Tardae* heissen sie, weil sie a tardo iumento, von Ochsen nämlich, gezogen wurden. Der Grammatiker Probus giebt folgende Beschreibung von einem Plaustro. „Seine Räder sagt er sind nicht Speichen- sondern Scheibenräder, die vermittelst einer eisernen Schiene zusammengefügt, und an die Axe selbst befestiget werden. Sie drehen sich nicht um die Axe, sondern die Axe wälzt sich mit den Rädern fort."

164. *Tribula.* Die Dreschmaschine der Alten: Tabula, nach Varro's Beschreibung, lapidibus aut ferro asperata, quae, impositо auriga aut pondere grandi, trahebatur iumentis iunctis, vt discuteret e spica grana. Bey den Türken ist sie noch üblich.

traheae. Trahea ein Wagen ohne Räder, eine Walze, nach Kolumella's Bericht ebenfalls zu dem vorhin genannten Gebrauch bestimmt. — Wegen des *iniquo pondere rastri* besehe man den 94sten Vers.

165. *Celei supellex.* Geräthschaft von der Erfindung des Celeus, des Vaters Triptolems, den Ceres für seine freundschaftliche Bewirthung die Aussaat der Früchte lehrte, und selbige durch die Welt zu verbreiten befahl. Sup. *vilis* weil sie von Weyden geflochten wurde.

166. *vannus.* Eine Schwinge zur Säuberung des Getraides. Vocatur *mystica vannus Iacchi* sagt Pomponius Sabinus, quia Isis fratrem suum Osirim, id vero est Liberum patrem, mutilatum a Typhone, vanno collegit. Inde adhiberi potuit mysticis seu arcanis sacris huius Dei. In der That wurde sie auch in dem Aufzuge, den man dem Bacchus zu Ehren an einem bestimmten Tage der

eleu-

eleusinischen Feyerlichkeiten aus dem Ceramikum nach Eleusis anstellte, allemal öffentlich mit herum getragen.

168. *diuini ruris.* Der Anbau des Feldes, den die in der Anrufung genannte Gottheiten, vorzüglich Ceres, lehrten und unterstützten.

169 — 175. *Continuo — fumus.* Die Stücke, welche Virgil zum Pfluge erfordert, und in Bereitschaft zu halten empfiehlt, sind *Buris*, *Temo*, *Dentale*, *Iugum*, und *Stiua*. Die *Buris* oder Pflugsterze war gekrümmt und nicht überall von gleicher Dicke. Oben lief sie dünn zu, unten aber war sie dicker und mit diesem untern und dicken Theile (*a stirpe*, wie es im Text ausgedrückt ist) verband man eben die *Temo*, oder Deichsel, an welche die Ochsen gespannt wurden, die Erdblätter, *Aures*, zwey auf beyden Seiten sitzende Breter oder Eisen, die zur Erweiterung der Furche abzweckten, und das *Dentale*, oder den Baum, an dem die Pflugschaar befestigt wurde. Der Dichter gibt ihm den Zusatz *duplici dorso*. Was dieser Zusatz bedeuten soll, ist schwer zu entscheiden. Servius meynt, es werde der hintere Theil des Dentalis gemeint, der an jeder Seite etwas hervorgeragt habe, und versichert, daß diese Eigenschaft allen Pflügen Italiens gemein sey. Heyne glaubt, daß es appositiue für die erst beschriebenen binas aures gesetzt sey, und also weiter nichts als die beyden Erdblätter des Pfluges bezeichne, welches auch nach seiner Zusicherung Reisken das wahrscheinlichste gedünkt habe. Noch andere erklären das duplici dorso durch latus, eine Erklärung, die wohl unter allen die am wenigsten passende seyn möchte. Ueberhaupt dürfen wir uns nicht wundern, wenn uns die virgilische Beschreibung des Pfluges selbst nach so manchen, theils auf Gemmen gefundenen, theils verfertigten Zeichnungen noch immer dunkel

bleibt. Dichter erreichen in der Art selten die Deutlichkeit der Prosaisten, und sind sie ihrer Natur nach auch nicht zu erreichen vermögend. Der letzte Theil des Pfluges war die *Stiua, quae currus a tergo imos torquebat*, oder die Hand-habe, durch deren Hülfe man den auf Rädern ruhenden Pflug lenkte. Martins Konjektur: man müsse Altaque fagus *stiuae*, nicht Altaque fagus, *stiuaque* lesen, dünkt mich vorzüglich gut, und ich bin ihr daher, zumal, da sie selbst Heynens Beifall hat, in meiner Uebersetzung gefolgt. Das *Iugum* oder Joch, dessen Virgil noch gedenkt, war nicht sowohl ein Theil des Pfluges, als vielmehr ein unentbehrliches Stück zum Pfluge. Unter *Robora* versteht er alle genannten Stücke des Pfluges zusammengenommen, und will daß man selbige im Rauch aufhänge, und prüfe, d. h. erforsche, ob sie Sprünge bekämen, oder dauerhaft blieben.

178. *Area cum primis.* Die Alten, denen ihre Gegend eine bessere und minder veränderliche Witterung verlieh, draschen ihr Getraide nicht in der Scheune, wie wir, sondern ihre Tenne war ein auf dem Felde selbst unter freyem Himmel erhabner Ort, den sie vermittelst einer Walze oder eines Schlegels fest stampften und ebneten. Dahin schafften sie die abgemähten Aehren, schlugen vermittelst des V. 164. beschriebenen Instruments die Körner heraus, und brachten sie in Körben in ihre Speicher und Vorrathsböden. Varro empfiehlt zur Anlegung einer Tenne terram argillaceam, welches wohl nichts mehr sagt, als das virgilische *creta tenax*, und will, daß man sie mit Oelschaum netzen solle, weil solches ein vortreffliches Mittel wider die Ameisen und Maulwürfe sey, deren der Dichter in den unmittelbar folgenden Versen gedenkt. Man vergleiche Kato de R. R. 91 und Kolumella II. 20.

179. *Et*

179. *Et vertenda manu.* per hysteron proteron; nam primum est, vt terra vertatur; deinde solidetur glarea, postmodum aequetur cylindro. Servius.

180. *puluere.* i. e. ne siccitate; quae terram in puluerem soluit, dehiscat, aquam recipiat, ostia muribus etc. aperiat. Uebrigens auch hier, wie an vielen Orten, die Wirkung für die wirkende Ursache.

181. *exiguus mus.* Quintilian findet in diesem verkleinernden Beywort und dem einsilbigen zu Ende des Verses gesetzten Mus, die Kleinheit dieses Thieres ausserordentlich wohl ausgedrückt. Mich wundert warum er in dem Ausgange des bekannten Verses (Aeneide III. 390.) Ilicibus lus, nicht auch die Kleinheit der Sau oder etwas dem ähnliches bemerkt hat. In einzelnen Wörtern Ausdruck der Grösse, Stille, oder Hoheit finden wollen, ist ungereimt. Ich bitte dieser Anmerkung beym 247sten Vers dieses Buches eingedenk zu seyn, wo man in dem Intempesta silet nox das Schweigen der Nacht zu entdecken geglaubt hat, nicht minder auch beym 482sten, wo der an statt des Spondäus in der ersten Region gesetzte Pyrrhichius, als Ueberfluß der Silben betrachtet, das Ueberströmen des Flusses bezeichnen soll.

186. *inopi senectae.* i. e. aliena ope indigenti.

287. *nux plurima.* Martin will nux von der Frucht des Wallnußbaums verstanden wissen. Die alten Ausleger verstehn es insgesamt von der Frucht des Mandelbaums. Daß ihre Auslegung die richtigere sey, beweist Cerda durch das von ihm angezogene 16te Kapitel aus Theophylakts Probl. nat. *plurima* i. e. quando nux plurimum s. multum se floribus induit, vestit. S. B. II. V. 166.

189. *foetus.* Poetisch für Blüthe.

192. *Nequicquam pingues* i. e. Du wirst Halmen dreschen, qui abundant quidem, sed inutili palea, adeoque frustra pingues oder noch einfacher Nequicquam teres culmos pingues. Heyne. *area teret.* für in area teres.

193. *Semina.* Wahrscheinlich Hülsenfrüchte, in Rücksicht auf das folgende siliquis fallacibus und die Auslegungen des Plinius (B. XVIII, K. 17) und Kolumella's (B. II, K. 10. und B. III, K. 10.) welche beyde versichern, Virgil rede von Bohnen.

194. *nigra amurca.* Olei sordibus sc. his, quae praecedunt, nam sordes, quae oleum sequuntur, faeces vocantur.

195. *siliquis fallacibus*, quae fallere plerumque solent; interdum enim leguminum folliculi maiores videntur, cum inanes sint. Beydes Anmerkungen des Servius.

196. *igni exiguo properata.* In Eil an gelindem Feuer aufgekocht, um durch Erweichung ihr Aufgehen zu beschleunigen.

198. *vis humana.* Opera humana, homines.

202. *subigit.* sursum agit. Servius.

203. *Atque.* So viel als statim. Man sehe Gellius B. X, K. 29, und den vorhin genannten Ausleger.

204. 205. *Praeterea — Anguis.* Der Arktur ist ein Stern der ersten Grösse in dem Gestirn des Bootes zwischen den Beinen desselben, die Böckgen aber zwey Sterne am Arme des Fuhrmanns. Beyde weissagten, wie die Alten glaubten, bey ihrer Erscheinung Regen und stürmisches Wetter.

ter. Die Schlange ist ein glänzendes Gestirn, das, wie Virgil besser untern V. 244. sagt, zwischen den beyden Bären wie ein Bach sich hinwindet.

206. *Pontus* sc. Euxinus, oder das schwarze Meer. *Abydus* eine Stadt an der asiatischen Seite des Hellesponts, die wegen ihrer Austern berühmt ist. Das Meer an derselben war schmal und gefährlich.

208. *die*, oder, wie nach Gellius Zeugniß B. IX, K. 14. in der Handschrift Virgils gestanden haben soll, *dies*, ist der alte Genitiv und steht für diei. *Somni* für Noctis.

Sol diuidit orbem h. e. caelum, dum in linea aequinoctiali constitutus nec versus arcticum neque ad antarcticum polum processit, neque adeo alterutri parti longiores dies noctesue attulit. Heyne.

211. *Vsque — imbrem.* Was unter dem letzten Regen des Solstitii hiberni zu verstehen sey, hat den Auslegern viel zu schaffen gemacht, weil alle Scriptores R. R. sich dahin zu vereinigen scheinen, daß man mit der Gerstensaat nicht allzulange zaudern müsse. Ich glaube, es ist unnöthig das *extremum imbrem* so genau erklären zu wollen. Wahrscheinlich hat Virgil weiter nichts sagen wollen, als: man solle vom Herbstäquinoktio an Gerste säen, bis zu dem Eintritt des Wintersolstitiums, so lange es die Witterung erlaube. Heyne ist derselben Meynung: Extremum imbrem, sagt er, noli vrgere. Eben dahin erklärt sich Plinius, Virgilius, heißt es bey ihm, triticum et far a vergiliarum occasu seri iubet, hordeum inter aequinoctium auctumni et brumam. In Ansehung der Leinsaat stimmen Columella und Palladius mit unserm Dichter überein. Plinius

hingegen

hingegen geht in diesem Stücke von ihm ab und sagt, die Saatzeit des Leins sey der Frühling.

212. *Cereale papauer.* Die Ausleger verschwenden Belesenheit und vervielfältigen Konjekturen um uns begreiflich zu machen, warum der Mohn *cereale* heissen könne. Mir scheint die Sache so unbedeutend, daß ich Bedenken trage ihre Bemerkungen zu wiederholen. Der Mohn war der Ceres heilig und ihr Simbol; Ursache genug ihn cerealisch zu nennen.

213. *incumbere aratris.* Andere lesen *rastris*,

Und brauche die Egge, so lang' es u. s. w.

Die Lesart dürfte vielleicht den Vorzug vor jener gewinnen, da hier von der Ausstreuung des Leins und Mohnes, die Rede ist.

215. *Vere fabis satio.* In Bestimmung der für die Bohnensaat bequemsten Zeit stimmt beynahe kein einziger alter Schriftsteller mit dem andern überein. Plinius selbst will, daß sie im Oktober gesäet werden sollen, doch setzt er hinzu: Virgilius fabam per ver seri iubet, sed Circumpadanae Italiae ritu.

Medica. Medisches oder burgundisches Gras, Lucerne, eine Pflanze, die von den Medern in den persischen Kriegen; nach Griechenland gebracht wurde, und als ein treffliches Futter fürs Vieh bekannt ist.

Zu dem Worte *putres* liefert Kolumella B. II, K. 11, §. 3. den besten Kommentar. Locum, sagt er, in quo Medicam proximo vere saturus es, proscindito circa Calendas Octobris et eum tota hieme putrescere sinito.

216. *annua cura.* In Rücksicht auf die Aussaat des medischen Grases, welches, wen es Einmal gesäet ist, viele Jahre dauert.

217. *ape-*

217. *aperit annum.* i. e: reducit anni tempus, quo flores, wie Horaz sagt, terrae ferunt solutae. Das Wort *aperit* schickt sich sehr gut hieher, weil der Stier auf den Asterismen der Alten so abgebildet wurde, als wenn er sich mit seinen Hörnern einen Weg bahne. *aurata* nennt sie Virgil, entweder wegen der vorzüglich hellen Sterne, die die Stirn des Stieres schmücken, oder wegen der Nachbarschaft der Sonne.

208. *et aduerso c. C. v. a.* Eine Stelle, die wegen ihrer doppelten Lesart, indem einige *auerso* andere *aduerso* lesen, und überhaupt wegen der Wortfügung eine vielfache Erklärung leidet, auch wirklich erlitten hat. Die meisten hat der englische Kommentator Martin gesammlet, und ich verweise also auf ihn, weil es wider meinen Zweck seyn würde, sie hier zu wiederholen. Die einfachste ist ohnstreitig die, unter dem *auerso astro* die Sonne und unter *occidere* den occasum heliacum oder die durch ihre allzugrosse Nähe bewirkte Verdunklung des Hundes zu verstehn, *cedere auerso astro* aber poetisch für fliehen zu nehmen. Wer die andere Lesart *cedens astro aduerso* wählt, muß es durch cedens soli ex aduerso posito erklären. Gewiß ist es, daß auf den Asterismen der Alten der Hund immer als ein dem Stier gegen über sitzendes Sternbild vorgestellt wurde.

219. *At si triticeam.* Martin hält das triticum der Alten nicht für unsern gemeinen Augustwaizen, sondern für eine bärtige Getraideart, weil arista nicht überhaupt die Aehre, sondern eigentlich den Bart des Getraides oder das aus der Spalze hervorstehende Haar bezeichne, welches sich den 220sten Vers und Varro's Bericht (B. I. K. 48.) zufolge zwar an dem italiänischen Waizen, aber nicht an dem unserigen

ferigen fände. Ich habe daher auch in meiner Uebersetzung des 220sten Verses Rücksicht darauf genommen und verstehe unter solis aristis blos das Triticum und Far der Alten, mit Ausschluß aller übrigen Getraidearten. — *robustaque farra.* robustum entweder wegen seines Gewichts, woraus seine Güte beurtheilt wurde, oder weil der Dünkel leichter als andere Getraidearten Sturm und Wetter anshalten konnte.

221. *Ante — abscondantur.* i. e. so erwarte den morgentlichen kosmischen Untergang der Plejaden, oder diejenige Zeit, zu welcher sie sich, während daß die Sonne am Morgen aufgeht, an dem abendlichen Horizont verkriechen, etwan die Zeit des 24sten Oktobers. Man besehe den Kolumella (II. 8, 1, und XI, 2, 77.) dessen Worte Kommentar der Stelle sind.

222. *Gnosiaque ardentis d. st.* C. Ariadne, Tochter des Minos, der in Gnosus einer kretischen Stadt herrschte, wurde vom Theseus entführt, nachmals aber verlassen, und vom Bacchus geheyrathet. Als sie ihr Hochzeitfest begieng, schenkte ihr Venus eine Krone, die Bacchus in ein Gestirn verwandelte. Einer der Sterne dieses Gestirns ist heller als die andern, und wird beynahe acht Tage früher sichtbar als das ganze Gestirn, dessen Aufgang Kolumella (X, 2, 51.) in die Mitte des Oktobers setzt. Und eben hier äussert sich die grosse Schwierigkeit, denn Virgil sagt: man solle mit der Waizen- und Dünkelsaat warten, *donec Gnosia stella coronae decedat;* decedere müste folglich, wenn es mit dem vorhergehenden Vers und dem Berichte der Scr. R. R. übereinstimmen, und dem Gedanken des Dichters entsprechen sollte, nicht die allgemeine ihm stets gewöhnliche Bedeutung untergehen haben, sondern aufgehn heissen, welches

welches doch kaum anzunehmen ist. Die gewöhnliche Erklärung der Ausleger ist, decedere durch *recedere a sole* zu erläutern, und die Stelle auf den heliacum ortum, oder auf das Sichtbarwerden und Hervorgehn der Krone aus dem vormals sie verdunkelnden stärkern Sonnenglanze zu deuten. Die Stelle ist freylich auf die Weise erklärt, aber ob sich für die Erklärung Beweis auffinden lasse, und nicht vielmehr mit Reicken *succedat* oder etwas ähnliches substituirt werden müsse, eine andere Frage.

225. *ante occasum Maiae.* i. e. vor dem Untergang der Plejaden, deren eine den Namen Maja führt.

227. *vilem faselum.* Faselen sind die so genannten türkischen Bohnen. *viles* heissen sie, weil sie sonder Mühe gedeihn und Ausbeute in Menge geben.

228. *Pelusiacae lentis.* Die Linsen kommen am besten in Aegypten fort; daher entlehnen sie ihr Beywort von Pelusium einer aegyptischen Stadt.

129. *Bootes.* Ein nördliches Gestirn am Schwanze des grossen Bären, sonst auch Arktophylax genannt, das, wie Kolumella (XI, 2, 78.) meldet, IV. Cal. Nou. also gegen das Ende des Oktobers untergeht.

230. *Incipe.* Die Wicken wurden nach Kolumella's Bericht (B. IX, 2, 78) zu zweyen, nach Plinius Aussage, (B. XVIII. 74.) zu dreyen verschiedenen Zeiten gesäet. Der Dichter sagt, man könne sie noch in der Mitte des Winters ausstreuen. — Ich bemerke übrigens nochmals, was ich schon in der Einleitung bemerkt habe, Virgil schrieb für Italien und besonders für die Gegenden um den Po. Man darf sichs daher gar nicht befremden lassen, wenn die Regeln von der Aussaat für unsere kalten Gegenden nicht passen, ihnen oft schnurstracks zuwider sind. Sie

waren

260. *forent quae properanda.* Properare ist das entgegengesetzte von maturare. Dieses bedeutet eine Sache zwar schnell, aber mit Achtsamkeit, jenes übereilt und unbedachtsam verrichten. So Gellius. X, 11.

262. *cauat arbore lintres.* Martin meynt: *lintres* bezeichne hier Tröge und keine Böte, weil die Schiffarth zu Virgils Zeiten schon so verbessert gewesen sey, daß man sich keiner Böte mehr bedient habe, auch Tröge einen nähern Bezug auf den Landmann hätten, als Böte. Der letzte Grund ist gut, denn daß das Wort *Linter* einen Trog oder eine Mulde bedeute, sagt Tibull I, 5, 23; aber der erste ist für mich nicht überzeugend. Bediente man sich gleich der Böte nicht auf der offnen See, so bediente man sich ihrer doch zu Beschiffung der Flüsse, vielleicht auch zum Fischfang, besonders im mantuanischen Gebiet, das von dem Po und andern Flüssen durchschnitten wurde.

263. *Aut pecori signum.* Die Art das Vieh zu zeichnen geschah durch Brennen. Besiehe B. III. V. 157.

aut numeros impressit aceruis. Numeros i. e. tesseras s. tabellas aceruis impositas, quibus frumenti numerus designabatur. Servius. Martin versteht Kornhaufen in Säcke gefaßt, deren Gehalt man auf der Aussenseite der Säcke durch Zahlen andeutete.

265. *Amerina retinacula.* Ameria war eine Stadt in Umbrien nahe an der Tiber. Ihrer Weyden, die schlanke rothe Zweige trugen, gedenckt Kolumella IV, 30, 4.

266. *rubea* von rubus die Brombeerstaude. Andere übersetzen rubische Ruthen und leiten es von Rubi oder Rubea, einer italiänischen Stadt, her, die zwar existirt hat, aber von dieser Seite nicht bekannt ist.

267. *saxo.* ope mclae manuariae.

268. *Quippe etiam.* Die Römer hielten ihre Festtage sehr heilig. Gleichwohl waren ihnen gewisse Arbeiten an denselben erlaubt. Als Skävola gefragt wurde, welche Verrichtungen erlaubt wäre, antwortete er: die, deren Unterlassung Schaden nach sich ziehen würden. *Fas* bezeichnet in dieser Stelle, wie auch Servius bemerkt hat, Religions-*Iura* Gesetzfreyheit.

269. *riuos deducere.* h. l. detergere, nam festis diebus riuos veteres sordidatos detergere licet, nouas facere non licet. Makrob. Sat. III, 3, und Kolumella II, 22, 3.

270. *segeti praetendere sepem.* Eine Behauptung, in welcher Kolumella am angeführten Orte Virgilen widerspricht.

271. *auibus* praedantibus sc. et qui segetes depopulantur. Pomponius Sab.

272. *Balantumque g. fl. m. s.* Das Beywort *salubri* erklärt uns Kolumella. Vetant, sagt er, pontifices lanarum causa lauari oues, nisi propter medicinam. Virgilius, quod liceat feriis flumine abluere gregem praecepit, et idcirco adiecit fluuio mersare salubri. Sunt enim vitia, quorum causa pecus vtile sit lauare. Man vergleiche Makrobius Ausspruch Sat. III, 3.

273 — 275. *Saepe — reportat.* Ex duriorum patrum familias ratione hoc licebat. Kol. II, 22, 5. *agitator asselli*, statt agricola. *Vilibus pomis*, um den grossen Ueberfluss anzudeuten, wie vorhin V. 227. vilis faselus. — *lapis incusus*, ein Stein, dem man Zähne eingeschnitten hatte um sich desselben zu einer Handmühle bedienen zu können. *massa picis.* Man brauchte das Pech zu allerhand häuslichen

waren sogar für alle Gegenden in Italien, einem Lande, wo der Himmelsstrich und die Witterung wegen seiner Grösse unmöglich eine einzige seyn konnte, nicht anwendbar, und eben daher kommt es, daß Kolumella, Varro und ander Scr. R. R. unserm Dichter nicht selten widersprechen.

231. *Idcirco.* Auch in dieser Stelle theilen sich, wie in jeder andern, die einer vielfachen Konstruktion fähig ist, die virgilischen Interpreten. Einige konstruiren *sol aureus mundi s. caeli*, andere *Astra mundi*, und noch andere, unter denen Heyne ist, *orbem mundi*, daher denn auch nothwendig das Wort *orbis* verschiedene Bedeutungen bekommt, Einem das Jahr und dem andern die in fünf Klagas getheilte Erde bezeichnet. Ich meines Theils bin der heynischen Erklärung getreu, und verstehe Manilius Autorität zufolge, unter *orbis mundi* den Himmel, unter den *certis partibus* aber die Räume, die die 12 himmlischen Zeichen einnehmen, und von denen Virgil sagt, daß sie die Sonne durchlaufe. Wegen des Zusammenhangs mit dem vorigen bitt' ich die Einleitung nachzusehen. Die ganze folgende Stelle von 231 — 251sten Vers kan übrigens, wenn man auch nur mit einer geringen Kenntniß der Sternkunde versehen seyn sollte, leicht verstanden werden.

235. *extremae* in extrema parte positae. Zonas frigidas intelligi, in aprico est.

236. *Caerulea glacie.* Glacie coloris cerulei, qui et maris est. Heyne.

237. *duae.* Die Rede ist von den beyden gemässigten Zonen. *mortalibus aegris.* das homerische δειλοι βροτοι.

238. *via secta per ambas.* Nicht durch beyde, denn die Ekliptik, die uns der Dichter beschreibt, geht nur durch

die

die heisse Zone nicht aber durch die temperirten, sondern, wie unten V. 245, zwischen oder neben beyden hin.

240. *Mundus*, pro caelo, wie oben.

241. *Hic vertex.* Polus arcticus. *illum*, polum antarcticum. Man sehe Aratus Phän. V. 25. und wegen des 245sten Verses dessen 45—48sten.

246. *Arctos Oceani.* Die poetische Ursache, warum der grosse und kleine Bär, Helice und Cynosura, niemals untergehn, oder, mit den Alten zu reden, sich nie im Meere kühlen, erzählt Ovid in den Verw. B. II. V. 496—530; ungeschmückter und vom Fabelhaften freyer Homer, die Quelle aller Dichtung, in 489sten Verse des XVIIIten Buchs der Iliade.

247. *Illic, vt perhibent.* Virgil spielt in dieser Stelle auf die Lehre Epikurs an, der es für möglich hielt, daß die Sonne alle Tage sterbe und wiederauflebe, folglich Gegenfüßler einer andern Heimssphäre läugnete. In dem folgenden 249sten Verse führt er die entgegengesetzte Meynung an. cf. Lucret. V, 649--654. und Macrob. in Somn. Scip. II, c. 9. sqq.

250. *oriens.* Sol ab oriente emergens.

251. *sera lumina*, die Sterne, nicht die Brennlichter. Bey einer so erhabenen Beschreibung an Brennlichter gedacht zu haben, wäre Virgilen, wie ihm einige Ausleger Schuld geben, kaum verzeihlich. Er sagt vom Vesper oder Hesperus deshalb, daß er die andern Sterne anzünde, weil er der erste der erscheinenden ist.

252. *Hinc tempestates.* *Tempestates* für tempora anni dem 258sten Verse zufolge. Fast etwas dem ähnliches sagt Tibull IV. 1, 169.

260. *forent quae properanda.* Properare ist das entgegengesetzte von maturare. Dieses bedeutet eine Sache zwar schnell, aber mit Achtsamkeit, jenes übereilt und unbedachtsam verrichten. So Gellius. X, 11.

262. *cauat arbore lintres.* Martin meynt: *lintres* bezeichne hier Tröge und keine Böte, weil die Schiffarth zu Virgils Zeiten schon so verbessert gewesen sey, daß man sich keiner Böte mehr bedient habe, auch Tröge einen nähern Bezug auf den Landmann hätten, als Böte. Der letzte Grund ist gut, denn daß das Wort *Linter* einen Trog oder eine Mulde bedeute, sagt Tibull I, 5, 23; aber der erste ist für mich nicht überzeugend. Bediente man sich gleich der Böte nicht auf der offnen See, so bediente man sich ihrer doch zu Beschiffung der Flüsse, vielleicht auch zum Fischfang, besonders im mantuanischen Gebiet, das von dem Po und andern Flüssen durchschnitten wurde.

263. *Aut pecori signum.* Die Art das Vieh zu zeichnen geschah durch Brennen. Besiehe B. III. V. 157.

aut numeros impressit aceruis. Numeros i. e. tesseras s. tabellas aceruis impositas, quibus frumenti numerus designabatur. Servius. Martin versteht Kornhaufen in Säcke gefaßt, deren Gehalt man auf der Aussenseite der Säcke durch Zahlen andeutete.

265. *Amerina retinacula.* Ameria war eine Stadt in Umbrien nahe an der Tiber. Ihrer Weyden, die schlanke rothe Zweige trugen, gedenckt Kolumella IV, 30, 4.

266. *rubea* von rubus die Brombeerstaude. Andere übersetzen rubische Ruthen und leiten es von Rubi oder Rubea, einer italiänischen Stadt, her, die zwar existirt hat, aber von dieser Seite nicht bekannt ist.

267. *saxo.*

267. *saxo.* ope mclae manuariae.

268. *Quippe etiam.* Die Römer hielten ihre Festtage sehr heilig. Gleichwohl waren ihnen gewisse Arbeiten an denselben erlaubt. Als Skävola gefragt wurde, welche Verrichtungen erlaubt wäre, antwortete er: die, deren Unterlassung Schaden nach sich ziehen würden. *Fas* bezeichnet in dieser Stelle, wie auch Servius bemerkt hat, Religions-*Iura* Gesetzfreyheit.

269. *riuos deducere.* h. l. detergere, nam festis diebus riuos veteres sordidatos detergere licet, nouas facere non licet. Makrob. Sat. III, 3, und Kolumella II, 22, 3.

270. *segeti praetendere sepem.* Eine Behauptung, in welcher Kolumella am angeführten Orte Virgilen widerspricht.

271. *auibus* praedantibus sc. et qui segetes depopulantur. Pomponius Sab.

272. *Balantumque g. fl. m. s.* Das Beywort *salubri* erklärt uns Kolumella. Vetant, sagt er, pontifices lanarum causa lauari oues, nisi propter medicinam. Virgilius, quod liceat feriis flumine abluere gregem praecepit, et idcirco adiecit fluuio mersare salubri. Sunt enim vitia, quorum causa pecus vtile sit lauare. Man vergleiche Makrobius Ausspruch Sat. III, 3.

273 — 275. *Saepe — reportat.* Ex duriorum patrum familias ratione hoc licebat. Kol. II, 22, 5. *agitator asselli*, statt agricola. *Vilibus pomis*, um den grossen Ueberfluss anzudeuten, wie vorhin V. 227. vilis faselus. — *lapis incusus*, ein Stein, dem man Zähne eingeschnitten hatte um sich desselben zu einer Handmühle bedienen zu können. *massa picis.* Man brauchte das Pech zu allerhand häus-

lichen Geschäften z. B. zur Verspündung der Fässer. Uebrigens erhellt aus diesen 3en Versen, daß auch Märkte zu halten an Festtagen erlaubt war, sonst würde man aus dem für das Obst gelösten Gelde nicht Mühlsteine und Pech haben einkaufen können.

276. *Ipsa — Luna.* Die Alten hielten viel auf glückliche und unglückliche Tage, und wählten zu ihren Verrichtungen nicht alle ohne Unterschied. Schon Hesiod liefert uns ein weitläuftiges Verzeichniß derselben in seinen Ημεραις, mit welchem das virgilische so ziemlich übereinkommt. Ich kan übrigens kaum glauben, daß Virgil selber ein solcher Tagwähler sollte gewesen seyn. Seine Klugheit erhub ihn wohl über diesen Aberglauben des Volkes, und was er hinschrieb, schrieb er in Hinsicht auf die Lehren seines Vorgängers, des Dichters von Askra, und die Meynung des grössern Haufens. Bergen kan ich übrigens nicht, daß ich diese Stelle lieber aus diesem schönen Gedichte hinweg wünschte, da sie nicht nur an und für sich nicht viel lehrreiches und reitzendes hat, sondern auch mit dem vorhergehenden nicht auf die beste Weise verbunden ist.

277. *quintam fuge.* Hesiod in seinem vorhin benannten Werke, (V. 39 und 40.) verwirft diesen Tag auch, aber nicht aus gleichen Ursachen.

pallidus Orcus. Nicht der Orkus, der Aufenthalt der Verdammten, sondern Pluto, des Orkus König, wie solches das Beywort pallidus und das Verbum latae hinlänglich zu erkennen geben.

278. *tum partu T. n.* Man sehe Hesiods Theogonie V. 134 und 821 u. f.

181. *Ter sunt conati.* Die Ursache zu dieser Erdichtung

tung gab nach Strabo's Bericht ein Erdbeben, welches den Ossa von dem Olymp trennte.

184. *Septima post decimam.* Entweder der 17te ist glücklich oder der 10te ist glücklich, der 7te aber noch vielmehr. Den 10ten und 7ten begreift auch Hesiod (V. 28 und 6.) unter den glücklichen Tagen; aber die Verrichtungen, die Virgil für diese als schicklich zu verrichten anpreißt, verweist er auf den 14ten. S. V. 31 u. f.

285. *Et pr. d. boues.* Wilde Ochsen, die in ihrer Freyheit das Joch noch nicht gefühlt hatten. S. Hesiod V. 31 — 35. Wegen *Licia addere telae* besehe man Heynens Anmerkung zu Tibulls VIIter Elegie B. I. V. 79. Ueberhaupt bezeichnet der Ausdruck ein Gewebe anlegen.

286. *nona fugae m. c f.* Eine Regel für den Hausvater diesen Tag auf seine Sklaven ein wachsames Auge zu haben, weil er so sehr die Flüchtigen begünstige, als abhold er den Dieben sey.

287. *dedere.* Cedere felicter solent.

288. *Eous.* Lucifer. Andere machen ein Sonnenpferd daraus.

289. *Nocte leues melius stip. Tond.* Dieser und der 297ste Vers scheinen sich einander gerade zu widersprechen. Hier sagt Virgil, stipulae melius *nocte*, dort rubicunda Ceres *medio aestu* tondetur. Man könnte um den Widerspruch zu heben stipulae von den Halmen der Hülsenfrüchte verstehn, und übersetzen

Leichter lassen bey Nacht sich Hülsenfrüchte und dürre Wiesen mähen, u. s. f.

allein in der That liegt in dem vorhergehenden keine Veranlassung zu dieser Erklärung, und die erste Bedeutung, auf

auf die man bey dem Worte stipula fällt, ist doch allemal die von Frucht- oder Getraidehalmen. Ich glaube daher, Virgil giebt in dem 289sten Vers nicht eben den Rath das Getraide bey Nacht zu fällen, sondern sagt nur, daß es wegen der Feuchtigkeit des Thaus die Sense weniger stümpfe, sich leichter und geschwinder fällen lasse, da gegentheils der 297ste Vers mir wirkliche Vorschrift, und die zum Schneiden empfohlene Zeit des Mittags die eigentliche Zeit dieses Geschäfts zu seyn dünkt. Denn schnitte man das Getraide Mittags, so konnte solches sogleich aufgebunden und nach der Tenne geschaft werden; schnitt man es aber des Morgens, wo es vom Thau feucht war, so mußte es natürlicher Weise eine Zeitlang auf dem Acker liegen und abtrocknen. Das letztere war offenbar dem Landmann nachtheilig, denn während der Zeit des Abtrocknens fielen sicher viele Körner aus, und die Ausbeute konnte folglich für ihn weniger reich seyn, ein Umstand, der ieden achtsamen Landwirth die Hitze des Mittags schon verachten lehrte.

292. *Ferroque f. inspicat a.* Die Fackeln der Alten bestanden aus spitzigen ährenmäßig geschnittenen Stöcken. S. Plin. XVIII, 63, und Kol. IX, 2, 90.

294. *Arguto.* Einige ziehen es zu *cantu*, die meisten zu *pectine*. Der nämliche Ausdruck findet sich Aen. VII. 14.

295. *Aut dulcis musti.* Es war bey den Alten gewöhnlich den Most oft bis zur Hälfte einkochen zu lassen, wodurch sie verschiedene vortrefliche Arten gesottener Weine, *defruta*, erhielten, die, mit andern Weinen vermischt, viel zu ihrer Erhaltung beytrugen. S. Kolum. XII, 19, 20 und 21, und Plin. XXIII, 18, und XIV, 11.

297. *Ceres rubicunda.* i. e. Aristae flauae, flauescentes. Aequaliter flauentibus satis, antequam ex toto

toto indurescant grana, cum rubicundum colorem traxerunt, messis est facienda, sagt Kolumella II, 21. 2. Das nämliche, was hier Virgil dem Landmann empfiehlt, empfiehlt Milon beym Theokrit (Idyllion X, 48 — 51.) in seinem Schnitterliede und Hesiod in seinen Εργ. V. 574 und 575. dem Schnitter. Die Regel des folgenden 299sten Verses findet man bey eben demselben in eben demselben Werke V. 391 und 392. Sie soll überhaupt den Landmann errinnern frühzeitig zu pflügen und zu bestellen, wenn die Hitze des Herbstes (S. V. 208 und B. II, V. 315 und 316) dem Sämann noch erlaube nackend d. i. mit einem leichten Rocke bekleidet, oder mit hintergeschlagenem Gewande seine Feldarbeit zu verrichten.

302. *Inuitat genialis biems.* Es ist bekannt, daß es Dichtersprache ist Genio indulgere statt voluptatibus se dare zu sagen: daher *g. h.* der Winter der zum Gütlichthun auffordert.

303. *Ceu pressae.* Der Verstand ist: dann ists dem Landmann so wohl, wie dem Schiffer, der in ruhigem Hafen gelandet hat, und itzt sein Schiff zu kränzen eilt. *pressae*, i. e. onustae. Reiske konjekturirt fessae, eine Konjektur, von der ich ihres poetischen Werths halber wünschte, daß sie Autorität der Handschriften für sich haben möchte.

304. *coronas*, aut reuera coronas, aut spiras funium. Servius.

306. *cruenta myrta.* Die Myrthenbeere hat einen rothen Saft; daher das Beywort *cruenta.*

209. *Balearis verbera fundae.* So viel, als Balearica funda, ein Geschoß, dessen sich die Bewohner der balearischen zu Spanien gehörenden Eylande im Krieg und

auf der Jagd bedienten. Der Name kömmt von βαλλειν schleudern her.

313. *ruit.* praecipitatur in finem. Servius.

314. *Spicea quum messis inhorruit.* Gewöhnlich braucht man den Ausdruck Horrere nur vom reifen Getraide; hier aber braucht ihn Virgil von der Aehre, die erst hervorbricht, wie der folgende Vers zur Gnüge beweist. Martin übersetzt, wenn die bärtige Aehre haaricht wird.

320. *ita turbine nigro.* Auch diese Stelle wird vielfach erklärt. Der genannte Ausleger versteht sie gleichnißweise und übersetzt

Sah sie die schwangere Saat der untersten Wurzel entreissen,
Und durch die Lüfte verstreun: Sturmwinde würden in schwarzem
Kreis so fliegende Stoppeln, so leichte Halmen verwehen.

Ihm ist folglich der Verstand der Stelle dieser: ein Sturm in der Erndte drehe das schwere Getraide mit Aehren und Wurzeln so gewaltsam in die Höhe, wie etwan ein Wirbelwind leeres leichtes Stroh empor stossen würde. — Ruäus sieht die letzten Worte als nachdrucksvolle Wiederholung und Erweiterung des erstern an, und paraphrasirt: „tam denso nimbo iactabat procella calamos leues et stipulas volantes," eine Erklärung, die passend seyn würde, wenn für ferret *ferebat* stände, oder ita turbine nigro *Versat hiems*, wie Heyne verbessern würde, wenn es einer Verbesserung bedürfte. Allein seine eigne Erklärung macht selbige entbehrlich, der zufolge blos die Verbindungspartikel ausgelassen, und die Konstruktion diese ist: *Vidi concurrere praelia* et vidi vt *ita ferret hiems* u. s. w.

324.

324. *ex alto.* Servius übersetzt es von Norden, weil der Nordpol uns erhaben zu seyn scheine. Martin erklärt es von dem Meer her, eine Erklärung, die mir beym 443sten Verse anwendbarer zu seyn scheint, als hier, weil in jener Stelle die Umstände, besonders der mit dem Notus, den auch Horaz B. I, O. 3, V. 10 zum Beherrscher der See macht, sich eher zur Hervorrufung der Idee vom Meere vereinigen, als in dieser. Den meisten Auslegern bedeutet Altum die oberste Region der Luft, und ich bin daher auch dießmal der allgemeinen Erklärung treu geblieben. —

ruit arduus aether. Servius umschreibt es durch tonitribus percrepat. Andere halten es für das Gemählde, eines starken Regens. Unser deutscher vom Regen gewöhnlicher Ausdruck: „es sieht als wenn der Himmel einsinken wollte", hat Aehnlichkeit mit diesem lateinischen.

326. *caua.* i. e. alueis cauatis fluentia, überhaupt alta s. profunda.

328. *coruſca.* Servius und andere ziehen es zu *fulmina.* Ich für mein Theil habe es, der Aehnlichkeit des horazischen Ausdrucks B. I, O. 2, V. 2. eingedenk, mit *Dextra* konstruirt. Wahrscheinlich bezieht sich nach Heynens Bemerkung das virgilische sowohl, als das horazische Bild auf ein Gemählde des Donnergottes, wo er mit einer vom Blitz erleuchteten Hand vorgestellt wurde.

330. *fugere ferae.* Ein wohlgewählter Ausdruck, da er durch seine bündige Kürze, besonders durch die angewandte vergangene Zeit, das, was er ausdrücken soll, nämlich die schnelle Flucht der Thiere so vortreflich ausdrückt. Ich habe mich bemüht ihn im Deutschen, so viel mir möglich war, zu erreichen.

332. *Aut A. aut R. aut alta* C. Berge, die wegen ihrer Höhe berühmt, aber eben deshalb der Gefahr von Blitzen getroffen zu werden, desto ausgesetzter waren. Der erste lag in Macedonien, der andere in Thracien, der dritte (eigentlich zwar kein Berg, sondern eine Reihe von Bergen, die eben, weil sie so oft vom Donner getroffen wurden, von κεραυνος ihren Namen erhielten) auf der epirischen Küste.

333. *ingeminant*, repetunt suos flatus. Servius.

335. *caeli menses*. Duodecim signa, sagt Servius, quibus menses cognoscimus. Heyne erläuterts durch Tempora; quia tempora astrorum, quae in caelo sunt, motu definiuntur.

336. *Saturni stella*. In capricorno, sagt Servius, facit grauissimas pluuias, praecipue in Italia, vt in Scorpio grandines. Es ist übrigens schwer zu errathen, warum Virgil bey der aus der Beobachtung der Planeten zu schöpfenden Wetterbeobachtung gerade die Beobachtung des Saturns empfiehlt, von dem doch bekannt ist, daß er unter allen Planeten die Zeichen des Thierkreises am langsamsten durchläuft. Martin meynt: Saturn und Merkur ständen überhaupt für alle Planeten, wie etwan oben V. 225 Maja für alle Plejaden Ob die Erklärung auslange, will ich nicht entscheiden, wiewohl nicht geläugnet werden kan, daß die Beobachtung der Planeten, den Saturn nicht ausgeschlossen, auch von andern als Hülfsmittel angepriesen wird, den Wechsel des Wetters zu erkundigen. Man besehe den Plinius B. II, f. 39. und B. XVIII, 25, f. 57.

337. *ignis Cyllenius*. Merkur, dessen Geburthsort der arkadische Berg Cyllene war.

339 — 350.

339 — 350. *Sacra refer — carmina dicat.* Das Fest der Ceres, dessen Virgil in diesem und den folgenden Versen gedenkt, ist ohnstreitig eines von denen, die unter dem Namen der sacrorum ambarualium sonst schon sattsam bekannt sind. Die Stelle gehört nächst der tibullischen B. II, El. 1, und dem, was Kato de R R. in 134sten, und (wofern anders die suouetaurilia mit diesem Feste der Ceres koinzidiren) in 148sten Kapitel meldet, unter die wenigen uns übrig gebliebnen klassischen. Ich sage mit Vorbedacht unter die wenigen, denn, ob man gleich hie und da von diesem und andern der Ceres heiligen Festen zerstreute Nachrichten findet, so ist man doch kaum im Stande die Benennung, die Zeit der Feyer, und die Gebräuche jedes einzelnen Festes richtig zu bestimmen. Selbst in dieser Stelle ist es offenbar, daß nicht von einem sondern von zweyen Festen der Ceres, von einem, das nach der Aussaat im Frühling, und von einem, das vor der Erndtezeit im Herbste gefeyert wurde, und zwar von dem erstern im 339sten und den folgenden bis zum 342sten, von dem letztern aber im 343sten bis zum 350sten Vers die Rede ist. Wenigstens wüßt ich auf keine andere Weise die Worte.

Extremo sub casu hiemis iam vere sereno im 340sten und die

— — — neque ante

Falcem maturis quisquam supponat aristis im 347sten Verse zusammen zu vereinen, und einen Widerspruch zu heben, dessen Auseinandersetzung ich bey den Auslegern umsonst gesucht habe. Ob übrigens unter dem erstern das Festum sementiuum, dessen Ovid in seinen Fastis gedenkt (man sehe B. I, V. 657.) oder das bald auf die Ferias sementiuas folgende Ambaruale vernum zu verstehen sey, will

will ich nicht entscheiden. Mir ist das wahrscheinlichste dieß, daß dergleichen auf die Versöhnung der Götter abzielende Feste gar oft, einige feyerlich, andere minder feyerlich, einige aus freyem Antrieb der Landleute, andere auf die Verordnung des Staats, wie z. B. das Ambaruale anniuersarium publicum, begangen wurden, und Virgil vielleicht selbst in dieser Stelle mehr nicht sagen wollte, als: Man solle nicht vergessen der Ceres wenigstens zweymal im jedem Jahre, das einemal im Frühling, das anderemal im Herbst ein Opfer zu bringen. Zum Theil hat Heyne bereits diesen Gedanken geäussert. Man sehe seine Anmerkung zur 1sten Elegie Tibulls. B. I, V. 23.

340. *Extremae — sereno.* Worte die unmöglich in dem strengen Verstand genommen werden können, den sie bey der ersten Uebersicht darzubieten scheinen. Die folgenden Verse geben hinlänglich zu erkennen, daß nicht der Anfang des Frühlings, sondern ver satis iam adultum gemeynt sey, eine Warnung für den Ausleger, auch das *medias pruinas* des 230sten Verses nicht allzugenau auslegen zu wollen.

341. *Tunc pingues agni.* Gleiches sagt Hesiod vom Anfang des Sommers in seinen Erg. V. 585. *vina mollissima*, sc. hiemis interiecta mora.

345. *felix hostia.* Servius erklärt es durch fecunda, vermuthlich in der Rücksicht, weil hostiae steriles zum Opfer nicht dargebracht werden durften. Heyne durch hostia, qua litari possit, quia pura sacrificiisque apta, adeoque felicis ominis sit.

349. *torta quercu.* Eine Krone von Eichenlaub, zum Andenken der schmähligen Eichelkost, die die Sterblichen nach-

nachgehndes durch Ceres Güte mit besserer vertauschen lernten.

351. *Atque.* Ich errinnere ein für allemal, daß die folgenden Wetterzeichen größtentheils aus des Aratus Prognosticis entlehnt sind, und bitte ihn deshalb zu vergleichen, da ich zu Ersparung des Raums nicht alle hieher gehörenden Stellen aus ihm anführen kann.

354. *Quo signo caderent Austri.* i. e. residerent. Cerda erklärt *cadere* durch incidere, surgere, eine Erklärungsart, die weder virgilische noch sonstige Autorität vor sich hat. *quid saepe videntes*, quo signo moniti.

357. *aridus fragor*, qualis est lignorum aridorum, quum franguntur. — Das mit der Sache selbst so wohl übereinstimmende melodische dieses und der folgenden Verse wird jeder achtsamme Leser von selbst fühlen.

370. *At Boreae de parte.* Der Gedanke ist: blitzt und donnert es von allen Seiten des Himmels, von der Nordseite sowohl, als Ost- und Westseite, so erwarte Regen.

373. *numquam i. imber* O. i. e. Numquam imber agricolis superuenire potest imprudentibus, non prouidentibus. Semper istum prouident.

374. *aut illum — grues.* Es ist gewiß, daß die Kranniche sich von der Höhe herunter in die Tiefe senken, so bald sie einen Regen vermuthen, und Servius und Cerda haben Unrecht, wenn sie den Vers vom Gegentheile erklären. Eben deshalb heist sie der Dichter *aërias*, weil sie nach Aristoteles Bericht (H. A. IX, 10.) sich nur darum so hoch emporschwingen, um den Regen zeitiger vermerken, und aus der Höhe sich herabsenken zu können. Martin konstruirt das *vallibus imis* mit *fugere*, und übersetzt

Ihn weissagt, erbrauster, des Krannichs,
des Wolken=
Freundes Flucht in die Tiefe der Thäler, die
junge gen Himmel
Sehende Kuh, u. s. w.

Ich bin derjenigen Konstruktion gefolgt, die *v. i.* zu *surgentem imbrem* zieht, weil sie mir die natürlichere und die Meldung des Orts, zu welchem sich die Kranniche zur Zeit des Regens begäben, unnöthig zu seyn schien.

378. *veterem.* i. e continuam, vel nunquam quiescentem. Andere haltens für Anspielung auf die Fabel Ovids Met. VI, 317 — 381.

380. *Angustum iter*, κοιλης ὀχης, foraminis. Heyne. *et bibit i. A.* Es war eine gemeine Meynung der Alten, wenigstens Sage der Dichter, daß der Regenbogen mit seinen Hörnern Wasser ziehe. Plautus sagt im Kurkulio

Ecce autem bibit arcus! pluet,
Credo, hercle hodie.

383. *Asia prata.* Nicht der Welttheil Asien, dessen erste Silbe der Prosodie zufolge allemal kurz ist, sondern der Palus Asia, eine sumpfigte Gegend Lydiens, die von dem Strome Kayster gefeuchtet wurde und viele Wasservögel, besonders Schwäne, denen die süsse Weide willkommen war, nährte. Homer gedenkt ihrer in der Il. B. II, V. 461. Die Konstruktion ist: Tum varias pelagi volucres, eas praecipue, (cygnos intelligit,) quae in Asia palude, dulci effuso Caystro humida, pabulum sibi quaerunt, infundere videbis, obiectare, currere, gestire.

287. *incassum.* Deshalb, weil die Schwäne, wie alle Vögel, ihre Federn durch Hülfe des Schnabels mit Oel tränken,

LB Coburg

Fen, das in einem Bläsgen am Schwanz verwahrt wird, und auf solche Weise ihre Federn verdichten, um das Durchstreichen der Luft sowohl, als das Eindringen des Wassers zu verhindern. Servius erklärt sich fast auf die nämliche Weise, quia, sagt er, plumarum compositio aquam minime admittit ad corpus.

388. *cornix improba.* i. e. Cornix infausti ominis, s. perpetua crocitatione odiosa. Heyne.

392. *putres fungos,* ex puppa in fungi speciem excrescentes.

393. *ex imbri.* Martin billigt die Lesart eximbres welche Pierius in einigen alten Handschriften fand. Nach seiner Meynung würd' ich also übersetzen müssen:

Wisse: nicht minder gewiß verkünden dir Zeichen der Sonne
Regenbefreyte Rückkehr, die Rückkehr glänzender Tage.

Heyne bleibt der gewöhnlichen *ex imbri* treu, weil, wie er sagt, jene sich blos durch die Analogie schütze, und es überdieß gar wohl möglich sey, daß selbst während des Regens Zwischenräume sich ereignen könnten, in denen Mond und Sterne, (und aus diesen beyden lehrt ja Virgil blos die praesagia pluuiae hernehmen) ihren Schimmer zu verbreiten vermögend wären.

396. *Nec fratris radiis o. s. L.* i. e. Luna geht so hell und klar auf, als ob sie mit eigenthümlichem Lichte schimmere, ihr Licht den Strahlen des Phöbus nicht zu verdanken habe. Andere ziehen *obtusa* aus dem obigen Vers herunter; Gellius aber ist Bestätiger dieser Erklärung. S. N. A. VII, 17.

399. *At*

399. *Alcyones.* Die so genannten Eisvögel, in welche Ceyx und seine Gemahlin Halcyone verwandelt wurden. Theokrit nennt sie (Idyll VII, 59.) die Lieblingsvögel der Nereiden.

400. *maniplos.* Stroh- oder Getraidebündel.

403. *Nequidquam.* Auch die Eule, deren Geschrey Regen prophezeiht, singt, wenn so viele Zeichen des guten Wetters sich vereinen, umsonst vom Wipfel eines Baumes ihren Gesang der erharrten Nacht entgegen: denn ihr Gesang wird ein Vorbothe guten Wetters, hindert die Rückkehr schöner Tage nicht. Noctua in imbre garrula, sagt Plinius, praesagit serenitatem, at sereno, tempestatem. XVIII, 87. S. auch Aratus V. 267 — 269.

404. *Adparet.* Man sehe Ovids Verwandlungen. B. VIII, V. 1 — 151.

407 — 409. *Ecce — pennis.* Reiske verwirft diese drey Verse als tautologisch und unächt. Auch fand er sie in der einen strasburgischen Ausgabe nicht.

413. *imbribus actis*, exactis, desinentibus, Burmann; pulsis, Heyne.

415. *Haud equidem credo.* In Rücksicht auf die Meynung der Pythagoräer, Platoniker und Stoiker, welche die Seele der Thiere für einen partem diuinae mentis et haustus aetherii hielten, und, den Epikuräern entgegen, ihnen eine göttliche Erkenntniß und Vorausehungsvermögen zuschrieben: übrigens eine Stelle, die der Denkungsart unsers Dichters Ehre bringt, uns überzeugt, wie weit er von allem thörichten Aberglauben entfernt war, wie sehr er sich im Gegentheil bemühte, Erscheinungen aus natürlichen Ursachen herzuleiten, zu deren Begreiflichmachung andere der Mitwirkung der Gottheit bedurften.

416. *rerum fato prudentia major.* In so fern nämlich, weil sie diesem System zufolge voraussehen mußten, was das Schicksal bestimme: Dichter aber pflegten denen eine Gewalt über das Schicksal selbst zuzuschreiben, welche die Gabe besassen zukünftige Dinge, die noch von der Ungewißheit des Schicksals abhingen, zu errathen. — Eine zweyte Erklärung da man *fato* durch a fato data erklärt, und also im Grunde diesen Vers nicht mehr, als den vorhergehenden sagen läßt, kömmt mir etwas tavtologisch vor.

417. *mobilis humor.* Dasselbe, was *Iuppiter vuidus auſtris* ist; die feuchte Luft.

126. *inſidiis noctis ſerenae*, i. e. noctis, quae, licet initio ſerenam ſeſe exhibet, pluuio tamen exitu eſt.

427. *Luna reuertentes.* Der Dichter lehrt, in wie fern man aus der Erscheinung und Farbe des Monds auf die Veränderlichkeit des Wetters schliessen könne. Seine Regeln sind in der Kürze in dem bekannten Vers enthalten: Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba serenat.

431. *vento.* antequam ventus ingruit.

436. *Votaque ſeruati.* Es war Gewohnheit der Schiffer den Seegöttern am Ufer ein Gelübde zu geloben, wofern sie sie auf ihrer Reise begünstigen, und ihrer Heymath glücklich zuführen würden. Darauf zielt der Dichter in dieser und in mehrern Stellen. — Glaukus ist der Name eines Fischers der nachmals in einen Seegott verwandelt wurde, (S. Ovids Verw. XIII, 898 — 968.) Panopea eine der Nereiden, und Melicerta ein Sohn des thebanischen Königs Athamas, und der Ino, der Tochter des Kadmus. Seine und seiner Mutter Verwandlung besingt Ovid in den Verw. B. IV, V. 511 — 541.

442. *medio-*

442. *medioque refugerit orbe.* Nicht überhaupt, wenn sie sich verbirgt, sondern, wenn blos der äussere Rand, nicht ihre Scheibe sichtbar ist. Man vergleiche Aratus Diosem. V. 96.

443. *ab alto.* Man sehe die Anmerkung zum 324sten Vers.

448. *Tithoni cr. l. A. c.* Tithonus war ein Sohn Laomedons, Königs von Troja. Die Fabel sagt: Aurora habe sich in ihn verliebt, und die Dichter stellen deshalb die Morgenröthe als eine Erhebung Aurorens aus seinem mit Safran bedeckten Lager vor.

456. *non illa quisquam.* Eine vorzüglich feine Wendung, geschickt Lebhaftigkeit und Würde über eine an sich geringfügige Sache zu verbreiten. Virgil bedient sich ihrer an mehrern Orten z. B. B. II, V. 315.

462. *quid cogitet humidus Auſter.* praeclare, erat enim deus, et facies eius exhibebatur a pictoribus truculenta, minax, superciliosa. Heyne.

463. *ſolem — Audeat?* Man bemerke, wie genau diese Episode über den Tod Cäsars, und die vorgefallenen Wunderzeichen, die der Dichter als lange Vorherverkündigung des nachmaligen Bürgerkrieges betrachtet, den August und Antonius wider die Mörder Cäsars, den Brutus und Kassius führten, und mit diesen hinwiederum das Gebet um die Erhaltung Augusts und des Staats in das Ganze verwebt sind. Der Leser vergißt, daß es Digression, vergißt, daß es Absicht des Dichters ist, Augusten noch zuletzt auf die feinste Weise zu schmeicheln, ihm zu sagen, wie nöthig bey so kläglichen Umständen des Staats seine Gegenwart der Erde sey, und dankt diesen ihm so süssen Betrug der Täuschungskunst des Dichters, und der Ausübung derselben in ih-

in ihrer vollsten Gewalt. Ich bitte mit dieser Stelle eine ähnliche Stelle Ovids in XVten Buch seiner Verwandlungen V. 779 — 798 zu vergleichen. Beyde Dichter haben dieselbe Sache zum Gegenstande, und erzählen einerley Wunderzeichen, nur mit dem Unterschied, daß Virgil ihre Erscheinung nach Cäsars Tode setzt, und selbige auf die nachmahligen Bürgerkriege deutet; Ovid hingegen sie als solche beschreibt, welche Cäsars Tode vorgegangen wären, sie Vorbothen und Vorherverkündiger seines Todes nennt. Beyde rennen nach Einem Ziele, aber sie erreichen es nicht mit gleicher Stärke. Virgilen verleiht jeder Schritt neue Kräfte zur Vollendung der Laufbahn; sein Lauf ist in der Mitte nicht schwächer als im Anfang, und am Ende der Bahn fühlt er sich noch ungeschwächt, fühlt sich geschickt einen zweyten Gegner zu ermüden. Ovid, gleich anfangs so rasch und munter nicht als er, beginnt den Lauf mit minderer Hitze, vergißt, ein träger Zauderer, so gar die wenigen ihn beseelenden Kräfte zu nutzen, und nahet langsam und ermattet dem Ziele.

466. *Ille etiam.* Nicht nur Dichter, sondern auch Geschichtschreiber gedenken vieler nach Cäsars Tode vorgefallenen Prodigien, besonders einer Bläße der Sonne, die ein ganzes Jahr hindurch angehalten habe. Man sehe Plutarch in Cäsars Leben; Plin. II, 30; Dio XL, 17; und Tibull II, 5, 75 und 76.

467. *obscura ferrugine, Ferrugo,* sagt Servius, purpura est nigrior Hispana. Eigentlich bezeichnets colorem ferri, und ist hier überhaupt für Schwärze oder Dunkelheit gesetzt.

468. *Impia saecula.* ob impium in Caesarem commissum facinus.

470. *Obſcaeni canes, imp. vol.* Obſcaenum phaenomenon war den Augurn jede Erſcheinung, von der ſie glaubten, daß ſie ſchlimmer Vorbedeutung ſey; *obſcaeni canes* alſo canes ominoſi, mala portendentes. — Faſt dieſelbe Bedeutung hat auch *importunae;* ins beſondere bezeichnet es hier, von Vögeln gebraucht, nach Servius Erklärung, volucres, quae in alienum, ſeu non opportunum tempus ruebant.

471. *fornacibus Cyclopum.* Der Aetna war, wie bekannt, die Werkſtatt der Cyclopen, die hier unter der Aufſicht Vulkans dem Jupiter die Donnerkeile ſchmiedeten.

474. *Armorum ſonitum.* Vermuthlich rührte dieſer Aberglaube von einem ſtarken Nordlichte her, mit deſſen Erſcheinung, wie oft zu geſchehen pflegt, ein Geräuſch in der Luft ſich verband.

478. *pecudes locutae.* Ein Aberglaube, von dem ohnſtreitig Virgil, nicht aber das gemeine Volk zu Rom frey war, und deſſen der Dichter alſo bey der Zuſammenſtellung ſo vieler Prodigien — unter welchen, wie wir aus dem Livius wiſſen, dieß für keins der kleinſten angeſehen wurde — um ſein Gemählde vollſtändig und lebhaft genug zu machen, mit Recht Erwähnung that.

482. *Fluuiorum rex Eridanus.* Eridanus iſt der griechiſche Name des Po's, eines der größten und berühmteſten Flüſſe Italiens; daher das Beywort König. Nicht nur er, ſondern noch viele andere Flüſſe mehr traten zur Zeit, als Cäſar ſtarb, aus ihren Ufern und überſchwemmten das Land.

484. *fibrae minaces.* *Fibrae* ſagt Servius bey Gelegenheit des 120ſten Verſes dieſes Buches ſunt iecoris extremita-

tremitates, und hier bey dieser Stelle: *Fibras* dicit venas aliquas, quae, si apparebant, in visceribus malum omen erant. Es ist gewiß daß die Leber derjenige Theil war, den man beym Schlachten des Opferthieres vorzüglich untersuchte. Aus ihrer Beschaffenheit glaubte man die untrüglichsten Schlüsse für die Zukunft fassen zu dürfen, wie unzählige Stellen aus den Alten beweisen.

487. *Non alias — Fulgura.* Die Alten sahen Blitz und Donner bey heiterm Himmel allezeit für etwas ominöses an. Beweis ist Horazens 34ste Ode im Isten Buch, V. 5—8.

489 — 492. *Ergo inter sese.* Daher sahe Philippi (eine Stadt Macedoniens, die aber der Dichter, weil Macedonien vor Alters zu Thracien gerechnet wurde, für eine tracische ansieht) die römischen Bürger (die schon einmal bey Pharsalus in Thessalien unter Cäsars und Pompejus Anführung wider Bürger gestritten hatten) zum zweytenmal aus gleicher Absicht (um nämlich wider römische Bürger zu kämpfen) mit feindlichem Gewehr sich begegnen, (denn Brutus und Kassius römische Bürger, obgleich Mörder ihres Regenten, waren es, wider welche August und Antonius bey Philippi stritten, um Rache wegen des ermordeten Julius Cäsar von ihnen zu fordern,) und den Göttern gefiel es Emathien, (einen Strich Landes, der im weitläuftigen Sinn Macedonien, Epirus und Thessalien bis an den Berg Hämus unter sich begreift, da er hingegen im engern Sinne nur ein Theil Macedoniens ist) und die Gefilde des thracischen Hämus (an dessen Fusse Lukan, (B. I, V. 675.) es versteht sich, als Dichter sagt, daß Philippi gelegen habe) zweymal (das erstemal nämlich, wie gedacht, in der pharsalischen, und itzt zum zweytenmal in der philippischen Schlacht) mit römischem Blute zu düngen. Die einzige mögliche Erklärungs-

klärungsart unter so vielen versuchten, Virgilen von der Beschuldigung begangener geographischer Irrthümer und Verwechselung der Stadt Pharsalus mit Philippi zu retten. Gewiß ist es zum mindesten, daß man, zumal in der Dichtersprache, von Macedonien, Thessalien, Thracien, Hämus Parsalus, und Philippi so zu reden gewohnt war, als wenn sie unter Einem Striche begriffen wären, Ein Land ausmachten. Ovid nicht nur stellt Pharsalus, Emathien, und Philippi (Met. XV, 823. 823) zusammen, sondern auch Lukan in 271sten Verse des IXten Buches nennt Philippi das emathische Philippi und redet gegen das Ende des VIIten Buchs von Emathien und Thessalien als von Einem Lande. Man hat sich folglich über die Freyheit unsers Dichters nicht zu wundern wenn er Treffen, die sich eigentlich nur in einem und eben dem selben Lande, unter einem und eben demselben Himmelsstrich ereignet hatten, als an Einem Orte vorgefallen beschreibt..

496. *galeas inanes*, comsumtis sc. putredine capitibus, cum quibus sepultae erant.

497. *Grandia ossa.* Die Alten, sagt Martin, wähnten, daß die Menschen sich mit jedem Zeitalter, in Absicht auf Grösse, Dauerhaftigkeit und Stärke veränderten. Man sehe Homers Iliade B. I, V. 262 — 272, und Aen. XII, 899 und 800. Daher konnte der Dichter die abgeschwächte Nachwelt sich gar wohl über die Gebeine ihrer Vorfahren, die ihnen in Vergleichung der ihrigen riesenmässig vorkommen mußten, wundern lassen. Andere erklären *grandia* durch copiosa, oder auch durch ossa nobilia, und verstehen die Gebeine der edlen im Krieg gebliebnen Römer darunter.

498. *Dî patrii*, *Indigetes.* Manche halten die Deos patrios und Indigetes für nicht von einander unterschiedene

dene Gottheiten; andere unterscheiden sie mit besserm Rechte, und verstehn unter den erstern die Penaten höherer Ordnung, sonst auch Dii regales s. topici genantnt, d. i. diejenigen Gottheiten, welche von Alters her die Verehrung eines Landes genossen, und selbigem ihren Schutz hatten angedeihn lassen, unter den letztern hingegen, die auch Deos adscriptirios heissen, Könige, Eroberer und andere Menschen, denen Wohlthaten und Verdienste um ihre Mitmenschen Vergötterung gewährt hatte Ein solcher Indiges Roms wäre demnach Romulus oder Quirin, so wie im Gegentheil Vesta eine Dea patria, topica seyn würde. S. Ovids Verw. V. 861. u. f.

500. *iuuenem* Er meynt den August, der damals nicht nur überhaupt ein Jüngling von ohngefähr 27 Jahren war, sondern sich auch selbst im Alter noch gern einen Jüngling grüssen hörte.

501 502. *iam pridem sanguine nostro.* Laomedon, König von Troja, täuschte den Apoll und Neptun, die ihm in Erbauung der trojanischen Mauern behülflich gewesen waren, um den versprochenen Lohn. Weil nun die Römer ihr Volk für Abkömmlinge der Trojaner ausgaben, so stellt der Dichter die Sache so vor, als ob alles bisher erduldete Ungemach Folge dieses Meyneids sey; eine Vorstellung, die man freylich lieber hinwegwünschen wird, da sie, wie Heyne richtig bemerkt hat, nicht nur weit hergeholt ist, sondern auch als eine Mitleid erregende Stelle am unrechten Orte eingeschalter zu seyn, und die Folge der Gedanken zu unterbrechen scheint.

505 — 509 — 511. Heyne deutet diese Verse auf das 717te Jahr nach E. R., und also auf das Konsulat des M. Agrippa und L. Gallus, um welche Zeit viele Prodigien,

die Gemüther erschreckten, die Freundschaft der Triumvirer zu wanken anhub, der Krieg zwischen August und Sextus Pompejus mählig sich entspann, Antonius mit seinem Heer wider die Parther, die Syrien Verwüstung drohten, auszog, und Agrippa nachdem er über den Rhein gegangen war, den Krieg in Gallien beendigt hatte. — Martin deutet sie auf die Zurüstung des Augusts und Antonius zur aktischen Schlacht, also auf das 722ste Jahr nach Erbauung Roms, um welche Zeit Antonius seine Völker aus den östlichen, und August die seinigen aus den westlichen römischen Prozen, die er oben durch den Euphrat und Germanien ausgedruckt findet, zusammenzogen. Das letztere kömmt mir etwas gesucht vor, ob ich gleich das erstere nicht läugne. Wahrscheinlich soll der Vers Hinc mouet mehr nicht sagen, als dieß: „alles schickt sich zu Krieg und innern Empörungen an. Selbst die entferntesten Gegenden unseres Reiches, die gegen Osten sowohl, als die gegen Norden lenken sich auf, und suchen den Umsturz Roms und der römischen Freyheit zu befördern.“ — Sehr gut dünkt mich Martins Bemerkung beym 506ten Vers, daß Virgil auch dann noch, wenn er sich am weitesten von seinem Ziele entfernt, sich ganz in Ausschweifung verlohren zu haben scheine, seines Hauptgegenstandes noch immer eingedenk sey, und seine Leser auf selbigen zurückführe.

512 — 514. *Vt, quum carceribus.* Alle Sterbliche eilen muthig und ungestüm in den Krieg, nicht anders als feurige Rosse, (*quadrigae* und *currus* durch eine Metonymie für Equi) welche, wenn sie einmal den Schranken entlassen worden sind, (*spatium*) die Rennbahn des Cirkus, (oder überhaupt das Feld) im Hui durchfliegen, und weder Führer noch Zügel achten. —

Addum

Addunt in ſpatia. Man ſupplire curſum, welches dann ſo viel heiſſe, als in ipſo ſpatio curſum intendunt, oder, wenn dieſe Ellipſe zu hart ſcheinen ſollte, das ſelbſt in einigen Manuſkripten ſtehende ſe. Im letztern Fall hätte *addunt* die Bedeutung dant, immittunt.

Anmerkungen

zum zweyten Buch.

Die Absicht dieses IIten Buches ist, zu zeigen was man bey der Pflanzung der Bäume, vorzüglich des Weinstocks, zu beobachten habe; die Art und Weise, wie der Dichter seinen Gegenstand behandelt und ausführt, folgende. In der Isten kleinern Hälfte des Gesangs redet er überhaupt von den verschiedenen Arten der Fortpflanzung der Bäume, was von jeder insbesondere zu halten, und welche unter allen die vortheilhafteste sey. Er giebt nämlich nach vorausgeschickter Anrufung des Bacchus, dessen Geschenk er zu singen verspricht, (V. 1. — 8) zweyerley Fortpflanzungsarten der Bäume an: 1) die natürliche oder die Fortpflanzung ohne Kultur (V. 9 — 21) und 2) die künstliche (22 — 34). Zu der ersten rechnet er a) die freywillige Aufkeimung der Bäume (V. 10 — 13) b) die Erzeugung derselben aus Saamen, (V. 14 — 16) und sodann c) die, die vermittelst der Aufschiessung aus der Wurzel des alten Baumes geschieht (V. 17 — 21). Zu der 2ten die Vermehrung oder Fortpflanzung a) durch Weggrabung der Stämmlinge von den Wurzeln der Bäume (*auulsione*) (V. 23. 24.), b) durch Eingrabung starker übers Kreuz gespaltener oder zugespitzter Zweige, (*in-*

ge, (*infossione*) (24. 25.), e) durchs Ablegen oder Einsenken der Aeste (*propagatione*) (V. 26. 27.), d) durch junge abgeschnittene Schößlinge, (*surculo*) (V. 28. 29.), e) durch Zerschneidung eines Stammes in verschiedene Stücke (*concisione*,) oder, wie Heyne will, durch Zersägung dicker Zweige in mehrere Stücke, und frische Verpflanzung derselben, (*truncis, s. taleis oleaginis*) (V. 30. 31) und endlich f) durch Pfropfen (*insitione*) (V. 32. 33. 34). Das Eigne jeder dieser Fortpflanzungsarten und ihrer rechten Anwendung kennen zu lernen empfehlt er dem Landmann, und bittet, wie er in dem Isten Buche den August gebeten hatte, so hier den Mäcen an seinen Bemühungen um den Wohlstand des Landmanns und die Besserung der Wein- und Obstgärten Theil zu nehmen, und gütig auf seinen wiewohl beschränkten Gesang zu hören (V. 35 — 46.). Sodann bestimmt er das, was er im allgemeinen von den verschiedenen Fortpflanzungsarten der Bäume gesagt hatte, genauer und specieller, lehrt, daß es, überhaupt genommen, nicht vortheilhaft sey Bäume ohne Kultur aufwachsen zu lassen, weil a) der von sich selbst erzeugte Baum zwar gros und stark werde, aber ewig ohne Beyhülfe des Landmanns unfruchtbar bleibe, (V. 47 — 52.), b) der aus der Wurzel emporschiessende nicht nur keine Frucht bringe, sondern ohne Verpflanzung nicht einmal zu einer ansehnlichen Höhe erwachse, als woran ihn der Schatten des alten Baums hindere, (V. 53 — 56), endlich c) der aus Saamen gezogene, wenn es ein Obstbaum sey, spät fortkomme und entarte, sey es aber ein Weinstock, saure Früchte trage, (V. 57 — 60.). zur Vermeidung dieser Uebel schlägt er die vorgedachten Arten der künstlichen Fortpflanzung vor, und zeigt welche Art jedem Baume die angemessenste, (V. 61 — 72), vorzüglich was für ein Unterschied zwischen den beyden künstli-

chen

chen Fortpflanzungsarten, dem Pfropfen und Aeugeln sey; und wie leicht durch beydes die Menge der Fruchtbäume vervielfältiget werde (V. 73 — 82). — Ueber die ursprüngliche Mannichfaltigkeit der Früchte (V. 83 — 108) und die Ursachen dieser Mannigfaltigkeit. Die hauptsächtlichsten sind Verschiedenheit der Erde und des Himmelsstrichs (V. 109 — 135.). In dieser sowohl als andern Rücksichten erhebt Virgil Italiens Gefilde, und vorzügliche Lage über die Gefilde aller andern Länder (V. 136 — 176.) und bahnt sich eben durch die Bemerkung, welchen Einfluß der Boden und die Milde des Himmels auf das Fortkommen der Gewächse und Bäume äussere, einen bequemen Uebergang zu dem IIten nicht minder wichtigen Theil dieses Gesangs, dessen Hauptgegenstände folgende sind: 1) Bestimmung, welcher Boden dieser, welcher jener Art von Gewächsen, insbesondere a) welcher der Olive, (V. 177 — 183) und b) welcher der Rebe (V. 184 — 194) empfänglich sey, c) wo fette Weide für die Heerden, (V. 195 — 202.), d) nahrhaftes Getraide für die Menschen, (V. 203 — 216), e) ja vielleicht jede Gattung von Gewächsen für den Landmann gedeihe. (V. 217 — 225). 2) Aufzählung verschiedener Kennzeichen um vermittelst derselben auf die Beschaffenheit der Erde schliessen, und über ihre Tauglichkeit und Untauglichkeit urtheilen zu können (V. 226 — 258). 3) Regeln für die Anlegung eines Weinbergs oder Weingartens, und richtige Behandlung und Wartung der Reben. Der Dichter verweilt der Billigkeit gemäs hierbey am längsten, und ertheilt eine Menge Vorschriften, die wegen ihrer Allgemeinheit selbst für unsre Gegenden gröstentheils noch anwendbar sind, und sich auf nachstehende zurückführen lassen. Er empfiehlt a) die Gruben, denen man den Weinstock anvertrauen wolle,

zeitig

zeitig genug auszugraben, um die Erde der Sonne, dem Wind und der Kälte länger aussetzen, und ihr hierdurch die erforderliche Lockerheit schenken zu können (V. 259 — 264), b) der Pflanzschule der Reben, und dem Weingarten, wo möglich, einen gleichen Boden, und der jungen Rebe bey ihrer Verpflanzung aus der Pflanzschule in den Weingarten dieselbe Richtung nach den Weltgegenden zu geben, deren sie in der Pflanzschule genossen habe (V. 265 — 272), c) mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Gegend und Rebengattungen Weinstöcke bald auf Hügeln bald in Ebnen, und zwar in Ebnen dicht, auf Hügeln aber weitläuftig nach Art römischer Schlachtordnungen zu ordnen (V. 273. — 287), d) Reben nicht, wie Bäume, in tiefe sondern in etwas flache Gruben zu bringen (V. 288 — 297), e) abendliche Gegenden bey Anlegung der Weingärten zu meiden, keine Haseln unter die Reben zu setzen, die jungen Schösse, die man einsenken wolle, nicht in der Höhe sondern an der Wurzel des Weinstocks abzunehmen, und vor allem Oliven wegen der zu fürchtenden Feuersgefahr aus Weinbergen zu verbannen (V. 298 — 314.), f) die Stöcke nicht in rauher Witterung, sondern vor dem Eintritte der Winterkälte oder im erquickenden Lenze, dem Pfleger und Ernährer der Gewächse zu verpflanzen (V. 315 — 345) — lauter Regeln, welche sich zuförderst blos auf die aus der Pflanzschule in den Weinberg zu verpflanzenden Reben beziehen — g) die nun verpflanzte Rebe wohl zu warten, zu düngen, und durch Herumlegung einer Menge von Steinen und Scherben vor Regen und Hitze zu schützen (V. 346 — 353.), h) ihre Wurzeln fleissig zu hiften, den Stamm durch das Aufbinden an Pfäle vor der Gewalt der Stürme zu sichern, und sein schlankeres Wachsthum zu fördern (V. 354 — 361)

361.) i), den jungen Reben ganz und gar nicht, den noch zarten nicht mit dem Messer, sondern durch Abkneipen mit den Fingern, den völlig erwachsenen hingegen mit scharfer Sichel ihr Laub zu benehmen (362 — 370.), k) durch Herumführung eines Zauns sie vor dem nachtheiligen Ueberfall der Heerden, besonders der Böcke, eines dem Bacchus vor vielen andern verhaßten Viehes — das auch deshalb, wie vor Alters unter den Griechen, so noch itzt unter den Römern sein Opferthier sey — zu bewahren, (V. 371 — 396.) und sie überhaupt als ein Gewächs zu betrachten, das wegen Lockrung des Bodens, und Abstreifung des Laubes des Landmanns stete Sorge, insbesondre wegen des Beschneidens seine Sorge im Herbst, wegen Umgrabung des Lands, Verbrennung des Reisigs und Heimschaffung der Pfäle seine Sorge vor Einbruch des Winters, wegen des stark sich mehrenden Schattens und Unkrauts seine Pflege im Frühling und Herbste, endlich seine Bemühung wegen des Aufbindens an Pfäle, ja nach vollendetem Aufbinden und Beschneiden seinen Fleis um die zu wiederhohlende Lockrung des Bodens, und wegen des zu fürchtenden Regens seine Wartung sogar dann noch, wenn der Wein schon reif sey, fordre, (V. 397 — 419); eine Sorge, die weder die Olive (V. 420 — 425.), noch andere Fruchtbäume (V. 426 — 428.), am allerwenigsten die Waldbäume verlangten, die doch — der Dichter nennt ihrer eine ziemliche Menge — dem Landmann nicht geringern Nutzen, ja vielleicht grössern, als die Mordsucht erzeugende Rebe schaften, ihn auf tausendfache Weise belohnten, und zur Uebernehmung der mühsamern Pflege anderer Gewächse ermunterten (V. 429 — 457). Entzückt durch so viele Gegenstände der Bewunderung und der Freude, bricht der Dichter in das wärmste Lob des Landlebens aus, erhebt die

damit

damit verbundene Ruhe und stille Vergnügungen über alle von Unruhe und Ungemach begleiteten Herrlichkeiten der Stadt, (V. 458 — 474) und fleht, wofern ihm die Musen den ersten seiner Wünsche, das Leben eines Weisen zu leben versagten, zum mindesten von ihnen die Erfüllung seines zweyten, in der Stille auf dem Lande seine Tage verfliessen zu sehn (V. 475 — 486.). Wo rauscht, sagt er, von heiliger Gluth durchdrungen, wo rauscht mein Sperchius? wo ragt mein Tayget? wer versetzt mich in Hämus kühle Gefilde? wer gewährt mir den zweyten meiner Wünsche, der nicht minder entzückend für mich ist, als mein erster, den Wunsch ein Gesellschafter, ein Vertrauter des Pans und der Götter der Felder, frey von aller Sorge um Würden und Ehrenstellen, unbekümmert um den Wohlstand des römischen Reiches, unbekümmert um den nicht zu besorgenden Verfall, oder um das zu sichtliche Gedeihn meines Nachbars, unverwirrt mit allen öffentlichen Angelegenheiten, ein Bewohner seeliger Fluren, ein glücklicher Landmann zu seyn? (V. 486 — 502). Nur solch ein Leben fährt er fort, entwöhnt das Herz den eitlen Freuden der gewöhnlichen Sterblichen; nur solch ein Leben, lehrt uns den Werth der Vergnügungen bestimmen, lehrt unsere Seele an den reinsten an den edelsten sich weiden. (V. 508 — 542). Ein herrliches Stück, dem nach meinem Gefühl an mannichfaltiger Schönheit unter allen ähnlichen Innhalts keins gleichkommt! —

V. 2) *Hactenus.* Eine Wiederholung dessen, was in Isten Gesang da gewesen ist.

3. *prolem tarde crescentis oliuae.* Schon die alten griechischen Schriftsteller nennen die Olive ὀψιγονον, ὀψιμαρπον, δυσαυξην, und gedenken ihrer als eines Baumes,

mes, der viele Jahre zu seinem Wachsthum brauche, es versteht sich, wenn er aus Saamen gezogen werde; durch Pflanzreiser ging es geschwinder. S. Plin. XV, 1, und Varro de R. R. I, 41.

4. *Lenaee.* von ληνος die Kelter.

5. *tibi.* Durch dich, durch deinen Seegen. Andere erklären es zu deiner Ehre, welches nicht minder gut ist, doch aber mit dem vorhergehenden *tuis muneribus* weniger übereinkommt.

7. *nudataque musto Tingue.* Bacchus wurde gewöhnlich mit einer Epheukrone auf dem Haupte, einem Thyrsus in der Hand, und Halbstiefeln an den Füssen abgebildet. Letztere bittet ihn der Dichter abzulegen, wenn er ihm hülfreiche Dienste leisten, mit ihm den Wein keltern wolle; denn es war vordem und ist noch itzt in Italien gewöhnlich den Wein mit den Füssen zu keltern. Man muß übrigens diese Art von Kothurn nicht mit dem tragischen verwechseln. Der tragische Kothurn war eine Sohle von verschiedener Dicke oder Höhe, mehrentheils aber einer Handbreit hoch, und ist insgemein den tragischen Musen auf erhabnen Werken gegeben; der hier genannte Kothurn hingegen ist eine Gattung von Stiefeln, die bis auf die Hälfte der Wade ging, und bey den Jägern in Italien noch itzt gebräuchlich ist. Bacchus und Diana pflegen dieselben bisweilen zu tragen. Siehe Winkelmanns Geschichte der Kunst, Seite 210 nach der Dresdner Ausgabe.

11. *Sponte sua.* Die alten Philosophen waren der Meynung, daß Bäume freywillig, d. h. sine semine hervorwachsen könnten, eine Meynung, die heute zu Tage verlacht wird, für deren Existenz und Beglaubtheit in den alten Zeiten aber Aristoteles und Plinius Gewähr leisten. Oben V. V. 22.

I, V. 22. druckte der Dichter den nämlichen Gedanken durch nouas non vllo semine fruges aus.

12. *molle siler.* Ich habe mir die Freyheit genommen das lateinische siler im Deutschen beyzubehalten, da man eigentlich nicht gewiß bestimmen kann, welches Gesträuch Virgil meyne. Martin entscheidet auch nicht, verwirft aber die Erklärung Cäsalpins, der sich unter dem *siler* Theophrasts Euonymum oder den Spindelbaum denkt, weil dieser in Zäunen, jener aber nach Plinius Bericht an wässerigten Orten wachse. Wahrscheinlich ist es eine Gattung Weydenbäume, vielleicht die Bachweyde oder irgend eine andre Gattung. *geneſtae*, spanischer Genster, der in dem untersten Theile Italiens häufig wuchs, und wegen seiner geschmeidigen Zweige (daher eben das Beywort *lentae*) zur Flechtung der Körbe wohl gebraucht werden konnte. Besser unten V. 434 rühmt ihn der Dichter wegen seiner süssen Blüthe als ein bequemes Futter für die Bienen.

13. *glauca c. fr. salicta.* Eine schöne Beschreibung der gemeinen Weyde, deren Blätter ein grauliches Grün haben, und an den untersten Theilen mit weissen Fasern oder Haaren bedeckt sind. *salictum* der Ort wo Weyden stehn, für die Weyden selbst.

14. *posito de semine.* Opera et industria hominum in terram sparso, sagt Burmann, nam alioquin hoc alterum genus idem esset ac prius, quod et ipsum sine semine prouenire nequit. Ich kann mich nicht überreden, daß Virgil hiermit auf eine Fortpflanzung sollte gezielt haben, die die Beyhülfe der Menschen erfordere, da er hier blos von der natürlichen sich selbst überlassenen Fortpflanzung der Bäume redet. Ich halte daher dieß *posito de semine* für einen Gegensatz des *Sponte sua* im 11ten Vers,

mit

mit Rücksicht auf die daselbst gegebene Erklärung, und verstehe durch *positum semen* unabsichtlich, blos zufälliger Weise verstreuten Saamen, dergleichen z. B. die Eicheln sind, wenn sie ohne gesteckt zu werden aus der Erde hervorwachsen. Deutet man die Stelle nicht auf die Art, so ist *seminibus iactis* V. 57 Tautologie, nicht zu gedenken daß hier blos von der natürlichen, nicht künstlichen Fortpflanzung die Rede ist.

16. *Aesculus.* Auch hier können sich die Ausleger nicht vereinigen, was Virgil für einen Baum meyne. Viele haben geglaubt, es sey der so genannte Fagus oder die Buche, weil Esculus von Esca, wie Φηγος von Φαγω, herzukommen scheine. Daß es nicht sey, beweisen Plinius und Theophrast; denn der erstere zählet den Esculus ausdrücklich zu den Eicheltragenden Bäumen, und letzterer unterscheidet sogar Φηγος und Fagus und rechnet jenen ebenfalls unter die Eichen. Martin hält ihn für den Bay — oack der Engelländer, der mit unserer Horseleiche übereinkommt. Ich habe daher, wie oben V. 12, Eskulus im Deutschen gesagt, wie ich denn überhaupt der Meynung bin, daß es vortheilhafter ist sich in solchen Wörtern der lateinischen Endung zu bedienen, nicht nur um falschen Uebersetzungen auszuweichen, sondern auch deshalb, weil viele unserer Bäume so schleppend mit den Worte Baum zusammengesetzt sind, welches in Versen oft einen Uebelklang macht, überdieß die Botaniker Gewächs und Baum leichter und richtiger unter der lateinischen als unter der deutschen Benennung sich denken.

habitae Graiis oraculis quercus. Quercus die gemeine Eiche. Die Sage ist bekannt, daß man die Eichen von Dodona für Orakelertheilende Bäume hielt, obgleich die

die Art ihrer Orakelertheilung verschiedentlich angegeben wird. Man sehe Homers Odyssee B. XIV, V. 327, 328.

18. *Parnassia laurus.* Spectatissima arbor in monte Parnasso. Plinius.

19. *se subiicit*, i. e. vmbrae veteris lauri subiecta crescit.

22. *via*, Kunst, Nachdenken, Fleis, Versuche.

23. *Hic pl. t. a. corp. m.* Ich läugne nicht, daß ich gern mit der arundelischen Handschrift

Hic plantas (*stolones*) teneras abscindens corpore matrum

lesen und dieser Lesart zufolge übersetzen möchte:

Den zarten
Stämmling trennet der Eine vom Körper der
Mutter, u. s. w.

teneras paßt ohnstreitig besser zu *Plantas* als zu *corpore*, Schade, daß die Lesart keine weitere Bestätigung für sich hat. — Ich bitte übrigens in Rücksicht dieser und aller übrigen Arten der künstlichen Fortpflanzung das 1ste Buch Theophrasts De causis plantarum, und nächst ihm den Plinius und Kolumella mit unserm Dichter zu vergleichen, da, wie ich schon oben B. I, V. 351 erinnert habe, der Raum und die Absicht dieses Buches mir selbst nicht vergönnt die Stellen aus den Alten abdrucken zu lassen, oder mich weitläuftig darüber zu verbreiten. Der erstere ist ohnstreitig der beste Kommentator über diese und die folgenden Verse.

24. *Stirpes, Quadrifidae sudes, valli.* Starke nach Art der Pfäle zugespitzte oder übers Kreuz gespaltene Aeste und Setzlinge.

26. *Siluarum — Exspectant.* Propago, wie auch

Servius

Cervius bemerkt, wird eigentlich von Reben gesagt, und bezeichnet ein abgelegtes Rebenschoß. Virgil will daher nach meinem Bedünken weiter nichts sagen, als: „manche Bäume würden, wie die Reben, durch Ableger fortgepflanzt, deren Zweige man bogenförmig in die Erde einbeuge, und so Wurzel schlagen liesse, erwarteten das Loos der gesenkten Rebe.

27. *sua terra.* Das Land, in dem auch der alte Stamm oder der mütterliche wuchs. Einige, z. B. Servius, haben in den letzten Worten eine vierte Art der Fortpflanzung, nämlich den Modum transpositionis finden wollen; daß es nicht sey, lehrt die Verbindungspartikel *et.*

28. *Nil redicis egent aliae.* Propagatio per furculos, wenn man von dem Gipfeln der Bäume Ruthen oder junge Schösse abschneidet, und selbige in die Erde pflanzt.

29. *referens.* quia iam ante illinc enatum fuerat. Anmerkung von Reiske.

30. 31. *Quin — ligno.* Gewöhnlich glaubt man, der Dichter rede von derjenigen Art der Fortpflanzung, welche zu Cerda's Zeiten noch in Spanien Mode war, und darinne bestand, daß man einem Oelbaum Wurzel und Zweige benahm, ihn zu mehrern Stücken zerschnitt, und selbige in die Erde grub, woraus dann eine Wurzel sprießte, und ein neuer Baum hervorwuchs. — Heyne erklärt sich hierüber etwas anders, versteht unter *caudicibus sectis* nicht dissectos, fissos per medium in partes vsque ad medullam; sondern *resectos caudices s. abscissos* und unter dem *sicco ligno* nicht caudicem aridum et exsuccum; sondern *stipitem a radicibus suis resectum*, cui nullus inde nouus succus succedere possit, und deutets auf die Fortpflanzungsart,

zungsart, die per truncos s. taleas oleaginas geschieht, und darinnen besteht, daß man Stämme oder dicke Zweige in Stücken sägt, die ein oder anderthalb Fus lang seyn können, und selbige so frisch als möglich verpflanzt. Der Franzose nennt diese Fortpflanzungsart, die Fortpflanzungsart par tronçon, und der Dichter redet von ihr nach der Meynung der meisten Auslegern im 63sten V. Wer hier schon diese Erklärungsart anerkennte würde den Vers etwan so lesen:

Wurzeln werden so gar aus den vom Baume getrennten
Stämmen, ein seltenes Wunder! der Oelbaum bezeugt's, sich verbreiten.

34. *prunis l. rub. corna.* Die Kornel, Kornelle, oder Korneliuskirsche ist eine Frucht von einer schönen rothen Farbe; daher ist es glaublich, daß Virgil meynt, es sey gewöhnlich Korneln auf Pflaumenbäume, nicht aber, wie andere Ausleger wollen, Pflaumen auf Kornelbäume zu pfropfen, zudem so kömmt das Beywort steinigt der Kornelfrucht, nicht dem Baume zu, und bestätigt also auch in der Rücksicht die gegebene Erklärung.

35. *Quare agite.* Auf denn! und lernet die eigne Weise jeder Art, lernt, wie jede Baumgattung behandelt werden muß.

37. 38. *iuuat — Taburnum.* Ismarus, ein Berg in Thracien, nicht weit von der Mündung des Hebrus, berühmt wegen seines guten Weinwachses; Taburnus, itzt Taburo, ein wegen seiner Fruchtbarkeit an Oliven gepriesener kampanischer Berg. Das *iuuat* erklärt Reicke: „Ich will singen, wie der Wein, an welchem Thracien reich ist, und die Olive, der Fruchtbaum des Taburnus, gebaut werden müsse."

müsse.“ Seine Erklärung ist auch die meine. Andere Ausleger glauben, daß beyde Verse noch zu der Ermunterung der Landleute gehören.

39. *Tuque ades.* Eine Anrufung Mäcens, die, wie Heyne bemerkt, schicklicher hieher verspart, als mit der Anrufung des Bacchus vereinigt wurde, wo der Abstand zwischen einem Gott und einem Sterblichen, durch unmittelbare Nebeneinanderstellung beyder, zu merklich würde gewesen seyn. — *decurrere*, ein Wort, das gewöhnlich de cursu in stadio perficiendo hier aber de cursu nauigationis gebraucht wird. Ich habe, denk' ich, auch im Deutschen die Allegorie, so viel sichs thun lies, ausgedrückt.

41. *pelagoque volans da vela patenti.* Die Gewohnheit der Dichter, die Behandlung ihres Stoffes unter dem Bilde der Schiffarth vorzustellen ist bekannt und üblich. *pelagus* bezeichnet die nach dem eignen Geständnisse des Dichters — und wenn ihm auch hundert Zungen, hundert Lippen, und eine eiserne (d. h. nie ermüdende Stimme) verliehen wäre — stets unerschöpfliche Reichhaltigkeit der Materie; daher der Entschluß *primi legere littoris oram*, vela non in altum dare, terram semper tenere, oder mit dürren Worten, unter der Menge von Gegenständen nur die auszuwählen, welche würdig in Versen gesagt werden könnten.

47. *auras.* Andere lesen *oras*, eine Lesart, die ihren Ursprung wahrscheinlich der vor Alters zweydeutigen Aussprache beyder Wörter zu danken hat.

49. *natura*, naturalis vis ac virtus sc. ad procreandas illas arbores necessaria ac propria. Heyne.

52. *In — sequentur.* Alle Mittel, die du zu ihrer

Besserung

Besserung unternimmst, werden anschlagen und gedeihn.

54. *vacuos per agros.* Freye, sonnigte Felder, deren sie sich vormals durch den Schatten der Mutter beraubt sahen.

55. 56. *Nunc — ferentem.* Für itzt noch hindern die verbreiteten Zweige des alten Baums sein Wachsthum; zum mindesten hindern sie ihn, wenn er auch emporstreben sollte, Früchte zu tragen, oder entziehn, gesetzt er hätte einige hervorgebracht, ihnen Nahrung und Saft.

58. *seris nepotibus.* Fulvius Ursinus erklärts von der Nachkommenschaft des Baums; eine Erklärung, die mir Virgils und seines Auslegers nicht unwürdig scheint.

60. *vua* pro vite *s. turpes racemi*, racemi squalidi, rugosi deficiente cultu; vt contra vuae *cultae*, *nitentes*, *pulchrae*. Heyne.

63. *Truncis*, taleis oleaginis; diejenige Art von Fortpflanzung, die Heyne schon beym 30sten Vers als die einzige richtige anerkannte; da hingegen die gewöhnlichen Ausleger glauben, daß in jener Stelle die Rede von der Fortpflanzungsart der Bäume per modum concisionis, hier aber von der bessern Art die Oliven zu vermehren, ich meyne von der, die nicht *e sicco ligno*, sondern durch frisch gepflanzte Zweige geschähe, die Rede sey. Man sehe Kato 45, 1, und Kolum. V, 9, 1. u. f.

propagine vites. Die Vermehrung des Weinstocks durch Ableger (S. V. 26 und 27) ist noch im Gebrauch, wiewohl es nach Martins Bericht besser seyn soll, sie durch abgeschnittene Stöcke, Pflanzreiser (malleolos) fortzupflanzen.

64. *Iolido Paphiae de robore myrtus.* Der Dichter meynt den Modum infoſſionis, den er im 24 und 25ſten Vers beſchrieben hat. *Paphiae*, Veneri ſacrae.

65. *Plantis*, i. e. ſurculis (S. V. 28 und 29). Dieſe Vermehrungsart hält er für die bewährteſte in Abſicht auf Haſeln, Eſchen, Pappeln, Eichen, Palmen und Tannen. — Martin leugnet, daß die drey letztern Gattungen auf eine andre Weiſe als durch Saamen erzeugt werden könnten, und führt die Meynung eines ſeiner Freunde an, der ihm aus dieſem Grunde den Sinn der vorhergehenden Verſe mit dem 66ſten zu ſchlieſſen und bey *glandes*, ſemine hinzuzudenken, gerathen habe; allein bei Seite geſetzt die Härte der Konſtruktion, die der engliſche Ausleger ſelbſt einräumt, ſo würde die Gewohnheit der Alten dieſer Beobachtung ſogar widerſprechen; denn ſie pflanzten dieſe Arten der Bäume wirklich durch Schößlinge fort. Wenigſtens berichtets von der Palme Palladius April. c. 5, 2, und von der Eiche Kolumella IV, 33, 5. — Der *arbos Herculae coronae* iſt kein anderer als die Pappel, mit deren Laube ſich Herkules kränzte, als er zur Hölle hinabſtieg. Ueber *Chaonii patris glandes* ſiehe den 8ten Vers des 1ſten Buchs. Der *pater* iſt Jupiter, dem die Eiche heilig war.

69 — 72. *Inſeritur — vlmis.* Keine Stelle in dem ganzen Buche iſt vielleicht mehr beurtheilt worden als dieſe. Sie widerſpricht ſagt Martin aller angenommenen Meynung; denn kein Pfropfreis bekleibt, wenn es nicht auf einem Stamm geſetzt wird, der eine gleiche Gattung von Früchten trägt, und faſt ſcheint daher das Einpfropfen der Nuß auf den Arbutus, des Apfels auf den Ahorn, der Kaſtanie auf die Buche, der Birn auf die Eſche, und der Eiche auf den Ulm ein bloſſer leerer Traum, eine Beluſtigung der Einbildungskraft zu ſeyn. Miller ſtimmt ihm bey, und eben

ſo läug-

so läugnets Du Hamel in seiner Physique des Arbres. P. I, Liv. IV, c. 4. Art. VII, p. 85. Indessen ist es doch gewiß, daß die Möglichkeit der Einpfropfung eines Baums auf den andern, obschon ungleich artigen, von den Alten zum Theil als ausgemacht geglaubt wurde. Eine Stelle aus dem Kolumella (B. V, 11, 12) in der er sogar diese Behauptung wider die Laugner derselben vertheidigt, ist Beleg. Ich meines Theils finde keinen Grund die Sache zu bezweifeln, seitdem ich von einem erfahrnen Landmann, dem ich in jeder Rücksicht trauen kan, versichert worden bin, daß ein auf eine Ebereesche von ihm selbst gepfropfter Apfelbaum sich mit jener vereinigt, und Früchte, obgleich von etwas säuerlichem Geschmack, getragen habe. Warum sollte uns das eine Beyspiel nicht berechtigen, gleiches von mehrern Baumarten zu erwarten? — Unter *nux* versteht man die gewöhnliche Haselnuß, unter *arbutus* den so genannten Erdbeerbaum S. B. I, V. 148.

70. *platanus* Aller Wahrscheinlichkeit nach der orientalische Ahorn, der seinen Namen wegen seiner breiten Blätter von πλατυς entlehnt hat. Die Erdbeschreiber vergleichen die Gestalt der Halbinsel Pelopponnes mit seinem Laube. Pelopponesus, sagt Plinius irgendwo, platani folio similis ob angulosos recessus.

71. *Castaneae fagos.* Servius schlägt, um Virgilen von dem Vorwurfe einer unschicklichen Behauptung zu retten, (denn, in castanea fertili, sagt er, infoecunda fagus non inseritur), drey Erklärungen dieser Stelle vor. Die beyden ersten dürften wohl schwerlich bey Jemanden wegen ihres Unnatürlichen Beyfall finden, die dritte hingegen ist die bessere, und die, die auch ich in der Uebersetzung angenommen habe. Ihr zufolge ist *Fagos* der griechische

Nominativ, ſtatt deſſen wahrſcheinlich in Virgils Exemplar der lateinſche fagus ſtand, ſo lange ſtand, bis ihn die Grammatiker, denen jede am unrechten Orte ſtehende kurze Silbe von jeher ein Greuel war, wohlbedächtig in den griechiſchen und durch dieſe Aenderung zugleich die abſcheulich kurze Silbe in eine lange verwandelten; die Konſtruktion des Verſes aber: fagus caſtaneae flore incanuit, albo piri flore ornus. Martin konſtruirt wie viele andere Caſtaneae geſſere fagos,

auf der Käſte gedeihet die Buche
und den Ornus verſchleyert des Birnbaums
glänzende Blüthe

und ſagt, es ſey gar nicht nöthig Lesarten und Erklärungen zu häufen, um Virgilen von dem Widerſpruche zu befreyn, daß er einen unfruchtbaren Baum, die Buche, auf einen fruchtbaren zu pfropfen gebiete; denn nach Plinius Bericht habe die Kaſtanie unter den Alten noch lange nicht in ſolchem Anſehn geſtanden, als die Buche, die wegen ihrer vortreflichen Maſt, zu Tiberius Zeiten ſo gar durch Kultur verbeſſert worden ſey. Der *Ornus* iſt, wie Kolumella ſagt, eine Gattung wilder Eſchen. Martin hält ihn für den sorbus aucuparia oder den groſſen Mehlbaum.

73 — 82. *Nec modus — poma.* Der Dichter zeigt hier, wie ich ſchon bey Auseinanderſetzung des Plans gedacht habe, den Unterſchied zwiſchen Aeugeln und Pfropfen, und beſchreibt unter den verſchiedenen Arten zu pfropfen inſonderheit die, die durch Einſenken geſchieht. Die Beſchreibung ſelbſt iſt für jeden Sachkundigen ſo deutlich, daß ſie ihm jeden Kommentar entbehrlich macht, und einen Beweis abgiebt, wie ſehr es Virgil in ſeiner Gewalt hatte, Sachen, für die ein Anderer den rechten Ausdruck umſonſt

würde gesucht haben, ohne Verletzung der Deutlichkeit, mit voller poetischen Anmuth zu sagen. Der letzte Vers, der seinen Bäumen Leben und Gefühl verleiht, ist ohnstreitig der schönste, wie denn überhaupt die Verse von 69sten — 82sten wegen der Mannigfaltigkeit und steten Abänderung des Ausdrucks alle Bewunderung verdienen. Der Unkundigen halben will ich nur folgende wenige Ausdrücke erklären. Die *rupta tunica* ist die innere Rinde des Baums, in der Kunstsprache Liber genannt, der *angustus sinus* aber die von der weggeschnittenen Knospe und Schaale gebildete Höhlung, der man das fremde Auge einverbleibt. *Enodis truncus* sagt Virgil um dadurch zu verstehen zu geben, man müsse da den Einschnitt anbringen, wo kein Knoten oder Ast an dem Stamm hervorstehe; die *plantae feraces* endlich sind die Schößlinge eines tragbaren Baums, die, auf einen wilden unfruchtbaren gepflanzt, zu *felicibus ramis* emporwachsen.

83. 84. *Praeterea — cypariſſis.* Theophrast redet von zwey Ulmenarten, Plinius von vier Ulmen und vier Weydenarten. Der Baum Lotus (denn unter den Alten ist auch ein Kraut dieses Namens, im deutschen Steinklee, und als sein Vaterland Aegypten, besonders die Gegend des Nils, bekannt), scheint dem Engelländer Martin unser Zizyphus, oder der Brustbeerbaum zu seyn; zum mindesten erhält seine Behauptung dadurch einen grossen Grad der Wahrscheinlichkeit, daß dieser Zizyphus mit der Beschreibung, die Theophrast und Plinius vom Lotus liefern, wohl übereinstimmt. — Die Cypressen heissen idäische, von Ida einem Berge des Eylands Kreta, wo sie nach Theophrasts Bericht in ausserordentlicher Menge standen.

85. 86. *Nec pingues — bacca*, Kato zählt acht, Kolumella zehn Olivengattungen, meynt aber, daß ihrer eine

noch

noch weit grössere Anzahl vorhanden sey. Die Orchade war eine eyförmige Olive, nach Kolumella's Bericht besser zum Essen als zum Oelpressen, nach dem Plinius aber eine der ölreichen. Der Radius ist eine ziemlich lange Olive, die süsses aber weniges Oel geben soll; die pausische eine Gattuug, die man lesen und schlagen mußte, wenn sie kaum halb reif war, also noch einen bittern Geschmack hatte; daher eben das Beywort *amara*. Man sehe Kol. XII, 47, 1.

87. *Pomaque*. Kolumella nennt neun Gattungen guter Aepfel, Plinius neun und zwanzig. *Alcinoi siluae*. Eben das was Poma ist. Alcinous, ein König der Phäacier, hatte die vortreflichsten Obstgärten, deren Homer im VIIten Buch im 112 u. f. Versen der Odyssee rühmlichst gedenkt.

nec surculus — volemis, die krustumischen und syrischen Birnen werden von den Alten als vortreflich gerühmt. Welchen Birnarten sie heute zu Tage nahe kommen, ist ungewiß. *volema* heissen ihrer Bedeutung nach so viel als Handbirnen, weil die Grösse dieser Birnen gerade eine hohle Hand füllte.

90. *Methymnaeo de palmite*. Methymna war die beste Stadt auf der weinreichen Insel Lesbos.

91. *Sunt Thasiae, Sunt Mareotides*. Die thasischen Reben sind die von Thasus einer glücklichen Insel des ägäischen Meeres. Wo man aber die mareotischen suchen soll, ist ungewiß. Wahrscheinlich ist der Wein gemeynt, der an dem See Mareotis über Alexandrien wuchs, und vom Horaz B. I, O. 37, unter die starkrauschenden gezählt wird.

93. *Et passo Pl. vtilior*. Vinum passum (a pandendo) ist ein Wein, der aus Rosinen oder gedörrten Trauben gemacht wurde. Seine Zubereitung lehrt Kolumella B. XII, K. 39. — *Lageos* (von λαγως, ein Hase, der Farbe wegen

be wegen so genannt,) war nach Plinius Bericht, keine italiänische, sondern eine ausländische Traube. *Tenuis* heist sie, weil man, wie Servius sagt, aus ihr vinum penetrabile, s. cito ad venas descendens, facile inebrians preßte. Daß das Beywort nach Martins Meynung keinen leichten Wein bedeuten könne, zeigt die unmittelbar folgende Zeile.

94. *olim*. quum aliquando vinum ex ea expressum fuerit. Burmann.

95. *Pupureae preciaeque*. Man sehe Plin. XIV, 2, s. 4, und Kolum. III. 2. Preciae, i. e. praecoquae, quod ante alias coquantur s. matureſcant. Servius.

96. *Rhaetica*. Wein aus der Landschaft Rhätia, die zunächst an Italien gränzte. Maxime delectatus est Caesar Augustus Rhaetico, sagt Sueton; ein starker Bewegungsgrund für den Dichter dieser Art von Wein hier eine Stelle zu vergönnen. Kan man noch einen Augenblick zweifelhaft seyn, wie doch die Ausleger sind, ob Virgil diesen Wein habe loben wollen oder nicht? —

nec cellis — Falernis. Falernus ist der Name eines kampanischen Berges, der diesen von Horaz dem Weinkenner so oft besungenen Wein trug. Falernis tantum posthabita a Virgilio in Veronensi Rhaetica, sagt Plinius XIV. 6, s. 8, 5. Ein Zeugniß für beyde Arten von Weinen, und ihre sich auszeichnende Güte.

97. *Amineae vites*. Eine Gattung Reben, die wir itzt, so berühmt sie wegen ihrer Vortreflichkeit vor Alters waren, nur den Namen nach kennen. Wenn wir dem Pomponius Sabinus und andern Auslegern glauben dürfen, so gab es fünf Arten aminischer Trauben, unter denen die Kleinere die vorzüglichste war. Sie wurden, demselben

Gewähre-

Gewährsmann zufolge, aus Griechenland nach Italien gebracht, und wuchsen an dem Vesuv und auf den surrentinischen Hügeln. *firmissima vina* supplendum *vnde*, *e quibus*.

98. *Tmolius — Phaneus.* Tmolus ist der Name eines lydischen Berges, den Virgil, B. I, V. 56, des Saffrans wegen rühmte; Phaneus aber der Name eines chiischen Vorgebirges, das auf seine Reben stolz seyn konnte.

99. *Argitisque minor.* Die kleinere Argitis (denn es gab auch eine grössere) hat ihren Namen von ἀργος weiß, weil ihr Wein eine weisse Farbe hatte. S. Kol. III, 2, 21. Man hüte sich übrigens zu konstruiren *quibus assurgit Argilis*; die Konstruktionsordnung ist: *Sunt etiam Am. v. Arg. m.*

102. *Rhodia.* Die Abendmahlzeit der Römer bestand aus dreyen Gängen, aus der Vorkost, der eigentlichen Mahlzeit, und dem Nachtisch, mensa secunda. Von dem leztern glaubten sie, daß er den Göttern vorzüglich werth und heilig sey (man sehe Horaz B. IV, O. 5, V. 31.), und daher kostete Niemand eher etwas von dem dabey aufgesezten Weine, als bis man den Göttern zu Ehren einen kleinen Theil libirt, d. h. ausgegossen hatte. Wenn also der Dichter sagt: der rhodische sey der Lieblingswein der Götter und die Freude des Nachtisches, so meynt er dadurch, daß man ihn gern zum Libiren und zum Trank des Nachtisches aufgespart habe; vielleicht auch daß sein Gedanke der war, den Wein von Rhod libire man, und die Traube seze man zum Nachtisch auf, der, wie bekannt, mehrentheils aus Früchten und Konfituren bestand. *Bumaste.* Tument mammarum modo bumasti. Plinius XIV, 1, f. 3.

105. *Lybici aequoris.* solitudinum harenariarum Libyae, in quibus vento impelluntur harenarum cumuli, zephyro praesertim. Pomponius Sab.

112. *Littora myrteis laetissima.* Exquisitiore forma, pro myrti, laetissimae in littoribus; verglichen B. II. V. 124. *apertos* für apricos.

114. *Aspice — orbem.* Servius erklärt es: Intuere extremum orbem cum cultoribus suis domitum, und versteht es folglich von den Siegen der Römer. Die bessere, mit der Absicht des Dichters übereinstimmendere Erklärung ist ohnstreitig diese: Exemplo tibi sint terrae habitatae remotissimae, a cultoribus, *agricolis* subactae, cultae.

115. *Pictosque Gelonos.* Die Geloner waren ein scythisches an dem Borysthenes wohnendes Volk. Sie bemahlten ihren Leib, wie viele barbarische Völker (von den Indern oder den eigentlichen Aethiopiern scheint es Virgil selbst B. IV, V. 293 zu bejahen), es sey nun aus Putzsucht, oder um Fliegen und anderes in jenen sumpfichten Gegenden häufiges Ungeziefer, durch die Farbe von sich zu entfernen; vielleicht auch, welches das wahrscheinlichste ist, um den Feinden in der Schlacht Schrecken einzujagen.

116. *Sola India — ebenum.* Theophrast ist der Meynung des Dichters, und sagt: „Ebenholz sey Indien allein eigen.“ — Gewiß ist übrigens, daß auch in Aethiopien, und zwar da am vorzüglichsten, Ebenholz wuchs. Vielleicht begriff aber auch der Dichter Aethiopien mit unter Indien; denn, daß die Alten Indien im engern, und Indien im weitläuftigern Sinn unterschieden, ist ausgemacht, und eine Stelle aus dem IVten Buche V. 293, wo die in Aethiopien

thiopien zu suchenden Quellen des Nils nach Indien versetzt werden, bestätigt diese Meynung unwidersprechlich.

117. *solis e. t. v. Sabaeis.* Das nemliche sagt der Dichter B. I, V. 57.

118. *Quid referam Balsama.* Das Vaterland der Balsampflanze ist Judäa, und das glückliche Arabien. Sie ist eine Staude mit ungleich gegen einander wachsenden Blättern, aus deren Zweigen der Balsam entweder von selbst fließt, oder durch Einschnitte hervorgelockt wird.

119. *Et baccas s. fr. Acanthi.* Es gibt zweyerley Akanth. Einen grosen zum Bauen dienlichen Baum, der in Aegypten, in der Gegend von Thebais gefunden wird, und eine Pflanze. Hier meynt der Dichter den Baum, der nach Theophrasts ausführlicher Beschreibung die aegyptische Akacia ist, von der das arabische Gummi kömmt; ob man gleich nicht eigentlich sagen kann, wie Virgil das Wort baccas von Akanth hat brauchen können, da seine Frucht in Hülsen wächst; es müßte denn seyn, daß er, wie Bodäus a Stapel will, seine in kleinen Kugeln wachsende Blüthen, oder, nach Martins Meynung, die von ihm fliessenden Harzkügelchen poetisch Blüthen nenne.

120 *Quid — lana.* Er meynt den Baumwollenbaum, den Plinius Gossipion, oder Xylon nennt, und in dem obern an Arabien stossenden Theile Aegyptens zu Hause seyn läßt. S. Plinius XIX, 1, f. 2, n. 3.

121. *Velleraque — Seres.* Die Serer, ein indisches Volk, versahen die übrigen Theile der Welt mit Seide. Die Alten, die der Verfertigung der Seide unkundig waren, hielten sie für zarte Fäserchen, die man von den Blättern gewisser Bäume herabkämme. Erst zu Justinians Zeiten, verschwand

verschwand dieser Wahn; denn unter seiner Regierung wurden die ersten Seidenwürmer nach Constantinopel gebracht.

123. *Vbi — sagittae.* Von indischen Bäumen, die zu einer solchen Höhe gediehen, daß kein Pfeil sie zu erreichen vermöchte, zeugt Plin. VII, 2.

aër summus cacumen arboris.

125. *Non tarda.* strenua, wofern anders der ganze Vers ächt ist.

126 — 135. Die Frucht, die uns der Dichter in diesen Versen beschreibt, ist sonder Zweifel die Citrone. Dioskorides sagt ausdrücklich, der Griechen Medicum sey der Lateiner Citreum. Die Beywörter *tristis*, *tardus* und *felix*, werden, nach der den Auslegern gewöhnlichen Gelehrsamkeit, auf vielfache Weise erklärt. Ich habe in der Uebersetzung diejenigen Bedeutungen gewählt, die mir die angemessensten zu seyn scheinen. Tristis geht ohnstreitig auf die Bitterkeit der äussern Schaale, oder der Kerne; felix hingegen auf die heilsame Tugenden der Citrone, wiewohl ich hierinne denen nicht vorgreifen will, die es auf die beständige Folge von Früchten, die diesem Baum eigen ist, deuten. In Ansehung der Eigenschaften, die unser Dichter der Frucht beylegt, stimmen alle Schriftsteller der Alten, vorzüglich Athenäus und Plinius XII, 3, f. 7., mit ihm überein. Letzterer schreibt den übelriechenden Athem der Parther dem Genusse der vielen unordentlichen Speisen, und der häufigen Weine zu.

136. *Sed — ditissima terra.* Gewöhnlich hält man ditissima terra für Apposition von Medorum siluae. Aber Reiskens Konstruktion, Medorum terra, siluae ditissima, ist ohnstreitig weit leichter und natürlicher, als die gemeine Erklärungsart. Noch ehe ich wuste, daß Reiske

eben

eben so konstruire, fiel ich bereits darauf, und habe sie daher auch in meiner Uebersetzung befolgt.

137. *Nec p. Ganges, atque a. t. Hermus.* Ganges ist ein indischer, Hermus ein lydischer Fluß. In den letztern ergiest sich der wegen seines Goldsands berühmte Paktol.

138. *Bactra.* Die vormalige Hauptstadt der scythischen Provinz Baktriana, deren Fruchtbarkeit Plinius rühmt. *Indi.* Vermuthlich die Aethiopier; denn die eigentlich so genannten Inder scheinen unter dem Nahmen Ganges begriffen zu seyn. S. V. 116.

139. *Panchaïa.* Panchaien ist eine Landschaft des glücklichen Arabiens. Sie heist *turiferis pinguis arenis*, weil ihr sandichter Boden zur Hervorbringung des Weyhrauchs sehr geschickt ist. — *pinguis* entweder überhaupt fruchtbar, oder fett, in Bezug auf die harzartige Beschaffenheit des Weyhrauchs. S. V. 117, und Plin. XII, 14, f. 30.

140. *Haec loca.* Den Kommentar zu dieser Stelle findet man in Ovids Verwandlungen B. VII, 104 — 124. Mit Feuerspeyenden Stieren mußte Jason die Drachenzähne einackern, woraus nachmahls die seges virûm wuchs, die ihn aufs neue ängstigte.

143. *Bacchi Massicus humor.* Massischer Wein, von Massikus einem Berge Campaniens, der reich an herrlichen Reben war.

144. *laeta.* Ein Wort, das, nach meiner Einsicht, sowohl fett, als fröhlich in dieser Stelle bezeichnen kann.

146. *Clitumne.* Klitumnus ein umbrischer Fluß von dessen Wasser Servius erzählt, es habe, von trächtigen Kühen genossen, die Kraft ihren Jungen die weisse Farbe zu ertheilen. Schon dem Baden allein schrieb man dieselbe Kraft zu, und badete eben aus dem Grunde die dem Ju-

piter

piter geweihten Opferthiere in ihm, weil in seinem Tempel, zu dem die Sieger Opferns halber hinanzogen, keine andre, als weisse Stiere, dargebracht werden durften.

149. *alienis mensibus aestas.* Sommer, der durch ganz ungewöhnliche, d. h. durch solche Monathe herrscht, wo eigentlich kein Sommer zu seyn pflegt, dergleichen die Herbst- und Wintermonathe sind. Ich hoffe, daß meine Uebersetzung, wo nicht den Worten, doch den Gedanken entspricht.

150. *pecudes.* Das kleine Vieh, Schaafe, u. d. g.

151. *saeua leonum semina*, pro leonibus saeuis; ex Lucretiano, III, 741.

152. *aconita.* Wolfswurz, ein giftiges Kraut, das den Pontus als sein Vaterland erkannte. Servius versichert, der Akonit wachse allerdings in Italien, der Dichter läugne dieß aber auch nicht; sondern wolle nur zu verstehen geben, die Einwohner kennten es so gut, daß sie ausser aller Gefahr wären sich zu betrügen.

153. *Nec — anguis.* Auch dieß, daß sich Schlangen in Italien finden, ist, wie der genannte Ausleger bemerkt, gewiß; aber sie sind weniger gros und schrecklich, als die Schlangen Libyens und anderer Länder. Italiae angues, sagt der Dichter, non *tanto* tractu, (sind nicht von so ungeheuerem Umfang,) quanto sc. angues ceterarum regionum Libyae et Africae totius, ita, vt nec rapiant immensos orbes per humum, (dergestalt, daß sie weder in unermeßlichen Sprüngen auf der Erde dahin schiessen,) nec se in spiram colligant, (noch sich zum Kreis aufwinden können).

157. *Fluminaque a. s. muros.* Im allgemeinen ist die Absicht des Dichters, Italien, auch als ein Flußreiches Land zu rühmen. Ob aber *Flumina subterlabentia muros*,

Flüsse

Flüsse bezeichnen soll, die durch Städte hinströmen, oder ob es blos Gewässer bedeute, das die Mauern anspüle, ist nicht zu entscheiden, da keine Erklärung etwas vor der andern voraus hat. *Antiquos muros*, sagt er, um den Vorrang ins Licht zu setzen, den die Städte Italiens wegen ihres Alterthums vor vielen andern behaupten könnten.

158. *An mare — infra.* Italien war auf der einen Seite vom adrischen, auf der andern vom tyrrhenischen Meere umgeben. Jenes nannte man mare superum, dieß inferum.

159. *Anne lacus r.? s. te Lari reque Benace?* Laris ein grosser See im mayländischen, itzt Lago di Como; Benakus heutiges Tages Lago di Garde, ein See im veronesischen, der den Stürmen sehr ausgesetzt ist; aus ihm fließt der Mincius, an dessen Ufern das Landgut unsers Dichters lag.

161 — 164. *An memorem portus: — Auernis?* Lukrinus und Avernus sind beydes Seen in Kampanien. Der erste ist durch ein Erdbeben zerstöhrt worden; der andre aber ist noch vorhanden, und führt den alten Namen Lago di Auerno. Den letztern schuf August, damals noch Oktavianus Caesar, A. V. C. 717 als er wider den Sextus Pompejus zur See unglücklich gestritten hatte, und einen bequemen Ort zur Ausbesserung seiner beschädigten Flotte suchte, auf Agrippa's Anrathen, zum Hafen um, den er nach seines Vorgängers Namen den julischen nannte, oder machte vielmehr den schon vorhandenen bajischen Hafen dadurch bequemer und sicherer, daß er durch Ausbesserung der schon vorhandenen, allein verfallenen Dämme (additis claustris) den Lukrinsee vor der Gewalt des einbrechenden tyrrhenischen Meers schützte, und ihm keine weitere Gemeinschaft mit

diesem

diesem Meere verstattete, als die, die der Bequemlichkeit des Hafens nicht nachtheilig war; zu gleicher Zeit aber das tyrrhenische Meer in den Avernus leitete, indem er die Engen durchstach, die zuvor den Avernus vom Lukrinsee getrennt hatten. Siehe Dio. XLVIII, 50. und Sueton im Leben Augusts K. 16.

166. *Ostendit.* Es zeigt sie nur; denn in Italien selbst Bergwerke anzulegen, war verbothen. Plinius III, 20, f. 24. extr. XXXIII, 4, XXXVII, extr.

167 — 169. *Haec genus — extulit.* Die Marser und Sabiner sowohl, als die Ligurer und Volsker, die in dem Rufe der Tapferkeit standen. Assuetum malo soviel als malo laboribus assuetum, colebant enim Ligures agrum exilem et saxosum. Flögel in seiner Geschichte des menschlichen Verstands sagt: „die heutigen Genueser sind wie ihre Vorfahren, die alten Ligurer, noch itzt zu schwerer Arbeit mehr abgehärtet, als die übrigen Italiäner.“ Wahrscheinlich haben sich die Sitten der Einwohner nicht verändert, weil sich die Unfruchtbarkeit ihres Landes nicht verändert hat. *Veruti* ist soviel als Veruto s. *Veru* armati. *Veruta* waren eine Art von Wurfspiesen, die von dem Pilo sich darinne unterschieden, daß jene ein flaches, diese ein rundes Eisen hatten. Wer Lipsius Verbesserung befolgt, und statt *Verutos* Verutis liest, muß assuetum sich hinzudenken.

169. 170. *haec Decios — bello.* Die Decier waren eine berühmte römische Familie, deren dreye, Vater, Sohn und Enkel, sich zu verschiedenen Zeiten für die Wohlfarth des Staates aufopferten, der erste im lateinischen, der zweyte im tuscischen, und der dritte im Krieg mit dem Pyrrhus. Der Marier waren ebenfalls verschiedene, unter

denen

denen der, der das erste Triumvirat errichtet hat, der bekannteste ist. Von den Kamillen haben sich zweye berühmt gemacht, Markus, der die Gallier aus Rom schlug, und Lucius, der sich wider dasselbe Volk nicht minder tapfer bewies. Eben so sind von den Scipionen auch zweye bekannt, der Aeltere, der den Hannibal aus Italien nach Afrika zu flüchten zwang, und der, der Karthago zerstörte.

171. 172. *Qui nunc — Indum.* Einige der vornehmsten virgilischen Interpreten meynen, dieser und der folgende Vers müsten nach Verfertigung des ganzen Gedichts bei nochmaliger Uebersicht desselben, etwa A. V. c. 734. eingerückt worden seyn, als in welchem Jahr August bei seinem Aufenthalt in Asien, die dem Krassus abgenommenen Fahnen von den Parthern zurückempfangen, und den Medern Friede ertheilt habe. Ich habe, was die Möglichkeit dieser Behauptung betrift, meine Meynung bereits in der Einleitung, Seite 226 gesagt; sie kan als erklärende Hypothese gelten, aber nothwendig ist sie nicht. Gegentheils kan die Stelle eben so bequem auf das 724ste Jahr oder auf die Zeit gezogen werden, da August nach der Schlacht bey Aktium von Brundus aus durch Syrien nach Asien reiste, sich den Winter über am Euphrat aufhielt, und, wie Dio B. LI, 8. sagt, die parthischen Händel, besonders die Zwistigkeiten, die zwischen dem parthischen Phraates, und dem von ihm aus Syrien vertriebenen Tiridates sich zu entspinnen anfiengen, berichtigte und stillte. *Imbellem — Indum*, deuten die Vertheidiger der ersten Meynung auf die Gesandschaften, die die Völker Indiens A. V. c. 734 durch Augusts verbreiteten Ruhm entwafnet (denn so legt man das Wort *imbellis* aus) nach Suetons Bericht abordneten, ihn um seine Freundschaft zu bitten; die

Ver-

Vertheidiger der letzten Meinung hingegen entweder auf die Aethiopier, die der Kleopatra wider August Hülfe leisteten, oder, was das natürlichste ist, überhaupt auf die Völker Indiens, denen seine Gegenwart am Euphrat in den oben genannten 724sten Jahre und der täglich sich mehrende Ruhm seines Namens keine geringe Ehrfurcht gegen ihn beybringen mochte. Ich lasse jedem die Freyheit, von diesen Partheyen die zu ergreifen, die ihm die bessere zu seyn dünkt; denn mir scheint keine viel vor der andern voraus zu haben. Ob aber das Wort *imbelles* die vorhin angeführte Bedeutung, nulla iam amplius bella tentans, hier haben könne, dünkt mich sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich ist *Indus imbellis* mehr nicht als B. 1, V. 57. mollis Sabaeus, und I. i. *Romanis arcibus auertere*, soviel als praesidiis vrbes in finibus ab impetu imbellis Indi firmare.

173. *Salue.* Er grüßt Italien als eine Göttinn; und sagt, daß er ihr zur Ehre sein Gedicht vom Landbau singe, ein Gedicht, desgleichen zuerst Hesiod, der Sänger von Askra, einem Flecken in Böotien gesungen habe. Man sehe die Einleitung S. 225. *Sanctos recludere fontes.* Rem seu argumentum, ob reuerentiam quasi numinis a nemine adhuc tractatum, aggredi.

178. *Quis color.* In wiefern aus der Farbe ein Urtheil über Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit gefällt werden könne.

179. *Difficiles.* Nach Servius Erklärung paene steriles, parum creantes. Der Boden, auf dem Virgil lebte, war wegen der Ueberschwemmung des Po's stets feucht; daher lobt er sich für die Olive ein steinigtes hüglichtes Feld. Ausserdem schickt sich, nach Plinius Bericht, ein fet-

tes eben so wohl ja noch besser für das Fortkommen der Oliven.

181. *Palladia — oliuae.* S. B. I. 18, und die Anmerkung zum 12ten Vers desselben Buchs. Die Olive heißt *viuax*, weil sie, wie Plinius sagt, bei 200 Jahren fortdauern kann.

182. *Oleaster.* Eine Art wilder Oliven, die sich von der guten unterscheiden, wie der wilde Apfel von dem guten; übrigens nach Martins Bemerkung ganz eine andre Gattung, als die, die wir aus unsern Gärten, unter dem Namen der wilden Olive, kennen. Man sehe ihn selbst.

184. *At quae pinguis humus.* Virgil verläßt hier abermals die Regel anderer Landleute; denn er empfiehlt einen fetten, feuchten, fruchtbaren Boden zur Pflanzung des Weinstocks, da von andern das Gegentheil gerathen wurde. Indeß ist doch gewiß, daß auch ein solcher Boden nicht ganz für verwerflich zu Pflanzung der Reben angesehn wird. Man sehe Kolumell. III, 11, 8; nicht weniger auch die Worte des Pallads II, 13, 1 und 2, und des Celsus, wie sie von Kolumella III, 1, 8 angeführt werden, als welche beyde sich nicht allzuweit von unserm Dichter entfernen. Lage und Himmelsstrich kommt wie überall, so auch hier in Erwägung. *Vligo*, naturalis terrae humor ex ea nunquam recedens. *Dulci* addit ad discretionem amarae. *Vliginosus* ergo ager semper humidus. Servius.

188. *Quique editus austro.* Auch hierinne stimmen die Schriftsteller des Ackerbaus mit unserm Dichter nicht überein, welche den Auster für einen dem Weinstock schädlichen Wind erklären. Man muß aber wohl bedenken, daß jene Reben auf Hügeln meynen, da Virgil von Reben redet, die in einem fetten feuchten Boden gepflanzt sind.

189. *fili-*

189. *filicem* *Filix* Farrenkraut. Es heist *inuisa aratris*, weil seine Wurzeln sich weit verbreiten, und schwer auszupflügen sind. S. Plin. XVII, 4. f. 3.

192. *pateris et auro* für patera aurea Ein ἓν διὰ δυοῖν.

193. *Inflauit — ad aras.* Pfeifer aus Etrurien wurden gewöhnlich bey den Opfern in Rom gebraucht. Sie heisen *pingues*, weil sie viel auf Gütlichthun hielten, und der Erfolg natürlich ihren Bemühungen entsprach. S. Katull. XXXVII, 11.

194. *Lancibus — exta.* Wenn die exta ausgewässert waren, so brachte man sie in Körben (Virgil sagt *pandis* i. e. incuruis et reflexis *lancibus*) den Opfernden dar, die sie sodann auf den Altar legten, anzündeten, und unter dem Verbrennen Wein, und zwar den edelsten und besten darauf gossen.

197. *saturi Tarenti.* Tarent eine Stadt in Grosgriechenland, in dem untern Theil des heutigen Neapolis, war ihrer guten Weiden halben berühmt.

198. *Et qualem — campum.* August hatte die Felder um Kremona und bey dieser Gelegenheit auch die benachbarten mantuanischen seinen Soldaten Preis gegeben. Virgil verlohr mit seinen Nachbarn, das seinige auch; bekam es aber, wie bekannt, wieder. S. Ekl. I u. IX, 27, 28. Der grasreiche Strom, von dem er sagt, daß in seinen Ufern die Schwäne weideten, ist der Mincius. S. Ekl. VII, 11, 12, 13.

201. 202. *Et quantum — reponet.* Das, was der Dichter hier meldet, ist nicht hyperbolisch, oder blos dichterisch gesagt. Varro führt I, 7, 10 den Vopiskus an, der von Rosea einer Stadt Italiens versichert, ein Maasstab, den man in die Erde gesteckt hätte, würde sich des

andern Tags im Grase verliehren. Gleiches meldet Plinius XVII, 4.

203 — 211. *Nigra — campus.* Virgil prüft zweyerley Erdarten. Die erste, sagt er, sey humus fere nigra seu pulla, pinguis et putris i. e. resoluta, tenera, arando saltem putris reddita; die zweyte nouali» caesa vetere silua. — *Iratus* im 207ten Vers soll vermuthlich den Verdruß anzeigen, den fleißige Landleute gewöhnlich empfinden, wenn sie ihre Felder, die urbar gemacht werden könnten, mit Holz bewachsen sehen; so wie das *vomere impulso* des 211ten Verses, welches mit presso im 203ten übereinstimmt, vielleicht die Gewohnheit bezeichnet, die die Alten beobachteten, den Pflug mit Gewichten zu beschweren, um hierdurch zu bewirken, daß die Pflugschaar desto tiefer in die Erde eindränge. — *enituit.* Das bepflügte Land glänzt, erscheint in voller Schönheit.

212. — 216. *Nam — latebras.* Transit ad notas mali agri, quae sunt *glarea* s. solum glareosum, *tophus*, terra tophacea, et *creta*, i. e. cretosa, kalkartig.

213. *Casias.* Kassien, nicht das aromatische Gewächs, welches, als ausländische Pflanze, in den römischen Gärten mit Fleis gepflanzt wurde (denn Virgil redet offenbar hier von keinem seltnen Gewächs, und nennt die Kassia auch an andern Orten z. B. Ekl. II, 49 u. B. II, V. 30 unter gemeinen Kräutern); sondern, wie Martin durch Vergleichung der Stellen des Plinius und Theophrasts wahrscheinlich gemacht hat, der Griechen Cneoron, oder die Thymelaea lini folio grana cnidia ferens, im deutschen Zeiland, Zebast, Zeidelbast, Kellerhals. — Von der aromatischen Kassie, die unter die Spezereyen gehörte, und unter die Salben gemischt wurde, redet er besser unten V. 466. — Nicht min-

der

der getheilt sind die Ausleger über die Bedeutung des Worts *Ros.* Martin versteht die bekannte Rosmarin darunter, und ihm zufolge hätt' ich übersetzen müssen:

Nicht so der magere Kies des hüglichten Feldes. Er beut kaum Rosmarin den Bienen, und niedere Kasien; nicht so Kalkichtes Land u. s. w.

Heyne hingegen sagt. Ohne den Zusatz marinus bedeute Ros schwerlich Rosmarin, und erklärt es daher vom Thau, den die Bienen von Blumen und Kräutern zu saugen pflegen, oder, wie mans doch eigentlich verstehn muß, von den mit Thau geschwängerten Blumen. Seiner Erklärung bin ich in der Uebersetzung gefolgt.

215. *negant ferre.* Eine griechische Konstruktion für: Non vllus ager talem serpentibus feret cibum, qualem tophaceus et cretosus.

217 — 223. *Quae tenuem — vnci.* Memorat agri genus optimum. Plin. XVII. 4. s. 3.

224.225. *Talem — Acerris Capua.* Die beste Stadt Kampaniens, die ehedem durch die Menge ihrer Annehmlichkeiten den Hannibal sammt seinem Herr fesselte, und mählig entkräftete. *Vesuus*, der bekannte Berg Vesuv ebenfalls in Kampanien, nicht in Ligurien, wie Servius will, der den Vesulus mit dem Vesuv verwechselt. *Acerrae* eine Stadt derselben Landschaft, die von den Ueberschwemmungen des Flusses Klanius viel leiden mußte. Aulus Gellius berichtet uns in seinen N. A. B. VII, K. 20 Virgil habe anfänglich statt *Ora*, Nola geschrieben gehabt, nachgehends aber, als die Einwohner der Stadt Nola ihm versagt hätten, auf seine benachbarte Felder Wasser bringen zu lassen, eine poetische Rache verübt,

und

und *Ora* für *Nola* gesetzt. Wenn die Geschichte gegründet ist, so möchte sie wohl ein neuer Beweis wider den Servius seyn, daß Veseuus nicht der Vesulus, sondern Vesuvius sey; denn Nola lag am Vesuv, nicht aber in Ligurien am Vesulus.

226 — 258. *Nunc — nigrae.* Terra quomodo sit probanda (*δοκιμασια γης*) quibusque notis ejus natura a) densa et rara (226 — 237), b) salsa 238 — 247, c) *pinguis* 248 — 250, d) humida 251 — 253. e) grauis leuisque. 254. 255. f) nigra denique frigidaque sit cognoscenda 255 — 258. Plin. XVII, 4. s. 3. Kolumell. II. 2, 18. Heyne.

227. *Rara sit an densa.* *Rara* ein Boden, der den Regen eintrinkt, und leicht von der Sonne ausgetrocknet werden kann, also locker ist. *Densa*, ein Boden, der den Regen nicht gern eintrinkt, und leicht berstet, folglich hart und steif werden muß. Martin.

230. 231. *Ante — demitti.* Locum solidi loci eliges, in quo scrobem fodi iubeas. *In solido* sagt der Dichter hier, weil, wenn der Ort, wo man die Grube zu führen gedenkt, nicht fest, sondern hohl wäre, der Versuch natürlicher Weise fehlschlagen müßte.

234. *Vber.* Eigentlich Vbertas soli, hier aber wahrscheinlich so viel, als humus siue solum.

238. *Quae perhibetur*, quam vulgo vocant.

240. *Genus*, *nomina.* Vt in hominibus, ita hic, designant nobilitatem.

242. *cola praelorum*, Gefässe, die man beym Trauben, vielleicht auch beym Oelpressen brauchte, um vermittelst derselben den aufgefangenen Most, oder das neue Oel durchzuseihen und zu läutern. Mit Vorbedacht sagt der Dichter

fumosis

fumoſis deripe tectis; denn die Feuchtigkeit ſchadet dieſen Gefäſſen leicht, wenn man ſie nicht am Rauche trocknet.

243. *Ager ille malus.* Illa particula terrae malae effoſſae.

244. *Ad plenum.* Vis oben an. S. Horaz B. I. O. 17, V. 15.

246. *Sapor indicium faciet manifeſtus.* Sapor aquae expreſſae indicium manifeſtum tibi dabit.

247. *Amaror*, ſoviel, als Amaritudo. Was die alten Grammatiker gutes über das Wort geſagt, und wie ſehr ſie ſich geſtritten haben, ob man amaror oder amaro leſen müßte, finden wir beym Aulus Gellius B. I, K. 21.

250. *ad digitos lentescit habendo.* Lenta, dum manibus habetur, digitis adhaeret.

252. *ab nimium ne ſit.* Eine ſchöne Wendung der Rede, ähnlich der B. I, 456, wie denn überhaupt Jeder in dieſen Verſen das Beſtreben des Dichters, durch mannichfaltige Wendungen und abwechſelnde Stellung der Beywörter, von der Proſa ſich zu entfernen, und ſo gemeinen Gegenſtänden, Würde und Anmuth zu verleihn, noch mehr aber den glücklichen Erfolg dieſes Beſtrebens bewundern wird.

253. *primis ariſtis.* Herbis ſurgentibus, quarum luxuries futuris frugibus nocet, quas culmi tenues ferre non poſſunt. Servius.

257. *piceae taxique.* Die *Picea* iſt unſre gemeine Tanne; der *Taxus* iſt der in den alten ſowohl als neuern Zeiten durch ſeine Schädlichkeit — welche die verſchiedenen Himmelsſtriche, in denen er aufwächſt, noch zu vermehren ſcheinen — bekannt gewordene Eibenbaum.

260. *Excoquere* i. e. macerare, mürbe machen. *Scrobibus concidere montes* ſoviel als Scrobes ſatis crebros in vineis, (quas, quia vineae plerumque in collibus plantantur, montes nominat,) exſtruere Hynne.

264. *labefacta iugera.* für terram fodiendo putrem reddiram.

266. *prima ſeges.* Dieſe Worte bezeichnen das ſeminarium, oder die Pflanzſchule, wo die abgeſchnittenen Pflanzreiſer zuerſt hingepflanzt und erzogen werden; ſo wie hingegen die Worte, *quo mox digeſta* ſc. ſeges *feratur*, das vitiarium oder den Weingarten bedeuten, in welchen die junge Weinſtöcke aus der Pflanzſchule verpflanzt werden, um daſelbſt zu bleiben.

267. *Arboribus* i. e. vitibus.

268. *Mutatam — ſemina matrem.* *Semina* Pflanzreiſer, Wildlinge, Ableger. *Mutatam ne ignorent matrem*, damit nicht bey der Verpflanzung in einen neuen ungewohnten Boden ihr voriges Wachsthum und Gedeihn plötzlich gehindert werde.

271. *Axi* i. e. Polo ſeptemtrionali, als welcher Pol uns allein ſichtbar iſt, und daher unſerm Dichter vorzugsweiſe der Pol heiſt. Man vergleiche Kolumella V, 6, 19. 20.

275. *in denſo non ſegnior vbere Bacchus.* Entweder licet denſe (ſc. in pingui ſolo) ponuntur vites, Bacchus tamen (i. e. vini prouentus) non ſegnior vbertate erit; oder in ſolo quoque denſo vites (etiamſi denſe plantatae) non minus feliciter creſcunt, vuasque praebent. In der Ueberſetzung bin ich der erſten Erklärung gefolgt, wer die letztre vorzieht könnte etwa leſen:

Auch dichter Boden gewähret
Wein die Fülle u. ſ. w.

277.

277. *Indulge ordinibus* i. e. ordines effice largiores seu laxiores. Servius.

nec secius. Und lass vor allen, (*arboribus in vnguem positis*) hast du die Bäume genau geordnet, (*omnis vica*) jede Strasse (*limite secto*) in gehörig bestimmten Zwischenräumen, oder wie Martin will, mit dem Kreuzgange (*quadret*) sich durchschneiden und ein Viereck bilden. — Es ist kein Zweifel, daß Virgil hier von der Pflanzung des Weins quadrato ordine rede; nicht aber, wie einige gemeint haben, von dem Quincunx oder derjenigen Art, da man den Reben die Gestalt eines doppelten V gab die Vergleichung der Stellung derselben mit einer in Schlachtordnung gestellten Armee setzt die Sache ausser Zweifel. Gewöhnlich gaben die Römer jedem Soldaten 3, folglich zweyen 6 Quadratfuß Raum, welches der Abstand oder die Entfernung der Weinstöcke in Italien auch war. — Martin bemerkt, es sey dieß das einzige Gleichniß in diesem IIten Buche, aber nie habe der Dichter sich eines schicklichern Gleichnisses bedient. Alles, Bild und Gegenbild entspricht sich genau, selbst die Absicht, die Weinstöcke so und nicht anders zu pflanzen, ist dieselbe, die ein kluger Feldherr bey der Stellung seines Heeres hat, beydes nämlich, Schönheit sowohl als Nutzen, zu vereinen.

283. *dubius*, welchem Heer er den Sieg zuwenden solle.

291. *Aesculus.* S. die Anmerkung zum 161ten Vers. Gleiches Ausdrucks bedient sich Virgil Aen. IV, V. 445 u. 446 von der gemeinen Eiche, und Hesiod in der Theogenie V. 720.

294. 295. *multosque — vincit.* Die Folge der Konstruktion ist vincitque durando nepotes multos, multa virorum secula voluens.

298 *Neue — cadentem.* Kolumella III, 12, 5. empfiehlt an kalten Orten die Weinberge gegen Süden, an warmen

gegen

gegen Osten zu pflanzen; es wäre denn, daß sie von südlichen und westlichen Winden Gefahr zu fürchten hätten, in welchem Fall er die Nord- und Westseite vorzieht. Man vergleiche auch Plinius XVII, 2.

299. *Nexe inter v. c. sere.* Der Haselbusch verbreitet vielen Schatten, und eine starke Wurzel, welches beydes, nach Plinius Zeugniß XVII, 24, f. 37, den Reben zum Nachtheil gereicht. Wahrscheinlich war der Nachtheil, den die Reben von der unter sie gepflanzten Haselstaude erleiden, die Ursache, warum man das Eingeweide des Bocks, der dem Bacchus aus gleicher Ursache geopfert wurde, an einem haselnen Spieß zu braten pflegte.

300. *Flagella summa.* Martin versteht hierunter nicht so wohl die obersten, d. h. die in der Höhe gebrochnen Schößlinge der Reben, die, wie er glaubt, in der andern Hälfte des Verses gemeint sind; als vielmehr den obersten Theil des Schößlings, der, nach der Meynung der Sachkundigen, abgeschnitten werden muß, wenn man ein gutes Pflanzreis verlangt. Ich habe mich bemüht seinen Sinn in meiner Uebersetzung auszudrücken.

301. *Tantus amor terrae.* Soviel vermag die Gewohnheit, daß nur diejenigen Schösse am besten gedeihn, die zunächst an der Erde aufgewachsen sind.

302. *Semina* Pflanzreiser, wie oben V. 268 die Vorschrift erläutert. Kolumella IV, 24, 21. 22.

306. *Caelo* soviel als das ad caelum des 309ten Verses.

310. *a vertice.* Servius erklärt es ab aquilone, und beruft sich auf B. , V. 242; Burmann a tergo, Cerda ab oleastrorum cacuminibus; die meisten, von oben herab desuper, siue de caelo.

312. 314. *Hoc vbi — amaris.* Geschieht dieß, so wird

weder

weder der Stamm des Weinstocks sich wieder erholen, noch die Wurzel von neuem ausschlagen können, ohne daß der Oelbaum vorher Laub treiben, und über die Reben siegen, den ganzen Weinberg einnehmen sollte.

315. *Nec tibi.* Von der Zeit Weinstöcke zu pflanzen, handelt Kolumell III, 14 und XI, 2.

316. *moueri.* Mouetur tellus sagt Heyne, aratro, rastris, ligone, h. l. dum scrobes fiunt.

317. *Semine iacto.* S. V. 268.

318. *Concretam*, quae dum adfigitur, concrescit oder *concretam p. r. a. t.* für concretae p. r. a. t.

319. *Vere rubenti.* Floribus splendido. Servius, oder, wie B. IV, 306, purpureo. Es ist bekannt, daß purpureus für jede glänzende Farbe gebraucht wird, und ein gewöhnliches Beywort das Frühlings ist.

320. *Candida auis iuuisa colubris.* Dieser den Schlangen feindliche Vogel, der wie mehrere Zugvögel im Frühlinge wärmeren Gegenden nachzieht, ist der Storch. In Thessalien hielt man ihn, dieser Wohlthat wegen, für heilig; wenigstens stand sein Mörder in Gefahr wieder ermordet zu werden.

321. *Prima auctumni sub frigora.* i. e. Gegen das Ende des Herbsts; denn der Herbst fieng nach der Römer Rechnung den 12ten August, und der Winter den 9ten November an; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß es vor Ende des Oktobers kalt sollte geworden seyn. Auch Kolumella sagt, wenn man im Herbste Reben pflanzen wolle, so sey die Zeit vom 15ten Oktober bis zum December die bequemste.

322. *biemem* für signa hiemalia.

325. *Tum p. omnip. Aether.* Aether ist mit Jupitern, dessen Name bekanntlich den Physikern den Regen bezeichnete

nete, einerley. Die Erde wird hier als seine Gattinn vorgestellt. In ihren Schoos, sagt unser Dichter, steigt ein befruchtender Regen nieder. Fast derselben Ausdrücke bedient sich Lukrez B. I, V. 251.

331. *Superat t. o. humor.* Belebende Feuchtigkeit erfüllt die ganze weite Erde.

332 *audent se germina.* Für *germina* lesen andre gramina, welches auch nicht übel ist. In der Uebersetzung müßt' es dann heissen:

und sicherer wagt es das Gras u. s. w.

336 — 342. *Non alios — caelo.* Ich glaube nicht, daß der Dichter meyne, im Anfange der Welt habe mit Ausschliessung andrer Jahrszeiten, ein immerwährender Frühling auf der Erde geherrscht; seine Meynung ist wohl diese: der Frühling sey die erste Jahrszeit gewesen, die die neuerschaffene Welt begrüßt habe.

Tenor. Anhaltende Dauer derselben glücklichen Witterung oder Jahrszeit.

338. *Ver magnus agebat Orbis*; vt agere festum. Heyne.

340. *virûmque Ferrea pr. d. c. e. a.* Sehr unschicklich denken einige alte Ausleger hierbey an die Steinsaat des Deukalions und der Pyrrha, und an die aus selbiger entsprossenen Menschen. Der Dichter redet von der ersten Schöpfung der Welt, und dem Hervorgehn der ersten Menschen, zu deren Bildung die Erde den Stoff darbot. S. Ovids Verwandl. I, 77 — 83. *Ferrea* i. e. dura hominum progenies, vermuthlich in Rücksicht auf die zu Virgils Zeit lebenden Menschen, die freylich in keinem Betracht mehr ferrei genannt werden konnten. S. B. I, 497.

343 — 345. *Nec res — terras.* Gewöhnlich glaubt man, diese Stelle hänge mit der vorhergehenden aufs genaueste

naueste zusammen, erklärt die Imperfecta *possent*, *iret* und *exciperet* per Enallagen für Plusquamperfecta, und übersetzt: „Auch die zarten neuerschaffenen Wesen würden das Ungemach der Kälte und Hitze nicht haben ausstehen können, hätte nicht Frühlingsmilde, das Mittel zwischen Sonnenhitze und Winterfrost, damahls geherrscht, und so gelinde Witterung der Erde geschmeichelt." Ich bin dießmal von der allgemein angenommenen Erklärungsart der Ausleger abgewichen, lasse die Imperfecta als Imperfecta gelten, und übersetze die Stelle also: „Auch noch itzt würden die zarten im Frühling hervorkeimenden Wesen, Kräuter, Gewächse u. d. g. dem Ungemach der Hitze und Kälte erliegen, wenn diese bey ihrem Entblühen fortdauerte, jene unmittelbar folgte, und nicht zwischen beyden der Frühling das Mittel hielte, und durch seine Milde die Erde erquickte." Das *exciperet* schließt offenbar die erste Erklärungsart aus; denn excipere kann nur da gesagt werden, wo Folge ist, bey Erschaffung der Welt aber war keine rauhe Jahrszeit vorhergegangen, mit welcher die lindre, der Frühling hätte wechseln können; sondern er selbst war die erste. — Ich empfehle übrigens jedem Jüngling, so wie ich mir Uebungen der Art selbst empfohlen seyn lasse, diese herrliche Beschreibung der Allgewalt des Frühlings vom 323 — 345 V. als ein Muster aller Beschreibungen, und ihre Vergleichung mit den Stellen anderer Dichter, als eine trefliche Uebung des Geschmacks, Witzes und Scharfsinns. Die meisten Stellen zur Vergleichung selbst liefert Lukrez dieser würdige Vorgänger Virgils. Die hauptsächlichste steht in seinem Werke de Rerum Natura B. I, V. 10 und B. II. V. 991.

346. *Virgulta.* Pflanzreiser von allerley Art, Rebschosse, Setzlinge, Senker.

348. *lapidem*

348. *lapidem bibulum.* intelligit arenarium. Servius *squalentes.* Mucosa saliua inductas. Heyne.

349. *subibit*, subeundo radices fouebit, et recreabit. Heyne.

350. *animos tollent sata* soviel als vites laetissime efflorescent.

354. *Seminibus positis.* Nach Eingrabung der Pflanzreiser. Das Geschäfte, welches hier der Dichter beschreibt heist Repastinario. Kolumella gedenkt seiner IV, 3, 2.

355. *ad capita.* An oder über die Wurzeln. Der *Bidens*, dessen hier gedacht wird, war eine Hacke auf der einen Seite mit zwey Zähnen, auf der andern Seite mit einer breiten Schneide versehn; er diente zum Zerschlagen der Schollen.

356. *Aut presso exercere solum sub vomere.* S. Kolum. III, 13.

358. *Tum leues calamos.* De pedatione vitium, oder, wie man es übersetzen könnte, von der Pfählung der Reben siehe Kolumella IV, 12.

361. *tabulata.* Unter den *Tabulatis* versteht der Dichter die Zweige der Ulmen, die nach Kolumellas Bericht V. 6, 11. 12. 23. 24. mit Wegschneidung der überflüssigen in gehöriger Weite ausgedehnt und verschränkt wurden, um den Reben, die, wie bekannt, in Italien zu einer ansehnlichen Höhe gediehn, das Verbreiten, und Aufsteigen von einem Ast zum andern zu erleichtern.

362 — 370. *Ac dum prima, — fluentes.* Das, wovon der Dichter hier redet, heist in der Kunstsprache der Alten Putatio, Pampinatio, Frondatio.

364. *per purum.* Eben das, was das vorhergehende ad auras ist.

365. *Ipsa* sc. prima aetas. *uncis manibus*, vermittelst des Daumens und Zeigefingers.

366. *in-*

366. *inter legendae* non temere tollendae, ſed cum delectu.

373. *Super*, i. e. Cui plus quam frigoris vis, et aëris, vri et capreae nocent. Heyne.

374. *Silueſtres vri.* Der Urus, deſſen Julius Caeſar in Comm. de B. G. VI, 28 gedenkt, iſt ein wilder Stier von beſonderer Stärke, der nicht in Italien, ſondern nur im hercyniſchen Walde gefunden wurde. Manche haben daher ſtatt Vri, *Tauri* oder *Vrſi* leſen wollen; allein geſetzt man könnte hierdurch auch dieſem Vers helfen, ſo wäre doch damit dem 532ſten V. des IIIten B. nicht geholfen, wo das nämliche Wort noch einmahl vorkommt, und tauri der Quantität wegen nicht ſtehn kann. Martin erklärt ihn für den heutigen Bufalo der Italiäner, einen Stier, der ſchon vor Alters in dieſem Lande ſehr häufig angetroffen wurde, und einen dicken Leib, eine harte Haut und ſchwarze eingebogne Hörner hat. Es iſt wahrſcheinlich, daß Virgil dieſer Stiergattung, die vielleicht zu ſeiner Zeit keinen eigenthümlichen Namen hatte, dieſe Benennung beylegt.

377. *incumbens ſcopulis arentibus.* Cautes ſole ſuo excandefaciens.

378. *duri venenum dentis.* Saliua noxia. Heyne.

380 — 389. *Non aliam ob culpam — mollia pinu.* Es iſt bekannt, daß man jedem Gotte dasjenige Thier opferte, welches dem ihm geweihten Baum oder Gewächs den meiſten Schaden zufügte; ſo dem Bacchus die Ziege. S. Varro de R. R. I, 2, 18. 19. und Ovid in den Faſtis I, 353. Der Zuſammenhang dieſes und der folgenden Verſe iſt daher, folgender. Eben deshalb, ſagt Virgil, um nämlich die Zahl der Ziegen und Böcke, als eines dem Bacchus äuſſerſt

verhaß-

verhaßten Thieres zu mindern, hat man ihm, auf allen seinen Altären, nur Böcke geopfert; eben deshalb haben die Athenienser weiland bey ihren scenischen Spielen, die sie ihm zu Ehren feyerten, als Siegesbelohnung ihren Dichtern nur Böcke verwilligt; eben deshalb haben ihre Tänzer, die auf Schläuchen herumzuspringen gewohnt waren nur Schläuche aus Ziegenfellen zu dieser Belustigung gewählt, und auch wir Römer haben aus keiner andern Ursache einen ähnlichen Gebrauch beybehalten, feyern aus keiner andern Ursache das Bacchusfest, schlachten ihm aus keiner andern Ursache einen Bock, als durch Vertilgung dieses ihm verhaßten Thieres uns in seine Gunst einzuschmeicheln.

381. *Veteres inexit proscenia ludi.* ludi scenici olim introducti repetuntur. *Proscenium* eigentlich der Ort, zwischen dem Orchester und der Scene, wo die Akteurs auf einem erhabenen Orte, Pulpitum genannt, ihre Rollen spielten; hier überhaupt die Bühne.

382. *Ingeniis.* Vor Heinsius Zeiten las man *Ingentes*, zog es auch Pagos und übersetzte es, volle gedrängte Dörfer. Ein leeres Beywort, welches Ingeniis, das in den ältesten Handschriften gefunden wird, billig verdrängt hat. Der Dichter zielt auf den alten Gebrauch der Griechen, die an den Festtagen des Bacchus, den Dionysiis ruralibus, dem einen Bock versprachen, der sich am meisten in der Dichtkunst hervorthun würde, und *Ingeniis* ist folglich durch *Poëtis* zu erklären. *Circum pagos et compita.* Die Athenienser, (von Theseus ihrem König, der sie zuerst in Städte sammlete, Thesiden genannt) pflegten ihre Theater auf Dörfern und am Wege aufzuschlagen, und ihre Spiele da zu spielen.

384. *Vi-*

384. *uneros ſaluere per vtres.* Dieſe, eigentlich zur Aufbewahrung und Nachhauſeſchaffung des Weins beſtimmte, Schläuche waren aus Ziegenhäuten gemacht, ſtark aufgeblaſen, und mit Oel beſtrichen. Man hatte die Gewohnheit an den genannten Feſttagen des Bacchus mit einem Beine auf denſelben herumzuſpringen; ein ſehr kurzweiliges Spiel, weil die Springer nicht ſelten, doch aber meiſtentheils ohne Schaden zu nehmen, (denn man tanzte mollibus in pratis) hinfielen, und durch ihren Fall Gelächter verurſachten.

385 — 389. *Nec — pinu.* Es iſt ungewis, ob der Dichter hier auf die Liberalia der Römer, welche den 17ten Merz dem Bacchus zu Ehren gefeyert wurden, oder auf ſpätere zur Zeit der Weinleſe einfallende Feyerlichkeiten ziele. Gewiß iſt es wenigſtens (S. Horazens 1ſte Epiſtel im II B. V. 145. und Tibull, B. I, El. 7, V. 35 — 40. auch B. II. El. 1. V. 55. u. f.) daß das Landvolk nach vollendeter Weinleſe, wie nach eingeerndetem Getraide, ſich ganz dem Ausbruch der Fröhlichkeit überlies, ſeine Geſichter unter Larven verſteckte, muthwillige Geſänge ſang, unartige Spöttereyen wider die Vorübergehenden ausſties, und den Griechen in allen Freyheiten, denen ſie ſich an ihren Dionyſiis ruralibus zu überlaſſen pflegten, nachahmten: auch hat ſich den Berichten der Reiſenden zufolge, dieſe Gewohnheit bis itzt noch in Italien erhalten. — Die *mollia* i. e. mobilia ſ. pendula *Oſcilla*, deren im 389ſten Verſe gedacht wird, hält man für kleine aus Baumrinde gemachte Bacchusbilder. Sie wurden deshalb an die Bäume aufgehangen, weil das Landvolk ſich überredete, ſie, verbreiteten, wohin ſie von dem Winde getrieben, ſich wendeten, Fruchtbarkeit und Gedeihen.

S. V. 392.

390. *Hinc.* Erbeten, und versöhnt durch diese Opfer. *largo pubescit vinea foetu.* laeto vuarum prouentu exuberat.

391. *Complentur — profundi.* Weinberge, die in Ebnen sowohl, als die auf Hügeln werden mit Trauben gesegnet.

394. *liba.* Opferkuchen, aus Mehl, Honig, und Oel, nach andern aus Milch und Honig gemacht.

396. *veribus colurnis.* S. die Anmerkung zum 299sten Vers.

397 — 419. *Est etiam — vuis.* Iteranda repastinatio, pampinatio, ablaqueatio, et putatio curanda.

398. *Exhausti* sc. laboris: cui nunquam labor sufficit.

399. *Versis Bidentibus.* Die Schneide des Hackens, acies bidentis. Man sehe die Anmerkung zum 355sten V.

400. *Omne leuandum fronde nemus.* Um nämlich der reifenden Sonne vermittelst des freyen Durchgangs mehr Kraft zu verstatten.

401. *redit agricolis — voluitur annus.* Die Arbeit des Landmanns hört nie auf, und ist in jedem Jahr dieselbe, die sie in dem vergangenen war.

403. *Ac iam olim seras.* Kolumella räth gegen das Ende des Oktobers den Weinstock zu beschneiden, wenn das Wetter schön und gelinde, der Aequinoktialregen vorausgegangen wäre, und die Schösse die gehörige Reife erlangt hätten. S. B. IV, K. 23, 1. Wegen des Zusammenhangs dieser und der folgenden Stelle besiehe die vorgesetzte Einleitung. *Frons sera*, quae ad seriorem auctumnum duerat.

405. *curas — annum.* laborem, qui altero anno prodesse debet, suscipit.

406.

406. *curuus Saturni dens.* Das Winzermesser. Es ist bekannt, daß Saturn für den Erfinder der Sichel gehalten wurde, es sey nun in Beziehung auf die an seinem Vater Coelus verübte That, oder in Rücksicht der alles wegnehmenden Zeit, deren Sinnbild er war. Daher Saturni curuus dens, oder wie er V. 421. sagt, falx procurra.

407. *relictam vitem.* Ich bin der Erklärung Martins gefolgt, der relictam durch fructu nudatam erläutert. Andre, z. B. Servius und Burmann, erklären es durch praeteritam vitem, cui post vindemiam nulla cura adhibita sit, seu paulo ante desertam.

409. *sub tecta.* Um sie vor der Fäulniß zu schützen.

410. 411. *bis — Bis.* Man sehe die Einleitung.

412. *laudato ing. rura Ex. colito.* Eine Lehre, wie sie der Dichter zur Abwechselung oft einzustreuen pflegt. Er meynt: wegen der vielen Arbeit, die ein Weinberg fordere, sey es besser mit einem kleinen sich zu begnügen, ob man gleich an einem grosen seine Freude haben dürfe, Kolumella lobt diese Regel ausnehmend und kommentirt weitläuftig über sie I, 3, 8. u. f. IV, 3, 4. u. f. auch Plin. XVII, 6. f. 7, 3.

413. *ruſci Vimina.* Der Ruskus ist unser sogenannter Mäusedorn (oxymyrsine) der eben sowohl, wie der Schilf und die Weyde, wegen seiner Biegsamkeit zum Aufbinden der Reben gebraucht werden konnte. Commemorat, sagt Servius, labores, qui; licet circa alia, tamen pro vitibus exercentur.

415. *Inculti ſalicti.* Man sehe V. 13, wo Virgil die Weyde ausdrücklich zu den arboribus sponte prouenientibus, also zu den Bäumen, die keines Anbaus bedürfen, zählt. Servius erklärt sich hierüber etwas anders. Cum in-

dignatione, sagt er, Virgilius hoc quasi adiicit, quoniam non vitium tantum sed et rerum sponte nascentium cura vinitorem fatigat. Er nimmt also *incultus* pro non cultus, und seiner Erklärung zufolge würd' ich übersetzen

Nicht weniger sorge
An den Gestaden das Schilf der Flüss' und des stachlichten Ruskus
Ruthen im Walde zu hau'n, und denke des Anbaus der Weyde.

In der Hauptsache kommen übrigens beyde Erklärungen, die gewöhnliche, wie die des Servius, mit einander überein.

416. *falcem arbusta* (vites) *reponunt.* permittunt, vt reponatur

417. *effoetus*, viribus exhaustus. *Antes* ordines vineam. *Canit extremos antes vinitor.* Der Winzer freut sich, daß seine Arbeit vollendet ist.

420. *Contra*, *non vlla est oleis cultura.* Fast des nämlichen Ausdrucks bedient sich Kolumella, wenn er vom Anbau der Olive redet. S. B. V, 8. 1. *Neque illae Pr. e. falcem rastrosque tenaces.* Sie brauchen weder wie die Reben beschnitten, noch wie sie behackt zu werden. Neque putatione, neque pastinatione, (anniuersária nemlich, wie Servius errinnert,) indigent: nam necesse est, setzt er hinzu, licet tarde, oliuam tamen putari. *rastros* in Rücksicht auf die Würckung der Hacke, die sich in der Ausrottung und Hervorziehung des Unkrauts äussert

423. 424. *Ipsa satis tellus — fruges.* Eine Stelle, die auf vielerley Weise erklärt worden ist. Wem künstliche Deutungen ein Vergnügen machen, befrage die Englische Ausgabe Martins, wo dergleichen Auslegungen den Hungrigen

rigen in reichem Ueberfluß aufgetischt, sich darbieten. Wer es für virgilischer hält satis nicht für das aduerbium, sondern für den Dativ der vielfachen Zahl vom Worte sata zu halten und sata durch oleis zu erläutern, lese in meiner Uebersetzung:

Tellus, öfnest du sie mit krummen Hacken, verleihet
Regen dem Baum, u. s. w.

425. *Hoc.* propter hoc, propterea.

426. *Poma.* Fruchtbäume, im Gegensatz des nemus im 429sten Vers, welches wilde Bäume bezeichnet. *vt primum truncos senserc valentes*, so bald sie mit den Stämmen, auf die sie gepfropft worden sind, sich hinlänglich vereiniget haben.

427. *vires suas.* Ihre erforderlichen Säfte.

429. *interea.* dum vitibus tam grauis labor impenditur. Heyne.

431. *Tondentur cytisi.* Die Ausleger haben eine Menge Stauden für den Cytisus ausgegeben, die meisten, unter welchen Martin auch ist, halten ihn für den Cytisus Maranthae, von dem der englische Interprete sagt: „Er sey der Cytisus incanus siliquis fallacibus des Bauhin, und die Medicago trifolia frutescens incana des Tournefort.“ *Taedas silua alta ministrat.* Fackeln werden aus allem brennbaren Holze gemacht. Plinius gedenkt einer Fichte oder Tanne, unter dem Nahmen Taeda, deren man sich bey den Opfern bediente.

434. *Quid maiora sequar?* Quid de maioribus dicam arboribus (de arboribus taediferis modo egerat) cum minora quaeque virgulta sine vllo cultu prouenientia (v. c. salices et geniſtae. cf. v. 12) tam multum commodi mortalibus praestent. Servius.

436.

436. *satis.* Entweder den Saaten, oder der Baumschule: denn beyde waren mit Zäunen eingefaßt.

437. *vndantem buxo Cytorum.* Cytorus Stadt und Berg in Paphlagonien, berühmt wegen ihrer Fruchtbarkeit an Buxus, quae, (so erklärt Servius das Wort *vndare*) mota vento, aestus aquarum imitatur.

438. *Naryciaeque picis lucos.* Es sind zwey Städte, Namens Naryx oder Narykum. Die eine lag in Griechenland in der Landschaft der epiknemidischen Lokrier, und ist als Ajax Vaterland bekannt; die zweyte, eine Kolonie der ersten, in Kalabrien. Letztere scheint diejenige zu seyn, deren der Dichter an diesem Orte Meldung thut. Wenigstens rühmen uns die Alten das bruttische Pech, (S. Heinsius Anmerkungen ad Ovid. Rem. A. V. 264,) und in dieser Rücksicht vorzüglich den Wald Sila: Bruttii aber sowohl als Sila lagen beyde in Kalabrien. Die Bäume, welche vorzüglich harzreich sind, also das meiste zur Verfertigung des Pechs beitragen, sind Fichten, Kiefern, Tannen. *arua* sc. siluis consita, siue siluas.

440. *Ipsae Caucasio st. i. v. s.* Der Kaukasus ist ein groses Gebirg, daß sich vom schwarzen Meere bis zur kaspischen See ausdehnt, und nach Strabos Bericht vorzüglich an solchen Bäumen reich ist, die zum Schifbau erforderlich sind.

443. *cedrum.* Wahrscheinlich nicht die Ceder des Libanons, die diesem Berge allein eigen war, sondern nach Martins Meynung, der oxycedrus eine Art von Juniperus.

444. *hinc tympana plaustris.* Servius erklärt es durch tecta vehiculorum. Scheffer aber de Re vehic. l. 6. beschuldigt ihn eines Irrthums, und beweist, daß die Bauernwagen unbedeckt waren. Der Unterschied zwischen *Rotis* und

Tympa-

Tympanis scheint daher kein anderer zu seyn, als daß jene Räder mit Speichen versehn, diese aus dem Ganzen gehauen waren.

446. *Viminibus — ulmi.* Der Weydenzweige bediente man sich zur Aufbindung der Reben, des Ulmenlaubs zur Fütterung des Viehes.

447. *bona bello Cornus.* Man verfertigte aus Kornelln Pfeile, Spiesschafte u. d. g.

448. *Ityraeos — arcus.* Ituräa, eine Landschaft in Cölesyrien, jenseits des Jordans, wurde von Arabern bewohnt, die wegen ihrer Strassenräubereyen berüchtigt, und wegen ihrer Geschicklichkeit den Bogen zu führen berühmt waren. S. Lukan B. VII, V. 230 und 514. und Cicero Philipp II, K. 8 und 44. *Ityraei arcus* heissen so viel als vorzügliche Bogen.

451. *alnus missa Pado.* An den Ufern des Po's wachsen die treflichsten Erlen: daher *alnus missa* i. e. immissa *Pado*, oder, wie Burmann erklärt, transmissa a Pado ad alias regiones.

455 — 457. *ille — minantem.* Man sehe über diese Stelle Ovid's Verwandlungen, B. XII, V. 210 u. f., wo der Streit, der sich auf der Hochzeit des Königs Pirithons zwischen den Lapithen und den geladnen Centauren über den Raub der Hippodamia, der Braut des Pirithons erhub, ausführlich, freylich aber eben deshalb ziemlich langweilig erzählt ist. — Wegen der Konstruktion find' ich folgendes noch zu errinnern nöthig. Martin möchte lieber *furentes leto* als *domuit leto* verbinden: denn, sagt er, wie kan man den Bacchus tadeln, daß er ausgelassene Bösewichter, Räuber fremder Bräute mit dem Tode bestrafte, nicht zu gedenken, daß Ovid nur die Flucht des Rhötus, und Pholus, nicht aber ihren Tod meldet. Ich sehe keinen Grund von

der

der gewöhnlichen Erklärung abzuweichen. Dichter sind keine Geschichtschreiber, von denen man Uebereinstimmung in Thatsachen erwarten darf, und Bacchus Geschenk war allemal die Ursache von dem Tode dieser Männer, die ausserdem am Leben würden geblieben seyn, und in so fern in den Augen eines Dichters, der nicht wie der Moralist unterscheidet und zergliedert, verhaßt und tadelnswerth.

458. *O fortunatos.* Mit diesen Worten fängt die schöne Stelle zum Lob des Landlebens an, eine Stelle, von welcher der geschmackvollste Kenner des Alterthums, Heyne mit völligem Rechte sagt, daß der, der ihre Schönheit nicht fühle, auch nicht werth sey, daß man sie ihm fühlbar zu machen suche. Stellen zur Vergleichung liefert Virgils Culex V. 57 — 96, Tibull in verschiedenen Elegien, und Horaz. S. O. 2, B. V, und O. 1, B. III, V. 21 — 24, auch Sat. 6, B. II, V. 59. u. f.

460. *Fundit humo.* per copiam poëtici sermonis pro *fundit* suppeditat. *victus facilis.* victus, qui sua sponte, sine magna opera agricolae se offert. *iustissima tellus*, credita multo cum foenore reddens.

462. *Mane salutantum.* Es war gebräuchlich unter den Römern, daß die Klienten ihren Patronen des Morgens ihre Aufwartung machten. Etwas ähnliches sagt Horaz O. 2, B. V, V. 7. 8.

463. *varios pulchra testudine postes.* Die reichen Römer hatten die Gewohnheit ihr Hausgeräthe, als Schüsseln, Bettstellen u. d. g. ja in der Folge, als die Pracht sich mehr und mehr verbreitete, ihre Thüren so gar mit gefärbten indischen Schildkrötenschaalen, die sie in runde, viereckigte und würflichte Scheiben schnitten, zu fourniren oder auszulegen. S. Plinius B. IX. K. 11 und B. XXXIII, K. 11.

K. 11. Eine solche Arbeit hies opus testudineum, variegatum. — *inhiant*, ardenter desiderant sc. agricolae.

464. *Illusas auro vestes*, vestes s. stragulas, in quibus artifex ludens auro aliqua depinxit. Heyne.

Ephyreia aera Ephyra, eine Tochter des Oceans gab der Stadt Korinth, bevor sie von dem Korinthus einem Sohne des Marathons oder Pelops neu aufgebaut wurde, ihren ersten Namen, den Namen Ephyra; daher *Eph. acra* so viel als aera Corinthia. Das Entstehn und die nachmalige übermässige Schätzung des korinthischen Erzes ist bekannt genug. Zum Ueberfluß vergleiche man Florus B. II, K. 16, §. 6. 7.

465. *Assyrio veneno.* Purpur, den Tyrus, eine Stadt in Cölesyrien lieferte. Bekanntlich bezeichnet venenum jeden Saft, vorzüglich bittern und herben. — Für fucatur lesen andere *fuscatur*, welches Martin billiget. Mir gefällt *fucatur* weil es die Idee des vitiatur, contaminatur in sich schliesst, folglich der Absicht des Dichters, die, wie man sieht, zu tadeln und zu misbilligen ist, genauer entspricht.

466. *casia corrumpitur vsus oliui*, nam oleum, sagt Servius, generalem vsum habet, quod, quum in vnguentum fuerit corruptum, vni rei tantum aptum esse incipit.

467. *nescia fallere vita.* vita sibi constans, nullis casibus, adeoque nullis fortunae vicissitudinibus obnoxia. Heyne. Fast dasselbe sagt Servius. *Vita s. n.* sagt er, quoniam immobilis est status vitae agricolarum; vrbanorum enim vita aut insidiis aut proscriptione variatur. Andere erklären es durch vitam, quae non ignoratur, cuius fructus capitur, quae nobis viuitur, non aliis.

469. *frigi-*

469. *frigida Tempe.* Tempe war der Name eines anmuthigen theſſaliſchen Thales, der von den Dichtern für jeden angenehmen Ort geſetzt wird.

471. *illic ſaltus ac luſtra ferarum.* Wahrſcheinlich meynt der Dichter unter den *luſtris ferarum* die Luſtbarkeit der Jagd, unter *ſaltus* aber offene in den Wäldern für das Vieh zum Graſen auserſehene Plätze.

473. *ſacra Deûm,* dort herrſcht noch Frömmigkeit und Götterfurcht, *ſanctique patres,* und die unverdorbenen Landleute begegnen ihren Eltern mit aller Ehrerbietung.

474. *extrema — fecit.* Die Bosheit des eiſernen Weltalters zwang die Gerechtigkeit die Erde zu verlaſſen, und gen Himmel zu fliehen. Die Städte und Höfe der Edeln waren das erſte, denen ſie ihre Gegenwart entzog, die ländlichen Fluren das letzte.

486. *Flumina amen ſiluasque inglorius.* Das Studium der Philoſophie ſtand unter den Römern in groſem Anſehn, vorzüglich das Studium der Phyſik, welches ſich auch ohnſtreitig in Verſen am würdigſten behandeln ließ. Daher bittet der Dichter die Muſen ihn vor allem in dieſen Geheimniſſen einzuweihn, ihn den Lauf der Geſtirne, die Entſtehung der Mond und Sonnenfinſterniſſe, die Urſachen des Erdbebens und den phyſiſchen Grund der Ebbe und Fluth, nicht minder der bald verlängerten bald verkürzten Dauer der Nächte zu lehren; hinderte ihn aber die Kälte ſeines Bluts, an der Theilnehmung und Durchſchauung dieſer Kenntniſſe, ihm mindeſtens auf dem Lande einen ruhigen Aufenthalt zugewähren. *Frigidus circum praecordia ſanguis,* ſagt Virgil, weil die Alten das Herz für den Sitz der Gemüthsbewegungen, und Neigungen hielten: vielleicht auch deshalb, weil er als Dichter, wie jeder andre, von

der

der Würksamkeit des göttlichen Feuers, dessen sich die Dichter rühmen, des Feuers der Begeisterung, auf Einbildungskraft und Verstand fest überredet seyn mußte, dieses aber der angenommenen Meynung nach durch nichts mehr, als durch ein kaltes Blut geschwächt und unterdrückt wurde. Man sehe den Scholiasten des Cruquius beim 465sten Vers der horazischen Dichtkunst. *inglorius*, ohne weiter nach dem Ruhm des Weltweisen zu streben.

486 — 489. *o, vbi campi — vmbra!* Spercheos ist ein berühmter thessalischer Fluß, der auf dem Pindus entspringt, und hier für die thessalischen Felder selbst gesetzt ist. Die taygetischen Höhen (Taygeta sc. iuga) eine Reihe arkadischer Berge, die durch ganz Lakonien sich erstreckten, und von den spartischen Mädchen, wenn sie in Sparta, und am Eurotas das Bacchusfest feyerten, besucht wurden. Der Hämus lag in Thrazien. Virgil äussert ein Verlangen an solchen annehmlichen Orten, seinen Sitz einst aufschlagen zu dürfen.

490. *Felix, qui potuit.* Keine Wiederholung des obigen, sondern eine Vergleichung der Glückseeligkeit eines ächten Weisen von der Sekte Epikurs, mit der Glückseeligkeit eines Landmanns.

491. 492. *Atque — auari.* Ein Hauptgrundsatz in dem System Epikurs war alle Furcht zu verbannen, und unter allen Umständen stets ruhig und sicher zu leben. S. Lukrez I, 49 — 150 und III, 842 — 907.

493. 494. *deos — sorores.* Der nähere Umgang mit den Göttern der Fluren war ein Glück dessen die frommen Menschen des goldenen Weltalters gewürdiget wurden. Ein gleiches erwartet unser Dichter.

495. *Illum non populi fasces.* Die Epikuräer hielten es für Thorheit sich um den Staat und Staatshändel zu bekümmern

bekümmern. Cicero sagt von ihrer Philosophie: Quiescat in hortulis suis, vbi vult; vbi etiam nos avocat a rostris, a iudiciis, a curia, fortasse sapienter, hac praesertim republica.

496. *infidos agitans discordia fratres.* Es scheint nicht, daß der Dichter hier auf gewisse historische Begebenheiten, auf Uneinigkeiten, die zwischen wirklichen Brüdern entstanden wären, Rücksicht genommen habe, man müste denn annehmen, daß die Stelle erst bey nochmaliger Uebersicht dieser Bücher eingerückt worden sey, und dergestalt den Krieg, zwischen den armenischen Königen, und Brüdern, dem Artabazes und Tigranes, der etwa in das Jahr 734 fallen wird, verstehen. Ein anderer Krieg, ich meyne den zwischen dem Phraates und Tiridates, stimmt zwar mit dem Zeitraum, binnen welchem dieß Gedicht wahrscheinlich verfertiget worden ist, nicht aber mit den Worten des Dichters überein, der von Uneinigkeiten zwischen Brüdern, nicht zwischen Blutsfreunden redet, und Blutsfreunde nur waren Phraates, und Tiridates. Daher dünkt mich das natürlichste dieß, daß unter *fratres* weiter nichts als *cives*, und unter der *discordia infidos fratres agitante* nichts anders als der bürgerliche Krieg gemeynt sey, der Italien eine so geraume Zeit beunruhiget und mitgenommen hatte, und in dem gewiß oft genug Freund wider Freund und Bruder gegen Bruder gestritten haben.

497. *Aut c. d. Dacus ab Histro.* Die Dacier, ein Volk, das das heutige Siebenbürgen, die Moldau und die Wallachei bewohnte, wagten öfters Einfälle in die benachbarten Provinzen, und wurden im Jahr 725 von dem M. Krassus bekriegt. S. Dio B. LI, K. 23. u. f. Der *Ister* coniu-

coniuratus bezeichnet die übrigen Völker an der Donau, die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machten.

498. *res Romanae.* Reiske möchte gerne *Comanae* i. e. Armenicae, Parthicae lesen; indignum enim est, sagt er, poëta praesertim, remp. Romanam peritura regna vocare. Allein dieser Zweifel fällt weg, so bald man bedenkt, daß der Dichter hier weder als römischer Bürger, noch als römischer Dichter, sondern als Schüler Epikurs spricht, der, wie ich oben V. 495 bemerkt habe, sich ein Verdienst daraus machte, mit Staatssachen unbefangen zu leben.

498. 499. *neque ille — habenti.* Epikur setzte darinne eine grosse Glückseeligkeit von Affekten frey zu seyn, unter denen Midleid und Neid keine der kleinsten sind. Doch war er weit entfernt, alles edle Mitleid zu verwerfen; er verwarf nur dasjenige, welches die Seele unruhig macht. Virgil hält demnach seinen Landmann nicht für zu hart gegen die Bitten des Armen; nein, er hält seine ganze Nachbarschaft für viel zu glücklich, als daß ein Armer da wohnen sollte, dessen Zustand Mitleid verdiente; ihn selbst für viel zu erhaben über jede Leidenschaft, als daß der Anblick eines Begütertern Neid und Unruhe in ihm zu erregen fähig wäre.

501. *Sponte sua*, was facilis victus im 419ten Vers war.

502. *Insanum forum.* Forum, der Platz, wo die Komitia gehalten wurden, und Friede und Eintracht eben nicht zu Hause waren. *Tabularium.* Das Archiv der Censoren in dem Tempel der Freyheit, wo die Kontrakte über Zölle und Verpachtungen, die Rechnungen über gemeine Ausgaben, und andre Privatvergleiche zu mehrerer Sicherheit

beyge-

beygelegt wurden. *Populi tabularia non vidit*, heist daher soviel, als: er verwirrt sich nicht mit Pachten und Verpachten, Zolleinnahmen u. d. g.

504. *penetrant aulas*, profitentur satellitium. *limina regum*, intimam familiaritatem eorum petunt. Servius.

505. 506. *Hic — ostro.* In Rücksicht auf die bürgerlichen Kriege, deren Quelle allemal der Ehrgeiz der Grossen, und die Habsucht der Niedern war. *Penates* für patria.

506. *Sarrano ostro.* Tyrus hies vor Alters Sarra oder Tsor. *ostrum Sarranum* ist also soviel als Tyrium. Was Bochart gutes über die Abstammung des Wortes gesagt hat, findet man bey Martin.

508 — 510. *Hic stupet — hunc corripuit.* Hier staunt einer die Rednerbühnen an, und wünscht sich den Beyfall des itzt bewunderten Redners; dort geizt ein anderer um den immer stärker und stärker die Theatersitze durchrollenden Beyfall des Volks und der Väter und wünscht sich durch selbigen für einen Liebling des Volks und der Väter erklärt zu sehn; eine Ehre, die nicht selten den Edlen der Römer einem Pompejus, Cicero und Mäcen (S. Horaz B. I, O. 20. V. 3.) wiederfuhr, und für eine der größten gehalten wurde.— Andre erklären es von dem Eifer, mit dem sich dramatische Dichter gewöhnlich um die Aufnahme ihrer Stücke bemühten.

ein andrer
Buhlt auf der Bühn' um den Beyfall des
Volks, und der Väter, und freut sich
Rollt er von Sitz zu Sitz u. s. w.

Die *Cunei* sind nichts anders, als die Sedilia, oder Theatersitze, die wie Keile gestellt waren, weil sie immer schmäler, und schmäler wurden, je näher sie dem Mittelpunkt des Theaters kamen.

510 — 512.

510 — 512. *gaudent* — *iacentem.* Der Dichter meynt die milites veteranos, welche nach geendetem Bürgerkrieg für ihre den Triumviren geleisteten Dienste mit den Feldern und Landgütern vertriebener Bürger beschenkt wurden, folglich ihre eigne Besitzungen mit fremden (exilio voluntario) vertauschten, und in andern Gegenden sich niederliesen.

514. *Hinc anni labor.* i. e. Hinc annuum opus rustici. Heyne erklärt es Hinc prouentus ex labore annuo, Daher durchs Jahr die Folge von Erndten. *patriam Sustinet.* Dadurch nemlich, daß er von seinem Ueberflusse dem Staate etwas zufliesen läßt, dem gemeinen Wesen aufzuhelfen sucht. Für *paruosque nepotes* lesen Andere paruosque penates. In Ansehung des Verstandes dünken mich beyde Lesearten gleich. Beyde bezeichnen nichts mehr als Domum und Familiam, aber ich wünschte, daß man an Statt patriam, wie Heyne vorgeschlagen hat, *patrem* paruosque nepotes lesen dürfte.

516. *Nec requies.* i. e. Cessatio prouentuum

519. *Sicyonia bacca.* Sicyon eine achaische Stadt, nicht weit vom peloponnesischen Isthmus. Ovid (in Ibin. 317 und ex Ponto IV. 15. 10.) und Statius (Theb. IV. 50.) rühmen sie beyde wegen ihrer Fruchtbarkeit an Oliven. *Trapetum* eine Oelmühle.

520. *arbuta.* S. B. 1, V. 148.

521. *ponit.* dum decidunt, oder, wie Burmann will, edit.

524. *Casta,* non vt in vrbibus impudica, sagt Servius; aber, wie die Idee de domo casta pudicitiam seruante mit der unmittelbar auf sie folgenden de vaccis vbera demittentibus zusammentrift, sagt er nicht. Etwas auffal-

auffallend, ich kan es nicht läugnen, ist mir ihre Zusammenstellung, am meisten dann, wenn man unter der pudicitia castae domus, das horazische pudicam mulierem findet. (S. B. V. O. 2. V. 39.)

528. *Ignis vbi in medio.* Fast auf gleiche Weise reden Tibull und Horaz von den zur Erndtezeit zu verrichtenden Opfern, jener B. II. El. I, V. 21; dieser in seinen Episteln B. II, Ep. I. V. 142.

cratera coronam. serto sc. seu florea corolla, oder cratera vino implent, quod instar coronae illius labra ambit, denn auch dieß nennte man cratera coronare. S. den 470sten Vers des Isten Buchs der Iliade.

531. *praedura palaestra.* Der Dichter meynt diejenige Art von Kampf, welche von den Römern Lucta genennt wurde und darinne bestand, daß zwey nackte mit Oel gesalbte Athleten sich mit den Armen umfaßten, und einander niederzuringen trachteten. Der Ort des Kampfs hies palaestra.

533. *sic fortis Etr. creuit.* Constat Thuscos vsque ad fretum Siculum omnia possediſſe. Servius.

536. *Ante S. D. r.* Der König von Dikte ist Jupiter. Vor seiner Regierung herrschte unterm Saturn das goldne Weltalter, welches sich mit seiner Thronbesteigung endigte.

537. *caesis iuuencis.* Man hielt es in den alten Zeiten für unerlaubt, ja, wie Varro und Kolumella berichten, für Todsünde, einen Ochsen zu schlachten, weil er den Menschen im Ackerbau so ersprießliche Dienste leiste. So Varro II, 5, 4. Kolumella. Praef. 7. auch Cicero de N. D. II, 63. §. 159. und Aratus in Phaen. V. 132.

Anmer-

Anmerkungen

zum dritten Buch.

Lebloſe Weſen, Saaten und Bäume waren es, denen der Dichter ſeine beyden erſten Geſänge weihte; mit lebendigen Geſchöpfen hingegen, mit Heerden und mit Bienen beſchäftiget er ſich in dieſem und dem letzten Buche. Jenen mußte ſeine Erfindungskraft, und die feinen Künſte und Zaubermittel der Dichtkunſt erſt Leben und Empfindung verleihn, dieſe beſitzen beydes ihrer Natur nach, und bedürfen nur des poetiſchen Ausdrucks und der volltönenden Sprache des Dichters, um unſerm Auge ſogleich in der vollen Schönheit Leben und Empfindung athmender Geſchöpfe ſich darzuſtellen. Vielleicht iſt eben dieß der Grund, warum Virgil, als Dichter betrachtet, in dieſen beyden letzten Geſängen dem flüchtigen Bemerker in weit vorzüglicherm Lichte erſcheint, als in den erſtern. Unſtreitig konnte hier ſein Ausdruck ungleich bildlicher, ſein Flug erhabner, ſein ganzer Geſang lebendiger, anziehender, täuſchender werden, da der Gegenſtand ſelbſt ihm die Arbeit ſo merklich erleichterte: allein dem ohngeachtet bin ich feſt überzeugt, daß die vorigen Geſänge dem Aufmerkſamen ihn als einen, wo nicht gröſſern, doch eben ſo groſen Meiſter verrathen. Ein rauhes ſteinigtes

Feld, dem die Natur alle Beyhülfe versagt hat, zu einem Blumengarten umschaffen, ist allemal mehr, als einen fetten fruchtbaren Boden, den halb schon seine glückliche Lage zum Garten bildete, in ein tempisches Gefild verwandeln. Für den Jüngling kan übrigens nichts vortheilhafter seyn, als den Dichter in beyder Rücksicht studiren, beyde Behandlungsarten ermessen, ihn in beyden bewundern lernen. Die einzelnen Theile des IIIten Buches selber dürften neben einander gestellt, sich etwa folgender Gestalt zu einem Ganzen vereinen.

Zuerst Ankündigung seines Gesangs. Der Dichter singt die Pflege der Heerde, oder, wie er sich poetisch ausdrückt, die Gottheit der Pales, und die Gefilde Apolls und Pans. Er wählt auf dem Felde der Dichtkunst gerade diese und keine andre Laufbahn, weil jede andre Ruhm verheissende Bahn schon oft betreten, schon oft und vielfach erreicht worden sey, diese noch nicht. (V. 1 — 9.) Welch ein schmeichelhafter Gedanke für ihn, der Erste seiner Bürger zu seyn, der in dieser Art des dichterischen Wettlaufs und Erringung der Palme, und um die mit dieser Erringung verbundene Verherrlichung seines Vaterlands sich bemühe! (V. 10 — 12.) Des zu erwartenden Sieges schon gewiß gelobt er, wie die olympischen Sieger aus Dankbarkeit zu thun pflegten, seinem Gott August einen Tempel an Mincius Gestade zu baun, einen Tempel, verherrlicht durch alle Ehrenbezeugungen, die sein Gott fordern, verschönert durch alles, was irgend auf den Ruhm seines Gottes Bezug haben könne; (V. 13 — 39.) und bittet den Mäcen, den Freund seiner Gesänge, (wiewohl weil die Menge der ihm sich aufdringenden Gegenstände jede weitläuftige Bitte verbiete, nur mit wenigen Worten,) auch dießmal seinem kleinen Liede

zu lächeln, dem bald ein herrlicheres, die Verewigung der Thaten Caesars folgen solle. (V. 40 — 48.) Mit dem 49sten Verse hebt hierauf das Lehrgedicht selbst an, und dieses zerfällt in zwey Theile, deren erster die Wartung des gröfsern Viehes d. h. die Wartung der Rinder und Rosse, (V. 49 — 285.) der zweyte die Pflege des Kleinern oder der Ziegen und Schaafe behandelt. (V. 286 — 477.) In der Ausführung beyder Theile herrscht folgender Gang: 1) über die Thiere männlichen und weiblichen Geschlechts, die zur Mehrung ihrer Nachkommenschaft gebraucht werden sollen, insbesondere uber die Kennzeichen einer zur Fortpflanzung tauglichen Kuh. (V. 49 — 59.) Der Dichter bestimmt, wenn und wie lange sie als brauchbar zu diesem Geschäfte angesehen werden könne, (V. 60 — 62.) und empfiehlt diese bald vorüber fliehende Jahre zu nutzen, und durch Einschaltung jüngerer Kühe die Heerde immerfort zu ergänzen. (V. 63 — 72.) Fast dasselbe räth er in Absicht auf die Rosse, und schildert, so wie er vorhin die Mütter der Rinderheerde nach allen zur Fortpflanzung erforderlichen Eigenschaften geschildert hatte, also hier, um das Vergnügen des Lesers durch Abwechselung zu unterhalten, ein zur Mehrung seines Geschlechts geschicktes Roß, nach allen äusserlichen, es empfehlenden Merkmalen. (V. 73 — 94.) Diese befiehlt er zuerst in Anschlag zu bringen, und nächst ihnen des Rosses Alter und Muth, insbesondre aber wohl zu erwägen, ob Anlage zu mehreren Tugenden und sonstige Geschicklichkeit mit diesem Gliederbau vereint sey, dann, wenn es etwa Nachkommenschaft bereits erzeugt habe, in wiefern diese an äussern und innern Vorzügen ihm gleiche, und endlich, welchen Eindruck Sieg und Siegsverlust in ihm wirke, ob es lüste nach Kampf, vor Sehnsucht stampfe, und gleich einem

Rosse, das von Erichthon, dem Erfinder des Wagenrennens gebändigt, oder von Lapithen gewöhnt worden sey, den Schranken zu enteilen strebe. Dieß letztere hält er unter allen Merkmalen für das, aus welchem sich der sicherste Schluß für die Zeugungskraft eines Pferds folgern lasse, weil Sieg auf der Rennbahn nicht geringern Muth und Jugendstärke fordere, als das Geschäfte der Zeugung, nothwendig also ein günstigeres Vorurtheil für solch ein Roß erwecken müsse, als das sey, welches man gewöhnlich von seiner Tapferkeit im Kriege, oder dem Rufe seines Geburtsortes herleite. (V. 95 — 122.) Diesen Vorschriften über die Wahl der Mütter und Väter der Heerde, fügt er 2) bey, welche Behandlungsart das männliche sowohl als weibliche Geschlecht, a) vor (V. 123 — 137) und b) nach der Begattung V. 138 — 145) fordre, insbesondre durch welche Bemühungen man sich um die Mütter verdient machen müsse, denen er die Sicherung vor der Wuth des Oestrums als keine der kleinsten beyzählt, (V. 146 — 156.) und kömmt sodann 3) auf die Pflege des jungen Viehes, der Kälber und Füllen. Den Kälbern gebeut er alle Sorgfalt, die man bisher den Müttern geschenkt habe, zu weihen, und zeitig auszusondern, welche man der künftigen Fortpflanzung der Heerde schonen, welche den Opfern, welche dem Pfluge aufsparen wolle. Die beyden erstern Gattungen empfiehlt er aufs beste zu weiden, die letztern frühzeitig, doch gemächlich, und stufenweis, zum Ziehen anzuhalten, ihre Kräfte aber nicht minder durch gutes Futter und Darreichung der gesammten Muttermilch zur künftigen Arbeit zu stärken. (V. 157 — 178).

Fast dasselbe — es versteht sich als Dichter, dem nie der Reichthum an Worten und Gedanken mangelt — sagt er von den Rossen, die man dem Krieg, oder der olympischen Rennbahn bestimme. a) Auch ihnen solle man frühzeitig Liebe für Kampf

und

und Sieg, und Lobbegierde einflössen, (V. 179 — 186.) b) auch sie von zarter Jugend an durch mannichfaltige Versuche zur Duldung künftiger Arbeit gewöhnen, (V. 187 — 204.) c) mit sparsamem Futter, so lange sie noch nicht gewöhnt wären, mit reichlichem nach ihrer Gewöhnung versorgen, (V. 205 — 208.) d) und, was das wichtigste sey von der Gewalt der Liebe zu entfernen suchen, die über Rosse sowohl als Stiere herrsche, bey den letztern oft gänzliche Vernichtung ihrer Kräfte, und grausame Feindschaften und Niederlagen anrichte, (V. 209 — 241.) und im allgemeinen über alle Geschöpfe der Erde, (V. 242 — 265.) doch am meisten über die Mutterpferde ihre Macht verbreite (V. 266 — 285.) Eine herrliche Schilderung, die unter so manchen vom Alterthume uns aufbewahrten ähnlichen Inhalts, die Allgewalt der Liebe gewiß am vortreflichsten schildert, und die erste Hälfte dieses Gesangs auf eine dem Leser nicht anders als angenehme Weise beschließt! — Die zweyte Hälfte handelt, wie schon gesagt, von der Wartung der Schaafe und Ziegen. Nach einer kurzen Selbstermunterung (V. 286 — 293.) folgen zuerst Regeln für ihre Pflege im Winter. Beyde, Schaafe sowohl als Ziegen fordern gute und bequeme Wohnorte, die Schaafe besonders weichgestreute, die Ziegen warme vor den Winden gesicherte Ställe, und nächst dem unkärglich dargereichtes nahrhaftes Futter und frisches Wasser. Beyde vergüten ihre Pflege reichlich; die Schaafe durch Wolle, die Ziegen zwar nicht durch Wolle, aber durch eine häufige Nachkommenschaft, und den Ueberfluß an Milch, (V. 294 — 310.) die Böcke durch ihre für den Schiffer und Krieger brauchbaren Haare. (V. 311 — 313). Jeder Freund der Landwirthschaft wird ihnen aus diesen Gründen die beste Pflege, sollte sie auch mit einiger Beschwerde verbunden seyn, den Winter durch ange-

deihen lassen, den Ziegen zumal, da diese in den übrigen Theilen des Jahrs sich selbst erhalten, selbst auf Höhen und Bergen ihr Futter suchen, von selbst Abends zu ihrer Wohnung in Begleitung ihrer Jungen zurückkehren. (V. 314 — 321.) Dieß für die Pflege im Winter. — Im Sommer will der Dichter, daß man sie frühmorgens weide, (V. 322 — 326.) um die vierte Stunde des Tages tränke, (V. 327 — 330) gegen Mittag unter schattigte Bäume zur Ruhe führe, (V. 331 — 334.) und Abends abermals mit Gras und Wasser versorge; (V. 335 — 338.) Vorschriften, die ihm das Leben der libyschen Hirten, und ihre zum Hüten so geschickte Gegend in die Gedanken bringen, ihn auf eine unvermerkte Weise in die Gefilde der mahlerischen Dichtkunst versetzen, und zu einer treflichen Vergleichung dieser gesegneten Fluren und ihrer Besitzer mit den Wüsten des rauhen Nordlands, und dem beschwerlichen Leben ihrer Bewohner Anlaß geben. (V. 339 — 383). Die übrigen Lehren dieses Buchs beziehen sich theils auf die Bewahrung der Wolle und Erhaltung ihrer glänzenden Weisse, (V. 384 — 393.) theils auf die Vermehrung und Besserung und Aufbewahrung der Milch, (V. 394 — 403.) theils auf die Sicherung der Heerden und ihrer Wohnorte vor der Gewalt der Wölfe, (V. 404 — 413.) und Schlangen, (V. 414 — 439.) — deren jene durch die Wachsamkeit der Hunde, die der Dichter auch in Rücksicht der Jagd als nützliche Thiere anpreißt, diese durch Verbreitung starker Gerüche in den Ställen verhütet werde, — theils auch auf die Krankheiten der Schaafe. Der Dichter zeigt ihr Entstehen (V. 440 — 444.) giebt Heilmittel wider sie an die Hand, (445 — 463.) und lehrt aus welchen Zeichen man die bevorstehende Erkrankung voraussehe (V. 464 — 477). Den Beschluß macht die Beschreibung einer grausamen Seuche, die um selbige Zeiten die

die Alpen und Norikum heimgesucht und ganze Heerden dahin geraft haben mochte; keine Beschreibung, wie die Beschreibungen gewöhnlicher Art, sondern so, wie man sie von Virgil erwartet, vollkommen in allen ihren einzelnen Theilen, noch vollkommner im Ganzen, reich und mannichfaltig ohne durch ihre Mannichfaltigkeit zu verwirren oder gar zu ermüden, und was vielleicht bey einem Gegenstande, der etwas eckles mit sich zu führen scheint, am wenigsten zu hoffen seyn dürfte, in jedem Ausdruck würdig und erhaben. (V. 448 — 566.)

V. 2. *Pastor ab Amphryso.* Apoll, der, weil er die Cyklopen ermordet hatte, vom Jupiter aus dem Himmel gestossen wurde, und an dem Ufer des thessalischen Amphrysus die Heerde Admets des Königs dieses Landes hüthete. Tibull II, 3, 11. Der Waldungen Lycäums gedenkt der Dichter, theils weil sie grasreich, theils als Wohnungen des Pans und der Faunen berühmt waren.

3 — 8. *cetera — Acer equis.* Die Geschichten der hier genannten Personen des grauen Alterthums waren vermuthlich die Lieblingsgegenstände vieler Dichter Roms und Athens. Noch hat uns ein gütiges Geschick vortrefliche Stellen zum Lobe des vom Herkules geliebten Hylas in Theokrits 13ten Idylle, und einem Gesang des Kallimachs auf Delos, das Eyland wo Latona mit ihren Kindern, dem Apoll und der Diana, niederkam, aufbehalten. — Tyrann Eurystheus ist als derjenige bekannt, welcher dem Herkules, auf Juno's Anstiften und Befehl, die zwölf Arbeiten aufbürdete; Busiris aber, Neptuns Sohn, und Herrscher Aegyptens, als der grausamste Regent seiner Zeit. Er opferte alle Fremdlinge, die ihn besuchten, auf seinen Altären und wird eben deswegen vom Virgil *Illaudatus*, d.i. wie Gellius es B. 11. K. 6 erklärt,

erklärt, der keines Andenkens würdige Mann (ἀνὴρ ὄνομαστος) genannt. Herkules befreyte auch von diesem Ungeheuer die Erde. Wer von dem Wagenrennen, dessen Preis Oenomaus Tochter Hippodamia war, und ihrem Besieger Pelops, mit der elfenbeinernen Schulter, Nachricht verlangt, wird sie in jeder Götterlehre finden.

10. *Primus*, in Rücksicht auf den 12ten Vers, denn noch war Mantua vor ihm durch keinen Dichter berühmt worden; Nemo Musas illuc deduxerat.

11. *Aonio rediens vertice.* Der *A. v.* ist der Helikon ein Berg Böotiens, das vormals von den Aonen bewohnt wurde. Die mehresten Ausleger denken hier an die Reise, die Virgil A. V. c. 735 nach Griechenland unternahm, und vielleicht damals schon, als er diese Stelle niederschrieb, (denn an spätere Einverleibung derselben möcht' ich gar nicht denken) im Sinne gehabt haben konnte. Allein diese Erklärung ist ohne Zweifel sehr fremd und gesucht. Der Dichter sagt, nach meinem Bedünken, mehr nicht als dieß: „Den Ruhm, den Griechenland in dieser Art von Gedichten bisher allein behauptete, wird es künftig mit mir theilen, und Mantua durch mich berühmt werden."

12 *Primus Idum. r. t. p.* Die Palmen heissen idumäische, weil die vortreflichsten in Idumäa, einer zunächst an Judäa grenzenden Landschaft, die auch für Judäa selbst gesetzt zu seyn scheint, wuchsen. Virgil pflegt bey der Auswahl seiner Beywörter, auf diejenigen Oerter zu sehn, wo die Dinge, denen er das Beywort schenkt, in vorzüglicher Güte angetroffen werden. Ich will dieß der Folge wegen, weil ich ausserdem diese Anmerkung in diesem Buche häufig wiederholen müßte, ein- für allemal errinnert haben. Einen Be-

weis

weis des gesagten findet man gleich in der folgenden 17ten Zeile.

13 — 36. *Et viridi — Cynthius auctor.* Die olympischen Sieger, (es fanden aber bey den feyerlichen Spielen der Griechen auch ἀγωνες μουσικοι, certamina ingenii statt,) pflegten ihre Siegesbelohnungen Göttern zu weihen, ihnen auch wohl einen Tempel, Altar, oder anderes Monument aus Dankbarkeit zu erbauen. Virgil verspricht seinem Gotte, dem August, ein gleiches, wofern er in dieser Art von Gedichten die Palme, d. i. den Preis davon tragen werde, beschließt ihm an den Ufern des die mantuanischen Gefilde durchströmenden Mincius einen Tempel zu heiligen, und selbigen mit seiner Bildsäule zu verherrlichen, (*In medio — tenebit*) ihm ein Wagenrennen, an Pracht und Feyerlichkeit den griechischen ähnlich, zu feyern (*Ipse caput — iuvencos*) ihm zu Ehren Schauspiele anzuordnen (*Vel scena — Britanni*) und zur immerwährenden Errinnerung seiner Thaten alle und jede seiner gewonnenen Schlachten und Siege samt den Bildern der Stammväter des julischen Geschlechtes, in Gold und Elfenbein gegraben, aufzustellen (*In foribus — Cynthius auctor.*)

14. *Propter* so viel als Prope.

16. *Caesar.* Statua Caesaris Dei.

templumque tenebit. Usus est, sagt Servius, verbo pontificali; nam qui templum dicabat, postem tenens, dare se dicebat numini, quod ab illo necesse fuerat iam teneri, et ab humano iure discedere.

17. *victor ego.* Ego qui carminis palmam ac gloriam in patriam retulerim. Scribebat autem Virgilius Georgica Neapoli. Heyne. *Tyrio conspectus in ostro.* Die

Trium-

Triumphirenden trugen allemal einen mit Gold durchwebten Purpurrock.

18. *Agitabo.* Curabo, vt agitentur. Ludos edam, in quibus mittantur.

ad flumina. Intelligit Mincium.

19. *Alpheum. Molorchi.* An den Ufern des elischen Flusses Alpheus wurden die olympischen Spiele gefeyert. Die Hayne Molorchs bezeichnen die Ebnen von Kleone oder Nemäa, wo Herkules von einem Hirten Molorch freundschaftlich bewirthet wurde, als er den bekannten nemäischen Löwen erschlug, und zum Andenken dieser That die nemäischen Spiele stiftete. Der Sinn ist: „die Pracht jener Spiele soll selbst die Feyrer der prächtigen olympischen und nemäischen Spiele reizen Griechenland zu verlassen und dieser Feyer beyzuwohnen.“

20. *Cursibus et cestu.* Rennen und mit dem Cestus fechten, waren zwey von den fünf ritterlichen Uebungen, denen sich die griechischen Kämpfer unterwarfen. *Crudus cestus* soviel als Cestus e crudo corio confectus, oder, wie es Servius erklärt, durus; denn seine ledernen an die Hände befestigten Riemen waren, um den Streichen mehr Nachdruck zu geben, mit Bley und Eisen ausgefüllt.

21. *tonsae oliuae.* i. e. Oliuae ornatus causa attonsae, oder, wie der vorhin genannte Ausleger will: Oliuae foliis minutis. B. IV. V. 377 kommen in demselben Verstande Mantelia tonsis villis vor.

24. *Vel scena — Britanni.* Die Scenen der Alten waren ductiles und versiles. *Ductilis* hies die Scene wenn durch Verschiebung der vorgestellten Wände ein anderes dahinter stehendes Gemählde zum Vorschein kam; *versilis* oder *versatilis* wenn die Frontes oder Seitenwände durch gewisse angebrach-

angebrachte Maschinen schnell herumgedreht, und so den Zuschauern andere Vorstellungen dargestellt wurden. *Aulaeum* war ein Teppich oder Vorhang, durch dessen Aufziehung die Scene geöfnet wurde. Weil in diesem nun gewöhnlich Figuren, Britten, wie der Dichter sagt, eingewebt waren, so schien es bey seiner Erhebung, als wenn nicht verborgene Maschinen, sondern diese nach dem Leben gemahlten Bilder die Ursache seiner Erhebung wären. S. Ovids Verw. B. III, V. 111 — 114.

26 — 33. *In foribus — gentes.* Wahrscheinlich insgesamt nicht historischer Bericht, sondern poetische Voraussehung. Die Gangariden sind die an dem Flusse Ganges wohnenden, und von ihm benannten Inder; so wie gegentheils der von Krieg und Kriegsucht schwellende stolze Nil, die in der aktischen Schlacht unter ihrem Heerführer Antonius A. V. c. 727 geschlagenen Egypter, und der Niphates, ein Berg Armeniens, die Einwohner dieser Lande bezeichnet. Beydes, sowohl die nach der Ermordung des armenischen Königs Artaxias durch August bewirkte Einsetzung des Tigranes, als auch die Zurücksendung der ehemals von den Parthern dem Krassus abgenommenen Feldzeichen, welches der Dichter nach Dichterart als einen vollkommenen über sie erfochtenen Sieg ansieht, ereignete sich erst 734, weshalb Catrou und Mehrere mit ihm glauben, die ganze Stelle von 10 — 39sten V. sey erst A. V. c. 735, in welchem Jahr Virgil seine Reise nach Griechenland unternahm und von dannen nicht zurückkehrte, folglich, wenn man die Vollendung dieses Gedichts ins Jahr 724 setzt, 11 Jahre darnach hinzugesetzt worden, eine Hypothese, die, wie ich oben schon errinnert habe, an und für sich betrachtet, nichts wider sich hat, übrigens aber durch die vorhin gegebene Erklärung wenigstens entbehrlich gemacht wird.

Dieselbe

Dieselbe Erklärung überhebt uns auch der Mühe zu streiten, was unter den *Trophaeis duobus manu tantum*, i. e maxima celeritate *raptis* und den *gentibus bis triumphatis* zu verstehen sey. Man mag es auf die überwundenen Inder und Britten, oder auf die bezwungnen Dalmatier und Kantabrier deuten; es den Antonius bezeichnen lassen, der zweymal vom August, das erstemal bey Aktium, das zweytemal bey Alexandrien geschlagen wurde, oder die doppelt besiegten Spanier und Parther dadurch bemerkt finden — jede Erklärung bleibt ungewiß, so lange unbewiesen ist, daß Virgil auf historische Fakta sehe, nicht aus poetischem Geist Augusten künftige Siege verkündige, daß natürlichste aber dieß; daß die Worte *duo tropaea rapta* mehr nicht sagen als: „alle, sowohl die an den äussersten Ufern des östlichen als die an den Grenzen des westlichen Meeres wohnenden Völker des römischen Reichs, oder, wie man es noch einfacher ausdrücken könnte, die ganze weite Welt habe sich dem Scepter Augusts unterworfen.“ Die folgenden Verse wären dann Erweiterung dieses Gedankens, sagten nichts mehr, als die vorhergehenden. *Solidus Elephantus* im 26sten Vers ist soviel als Ebur überhaupt, oder Ebur integrum non sectile; *Victoris arma Quirini* im 27sten soviel als Augustus, seu populus Romanus in armis, armatus; endlich *Columnae aere nauali surgentes* im 29sten so viel als Columnae rostratae rostris aeneis nauium ornatae. Servius will, es wären Säulen, die August aus den von den Egyptern erbeuteten Schiffsschnäbeln habe giessen lassen, und setzt hinzu, daß sie nachgehends von dem Domitian auf das Kapitol gebracht worden wären.

34 — 36. *Stabunt — auctor.* Es ist bekannt, daß die Julier ihr Geschlecht vom Julus oder Askanius, dem Sohn

des

des Aeneas ableiteten, dessen Vater Anchises war. Dieser aber erkannte als Vater den Kapys, als Grosvater den Assarakus, als Urgrosvater den Tros, und weiter hinaus als Anherrn seines Stammes den Jupiter selbst an. Alle Bilder dieser Anherrn des julischen Geschlechtes verspricht der Dichter in parischem Marmor aufzustellen, und mit ihnen den Apoll, den Erbauer Troia's, dessen Sohn August sich nach Suetons Bericht (man sehe das 94ste Kapit. seiner Lebensbeschreibung) vorzüglich gern grüssen hörte.

37. *Inuidia infelix.* Die Göttinn des Neids, welche ebenfals — aber unter dem Bilde einer besiegten, in den Orkus verwiesenen, hier durch die Furcht vor harter Höllenstrafe gefesselten, und auf ewig von der Rückkehr zur Oberwelt ausgeschlossenen Gottheit — in diesem Tempel erscheinen soll, bezeichnet ohnstreitig, die durch Augusts Siege gebändigte Zwietracht, und glücklich hergestellte Ruhe. Das Rad, an welches Ixion, der Frevelthat an Juno üben wollte, mit Schlangen angebunden war, und der immer bergabrollende Stein, oder λαος ἀναιδης des Sisyphus sind zu bekannt, als daß sie weiterer Erklärung bedürften.

41. *haud mollia iussa.* Harte Befehle, oder Befehle deren Ausführung nicht leicht ist.

43. *Vocat i. e. Cithaeron T. c.* Die Ausleger preisen den böotischen Berg Cithäron als einen wegen seiner Weide vortreflichen Berg, und glauben, Virgil gedenke seiner, weil er in diesem Buche von der Wartung der Heerden handeln wolle. Heyne deutets wegen des dabeystehenden *ingenti clamore*, verglichen mit V. 413 und dem unmittelbar folgenden *Taygetique canes*, auf die Jagd, und insbesondere auf die V. 404 u. f. empfohlene Pflege der Hunde. Schon

Servius

Servius macht bey dem *Tayg.* c. die Anmerkung, Hoc ideo quia mox dicturus est

Nec tibi cura canum fuerit postrema,

und zu Cithaeron setzt er: Hortantur nos ad scibendum illi montes qui animalibus (also vermuthlich feris) sunt referti. Ich glaube übrigens aber doch, daß man beydes verbinden könne. Heyne sagt zwar scire velim, vnde habeant Interpp. pascuis nobilem esse montem. Allein ein Berg, der Wild nähren soll, kan doch ohnmöglich grasarm seyn, und was das *ingenti clamore* anlangt, so darf man ja nicht eben an das auf Cithärons Höhen tönende Bacchantengeschrey denken; (denn in der That würde diese aus Ovids Verwandelung B. III, V. 702 und 703 geschöpfte Auslegung etwas fremd klingen), sondern es nur überhaupt von dem Rufen der Hirten, und dem Lärm, der, wenn das Vieh in Gebirgen weidet, wegen der zu fürchtenden Zerstreuung gewöhnlich obwaltet, verstehen.

44. *domitrixque Ep. e.* Epidaurus eine Stadt in Argolis war, wie das ganze Land, seiner Rosse wegen berühmt.

48. *Tithoni — Caesar.* Tithon war ein Sohn Laomedons und Enkel des Tros, und gehörte folglich auch mit zur julischen Familie. Die Worte, über welche die Ausleger unnöthiger Weise unendlich viel kritisirt und kommentirt haben, dünken mir weiter nichts zu sagen als: Per tot annos gloriam Caesaris feram, quot a Tithono vsque ad Caesarem effluxere, und folglich pro infinito tempore gesetzt zu seyn.

51 — 59. *Optuma toruae — cauda.* Die Kennzeichen einer guten Kuh zählen Varro R. R. II, 5. Kolumella VI. 1 und 21 Palladius Mart. tit. II, 5.; Plinius VIII, 45. f. 70

und

und die Geopon. XVII, 2. auf. Ueberhaupt muß ich bitten die Aussage dieser Schriftsteller, da sie zum Verständnisse Virgils so viel beytragen, fleisig mit ihm zu vergleichen. Die nöthigsten Stellen werd' ich allemal anführen. Die minder nöthigen wird man vermittelst des den gesnerischen S. R. R. angehängten brauchbaren Regisiers leicht auffinden.

52. *cui turpe caput.* *Turpe* i. e. magnum. Servius. Andere Ausleger erklären es durch horridum, deforme propter magnitudinem. *cui plurima ceruix.* ceruix longa et crassa.

53. *palearia.* Pelles ex gutture dependentes. Servius.

54. *Tum — modus.* Ihr ganzer Leib, (die *latera* werden oft pro toto corpore gesetzt) sey von ansehnlicher Länge, oder, wie der gewöhnliche Ausdruck ist, langgestreckt.

55. *Pes etiam — aures.* Martin will man solle übersetzen

gros alles, die Hörner
Einwärts gebogen, und haaricht die Füsse, haaricht die Ohren:
Edler aber u. s. w.

Zur Ursache führt er mit Cerda an, „es sey unwahrscheinlich, daß Virgil, der mit dem Varro in allen übrigen Stücken einstimme, ihm in diesem Einzigen widersprechen solle.“ Ich kan dieser Meynung nicht beystimmen. Haarigte Füsse sind noch von Niemanden unter die Kennzeichen einer guten Kuh gezählt worden; und überdem, so ist es glaublich, daß *pes* hier nicht in seiner engsten Bedeutung stehe, sondern die crura mit begreiffe, von denen Varro selbst sagt: Breuiora potius quam longa; folglich, wenn sie breuia sind, crassa quoque adeoque magna esse debent.

56. *Nec*

56. *Nec mihi displiceat.* Auch hier weicht Martin, um seinen Dichter ja nirgends etwas dem Varro und Kolumella widersprechendes sagen zu lassen, von andern Auslegern ab. Die Meynung Virgil's, sagt er, ist wahrscheinlich die: „Ob gleich die weisse Farbe nicht eben die beste Kuh verkündige, so sey gleichwohl eine solche, die einige weisse Flecken habe, nicht zu verwerfen.“ Ich meines Theils halte es auch dießmals mit Servius, der *Nec m. d.* durch valde placet erläutert, und sich auf Aen. B. VII, V. 261 beruft. Munera nec sperno heissen in jener Stelle gewiß nicht: Eure Geschenke mögen so hingehen, misfallen mir nicht; sondern offenbar: sie sind mir willkommen, sind mir äusserst angenehm, und eben so hier das *N. m. d.* Zur Noth könnte man es noch mit andern Stellen erläutern, wenn es weitern Beweises bedürfte. Vir haud contemnendus bezeichnet niemals einen Mann, mit dem man allenfals zufrieden seyn kan; sondern stets einen treflichen Mann, einen Ausbund der Männer, schwächt also nirgends, sondern verstärkt vielmehr die Bedeutung.

60. 61. *Aetas — annos.* Fast dasselbe sagt Kolumella VI, 24, 1 und die übrigen S. R. R. namentlich Varro II, 5, 13. und Plinius VIII, 45. f. 70. *Lucinam i. p. h.* Ein Hysteron proteron.

63. *Interea.* Während dieser fünf Jahre, die Virgil V. 61 für die bequemsten zur Zeugung erkannte.

64. *pecuaria.* Nicht loca sondern pecora ipsa. *primus,* so früh als möglich für quam primum, wie besser unten V. 67. *prima* für cito.

66. *Optima quaeque dies.* Sententia, sagt Servius, quae non solum ad animalia pertinet, sed generaliter ad omnia. Fast möcht' ich wünschen, wenn sein Ausspruch hier entschiede, daß er das Gegentheil gesagt hätte. Wenigstens

stens würde dann die angebrachte Sentenz mit dem Ganzen weit schicklicher zusammen hängen.

69 — 71. *Semper erunt — quotannis.* Den Kommentar zu diesen Versen liefern Varro II, 5, 17, und Kolumella VI, 22, 1.

70. *ac, ne post amissa. r.* Und damit es dich nicht schmerze, abgelebte verworfen, und nicht gleich andere an ihre Stelle zur Ergänzung zu haben; (*anteveni*) so denke in Zeiten darauf, und wähle dir jährlich von den tauglichen auf bevorstehenden Fall der Verwerfung einige aus.

72. *Nec non — equino.* Notandam varietatem exquisitam, vt antea, in bobus matribus, ita hic in equis admissariis, Seruius monet. Man sehe die Einleitung.

73. *submittere.* Hier: zur Fortpflanzung der Heerde bestimmen. In andern Stellen die Heerde ergänzen, oder zur Ergänzung der Heerde auferziehn.

75. *Continuo.* A primis annis. Pomponius Sab. Von den Kennzeichen eines edlen Rosses handeln Varro II, 7; Kolumella VI, 29, Geopon. XVI, 1 et 2, und mehrere von Heyne angeführte Schriftsteller.

76. *Altius ingreditur.* Beyde alte Kommentatoren Virgils, Servius und Pomponius Sabinus erklären es: superbe, cum quadam exultatione. Schicklicher und mit den Jahren des Füllens übereinkommender, erläutern es die Worte Varro's und Kolumella's: Aequalibus atque altis rectisque cruribus.

77. *Primus.* Ohne weiter der Mutter zu folgen.

78. *ponti.* Andere lesen ponto,

verachtet der Flüsse

Dräun, und wadet getrost in unbekanntem Gewässer.

eine Lesart, die mir weniger gefällt, weil sie in Rücksicht auf *fluuios tentare minaces* den Dichter etwas tautologisches sagen läßt.

79 — 83. *Illi ardua ceruix — Et giluo.* Quintilian will diese Worte in eine Parenthese eingeschlossen wissen, und tadelt Virgilen wegen der Unterbrechung der Konstruktion. Martin sucht ihn von diesem Vorwurf zu retten, indem Virgil im 29sten Vers von einer ganz andern Art des Geräusches rede, als die des 83sten sey. Ich für meine Person gebe gerne zu, daß man Virgilen auch ohne Parenthese verstehen, und, da er als Dichter um allzu ängstliche grammatische Verbindung unbekümmert seyn darf' entschuldigen könne; aber gewiß ist es doch, daß die Folge der Gedanken ohne diesen Zwischensatz ungleich leichter; und der Uebergang von einem auf das andere doppelt bequem seyn würde.

80. *Argutum caput.* Ein kleiner spitziger Kopf. Exiguum caput, sagt Kol. VI, 29, 2; und caput non magnum Varro l. c.

81. *Luxuriat — pectus.* Pectore sit toroso et eminente pulpis. (i. e lato et pleno) Servius.

Honesti — giluo. Martin hat weitläuftig über diese Farben kommentirt. In der Uebersetzung bin ich diesem berühmten Ausleger in Ansehung der Farbenbestimmung größtentheils gefolgt; allein seine Gründe anzuführen würde dem Zwecke meiner Anmerkungen widersprechen; und ich muß daher auf ihn verweisen. In Rücksicht auf das einzige *albus* merk ich an, daß Martin dieses Wort nicht durch blaß, oder schmutzigweiß übersetzt, sondern es mit

candi

candidus, hellweiß, glänzend für gleichbedeutend hält. Virgil, sagt er, hält die weisse Farbe allerdings zufolge des 84sten Vers im XIIten Buch der Aeneide für schön, aber er nimmt Hengste davon aus, weil sie bey diesen gemeiniglich ein Zeichen geringerer natürlicher Stärke zu seyn pflegt.

84. *micat auribus*, agiliter eas mouet.

87. *At — spina.* Innuere videtur spinam, latam, crassam, vt maxime versus clunes tanquam cauum sulcum faciat, nec tamen ipsa spina appareat. Heyne. Man sehe Varro II, 7, 5; Columella VI, 29, 2, und die Geopon. XVI, 1.

89. *Talis Amyclaei Pollucis Cyllarus.* Es ist gewiß, daß die meisten Alten den Kastor, nicht den Pollux für einen Reuter erkennen, und ihm die Lenkung des Cyllarus zueignen; weshalb man es Virgilen als einen Gedächtnißfehler hat anrechnen wollen, daß er dem Pollux, dem Freunde des Cästus, etwas beylege, was eigentlich nur seinem Bruder zukam. Stellen aber, die Martin beygebracht hat, setzen es ausser Zweifel, daß auch der Letztere an dem Ruhm eines guten Reuters, ja sogar an dem Gebrauche des Cyllarus Theil hatte. *Amyclaeus* heißt er von Amyklä, der Residenz Tyndars, und seinem Erziehungsorte.

91. *Martis equi, currus Achillis.* Man sehe Homers Iliade B. XV, V. 119 und B. XVI, 148. u. f.

92 — 94. *Talis — acuto.* Saturn liebte die Nymphe Philyra, die vormalige Mutter des Centauren Chiron. Die schlaue Rhea beschlich ihn, aber der noch schlauere Saturn entwich unter der Gestalt eines Pferdes, und ersparte sich und ihr den Verdruß.

95. 96. *Hunc quoque — Jenectae.* Eine von den Stellen, die die Ausleger Virgils sehr verunreinigt hat; weil sie

sich theils über die Bedeutung des *Abde domo*; theils über die Frage ob *nec* zu *turpi*, oder zu *ignosce* gehöre; theils über das Wort *turpi* selbst nicht vereinigen konnten. Ich theile, um alles weitern Kommentirens überhoben zu seyn, die Bedeutung, die man diesen Wörtern und der ganzen Stelle angedichtet hat, in einer Umschreibung mit. Sie lautet: „Wenn aber Krankheit und Jahre das Roß entkräften, dann behalt' es im Stall, und schone seines Alters, das, weil es keine Folge der Trägheit ist, ihm zu keinem Vorwurf gereicht." Mich wundert, wie Martin dieser Erklärung seinen Beyfall hat geben können, da ihr Unnatürliches jedem auffallend seyn muß. Den Streit über das *abde domo* entscheidet der 141ste Vers aus Nemesians Cynegâtikum; es heißt rémoue, vende. *Turpis senectus* ist so viel als senectus, qua turpem se reddit; und wozu *nec* gehöre, lehrt jedem das Gefühl für Zusammenhang und Verbindung.

98. *trahit* i. e. perficit. *ad proelia.* sc. nocturna vt alibi. Servius. Extat locus Aen. XI, 736. Cerda versteht's von würklichen Treffen.

100. *Ergo — prolemque parentum.* Bemerke mit Rücksicht auf seinen Muth, auf sein Alter und sonstige Tugenden, wenn es bereits einige Füllen erzeugt hat, wie diese sich auszeichnen, und ob auch sie Muth und Stärke besitzen. Andere übersetzen: „Beachte daher vor allen ihren Muth und ihr Alter; daraus wirst du auf ihre übrigen Tugenden schliessen, wahrnehmen können, wie ihre Nachkommenschaft ausfallen, und welche Wirkung Sieg und Siegesverlust auf sie äussern werde." Ich schmeichle mir, daß meine Erklärung, wie ich sie in die Einleitung verwebt habe, es ausser Streit setzen wird, daß der Kontext die letztere ausschließe.

103 — 112. *Nonne vides — curae.* Man vergleiche

die

die homerische Beschreibung in der Iliade B. XXIII, V. 362, u. f.

105. *iuuenum* h. e. aurigarum.

106. *pauor*, für jede zu der Zeit rege werdende Gemüthsbewegung. *haurit*, dum sanguinis meatum intercludit.

113. *Primus Erichthonius.* Gewöhnlich hält man diesen Erichthonius für Amphiktyons Sohn und König von Athen. Martin aber glaubt, nicht dieser, sondern Dardanus Sohn und nachmaliger König Trojens sey hier gemeint. Auf einen von beyden geht die Stelle beym Plinius Bigas primum iunxit Phrygum natio, quadrigas Erichthonius.

115. *Pelethronii Lapithae.* Die Lapithen von Pelethron einem thessalischen Gebirge, die pelethronischen genannt, stammten aus dem Geschlecht der Centauren, ritten zuerst Pferde zu, und erfanden Zaum und Geschirr.

116. *atque — solo.* Gellius in Noct. Att. XVIII, 5 behauptet, *Eques*, bedeute so viel als Equus, und beruft sich auf eine Stelle des Ennius. Ich denke aber, Virgil konnte dem Reuter mit Recht beylegen, was doch eigentlich sein Werk ist, und ohne seine Lenkung sich nicht ereignen würde. Wer übrigens die Erklärung eines alten Kunstrichters für bündiger hält, als die Erklärung neuerer, der darf die Verse etwa auf die Weise ändern:

Stolzer trabeten Rosse, von ihnen gewöhnet,
und schlugen
Unter der Rüstung des Reuters den Boden,
und rennten in Kreisen.

117. *vterque labor.* Das Geschäfte der Zeugung sowohl, als das der Wagenlenkung. Wegen des Zusammenhangs

hangs dieser und der vorhergehenden Stellen muß ich die Einleitung in dieses Buch nachzusehen bitten.

121. *Epirum fortesque Mycenas.* Wegen Epirs sehe man die Anmerkung zum 59sten V. des 1sten B. Mycen eine Stadt in Argolis steht synekdochisch fürs ganze Land. S. V. 44.

122. *Nepruni — gentem.* Neptun brachte in dem bekannten Streite mit Minerven, wer Athen den Namen geben sollte, dadurch, daß er mit seinem Dreyzack die Erde berührte ein Roß hervor. Siehe B. 1, V. 12. Andere ziehen es auf das von ihm und der Ceres erzeugte Roß Arion.

123. *instant sub tempus et Impendunt.* Instante tempore admissionis impendunt.

124 *denso*, non laxo, quod quibusdam potionibus per fraudem agasones facere consueuerunt. Servius. *pingue* so viel als sagina, Futter, Mast. Die Stelle selbst vom 123sten — 128sten Vers geht ohnstreitig auf die Stiere sowohl als auf die Rosse, und die von 129sten — 137sten auf die Mütter beyderley Gattungen. Beweis ist der 49ste V. wo der Dichter von beyden zu handeln versprach.

126. *Pubentes.* Servius erklärt es durch adultas, welches schwerlich die Meynung Virgils ist. Kolumella sagt: (B. VI, K. 27, 2.) Pascua sunt eligenda equino pecori, *mollibus* potius quam proceris herbis abundantia. Von der Fütterung zur Zeit der Begattung redet er noch besonders in 8ten § des genannten Kapitels.

130. *nota voluptas.* der obgleich noch nicht vollführte, doch stets gefühlte, stets rege Trieb zur Wollust. Die Handschrift von Kambridge liest nata. Ich glaube aber, daß die Stelle, so verstanden, wie ich sie eben erklärt habe, jede andere

dere Lesart und vielfältige Deutungen der Ausleger, die man bey Martin finden kan, unnöthig macht.

133. *Quum grauiter tunsis — inanes.* Zur heissen Mittagszeit, wie oben B. I, 192 und 298. Die S. R. R., Varro II, 5, 13, Kolumella VI, 24, 1 und Palladius Iul. VI. 1 kommen darinnen überein, daß die Zeit zur Belegung der Kühe der Monat Julius sey. Im Anfange dieses Monats aber fiel die Gerstenerndte. Man konnte also die Kühe zur Austretung des Getraides brauchen, bevor die Stiere zugelassen wurden. Auf die Pferde paßt sie weniger, denn deren ihre Bespringzeit dauert vom Frühlingsäquinoktio bis zum 25sten Jun. So Varro II, 7, 7; Kolumella VI, 27, 3, und Palladius Mart. XIII. 1.

135. 137. *Hoc faciunt — recondat.* Obseruant hoc, ne nimia partium genitalium obesitas atque pinguedo conceptui impedimento sit, sed vt celerrime concipiant. Quam caste ac venuste omnia dixerit, comparatio loci Lucretiani, IV, 1203 et 1204 a nostro v. 137 expressi, docebit cf. quoque Columella VI, 24, 3.

138 — 145. *Rursus — vmbra.* Gleiche Vorschriften ertheilt in Absicht auf die Kühe Kolumella B. VI, K. 24, 5; eben er in Absicht auf die Pferde B. VI, K. 27, 10, 11.

140. *illas* scil. boues. Denn von diesen ist eigentl. in diesem Absatz, wie in dem vorigen von den Pferden, die Rede; daß man sie zum Anspannen brauchte, lehrt Varro B. I, K. 20. 4.

143. *Saltibus in vacuis pascant.* Nach Philargyrius Erklärung: in saltibus sine maritis.

146. *Est lucos Silari circa.* Silarus, itzt Selo, ein Fluß Lukaniens, nicht weit von dem Berge Alburnus. In ihn ergießt sich der aus diesem Berge entspringende Tana-

ger,

ger, itzt Negro, dessen der Dichter im 141sten Vers gedenkt.

147. *Plurimus volitans.* Nach dem Servius derjenige Nominativ, der die Konstruktion anhebt, und für multa musca gesetzt ist.

Asilus ein Insekt aus dem Geschlechte der Wespen, dessen Stachel dem gestochnen Vieh ausserordentliche Schmerzen verursacht, vielleicht der Tabanus des Varro, von dem er B. II, K. 5, 14 redet. Man sehe Martin und die von ihm angezogne Schrift des Italiäners Vallisneri auch Reaumur des Insectes Vol. II. p. 104. u. w. Ersterer erzählt, daß das blosse Sumsen dieses Thieres die Ochsen auf dem Viehmarkt zu Regio rasend gemacht habe.

151. *sicci Tanagri.* Tanagri aestu exliccati. S. die Anmerkung zum 146sten Vers.

152 — 153. *Hoc — iuuencae.* Die Verwandlungsgeschichte der Jo, einer von dem zahllosen Heere der Beischläferinnen Jupiters, und die Folgen der junonischen Eifersucht, beschreibt Ovid in seinen Verw. B. I, V. 568 — 747.

159 — 161. *Et — Et.* *Et* iis *quos malunt et* iis *quos* nolint. Wegen *submittere* siehe V. 73, wo es in derselben Bedeutung steht.

162. *Cetera armenta.* Intelligit genera vitulorum priori loco nominata, s. ea, quae pecori submitti, et aris seruari volebat. Man sehe die diesem Buche vorgesetzte Einleitung und den Engelländer Martin, dem wir diese Unterscheidung und Bemerkung eigentlich zu danken haben.

163 — 165. *Tu — aetas.* Rationem domandi boues a Varrone petit de R. R. I, 20. cf. Colum. VI, 2.

et

et Pallad. IV, 12. *Viam insiste domandi* so viel als mature doma. Heyne.

166. *Ac primum — subnecte.* Der Dichter misbilliget und widerräth stillschweigend die Gewohnheit seiner Landsleute, ihre Stiere an die Hörner anzuiochen. Man vergleiche die Vorschrift Kolumella's II, 2, 22. der ihm hierinnen ausdrücklich beystimmt.

168. *aptos*, für nexos, illigatos oder, weil doch *e torquibus iunge*, auch ohne mit aptos verbunden zu seyn, dasselbe sagt; ein sich an Gröfse und Stärke gleiches Paar.

175. *vlua palustris.* Die unter dem Namen Typha oder Teichkolbe bekannte Pflanze. Sie wächst in stehenden Wassern, erreicht eine ansehnliche Höhe, und hat einen Kopf, der, wenn er reif ist, eine Menge Federn trägt, mit denen die ärmern Bewohner Italiens ihre Betten füllen. Martin hat aus Ovids Verwandlungen zur Bestätigung viele Stellen beygebracht, die man bey ihm selbst nachlesen kann.

176 — 178. *nec tibi — natos.* Eine besonders in Absicht auf die Schaafe oft wiederholte Vorschrift. *More patrum.* Eine Stelle aus Varros II, K. 2, §. 17, scheints zu bekräftigen, daß man diese Sitte zu seiner Zeit nicht beobachtete, vielleicht auch daß der Dichter, wie Martin meynt, auf die Menschen der Urwelt zielt, die gröstentheils von Milch und Milchspeisen sich nährten, und daher die Milch nothwendig den Kälbern entziehen mußten.

180. 181. *Aut Alphea volantes.* Pisa war eine Stadt der Provinz Elis, an dem Flusse Alpheus, wo vormals die olympischen Spiele gefeyert wurden; der Hayn Jupiters aber ein Olivenhayn, der den etwa dreyhundert Stadien von dem Flusse entfernten Tempel dieses Gottes umschattete. Durch seine Mitte lief, nach Strabo's Bericht, ein Stadium

oder eine Rennbahn. Die Dichter nehmen sich die Freyheit die unter dem Namen der olympischen vorzüglich bekannten Spiele itzt die elischen, ein andermal die pisäischen zuweilen auch die Spiele am Alpheus zu nennen; weil die Städte Elis und Pisa, welche letztere der Fluß Alpheus benetzte, ohnfern der Stadt Olympia lagen, und an der Feyerung dieser Spiele, und der daher rührenden Benennung, gleichen Anspruch machen konnten.

189. *inscius aeui.* nondum habens ab annis fiduciam. Servius.

190 — 192. *At tribus exactis — crurum.* So Varro II, 7, 13, und Kolumella VI, 29, 4.

196. *Hyperboreis ab oris.* Ob das Volk der Hyperboreer jemals ein besonderes Volk ausgemacht, und in besondern Bezirken gewohnt habe, ist wegen des vielfachen Berichts der alten Geographen schwer zu entscheiden. Mir ist es wahrscheinlich, daß sie unter den Hyperboreern überhaupt alle gegen Norden wohnende Völkerschaften verstanden, von denen ihre Kenntniß die genaueste eben nicht seyn mochte. S. V. 381 und B. IV, V. 517.

197. *arida Nubila.* Servius erklärt es: nubes sine pluuiis; also, dicke Wolken, die sich noch nicht in Regen aufgelöst hatten.

199. *Lenibus flabris.* Non quod ipse ventus lenis sit, nam denſum i. e. cum impetu ruentem vocauit; sed quod segetes, vtpote humiliores et cedentes, lenius, arbores contra fortius agitantur. Heyne.

202. *Hic ad Elei campi metas.* Siehe die Anmerkung zum 180sten V.

204. *Belgica esseda.* Man schreibt den Belgern die Erfindung der Streitwägen zu; gewiß ist es wenigstens, daß

ihr

ihr Gebrauch bey ihnen so gewöhnlich war, als bey den Britten, von denen es Cäsar in seinen Büchern De B. G. an mehr als einem Orte sagt. *Esseda* selbst scheint überhaupt für currus oder rheda gesetzt zu seyn, und das Beywort *Belgica* aus gleicher Ursache, wie Palmae im 12ten Vers dieses Buchs, das Bewort Idumaeae bey sich zu haben; denn wirkliche Esseden oder Streitwägen waren bey den Römern nicht in Gebrauch.

207. *prensi.* Siehe die Anmerkung zum 285sten Vers des 1sten B.

208. *duris lupatis.* Ein Gegensatz des mollis capistri im 188ten Vers. Man versteht darunter die Kiemkette am Zaume, die mit ungleichen eisernen Zähnen versehen war; und eben deshalb, weil diese den Wolfszähnen ähnliche Zähne Lupi hiessen, den Namen Lupatum bekam.

210. *Caeci.* i. e. in caecum ruentis, oder nach Heynen occulte per venas saeuientis.

212 — 214. *Atque — seruant.* So Kolumella VI, 27, 8. *saturа*, quae saturos boues dimittunt.

219. *in m. silua.* Servius errinnert, statt silua lasen Andere *Sila*, welches der Name eines bruttischen Berges ist. (Siehe die A. zum 438sten V. des II. B.) Er selbst hält diese Besserung für unnütz; da aber gleichwohl dieses Berges im XIIten Buch der Aeneide V. 715, und zwar bey der nämlichen Gelegenheit, ich meyne, bey Beschreibung eines Stierstreits gedacht wird, überdieß Virgil, wie jeder guter Dichter, immer bemüht ist, sein Bild so lokal als möglich zu machen, so scheint diese Lesart keine der verwerflichen zu seyn.

223. *longus Olympus*, mons longo iugo excurrens.

229 —

229 — 241. *Ergo — arenam.* Eine von vielen Dichtern des Alterthums wegen ihrer Vortreflichkeit nachgeahmte Stelle. Die vorzüglichsten sind Lukan II, 601 — 607; Statius in der Thebais II, 323 — 330, und Silius XVI, 4 — 10.

230. *instrato.* non strato seu duro.

231. *carex acuta.* Nach Martins Meynung iuncus acutus paniculâ sparsa; also unser gemeines hartes Schilf, das besonders auf feuchtem Boden sehr gut fortkömmt, und um Padua und Vicentia in Menge wachsen soll.

232. *irasci in cornua.* für cornibus irasci. Beym Euripides in Bacch. heißt es im 742ten Vers, ταυροι κ' εις κερας θυμουμενοι.

236. *Signa mouet.* Eine bekanntlich vom Kriegswesen entlehnte Redensart, die so viel sagt, als zum Streit ausziehen.

237 — 241. *Fluctus vt — arenam.* Dasselbe Gleichniß braucht Homer im IV. Buch der Iliade V. 422 — 426. *Albescere*, spumare, oriri, sese attollere incipit. *Longius*, procul a terra im Gegensatz des unmittelbar folgenden *Ad terras.*

242 — 244. *Omne — ruunt.* So Lukrez in seinem Werk de R. N. B. I, V. 6. u. f.

251. *notas odor attulit auras.* Eine Hypallage für notos attulit aura odores.

254. *montes correpti* abgerissene Felsstücken.

255. *Sabellicus Jus.* Ein wilder Eber aus Sabiniens Waldungen. S. Plin VIII, 52. f. 78, und Aristoteles im VI B. der Geschichte der Thiere im 17. Kapitel.

258. *Quid iuuenis — amor.* Ohnstreitig Anspielung auf die Liebe der Hero und des Leanders, deren Geschichte Musäus besungen hat. Der Dichter, sagt Martin, ver-

meidet

meidet mit Fleis eine umständliche Erzählung der Schicksale dieser beyden Geliebten; die ganze Vorstellung bekommt dadurch mehr Leben, indem er thut, als ob das ganze menschliche Geschlecht dieser blinden Leidenschaft mit derselben Wuth, die Leandern beherrscht habe, ergeben sey.

259. *abruptae procellae*, praecipites, cum impetu subito irruentes.

260. *Nocte caeca serus.* In den späten Stunden finstrer Nächte.

261. *Porta caeli.* Die Alten dachten sich den Himmel als die Behausung oder den Tempel Jupiters. Es war also ganz natürlich, daß sie sich auch Thore in dem Tempel denken mußten, aus welchen Jupiter, wenn er donnerte, Blitz und Donnerkeile schleudern sollte. So Homer im V. B. der Il. V. 749.

263. *crudele funus* soviel als mors miseranda.

266. *scilicet ante omnes.* Vorhin, im 212ten und den folgenden Versen, beschrieb Virgil die Gewalt der Liebe, die sie über die Thiere äussere, und welche Folgen ihre Aeusserung nach sich ziehe. Itzt beschreibt er die Wuth der Mutterpferde und ihren heissen Durst nach der Stillung der regegewordenen Begierde. Eine Mannigfaltigkeit, die den Leser immer aufmerksam erhält, und ihm die Sache stets in einem neuen, gefälligern Lichte zeiget; übrigens ein Kunststück, das ihm mit iedem andern guten Dichter gemein ist, und dessen er sich oben schon bey der Schilderung einer zur Fortpflanzung tauglichen Kuh, und dem Bilde eines zur Mehrung seines Geschlechtes geschickten Rosses bedient hat. Man sehe, was ich beym 73sten Vers und in der Einleitung zu diesem Buche errinnert habe.

267. *quos Glauci — quadrigae.* Glaukus, Sisyphus

Sohn

Sohn aus Potnea in Böotien gebürtig, verwehrte den Mutterpferden, die seinen Wagen zogen, um ihren flüchtigen Lauf nicht zu schwächen, die Gemeinschaft mit Pferden männlichen Geschlechts. Venus sahe dieß als Kränkung ihrer allgemeinen Rechte an, und erregte in diesen Pferden eine so erschreckliche Wuth, daß sie ihren Herrn in Stücken zerfleischten.

269. *Illas — Ascanium.* Gargarus ist ein Berg in Mysien, dessen der Dichter bereits B. I, V. 102 gedacht hat; Askanius, ein Fluß der aus einem See gleiches Namens in Bithynien ausströmet. Beyde stehen, wie gewöhnlich, für Berge und Flüsse überhaupt.

274. *sine v. C. v. g.* Es war eine bey den Alten allgemein für wahr erkannte Sage, daß die Mutterpferde, wenn der Begattungstrieb sie locke, und man ihnen die Beywohnung des männlichen Thieres versage, sich dem Wind entgegen stellten, ihn gierigst einathmeten, und, von ihm geschwängert, zurückkehreten. Nicht nur Dichter reden davon, wie Homer in 550 und 551ten Vers des XVI Buchs der Iliade und im 222ten Vers des XX. Buchs; sondern auch Prosaisten gedenken dieser Sache in vollem Ernste. So Aristoteles in der Geschichte der Thiere B. VI, V. 18; Varro de R. R. B. II, K. 1, 19, und vor andern Kolumella B. VI, K. 27. §. 3. u. f. Letzterer führt unseres Dichters Verse ausdrücklich an. Uebrigens ist von allen genannten Prosaisten, den einzigen Aristoteles ausgenommen, keiner so behutsam, wie unser Dichter. Virgil und Aristoteles allein erkennen eine falsche Empfängniß, die andern alle mehr als dieß, nämlich eine wirkliche Schwängerung.

277 — 279. *non Eure, tuos — caelum.* Der Eurus ist der Ost- oder der von der Morgenseite wehende

Wind

Wind, Boreas der von Norden, Kaurus oder Korus, der Nordweſt, Auſter der Südwind. Gleiches ſagt auch Ariſtoteles am angeführten Ort von den Mutterpferden, nur mit dem Unterſchied, daß er ihren Lauf gegen die Weſtſeite ausſchließt; da hingegen Virgil ſagt:

Ore omnes verſae in *Zephyrum* ſtant rupibus altis.'

Man hat ſich bemüht beyde zu vereinigen; ich halte aber dieſen Verſuch der Mühe unwerth. Virgil bediente ſich der Freyheit, die jedem Schriftſteller zuſteht, nach ſeiner Weiſe die Sache einzukleiden, eine Freyheit, die ihm um ſo viel ehe, erlaubt war, da kein phyſiſcher Grund abzuſehen iſt, warum die brünſtigen Stuten lieber nach dieſer, als nach jeder andern Gegend der Welt ihren Weg nehmen ſollten. Denn was Servius aus dem Varro als Grund anführt: „equas, nimio ardore commotas contra frigidiores ventos ora patefacere ad ſedandum calorem" iſt von keiner Erheblichkeit, wenigſtens bey dieſem Streite von keinem Einfluß. Wegen des *pluuium frigus*, das den Auslegern ſo viel zu ſchaffen gemacht hat, weil es Virgil dem vom warmen Mittage wehenden Auſter als Prädikat beylegt, beruf' ich mich auf Heynens Erklärung. Hiems und frigus werden überhaupt vom Regenwetter, dem ſonſtigen Gefährten des Auſters, geſagt; warum alſo nicht auch hier? Derſelbe Auſter der B. IV, V. 261 frigidus heißt, wird B. II, V. 462 humidus genannt.

280. *Hippomanes.* Der gemeinſchaftliche Name einer Pflanze, und derjenigen kleinen Beule, die ſich auf dem Vorkopfe eines jungen Füllens befinden ſoll, wenn es eben geworfen iſt. Der erſtern gedenkt Theokrit im 48 und 49ſten Vers ſeiner Idyllen. Das letztere ſcheint Virgil durch den Zuſatz, *vero quod nomine dicunt*, mit dem Ariſto-

teles

teles für erdichtet zu erklären; wiewohl er an einem andern Ort, wo er jedoch nicht als unterrichtender sondern als malender, ergötzender Dichter redet, ich meyne in 514 und 515. Vers des VI. Buchs der Aeneide, von derselben Beule sagt, daß sie wirklich an der Stirne des Füllens sich finde, und zur Zauberey gebraucht werde. Was er selbst darunter versteht, ist aus seiner Beschreibung klar.

289 — 293. *Nec sum — cliuo.* Fast dasselbe was Lukrez bereits so schön in dem 921sten u. f. Versen des 1sten Buchs de R. N. gesagt hat.

292. *Iuuat — cliuo.* Iuuat ire ad Castalium fontem, per eam viam, per quam facili itinere *i. e.* decensione nullus ante me egit orbitam suam. Servius.

295. *Incipiens* mit Rücksicht auf das *Post hinc digressus* des 300ten Verses. In andern Stellen heißt es Continuo, Principio. *Stabulis in mollibus.* Die Erklärung liefert der 297ste und 298ste Vers. *herbam.* Was für Kräuter oder Futter, lehrt Kolumella VII, 3, 21. 22. und 4, 2.

296. *dum mox frond. v. aestas.* Bis der unbeständige Frühling vorüber ist, und der Sommer, der beständigere Witterung verspricht, den Schaafen unterm freyen Himmel zu übernachten erlaubt.

297. *duram humum.* Es war gewöhnlich die Schaafställe mit Steinen zu pflastern.

299. *turpes podagrae.* Wahrscheinlich die Krankheit, die Kolumella VII, 5, 11 mit dem Namen Clauus belegt, und als Fäulniß einer zwischen der Spaltung des Hufes wundgeriebenen Stelle beschreibt. *turpes* soviel, als turpes pedes reddentes.

300. *frondentia Arbuta.* S. B. I, V. 148.

302 —

302 — 303. *Et ſtabula — diem.* So von den Schaafen Kolumella B. VII, K. 3, §. 8; von den Ziegen B. VII, K. 6, §. 5.

304. *quum fr. — anno.* Der Waſſermann geht in der Mitte des Februars unter, das Jahr der Römer aber hub vor Alters mit dem März an; daher annus extremus.

306. *Mileſia Vellera.* Milet war eine Stadt an den Gränzen Joniens. Kleider von daher zog das Frauenzimmer, wegen der Feinheit der Wolle, allen andern vor.
magno ſc. pretio. *incocta Tyrios rubores.* für incocta Tyriis ruboribus.

309. *Quam magis — Laeta magis.* Quo magis, eo magis, eo laetius.

311. *Nec minus interea.* S. Varro de R. R. II, 11, 11 und die Geop. XVIII, 9. Die Folge der Konſtruktionsordnung iſt: Nec minus interea tondent ſc. *Paſtores*, barbas; menta, ſaetas C. h.; durch eine Ordnung, die lange vorher, ehe es den neuen Auslegern einfiel, Schwierigkeiten hier zu finden, der alte Grammatiker Pomponius Sabinus die Stelle erklärt hat.

312. *Cinyphii hirci.* Cinyps, ein Fluß in Lybien, war, wegen der an ſeinem Ufer weidenden Böcke, und dieſe, wegen der Länge und Vorzüglichkeit ihrer Haare, berühmt.

313. *Uſum — nauris.* Ideo dixit, quia de ciliciis loricae poliuntur, et teguntur tabulata turrium, ne iactis facibus ignis poſſit adhaerere. Servius. Capra pilas miniſtrat, ſagt Varro, in der angezogenen Stelle, ad vſum nauticum, et ad bellica tormenta, et fabrilia vaſa.

314. *summa Lycaei.* pro quocunque monte.

316. *suosque*, foetus, Servius; hoedos, Pomponius Sabinus.

322. *At vero — mittes.* In Bezug auf den 295 und 296sten Vers.

quum laeta aestas. sc. erit, wofern man nicht lieber für mittes *mittet* lesen, und *Carpamus*, zum Nachsatz machen will.

324. *Luciferi primos.* Dieselbe Vorschrift ertheilt Varro in seinen Büchern de R. R. II, 2, 10 — 12.

325. *frigida rura Carpamus.* für pererremus cum grege frigida rura. Eine harte Lesart, zu der sich gleichwohl alle Kodices vereinigen. *Carpantur* gäbe freylich einen weit leichtern Sinn.

327. *quarta hora.* Nach unserer Uhr früh Morgens um Neune; denn die Römer theilten den künstlichen Tag nicht immer in zwölf gleiche Theile, sondern zur Zeit der Sommersonnenwende hatte der Tag nach Plinius Bericht (B. II, 75, f. 77,) funfzehn Stunden.

328. *cicada.* Nicht die Locusta, oder das so genannte Heupferd; sondern ein anderes Insekt von dunkelgrüner Farbe, das einen runden kürzern Körper hat, ein ungleich helleres Geschrey erhebt, als das Heupferd, und in heissen Ländern zahlreich angetroffen wird. Die virgilische Stelle ist eine Nachahmung der hesiodischen im Ασπ. Ηρακλ. V. 393 — 397 und in den Εργ. V. 582 und 583.

434. *nemus sacra vmbra.* nemus cuius vmbra tam densa est, ac illorum nemorum quae religio defendit. Servius.

337. *roscida Luna.* für ros cadens dum luna lucet.

338. *Littoraque Alcyonen.* S. B. I, V. 399.

339.

339. *Quid tibi paſtores Libyae.* Die hier gedachten libyſchen Hirten, ſind entweder, wie Martin will, die Gätulier, die älteſten Bevölkerer Afrika's, oder, welches mir das Wahrſcheinlichere iſt, die Numiden, ſonſt auch Nomaden, von νομη die Weide, genannt. Beyder gedenkt Saluſt im Buche vom jugurthiniſchen Kriege K. 18 und 19. Die ganze Stelle iſt eine der treflichſten.

340. *raris teclis.* Die Dächer ihrer Hirtenhäuſer beſtanden aus Matrazen von Haaren.

342. *ſine vllis Hoſpitiis.* Ohne ein ſicheres Obdach zu wiſſen, unter dem ſie ruhen könne.

345. *Amyclaeum canem*, i. e. Spartanum. Man ſehe die A. zum 89 und 12ten Vers. Die ſpartaniſchen Hunde preiſt auch Varro als die beſten. S. B. II, K. 9, 5.

347. *Iniuſto ſub faſce.* Magno ſub onere. Servius. S. B. I, V. 145, und zum Verſtändniß des Sinnes Cicero's Qu. Tuſc. II, 16.

348. *poſitis caſtris.* dum interea caſtra ponuntur. Nam cum agmen hoſti ſe oſtendit, a tergo vallum fit. Heyne.

351. *Rhodope.* Ein thraciſcher Berg, der gegen Oſten an dem Hämus ſtößt, dann ſich von ihm trennt, und nordwärts geht. *redit.* ſe flectit, tendit.

355. *Terra ſeptem aſſurgit in vlnas.* für nix ſeptem aſſurgit in vlnas; übrigens poetiſche Hyperbel.

356. *Semper ſpirantes fr. Cauri.* Ab occaſu ſolſtitiali, ſagt Plinius, Corus; ventorum vero frigidiſſimi ſunt, quos ab ſeptentrione diximus ſpirare, et vicinus iis Corus. Es verſteht ſich, daß man dieſe und die folgende Beſchreibung nicht auf die um den mäotiſchen

Sumpf und den Ister herumgelegenen Länder, sondern auf die nördlichern Gegenden deutet.

359. *rubro* i. e. rubescente, purpurascente.

360 — 366. *Concrescunt subitae — barbis.* Dasselbe Gemählde entwirft Ovid Trist. III, 10. Für die historische Glaubwürdigkeit der Sache bürgen uns die Berichte und Zeugnisse der Kapitaine James und Monk, davon der erstere 1631 der letztere 1619 im Grönland überwintert haben, und die Erfahrungen des Herrn Maupertuis, den der König von Frankreich 1736 mit noch einigen andern unter den Nordpol sandte, um daselbst einen Grad des Meridians zu messen.

365. *lacunae.* fossae ad siccandos agros paratae. Servius.

370. *mole.* sc. niuis insolita.

372. *Puniceaeue a. p. f. p.* Man pflegte gefärbte Federn an Seile aufzuhängen, um dadurch das Wild zu schrecken, und in die Netze zu iagen. Servius erklärts durch sagittae, quibus pennae inferuntur, welches weniger wahrscheinlich ist.

376. *Ipsi in def. — terra.* Gleiches meldet Pomponius Mela von den Sarmaten, und Tacitus von den Deutschen.

379. *noctem* appellat totum annum. cf. v. 357 — 359, Heyne.

pocula laeti — sorbis. Fermentum, Eine Art Getränke aus gegohrnem Korn, Waizen oder Gerste. Potionis genus est, sagt Servius, quod cereuisia appellatur. Die andere Art des Tranks, deren der Dichter gedenkt, rechnet Plinius XIV, 16, s. 19 unter die Arten erkünstelter Weine. Palladius sagt von ihr: Ex sorbis maturis, sicut ex pyris

ris, vinum fieri traditur, et acetum. II, 15, 4. *pocula vitea* statt vinum.

381 — 382. *Talis — Euro.* Die Triones oder septem triones sind zwey nördliche, unter dem Namen des grossen und kleinen Bären bekannte, Gestirne, deren jedes aus 7 Sternen besteht. Die Alten dachten sie sich unter der Gestalt eines Wagens, und nannten sie ἅμαξα und Plaustra. Den Grund derjenigen Benennung, die ihnen Virgil giebt, findet man im Aulus Gellius B. II, K. 21. — Das Beywort *Hyperboreus* ist bereits 196ten V. erklärt worden. — Wegen des Ostwinds, der, nach der Sage des Dichters, von den riphäischen, d. h. scythischen, also gegen Norden gelegnen Bergen über die Länder der Hyperboräer wehen soll, macht sich Martin unnöthigen Kummer. Der alte Grammatiker Probus sagt schon bey dieser Stelle: Eurus significat ventum vnumquemque, non vtique eum, qui ab ortu flat, sed quem Aquilonem vocamus. Nimmt man mit dem Plinius die riphäischen Gebirge für einen Fortsatz des gegen Morgen gelegenen Taurus an, so ist die Erklärung noch leichter.

385. *fuge pabula laeta.* Die Script. R. R. stimmen darinnen überein, daß die Wolle von fettem wohlgemästetem Viehe die beste nicht sey. So Kolumella VII, 2, 3. — Auch die folgende Regel bestätigt ihr einstimmiges Zeugniß. Man sehe Varro de R. R. II, 2, 4. Kol. VII, 2, 6. 3, 1 und Aristot. in der Hist. Anim. VI, 13.

391. *Munere sic niueo etc.* Die Fabel, auf welche hier der Dichter anspielt, wird vielfach erzählt. Einige sagen, Pan habe sich in Lunen verliebt, und sie unter der Gestalt eines weissen Widders, wie Jupiter die Europa unter der Gestalt eines weissen Stieres, getäuscht; andern sagen, ein

ein Widder, den Luna aus der Herrde des Pans, seiner schneeweissen Farbe halben, ausgelesen habe, ohne zu bemerken, daß eine schwarze Ader unter der Zunge ihn und ihre Wahl schände, sey der Preis ihrer Umarmung gewesen. Der Gewehrmann der letztern Erzählung ist Pomponius Sabinus.

394. *At cui lactis amor.* Als Zeugnisse der Sc. R. R. gehören hieher Varro II, 2, 19. Vallad. XII, 13, 8. aus den Geop. XVIII, 12 und 19. Vom Cytisus siehe die A. zum 431sten, vom Lotus aber die zum 48sten Vers des IIten Buchs.

398. *excretos probibent* für secernunt et amouent.

399. *ferratis capistris.* Eine Art von Maulkörben mit eingeschlagenen eisernen Nägeln, die die Mutter, wenn das Junge saugen wollte, stachen, und zum Ausschlagen reitzten.

401. *Nocte premunt*, in caseum nimirum.

402. *calathis.* Dem Servius zufolge ein kupfernes, zum Aufbewahren der Milch geschicktes, Gefäß. Martin widerspricht, und behauptet calathus heisse ein solches Gefäß welches blos dazu gemacht sey, die dünne Milch durchlaufen zu lassen. Daß es dieß nicht immer heissen könne, beweist theils der Zusammenhang der Stelle, theils der 71ste Vers der Vten Ekloge, wo es offenbar eine Art von Trinkgefäß oder Becher bezeichnet.

403. *parco sale*, quia et nimio imbui potest. S. Kolumella B. VIII, K. 8, 5.

408. *Iberos*, i. e. abactores, praedones, quorum acerrimi Hispani erant. Servius.

409. *onagros.* Der Onager oder wilde Esel war eigentlich kein einheimisches Thier Italiens; sondern, nach

Varro's

Varro's und Plinius Bericht, in Syrien, Phrygien, Lykaonien und Afrika zu Hause. Es scheint daher Onager synekdochisch für Wild im allgemeinen gesetzt zu seyn; wenigstens sind sonstige Beyspiele dieser Art nicht selten. Man vergleiche B. II, 374; B. III, 532 und Aen. B. XI, 137. Von den jungen Onagern, als einer Delikatesse, redet Martial B. XIII, 94 und Plinius.

413. *premes* premendo, instando ages.

414. 415. *Disce et odoratam — chelydros.* Was für ein Baum unter der Zeder zu verstehen sey, ist B. II, Vers 443 bereits da gewesen. — *Galbanum* ist ein zäher Saft, der aus einer Staude Ferula, (s. Eklog. X, V. 25.) wenn sie verwundet wird, hervorquillt, einen starken Geruch verbreitet, und, im Rauch aufgelöst, nach dem einstimmigen Zeugnisse des Dioskorides, Plinius und Kolumella die Schlangen verscheucht. Die Wurzel der genannten Staude braucht man als ein Mittel wider den Schlangenbiß. *Chelydrus* diejenige Art von Schlangen, die im griechischen unter dem Namen δρυῖνος bekannt ist, und, wie Galen und Nikander in Theriac. V. 411 u. f. bezeugen, einen häßlichen Geruch von sich geben soll; daher auch das Beiwort *gravis*. Daß der Dichter in dieser ganzen Stelle den Nikander vor Augen gehabt habe, lehrt eine kleine Verglichung.

418. *Aut tecto assuetus coluber.* Martin hält diese Schlange für einerley mit der, die Boa heißt und vom Plinius VIII, 14. s. 14 als ungeheuer groß und schädlich geschildert wird. Heyne stimmt ihm hierinnen nicht bey. Si loca nonnulla Plinii sequaris, sagt er, et hic ex hydrorum genere esse videtur.

420. *Fouit humum.* Fouere beum so viel als einem Ort, als Aufenthalt betrachtet, vorzüglich hold seyn.

425.

425. *Est etiam — anguis.* Alle Ausleger stimmen überein, daß hier die Schlange Chersydrus verstanden werde, die im Wasser sowohl, als auf dem trocknen Lande fortkommen, und eben deshalb von χέρσος und ὕδωρ den Namen erhalten haben soll. Die Beschreibung ist ganz aus Nikanders Ther. V. 359. u. f. entlehnt.

431. *Improbus* wie oben B. I, V. 119.

434. *exterritus.* So viel als exagitatus. Man vergleiche den 149sten Vers dieses Buchs. Andere lesen exercitus, welches mir keine üble Lesart zu seyn scheint.

441. *Turpis oues tentat scabies.* Unter allen Thieren sind die Schaafe der Raude am meisten ausgesezt. Die physischen Ursachen dieser Krankheit, die Kolumella anführt, entsprechen den hier angezogenen ziemlich genau. Man vergleiche die Stelle B. VII, K. 3, 5 nnd aus dem Varro de R. R. B. II. K. 1, 21.

448 — 451. *Aut tonsum tristi — bitumen.* Ein ähnliches Arzeneymittel empfiehlt Kolumell VII, K. 4, 7, und K. 5, 7. Martin, der als Arzt in dieser Sache ein kompetenter Richter ist, erkennt diese Salbe für die vortreflichste Mischung, und hat nicht übel Lust aus ihr einen Beweiß für die Behauptung einiger Grammatiker herzuleiten, daß Virgil sich vorzüglich der Arzeneywissenschaft gewidmet habe. — Die Ingredienzen, aus denen sie zusammengesezt ist, sind dem Sachkundigen bekannt, und den Unkundigen würde auch der weitläuftigste Kommentar in Rücksicht der Kenntniß um keinen Schritt weiter bringen. Unter *Helleborus* oder Nieswurz ist, wie aus der oben angezogenen Stelle des Kolumella klar ist, die so genannte weisse zu verstehen. *Bitumen* oder *Asphaltus* ist eine fette, schweflichte, zähe, feuerfangende

fangende Substanz, die aus der Erde herausfließt, oder auf dem Wasser schwimmt, und am besten in Judäa gefunden wird.

452. *Non vlla — est,* Nullum tamen praesentius auxilium huius mali, scabiei, nulla certior salus est. Excitat versus Col. VII, 5, 10. Heyne.

459. *et inter venam.* Dicit, illam venam ferien-dam esse, quae super vngula animalis est, tam lata quam mobilis. Servius.

461. *Bisaltae quo more etc.* Die Bisalten sind ein an dem Strymon wohnendes Volk, daß sich zu den Thraciern zählte. Von den Gelonen siehe die A. zu dem 115ten Vers des II. Buchs. Die Geten oder Dacier wohnten diss- und jenseits der Donau.

fugit. aut reuera, ob hostem instantem, aut modo, pergit. Servius. Die Gewohnheit Pferdeblut zu trinken ist noch itzt vielen tartarischen Völkern eigen.

467. *serae nocti* für sera nocte. *decedere* auszuweichen suchen.

473. *spem gregemque.* Agnos cum matribus. Servius.

474 — 477. *Tum sciat — vacantes.* Wie der so oft genannte Heerführer der virgilischen Interpreten Servius, und alle Ausleger nach ihm darauf gefallen sind, die in diesen und den folgenden Zeilen beschriebene Pest für einerley mit der zu halten, von welcher Thucy die des in 47sten K. des 11ten B. seiner Geschichte und weiterhin meldet, daß sie in den ersten Jahren des peloponesischen Krieges sich von Aegypten aus über Persien und von hieher über Attika verbreitet habe, ist nicht zu begreifen; zumal da Thucydides ausdrücklich hinzusetzt, von Athen sey sie nicht weiter fortgedrungen,

son-

sondern habe nur die benachbarten Städte verwüstet; den Peloppones aber, mithin die entferntern Länder, und welche konnten entfernter seyn, als Italien und Deutschland? verschont. Warscheinlich spricht der Dichter von einer Pest, die zu seiner Zeit oder wenigstens nicht lange vor ihm die Gegend der Alpen und des heutigen Oesterreichs heimgesucht hatte, und den damals Lebenden bekannt genug war; uns aber, denen ausser dieser noch dazu durch den Schmuck der Dichtkunst verschönerten Nachricht nichts übrig geblieben ist, etwas fremd, vielleicht gar übertrieben vorkommen muß.

474. *Norica Castella.* Norikum das, was heut zu Tage Salzburg, Steyermark, und Kärnthen begreift.

475. *Iapydis arua Timaui.* Die Japyden waren ein illyrisches Volk, daß in der Nachbarschaft des venetianischen Flusses Timavo wohnte, etwa in dem Stücke Italiens, das itzt Friaul genennt wird.

478. *Morbus caeli.* verderbte Luft.

479 *toto auctumni incanduit aestu.* omni aestus auctumnalis vi inflammatus est. Wie viel die Herbstluft zu Erzeugung der Krankheiten beytrage, ist bekannt.

482. *Nec via — simplex.* Die meisten Ausleger erklären diese Worte von dem mannichfaltigen Wechsel der Krankheit, oder, wie sich die Aerzte technisch ausdrücken, de crisibus morborum. Mir ist es mit Reisken wahrscheinlicher, daß sie sich auf die mannichfaltigen Arten des Todes beziehen, deren einige der Dichter in dem folgenden 483. 486, und 494sten Verse namhaft macht.

483. *adduxerat artus.* contracta sc. cute, quod fit ea exarescente, vt in febri. Heyne.

485. *in se trahebat.* ita, vt in fluido liquore, in tabo nataret.

486. *honore in medio.* mitten unter dem Opfern.

487. *infula.* Eine Art von Diadem oder Kopfbinde, die man mit weissen Bändern (vittis niueis) um das Haupt des Opferthieres befestigte.

491. *Nec __ vates.* Man glaubte, die Eingeweide entdeckten dann erst den Willen der Götter, wenn sie gesund wären. Daher nannte man Eingeweide, die, es sey in Rücksicht auf die Anzahl der Theile, oder in Rücksicht auf ihre sonstige Beschaffenheit, mangelhaft waren, exta mala.

497. *faucibus angit obesis.* Die Krankheit, die der Dichter meynt, ist die eigenthümliche Krankheit der Schweine, angina oder Bräune genannt.

500. *incertus sudor*, ein Schweis, der itzt kömmt, itzt aufhört. *ibidem* i. e. circa aures.

509. *inserto cornu.* für corneo infundibulo, in os inserto.

513. *errorem illum.* huncce furorem, hanc insaniam mentis. *hostes.* scelesti, im Gegensatz des *piis.*

521. *animum.* es versteht sich superstitis iuuenis.

522. *Purior electro.* Ich habe auch dießmal die heynische Erklärung, wie jeder anderer an meiner Stelle ohnstreitig auch würde gethan haben, der gewöhnlichen vorgezogen. Metallum, sagt er, non succinum, intelligendum puto, quia illud splendore nobilius, et commune fere poëtis est, ab argento aquarum perlucidum candorem notare. Adstipulatur Seruii auctoritas. Was electrum *metallum* eigentlich sey, lehrt Plinius B. XXXIII, K. 4, 1. Omni auro, heißts dort, inest argentum vario pondere. Vbicunque quinta argenti portio est, *Electrum* vocatur.

525. *grauis terra.* ſpiſſa et pinguis. So oben B. I, V. 236. glebae cunctantes. *Maſſica Munera*, a Maſſico, Campaniae monte, nobili vino celebri.

527. *epulae repoſtae*, aut abundantes, ſagt Servius, aut variae. Wahrſcheinlich alſo ſoviel, als feſtiuae epulae, prächtige Gaſtmahle.

528. *ſimplicis* in Bezug auf epulas repoſtas, ciborum genere varias.

529. *exercita curſu.* curſu fatigata, vexata.

532. *boues Iunonis.* Zu ihren Opfern waren allemal weiſſe Kühe erfoderlich.

Vris. Hier mehr nicht, als das ſonſt gewöhnliche bobus. Man ſehe übrigens wegen der eigentlichen Bedeutung des Worts die Anm. zum 374ſten Vers des IIten B. *impares Vri* in Anſehung der Gröſſe.

533. *alta ad donaria.* Servius mag dießmal den Ausleger machen. Donaria, ſagt er, proprie loca, in quibus dona reponuntur deorum; abuſiue autem templa: nam ita et puluinaria pro templis ponimus, quum ſint proprie lectuli, qui ſterni in quibusdam templis ſolent.

541 — 543. *Iam maris — phocae.* Ariſtoteles im VIIIten B. ſeiner Geſchichte der Thiere behauptet, die Fiſche und alles, was in Flüſſen und Gewäſſern lebe, ſey der Gefahr von Peſt und Seuche aufgerieben zu werden, nie ausgeſetzt. Ich will nicht unterſuchen, in wie fern dieſe Behauptung gültig ſey, oder nicht; aber wundern muß ich mich doch, wie die Ausleger, aus allzugroſſer Ehrfurcht gegen den Vater der Naturgeſchichte, es glaublich finden, daß der Dichter hier mehr von Phantaſie, als von Wahrheitsliebe gelenkt worden

worden seyn. Mir ists mit Zuziehung der Worte des 539ten Verses nec viscera quisquam vndis abolere potest; sehr begreiflich wie die Fische und die übrigen Bewohner der Gewässer so gut, wie die Landthiere weggerafft wurden. Die Flüsse und Seeen waren durch die, anfangs wenigstens in sie geworfenen Körper vergiftet worden, und äusserten daher auch auf die Fische eine nachtheilige Wirkung.

550. *Chiron Melampus.* Nicht Chiron und Melamp, die berühmtesten Aerzte des Alterthums selbst; sondern Aerzte der damaligen Zeit, die wegen ihrer Erfahrenheit und Wissenschaft vorzugsweise die Chirons uud Melamps ihrer Zeit genannt wurden. Wie Martin die Namen beyder Aerzte eigentlich hat nehmen, und aus ihnen folgern können, die beschriebene Pest gehöre in die Zeiten des Argonautenzugs, ist mir noch dreymal unbegreiflicher, als das Entstehen der schon gedachten Ueberredung, die hier gemeynte Pest sey dieselbe, die zu den Zeiten des peloponesischen Kriegs Attika und die umliegende Gegend verheert habe.

551—553. *Saeuit — effert.* Um das schreckliche des Gemähldes ganz vollkommen zu machen, ruft der Dichter die Furie Tisiphone aus dem Orkus hervor, und läßt diese Tod und Niederlage verbreiten. *capur auidum.* soviel, als truces oculos auidos mortis.

566. *sacer ignis*, eine Art von Entzündung, vielleicht diejenige Krankheit, die den Aerzten unter dem Namen Erysipelas oder Rose bekannt ist. — Ich habe den Versen von 556sten bis zu diesem 566sten denjenigen Sinn gegeben, den Heyne, der Mann, der unter allen Kommentatoren Virgils einzig mit dem nie trügenden Gefühl der Wahrheit und Natur für ihn erstanden zu seyn scheint, als den natürlichsten

und

und leichtesten befolgt hat, vielleicht daß ich so glücklich gewesen bin, ihn deutlich genug auszudrücken, und durch meine Uebersetzung die Erklärung der einzelnen Ausdrücke überflüssig zu machen. — — Und nun kein Wort mehr über eine Stelle, der ein weitläuftiger Kommentar ohnehin mehr Last als Erleichterung seyn muß, deren Schönheit ich vor jeder andern erreicht zu haben wünschen würde, wofern der Wunsch nicht selbst Unmöglichkeit wäre. Bey Stellen, wo die Schönheiten so hervorstechend sind, dünkt mich das beste jederzeit dieß dem Gefühle seiner jungen Leser zu trauen, und sie ihnen nicht durch unangenehme Zergliederung, der Feindinn der Schönheit, oder durch ein kraftloses widerholtes Schön! Vortreflich! fühlbar machen zu wollen. Wer es nicht von selbst fühlt daß der 525ste und die fünf folgenden Verse Meisterstücke dichterischer Erfindung und Einkleidung sind, wird es mindestens gewiß nicht stärker fühlen, wenn er in Skaligers Poetik findet, daß dieser Kunstrichter die Reichthümer des Krösus und Persiens Besitz mit der Ehre, diese wenigen Zeiten geschrieben zu haben, willig vertauschen wollte. Ist etwas noch vermögend das stumpfe Gefühl eines solchen Mitleidswürdigen zu schärfen, so sind es Vergleichungen mit Stellen ähnlichen Innhalts, und hierzu empfehl' ich statt allen andern die berühmte Stelle aus Lukrezeus VItem Buche de R. N. V. 1136 — 1283. Sie enthält die Beschreibung derjenigen Pest, von der Thucydides redet, und macht nicht, wie die unsere, den Beschluß eines Buchs; sondern des ganzen treflichen lukrezischen Werkes. Wahrscheinlich hat die Aehnlichkeit beyder Stücke den Irrthum veranlaßt, den ich bereits bey den 474stem V. gerügt habe.

Anmerkungen
zum vierten Buch.

Das vierte Buch seines Werks über die Landwirthschaft hat Virgil, eingedenk des Plans, den er sich selbst in den vier ersten Zeilen seines Werks zu beachten vorschrieb, den Bienen, und den besondern Eigenschaften und Gewohnheiten dieses bewundernswerthen Insekts gewidmet. Fast dünkts mich, wenn er in einem seiner Bücher den Zweck Lehrdichter zu seyn, minder genau befolgt, und mehr für das Vergnügen und die Unterhaltung seiner Leser, als für ihren Unterricht gearbeitet hat: so ist es in diesem. Nur die erste Hälfte des Gedichts ist der Unterweisung gewidmet; die zweyte enthält ein artiges Geschichtchen aus der Götterwelt, das, ganz in die Reize der Dichtkunst und der Harmonie gehüllt, alles zur Beschäftigung und zum Vergnügen der Einbildungskraft beyträgt; dem mans ansieht, daß es dem müden Leser das seyn soll, was eine Herberge dem Wandrer ist, dem auf einer langen Reise wohl hie und da ein grüner Rasen, eine Lagerstätte unter einem schattigten Baum; nirgends aber ein gemächlicher zum Ausruhn eigentlich bestimmter Ort aufsties. Wie billig von dem Dichter, daß er seinem Leser, der ihm rüstig durch drey lange Tagereisen gefolgt ist, am

Ende

Ende der vierten eine frühere Erholung, eine frühere Sammlung seiner erschöpften Kräfte vergönnt! — Was den Innhalt des vierten Buchs selbst betrift, so lassen sich seine Vorschriften auf folgende wenige zurückführen.

Gewöhnliche Ueberschrift oder Anzeige des Innhalts, vergesellschaftet mit einem kleinen Kompliment an Maecen. (V. 1 — 7). Sodann 1): Vorschriften in Ansehung des für die Bienen zu wählenden Wohnorts. Der Ort, wo Bienenstöcke stehen sollen, muß a) nicht nur vor dem Zug der Winde, sondern auch vor der Verfolgung der Schaafe, Kühe, Eidexen und Vögel gesichert (V. 8 — 17.); b) wo möglich nah an einem seichten von Moos und Gras umgränzten Wasser angelegt, und von einem Baume, der in seine Schatten die Schwärme des Frühlings einlade, gedeckt (V. 18 — 24.); c) das Wasser, wenn eines in der Nähe fliest, um den Bienen einen Ruheplatz zu bereiten, und bey starkem Wehen des Windes ihr Ertrinken zu verhüten, mit verschränkten Weydenstäben und Steinen belegt (V. 25 — 29.), und d) die Gegend überhaupt mit wohlriechenden Blumen und Kräutern bepflanzt werden (V. 30 — 32.). Die eigentliche Wohnungen der Bienen, oder die Bienenstöcke baue man aus Kork oder Weyden, und verenge ihren Eingang soviel als möglich. Denn beydes, Kälte und Hitze ist den Bienen schädlich. Beydes fürchten sie; beydes suchen sie durch die genauste Verwahrung ihrer Häuser, oft auch dadurch, daß sie unter der Erde oder in Baumhöhlen ihre Wohnsitze wählen, zu verhüten; und um soviel billiger ist es daher, ihren eignen Fleis zu unterstützen, auch sonst noch alles schädliche von ihren Stöcken zu entfernen (V. 33 — 50.). 2) Unterricht, wie man sich zu verhalten habe, wenn ein Stock im

Frühling

Frühling zu schwärmen beginne, um seine Schwärme einzufangen, und zur Ruhe zu bringen. (V. 51 — 66.) 3) Mittel zur baldigen Tilgung der Feindschaft, die nicht selten unter einem von zwey Königen beherrschten Schwarm sich äusere. Sichere Zeichen verkündigen die mählig sich entspinnende Zwietracht (V. 67 — 85). Eine Hand voll Staub, unter sie gesprengt, tilgt im Entstehen den Krieg, für die Zukunft wehret dem Ausbruch desselben die Wegschaffung des schlechtern Königs (V. 86 — 90). Beyde Weiser unterscheiden sich durch auffallende Merkmale der Güte nach gar merklich von einander, (V. 91 — 94.) und durch nicht minder auffallende auch das ihren Fahnen folgsame Heer. (V. 95 — 102.) 4) Vorschriften, anwendbar dann, wenn es Bienen gefalle ihre Wohnung zu verlassen, und umher zu schwärmen. Man reisse ihren Königen die Flügel aus, und suche sie überhaupt durch anmuthige Gärten zurückzuhalten, und in engre Gränzen zu beschränken. (V. 103 — 115.) Wunsch des Dichters, hier ein ausführliches Gemählde wohlangelegter Gärten entwerfen zu können. Lob der Sorgfalt, die ein korycischer Greis in der Gegend von Tarent, auf die Verschönerung und Bepflanzung eines unfruchtbaren Gefilds verwendet habe. (V. 116 — 148). Nur wenige Verse, aber voll tausendfacher Anmuth, die gewiß in jedem Leser das Verlangen erzeugen, nicht Ein, sondern etliche Hunderte solcher wohlgeschriebenen Verse zu lesen! 5) Ueber die häusliche Einrichtung und Staatsverfassung der Bienen. Kinder, Wohnungen, Vorrath, Genuß dieses Vorraths, alles ist gemeinschaftlich (V. 149 — 157.), so gemeinschaftlich, wie die auf Gründung und Erhaltung des gesamten Staats abzielenden Geschäfte. Weise Vertheilung dieser Geschäfte. Den Rüstigen

ligen unter ihnen liegt es ob, Vorrath herbeyzuschaffen, das junge Volk zur Arbeit anzuführen, und die Stöcke vor allem Ueberfall der Feinde zu vertheidigen (V. 158 — 178.) den minder Rüstigen für die Wohlfahrt ihres Hauswesens zu sorgen, und den herbeygeschaften Vorrath zu bearbeiten (V. 178 und 179). Gleiche Vertheilung der der Arbeit, und der der Ruhe gewidmeten Stunden. An beyden nimmt jede Biene denselben Antheil (V 180 — 190.). Vorsicht der Bienen, wenn Regen oder Stürme ihnen auf ihren Reisen nach Honig Gefahr drohn (V. 191 — 196.). Lob ihrer Keuschheit. Nicht Liebe zur Begattung, Liebe für die Mehrung ihres Reichthums, die sie oft mit Verlust ihres Lebens bezahlen, ist der einzige sie beseelende Trieb (V. 197 — 205). Gleichwohl ist ihr Geschlecht fortdaurend, und ihr Name unsterblich. (V. 206 — 209.) Verehrung ihrer Könige. Von ihrem Leben, von ihrer Gesundheit hängt ihres Staates Glück und ihre Thätigkeit ab (V. 210 — 218). Wahrscheinliche Vermuthung derjenigen Weisen, die eine durch die ganze Natur verbreitete Weltseele glauben, daß auch die Bienen eine göttliche Seele, ein Aushauch ätherischer Kraft belebe (V. 219 — 227). 6) Belehrung, wenn und mit welcher Vorsicht man bey der Ausnahme des Honigs zu Werke gehn müsse; insonderheit, wie Insekten und andern Feinden der Bienen abzuhelfen, und die Wohnung der Bienen zu sichern sey, wenn man aus Furcht eines strengen Winters, ein Theil Honig in den Stöcken zurücklasse (V. 228 — 250). 7) Ueber die Krankheiten der Bienen, wie man selbige zum voraus wissen, (V. 251 — 263.) und verhüten könne (V. 264 — 280). 8) Endlich, auf welche Weise, falls alle Bienen ausserben sollten, der traurige Verlust derselben zu ergänzen (V. 281 — 314.)

— 314); und wer unter den Sterblichen für den glücklichen Erfinder dieses Mittels zu halten sey (V. 315 — 558). Epilog aller vier Bücher. (V. 559 — 566).

V. 1. *aerii mellis.* Die Alten glaubten, das Honig entstehe aus dem Thaue des Himmels, der von den Blumen aufgefangen, und in diesen von den Bienen gesammelt werde. So Plinius B. XI, 12, f. 12; Aristoteles in seiner Geschichte der Thiere, B. V, 22; und Kolumella B. IX, K. 14, 20. Es ist gewiß daß sich auf dem Boden aller, auch der bittersten, Blumen ein honigsüsser Saft befindet, der aber aus einigen absondernden Gefässen hervorschwitzt, und wahrscheinlich von den Bienen zu Honig bearbeitet wird.

caelestia dona. so viel als munus deorum,

3 — 5. *Admiranda — dicam. duces, mores, studia, populi, praelia*, und in der Folge *tecta, aedes, penates, lar, thalami, caueae, cunabula, oppida, vrbs, aula, regna, praetoria, portae* — lauter Worte, die von Menschen, und menschlichen Einrichtungen und Bedürfnissen, insbesondere von Staat und Staatsverhältnissen, nicht weniger von Krieg und Schlachten entlehnt sind; übrigens in jeder Rücksicht gerade die schicklichsten Leben durch das ganze Gedicht zu verbreiten, und der *tenui labori* des Dichters, wie er sich V. 6. ausdrückt, Schmuck und Würde zu geben. — Wer über die Worte *mores, studia, populos*, und *proelia* vor der Hand eine weitere Erklärung verlangt, kan sie mit Virgils eigenen Worten V. 197, 158, 95, und 67 finden.

6. *tenuis labor.* Dasselbe, was B. III, V. 290. *res angustae* waren.

7. *Sinunt* sc. haec eloqui, deutlicher si per numina laeua, sinistra, aduersa liceat, oder, modo ne quod numen

men auerfetur, gloriam e tenui labore mihi inuideat. Man ſehe über die Bedeutung des Wortes laeuus den Gellius in N. A. B. V, K. 12. *Apollo.* ſc. Nomius, ſeu paſtoralis.

8. *Principio.* Der Hauptſchriftſteller, deſſen Vorſchriften Virgil in dieſem Buche benutzt hat, iſt Varro de R. R. B. III, K. 16; auch Ariſtoteles gehört hieher, namentlich das 20 — 22ſte K. des Vten Buches und das 40ſte K. des IXten Buchs ſeiner Geſch. der Thiere. Kommentar, über die Verſe des Dichters, iſt Kolumellas VItes Buch. Das genannte 16te Kapitel aus Varro's IIItem Buch will ich ein-für allemal angeführt haben. Die Stellen aus dem Kolumella aber werd' ich am gehörigen Orte beybringen.

14. *meropes.* Der merops, Immenwolf oder Bienenfreſſer, ſonſt auch Apiaſter genannt, iſt ein Zugvogel in der Gröſſe einer Amſel, und von Geſtalt dem Storche ähnlich. Er tödtet Bienen und Inſekten, und iſt am häufigſten in Kreta, dem itzigen Kandia zu Hauſe. Beſiehe Kleins Geſchichte der Vögel Famil. IV, Geſchlecht 15, Volk 2.

15. *Et — cruentis.* Der Dichter meynet, die Schwalbe, die, vor ihrer Verwandlung, als Prokne ſich die Bruſt mit dem Blute ihres zerfleiſchten Sohnes gefärbt hätte, und noch als Vogel daſſelbe Merkmal an ſich trüge, müſſe von den Bienſtöcken entfernt ſeyn. Man ſehe die Geſchichte ihrer Verwandlung in Ovids Metamorphoſen B. VI, V. 411 — 676; insbeſondere wegen des Ausdrucks *manibus pectus ſig. cr.* den 669 und 670ſten Vers. Sie lebt, wie bekannt, von dem Raub der Inſekten, und iſt daher eine allgemeine Feindinn derſelben.

19. *tenuis riuus,* denn ein tiefer ſchneller Strom würde die Bienen, wenn ſie Waſſer hohlten, hinwegführen.

20. *olea-*

20. *oleaster*. Man sehe die A. zum 182sten Vers des IIten Buchs.

22. *Vere suo*, sibi grato et aptissimo. Servius.

23. *decedere calori*, wie oben B. III, V. 467. decedere nocti.

25. *iners humor* dasselbe, was V. 18. *stagna virentia musco* waren.

30 — 32. *Haec circum — fontem*. Was unter Kassia zu verstehen sey, ist B. II, V. 213. erklärt worden. Serpyll bezeichnet wilden Thymian, oder Feldkümmel, der überall wild, am häufigsten auf Ameisenhaufen wächst. Die Thymbra wird im allgemeinen für Saturey, von Martin bestimmter für die Cumila transmarina gehalten. *Violaria* heissen Oerter, die mit Violen besetzt sind, und stehn für die Blumen selber.

33 — 35. *Ipsa — aditus*. Das nämliche sagt Kolumella B. XI, K. 6; auch er befiehlt Bienenkörbe aus der Rinde des Korkbaums, der vorzugsweise *cortex* genannt wurde, oder aus geflochtener Arbeit zu machen. Die erste Art nennt Varro die vorzüglichere. Ausserdem war es gewöhnlich die Bienenkörbe auch von ausgehauenem Holz zu bauen, oder aus Bretern zusammenzusetzen. Sie scheinen aber weniger im Gebrauch gewesen, und daher von unserm Dichter übergangen worden zu seyn.

aditus oder, wie sie in 39sten Vers heissen, *tenuia spiramenta*, *orae*, sind die Fluglöcher der Bienenkörbe, für deren möglichste Verengung beyde, Varro sowohl als Kolumella gestimmt sind.

36. *liquefacta remittit*. für liquefacit et soluit.

37 — 40 *neque illae — gluten*. *Cera qua spiramenta in tectis linunt* und *gluten e floribus*, i. e. succis

florum,

florum, et *fuco* f. vlua marina, alga paluſtri *ad explendas oras*, aditus aluei, *collectum* iſt nichts anders, als der Propolis oder Bienenleim, der um die Eingänge und Rizen der Bienenſtöcke angetroffen wird, und das Eindringen der äuſſern Luft verhindert, nach Plinius Bericht B. XI, 7, f. 6. gummi vitium et populorum, craſſioris iam materiae, additus floribus (ſucco e floribus) nondum tamen cera, ſed fauorum ſtabilimentum, qua omnes aditus frigoris et iniuriae aditus obſtruuntur. Propolin vocant, ſagt Varro B. III, K. 16, 23, e quo faciunt ad foramen introitus protectum in alueum, maxime aeſtate. Wegen des Harzes vom Berg Ida ſiehe B. III, V. 450.

45. *Tu tamen Vnge fouens.* So ſorgſam ſie übrigens in Verwahrung ihrer Stöcke wider Froſt und Hize ſind, ſo beſtreiche du doch u. ſ. w. *Vnge fouens.* nicht mehr als wenn vnge allein ſtände. — *leuis limus.* ſoviel als lutum aqua ſubactum, tactu ergo lubricum, et nitidum viſu. Heyne. Am treflichſten umſchreibt dieſe Stelle Kolumella B. XI, K. 14, 14.

47. *Neu taxum ſine.* Der Schädlichkeit des Taxus hat Virgil bereits beym 257ſten Vers des IIten Buchs gedacht.

neue rubentes Vre foco cancros. Gesner ſagt hiervon in einer Note zum Kolumella (die Stelle iſt B. IX, K. 6.) folgendes ganz hieher gehörendes: Non de coquendis ad menſarum vſum cancris loqui Virgilium Georg. IV, v. 47, et Plinium XI, 18, f. 19. extr. credibile eſt, ſed de vrendis ad vſum non vnum medicum cancris, v. g. ad morſum canis rabidi, Plin. XXXII, 5, f. 18,

et

et 19; ad ſphacelum ibid. c. 10, ſ. 40; ad defluuium capillorum ibid. ſ. 47. Quin aduerſus carbunculum arborum et pruinas noxias commendant Plinius XVIII, 29, ſ. 70, itemque Apuleius Geop. 5, 31. fumum cancris ſub dio aduſtis excitandum. Haec, ſetzt er hinzu, in Chreſtomathia Pliniana me iam monere memini, ne miraretur quispiam, cur cancros adurere prohibeamur, quod nemo temere facturus videatur.

48. *altae neu crede paludi*, deshalb, weil die Tiefe der Sümpfe nicht erlaubte Steine hineinzuwerfen, auf denen die Bienen, falls ſie müde würden, ausruhen könnten.

49. *vbi concaua — imago*. inimica eſt et echo, reſultanti ſono, qui pauidas alterno pulſet ictu. Plinius IX, 19. ſ. 27.

52. *ſol coelum aeſtiua luce recludit*. ſol, vernali, delectabili tepore rediens, caelum, nubibus et nimbis obductum, ſerenat.

54. *Purpurei flores*. Blumen, deren Farben munter und hell ſpielen, überhaupt ſchöne Blumen. *metunt* für das weniger poetiſche carpunt.

55. *Hinc*. ex hac meſſe florum, fluminibus et potu. Pomponius Sab.

56. *fouent*. cura maiori alunt. Kolumella B. IX, K. 14, 18, erläutert die Worte Virgils ſehr gut. Poſt hirundinis aduentum, ſagt er, cum diei hilaritas permittit, iam procedere in paſcua audent, nam ab aequinoctio verno ſine cunctatione paſſim vagantur, et idoneos ad foetum decerpunt flores, atque intra tecta comportant.

58. *emiſ-*

58. *emissum caueis agmen.* examina noua alueum derelinquentia.

62. *iussos.* quos adspergere iubes: ein im deutschen entbehrliches Beywort.

63. *melisphyllum, et cer. ig. gr.* *Melisphyllum* sonst auch Apiastrum genannt, (S. Varro III, 16, 10, und Plinius XII, 11, auch XXI, 9.) ist das gemeine Gartenkraut, Melisse. *Cerinthae gramen* heißt bey uns Bienenspeise, Honigkraut mit gelben Blüthen, und ist eines der gewöhnlichsten Kräuter Italiens und Siciliens; daher eben das Beywort *ignobile.* Plinius beschreibt es B. XXI, K. 12.

64. *Tinnitusque cie.* Es ist bekannt, daß ein klingelndes Gefäse die schwärmenden Bienen zur Ruhe bringt. Ob Furcht oder Vergnügen die Ursache dieses Erfolgs ist, darüber haben Varro, Kolumella, Aristoteles, und Plinius gemuthmaßt. Die erstere Vermuthung ist ohnstreitig die wahrscheinlichere, und, dem 50sten Vers zufolge, vermuthlich auch die, der unser Dichter beytritt. *cymbala Matris,* i. e. Cybeles. Die Priester dieser Göttinn pflegten bey ihren Opfern eherne Becken und Cymbeln zu rühren.

66. *Intima in cunabula,* in den ihnen untergehaltenen Bienkorb. cunabula sagt Heyne, pulchre, quia de foetu apium. Seine Anmerkung hat mich bewogen zu glauben, daß man das Wort Wiege auch in der deutschen Uebersetzung gut heissen würde.

67. *Sin — exierint.* Der Nachsatz folgt im 86sten Vers. Alles andere von *nam saepe duobus — terga sub-egit* im 85sten ist als eine zwar etwas lange, dem Dichter aber wegen ihrer mannichfaltigen Schönheit leicht zu verzeihende Digression anzusehn.

duo-

duobus regibus. sunt enim plures saepe vnius populi duces, et quasi procerum seditione plebs in partes deducitur. Kolumella. B. XI, K. 9, 6.

77. *vbi ver nactae sudum.* Nullum tempus est, sagt derselbe Schriftsteller am angezognen Orte, quo non curam apes desiderant; sed eam postulant diligentiorem, quum *vernant*, et exundant nouis foetibus, qui, nisi curatoris obsidio protinus excepti sunt, diffugiunt. *campi patentes.* aër liquidus, non nubibus clausus. Servius. Eine Erklärung, die sich zu dem *ver sudum* treflich paßt, und dem Geschmacke dieses alten Auslegers Ehre macht!

88 — 94. *Verum vbi — aluum.* Die Quelle aus der unser Dichter geschöpft hat, ist Aristoteles. Man sehe seine G. der Th. B. X, K. 40. Kolumella hat die Verse unsers Dichters im 10ten Kapitel des IXten Buchs wiederholt und erläutert.

90. *vac. in a.* Entweder in der durch die Ermordung des schlechtern Königs geräumig gewordenen Zelle, oder im freyen, sichern Bienenkorb.

91. *maculis auro sq. ardens.* nicht mehr und nicht weniger als aureis maculis tinctus. Den squalere heißt bey den Dichtern nicht allemal illuuie et sordibus obductum, sondern oft schlecht weg, illitum, incrustatum esse.

94. *Desidia.* nicht Trägheit, sondern übles Aussehen.

96. *puluere ab alto.* a puluere, in altum ventis agitato.

97. *sicco s. f. ore.* für e sicco ore inspuit terram.

99. *lita* für illita; das simplex, wie vorhin, fürs compositum. *paribus;* ergo aureis.

101. *Dulcia mella*, quia etiam sunt amara, vt Corsicana, quorum meminit Ecl. IX, 30. Servius.

102. *liquida*, non fluentia; nam, quae fluunt, mala sunt, sed defaecata, sine sordibus, (aut, vt v. 163, *purissima mella.*) der vorhin genannte Ausleger. *durum B. d. s.* Veteres vina melle condiisse, atque hinc etiam mulsum conficere consueuisse, vel ex Horat. Sat. II, 4, 24. notum. Heyne.

103 — 108. *At quum — signa.* Kolumella sagt im IXten B. K. 10, 3, bey Gelegenheit des virgilischen dort angezognen Verses:

Deteriorem

Dede neci, melior vacua sine regnet in aula:

Sed et hic spoliandus est alis, vbi saepius cum examine suo conatur, eruptione facta, profugere; nam velut quadam compede retinebimus erroneum ducem, detractis alis; qui, fugae destitutus praesidio, finem regni non audet excedere, propter quod ne ditionis quidem suae populo permittit longius euagari, und im 9ten K. desselben Buchs, gegen das Ende; In iis partibus, quibus maxime videris apes glomerari, requirere duces debebis; itaque succo praedictarum herbarum, i. e. melissophylli vel apiastri manu illita, ne ad tactum diffugiant, leniter inferes digitos, et diductas apes scrutaberis, donec auctorem pugnae, quem elidere deberes, perias. Worte die den Versen

Tu regibus alas

Eripe

zur Erläuterung dienen.

104. *frigida tecta.* pro viduis, destitutis; so frigidus torus.

109. cro-

109. *crocei flores.* entweder wircklicher Krokus, oder, wie *purpurei flores* V. 54, jede schöne Blume.

111. *Hellesp.* — *Priapi.* Gott Priap wurde besonders zu Lampsakus, einer Stadt am Hellespont, verehrt. Seine, mit einem Stock oder einer hölzernen Sichel bewehrte Statue, stand fast in jedem Garten zu Rom. S. Horazens 8te Satyre im Isten B. V. 4, u. f. Das *seruet falce saligna* sagt also wahrscheinlich soviel als arceat ista falce fures et aues ab aluearibus. Servius erklärt sich hierüber etwas anders. Praecipit, sagt er, tales hortos esse debere, qui mereantur Priapum habere custodem, eine Erklärung, die auch nicht übel ist.

112. *Ipse th. pin. f. Thymus* ist nicht unser gemeiner Thymian, sondern der Thymus capiratus, der im attischen Gebieth besonders häufig gefunden wurde, und dem attischen Honig seinen so treflichen Geschmack ertheilte. Daß die Fichte, *Pinus*, unter die Gartenbäume gehörte, ist aus dem 65sten Verse der VIIten Ekloge und dem 141sten dieses Buches klar.

115. *irriget* sc. plantis, s. in plantas.

116. *Atque equidem.* Das, was Virgil hier nur mit wenigen berührt, hat nach ihm Kolumella im Xten Buch seines Werkes de R. R. zu ergänzen gesucht.

119. *biferique rosaria Paesti.* Pästum, oder Posidonia war eine Stadt Lukaniens an einem Meerbusen gleiches Namens, nicht weit vom Flusse Silarus. Ihre glückliche Lage, und die immer herrschende gute Witterung machte, daß hier die Rosenstöcke zweymal in Einem Jahr blühten.

120 — 124. *Quoque modo — myrteos.* Die Pflanze *Intubum*, die an diesem Orte gemeynt ist, heißt eigentlich

lich σεριϛ, und kömmt mit unserm Endivien überein. S. B. 1. V. 109. Unter *Apium* versteht Martin Sellery, ein Kraut, daß in unsern Gärten überall angetroffen wird, und an feuchten Orten vorzüglich geräth. *Quo modo virides ripae gauderent apio.* Eine Hypallage für, quo modo apium viridibus ripis gaudeat; *virides ripae* so viel, als ripae humidae ideoque semper herbis viridibus obsitae, folglich gerade das, was *pori riui* ist. Wer das Grün der Gestade für Lateinisch oder aus einem andern Grunde für verwerflich hält, lese

wie den Epich frische Gestade u. s. w.

Den *Narcissus* hält der erst genannte Ausleger für die Asphodele oder Goldwurz, die in Kräuterbüchern unter dem Namen Narcissus albus circulo purpureo vel croceo minor bekannt ist, und in warmen Ländern, wie Busbeque und Tournefort bemerken, selbst im November und December noch blüht; daher das Beywort *sera comans.* Der *Acanthus* endlich ist nicht der Baum dieses Namens, von dem oben B. II, V. 119 die Rede war; sondern ein Kraut welches gewöhnlich acanthus saliuus, welscher Bärenklau, Brankursine heißt. Das Beywort *flexus* sagt so viel, als das Ekloge III, V. 45, und besser unten V. 137, vorkommende mollis; *mollis* quia adultior caulis reflectit se et vergit ad humum; et propter hoc ipsum poëtica ratione *vimen* ei tribuitur, quod proprie non habet sed caulem. Heyne.

125. *sub Oebaliae turr. altis.* Die hohen Thürme Oebaliens bezeichnen Tarent, eine Pflanzstadt der Oebalier oder Lacedämonier, denn die Lacedemonier heissen von einem ihrer alten Könige, Namens Oebalus, dem Vater Tyndars, oft Oebalier. Der Anführer der lakonischen Kolonie war, wie bekannt, Phalant. S. Justin. B. III, K. 4.

126.

126. *niger Galaesus.* Galäsus ist der Name eines ohnfern der Stadt Tarent fliessenden Flusses, dessen Horaz ebenfalls, und zwar B. II, O. 6, V. 10 gedenkt. Statt niger las man vormals, einem gewissen Skopa zufolge, allgemein *piger*, der Meynung, ein Wasser, das von γαλα seinen Namen bekommen habe, könne nicht *niger*, wohl aber, weil es langsam flösse, piger genannt werden. Heinsius vertilgte zuerst die falsche Lesart, und stellte die ächte her. Er gibt verschiedene Ursachen an, warum der Fluß diesen Beynamen verdiene, unter andern auch die, weil die Wolle des Viehs, das aus ihm getrunken habe, schwarz worden sey. Mir ist Turnebius Meynung die wahrscheinlichste. Piger, sagt er, ist so viel altus seu profundus; nam omnis aqua profunda nigra colore adparet. Inde Homero quoque fons aqua abundans dicitur μελανυδρος et μελας.

127. *Coryciumi senem.* Korykus ist der Name einer ciliciſchen Stadt, wahrscheinlich also unter *Corycius senex* ein ciliciſcher Greis gemeynt, der, wer weis durch welchen Zufall, in der Gegend von Tarent sich niedergelassen, und, weil er etwa durch Hülfe vaterländiſcher Kenntniſſe die Gartenkunst Italiens verbessert hatte, unter dem Namen des korycischen Greisen allgemein bekannt war. Die Grammatiker glauben, dieſer *Corycius senex* möchte vielleicht einer von den cilicischen Seeräubern gewesen seyn, die Pompeius bekanntlich, nach dem wider sie glücklich geführten Krieg, gefangen mit sich nach Italien führte, und in die Landschaften Kalabriens vertheilte, um ihnen hier durch den Ackerbau ihren Unterhalt zu verschaffen. Wenn es bey einem bescheidenen Vielleicht bleibt, so hab' ich nichts wider die Behauptung; zu ihrer Bestätigung selbst bin ich nichts hinzuzusetzen vermögend.

cui — erant. relictum rus bedeutet entweder ein Stück Feld, das bey der Vertheilung des Landes Niemanden durchs Loos zu Theil worden war, oder, wie Servius will, ein verächtlicher Ackerstrich, den wegen seiner Unfruchtbarkeit (und in der That wird diese von dem Dichter in den unmittelbar folgenden Versen gerügt) keiner zu besitzen verlangte. Es durch geerbt zu übersetzen verbeut die Verbindung der Gedanken, deren keiner zu diesem Anlaß giebt.

129. *Seges*, wie anderwärts, Feld oder Boden.

130. *Hic — olus. in dumis.* i. e. in solo dumis in dulgenti. *rarum olus.* aut modice tantum, vt in sterili agro, proueniens; aut, vt omne olus, paruis interualis, *raris ordinibus* plantatum. So Heyne.

131. *Verbena.* Eisenkraut, eines von den heiligen Kräutern der Alten, dessen verschiedene Gattungen Plinius aufzählt. Seine Blüthe ist eine ergiebige Honigquelle für die Bienen.

vescum papauer. Das Beywort *vescum* wird verschiedentlich erklärt. Heyne giebt es in Vergleichung mit den vescis salicum frondibus des 157sten Vers des IIIten Buchs durch exile, tenue, parum succosum: eine Erläuterung, die allerdings auf die kleinen Körner des Mohns sich anwenden lässet. Martin erklärt es durch edule eßbar, gut zu essen; quia nimirum papaueris candidi semen tostum in secunda mensa cum melle apud antiquos dabatur, et panis rustici crusta eo inspergabatur, iuxta Plinium XIX, 8, idque ad delicias et famem excitandam. Man sehe seine Anmerkung zum 212ten Vers des Isten Buchs.

137. *mollis acanthi.* Die Eine Ursache, warum der Akanth *mollis* genannt werden könne, habe ich bereits in der A. zum 123sten Vers berührt. Martin glaubt, es solle die Weich-

Weichheit seiner Blätter ausdrücken, oder vielleicht diese Gattung von einer andern wilden unterscheiden, die stachlichte Blätter habe, Meynungen, unter welchen ich meinen Lesern die Wahl lasse. — Dieß Eine noch will ich bemerken, daß ansehnliche Kodices statt Acanthi *Hyacinthi* mit Auslassung des Wörtgens *rum* lesen. Eine Lesart, die Heyne aus mehr als Einem Grunde billigt, 1) weil Achilles Statius sie in alten Handschriften bereits gefunden, 2) die Abänderung der schicklichen Lesart in die minder schickliche wegen Aehnlichkeit der Schreibart, zumal bey Weglassung der Aspiration, vielleicht auch aus unnöthiger Furcht das Metrum zu verletzen, gar leicht sich habe einschleichen können, 3) weil es sich schlecht schicke, den Akanth, den der Dichter selbst an einem andern Orte (B. II, V. 119.) semper frondentem nenne, da einzumischen, wo die Rede von Blumen sey, die zu einer ganz ungewöhnlichen Zeit blühten. Wer mit ihm diese durch einleuchtende Gründe unterstützte Lesart der gewöhnlichen vorzieht, lese in der Uebersetzung:

Und wenn, immer, wie vor, fortwüthend, die
Kälte des Winters
Felsen zerriss', und Eis die rollenden Fluthen
beschränkte,
Streifte vorlangst der Alte von Hyacinthen
die weichen
Blätter, und schalt der Zephyre Verzug und
das Zögern des Sommers.

138. *Aestatem — morantes.* Praeueniendo tarditatem aestatis et zephyri cunctationem deludebat.

141. *vberrima pinus.* Siehe die A. zum 112ten Vers.

142. 143. *Quotque — zenebat.* Die Blüthen der
Bäume

Bäume täuschten seine Hofnung nie. Der Herbst erfreute ihn stets mit so vielen Früchten, als viel' ihm die Blüthen im Frühling versprochen hatten.

144 — — 146. *Ille — vmbras.* Die Beywörter *seraе* d. i. nach Servius Erklärung antiquae, und *edura* s. valida *pirus*, auch die Zusätze *iam ferentes*, *iam minitantem* geben hinlänglich zu erkennen, daß der Dichter auf die Verpflanzung alter bereits erwachsener Bäume ziele, und die Kunst seines Freundes auch in diesem Geschäfte bewundere.

Spini pruna ferentes, Hagedornstämme, auf welche man Pflaumen gepfropft hatte.

148. *aliis — relinquo.* Servius deutet dieß auf den Gargilius Martialis. Daß dieser Dichter ein Gedicht über die Gärten und ihre Anlegung geschrieben habe, bezeugt Palladius, aber er war sicher eben deshalb, weil erst der später lebende Palladius seiner gedenkt, kein Zeitgenosse Virgils, und kan folglich hieher nicht gezogen werden.

149. 150. *Nunc age, — pro qua mercede.* Ob ich gleich nicht läugne, daß die gewöhnliche Konstruktion *Expediam naturas*, ingenia, mores, *quas Iupiter iis dedit in mercedem*, pro eo, quod allectae Curetum cymbalis *eum pauerint* auch gelten könne, so ist für mich dennoch die heynische, *Expediam naturas apum, expediam pro qua mercede pauere*, i. e. pauerint, quae merces iis data fuerit pro eo, quod nutriuerant Iouem, sc. πολιτειας humanae forma, (cuius descriptionem poëta nunc aggreditur) nam mellificandi naturam iam habebant, cum Iouem nutrirent die natürlichere. Das, was irgend noch aus der Götterlehre zu erinnern wäre, erläutern Lukrezens Worte B. III, V. 633 — 638.

155. *certos nouere penates*, cariſſimos habent, vt Ecl. I. v. 52. hic inter flumina nota, i. e. cara. Servius.

157. *in m. q. reponunt.* Derſelbigen Wendung bedient ſich Virgil B. I, V. 27.

159. *Exercentur agris.* Sie fliegen ſich, Futter ſuchend, in den Feldern müde. *pars — ceras* ein andrer Haufe ſammelt propolin, jene zähe Materie (S. die Anm. zum 37ſten V.) die zwar noch nicht Wachs iſt; aber durch die Bearbeitung Wachs, alſo fundamen, ſtabilimentum fauorum, cellularum, mel recepturarum, werden kan, und hängen, wenn ſie dieſen propolis hinlänglich bearbeitet haben, die ceras tenaces, oder Wachskuchen an die Wände des Bienenkorbs an.

163. 164. *Educunt foetus*, *puriſſima mella*, *liquidum nectar.* Ausdrücke, die bereits beym 56ſten und 102ten Vers erörtert worden ſind.

168. *Ignauum — arcent.* *Fuci*, Hummeln oder Dronen, *ignauum pecus*, quia alimenta non congerunt, et ab aliis inuecta conſumunt. Ihre Ausbreitung, ſagt Kolumella B. IX, K. 15 verkündige vindemiam mellis, und zwar die zu Ende des Frühlings einfallende; denn bis dahin, ſetzt er hinzu, behalten ſie die Bienen bey ſich, weil ſie wahrſcheinlich an der Erzeugung neuer Brut nicht geringen Antheil haben, eine Vermuthung, die durch das ſo treflich betriebne Studium der Naturgeſchichte die vollſte Gewisheit erhalten hat.

175. *In numerum*, in modum rhytmi. S. Ekloge VI, 27.

176 — 178. *Non aliter — ſuo.* Die Vergleichung der Bienen mit den Cyklopen, ſagt Martin, iſt von vielen, denen ſie mehr lächerlich, als groß geſchienen hat, Virgilen

verübelt worden; allein, setzt er hinzu, Pope hat schon längst richtig bemerkt, daß nur menschliche Handlungen, die, trotz aller angewandten Mühe, gleichwohl etwas kleines bewirken, nicht aber Handlungen unvernünftiger Thiere, und wären sie noch so geringfügig, Lachen erregen. Es ist gewiß, daß dieser Grund noch dadurch um ein merkliches verstärkt wird, daß Virgil in diesem ganzen Buche seine Bilder von den Handlungsarten, Sitten und Gebräuchen der Menschen hergenommen, und solche den Binen angepaßt, folglich uns zu einer solchen Vergleichung hinlänglich vorbereitet hat.

177. *Cecropiae apes.* Die Landschaft Attika, deren erster König Cekrops war, hatte einen Ueberfluß an Bienen, und guten Kräutern zur Unterhaltung der Bienen.

179. *munire fauos. munire* entweder überhaupt soviel, als fingere, fabricari, oder wie es im 162sten Vers hies, suspendere. *daedala tecta*, künstliche Häuser vom Daedalus, einem der berühmtesten Künstler des Alterthums, daedalische genannt.

181. *Crura thymo plenae.* Die Haare an den Füssen der Bienen dienen zur Festhaltung des aus den Blumen gesammelten Saftes.

pascuntur — 183. *hyacinthos.* Vom *Arbuto* siehe B. I, V. 148, von der *glauca salice* B. II, V. 13, von der *Casia* B. II, V. 213. Die *tilia* oder Linde heißt *pinguis*, wegen des Saftes, der aus ihren Blättern und Blüthen hervorschwitzt, und von den Bienen zu einem vortreflichen Leim bearbeitet werden kan. Der *Crocus* ist die Safranblume; sie heist *rubens*, weil ihre Blätter purpurroth sind. Unter den *ferrugineis hyacinthis* (in der IIten Ekloge V. 11. heissen sie *vaccinia nigra*) versteht man das lilium floribus reflexis, eine Blume, die unter dem Namen Martagon, oder

oder türkischer Bund hinlänglich bekannt ist, auch mit anderweitigen Merkmalen, die Dichter von ihr angegeben, genau übereinkömmt.

197 — 202. *Illum adeo — refingunt.* Unter den mannichfaltigen Meynungen der Alten über die Erzeugung der Bienen, war auch diese keine der unwichtigern, daß sie nicht durch Zeugungen fortgepflanzt, sondern von Blumen aufgesammelt würden. S. Aristoteles in der G. der T. B. V, K. 21, 19, und 22; und Plin. B. IX, 16. f. 16. Neuere Naturforscher haben bewiesen, daß der sogenannte König nicht männlichen Geschlechts, sondern Königinn und einzige Mutter des Volkes sey. Sie ist es, die jeden Sommer etliche tausend Eyer leget, aus denen neue Mütter oder Königinnen, Hummeln, die die Stelle der Bienenväter vertreten, und Arbeitsbienen, die keins von beyden Geschlechtern zu haben scheinen, sich entwickeln. Man vergleiche Kolumell. IX, 2. 4.

203 — 205. *Saepe — mellis.* Mehr als Ein Ausleger hat bereits bemerkt, daß diese Stelle hier nicht an ihrem Orte stehe, und besser hinter dem 196sten Vers eingeschaltet werden würde; erklären läßt sich indeß ihr Zusammenhang mit der vorigen doch. Der Dichter hatte gesagt, daß die Bienen ihre Nachkommenschaft von den Blüthen aufsammelten, so ihr Geschlecht, und ihren Staat erhielten. Was darf es uns, fährt er fort, befremden, wenn ihre Liebe zu den Blüthen so auserordentlich gros ist, daß sie oft vor heisser Begierde nach Blüthen und Honig an harte Felsen anfliegen, ihre Flügel beschädigen, oder gar unter der aufgenommenen Bürde erliegen. Sinds nicht die Blüthen, die ihnen ihre Nahrung, sind sie's nicht, die ihnen ihre Kinder gewähren? Besser wär es freylich allemal, wenn Virgil seinen Kommentatoren diese Erklärung erspart hätte. Deut-

lichkeit sollte doch eigentlich, wie jedes Schriftstellers, also auch des poetischen erste und stete Tugend seyn.

206. *Ergo.* Eben deshalb, weil sie ihre Nachkommenschaft so ganz ohne Beschwerde von den Blüthen auffammeln, ihr Geschlecht so leicht fortpflanzen, dauert u. s. w.

207. *neque — aestas.* Gleiches sagt Aristoteles in der G. der T. B. V, K. 22; Plinius. B. XI, 20, und Kolumella. B. IX, K. 3, 3.

210 — 212. *Praeterea — Observant.* Der Dichter vergleicht den Gehorsam der Bienen gegen ihren König mit dem Gehorsam, den die dienstbarsten Völker der beyden Welttheile Asiens und Afrikens ihren Königen zu erweisen pflegten. Von gleichlautenden Stellen gehören hieher Aristoteles G. der T. B. IX, K. 40, und Varro B. III, 16.

Das lydische Reich heist *ingens*, nicht in Rücksicht seines Umfangs, denn der war unbeträchtlich; sondern in Rücksicht auf seines vormaligen Herrschers Krösus Reichthum und Siege. — Wie der indische Fluß Hydaspes zu dem Beyworte *Medus* kommt, ist schwer zu errathen. Servius spricht von einem medischen Fluß dieses Namens, aber alle alten Geographen wissen nichts von ihm. Heyne glaubt, medisch sey, wie im Horaz B. I, O. 2. V. 11. und anderswo, weil doch das Reich der Perser sich bis an den Hydaspes erstrekt habe, überhaupt für persisch gesetzt; und Martin: der Dichter meyne den in Medien entspringenden Choaspes, und nenne ihn mit dichterischer Freyheit den Hydaspes der Meder. Ich lasse unter beyden Auslegungen meinen Lesern die Wahl. — Wie sehr übrigens die hier genannten Völker, vorzüglich die Perser und Meder, ihre Regenten verehrt haben, ist aus den Zeugnissen der Alten, letzteres besonders aus Xenophons und Kurtius Aussage, bekannt.

214. *cra-*

214. *crates fauorum.* für fauos artificioſe textos.

219 — 227. *His — caelo.* Hier und im VIten Buch der Aeneide V. 724 — 751 befolgt Virgil die, von dem Pythagoras aufgebrachten, und von den Platonikern nachgehends anerkannten Lehrſätze von einer durch die ganze Welt verbreiteten Seele. Von ihr behaupteten dieſe alten Weltweiſen, daß alle Weſen ihre Seele aus ihr, durch ſie ihr Leben empfiengen, und nach Vernichtung ihrer groben Hülle in ſie wieder zurückkehrten. Eben deshalb nennt er ſie aetherios hauſtus; denn man gab der Weltſeele die Natur des reinſten, geiſtigſten Aethers, und allen von ihr ausſtrömenden Seelen dieſelbe Natur, die ſie beſaß, erkannte ſie für Subſtanzen, die ihr an Kräften und Natur ganz ähnlich wären.

222. *caelum profundum.* ſoviel als caelum altum. Den Lateinern geben, wie bekannt, hoch und tief oft Wechſelbegriffe. Sie ſagen mare altum ſtatt profundum, und caelum profundum ſtatt altum.

224. *vitas*, animas.

228. *ſedem auguſtam.* alii legunt *anguſtam*; ſed iam dudum regia et palatia, aliaque a regia maieſtate petita apibus tribui vidimus et ſtatim v. 229 et 230. alia adiiciuntur, quae ad earum ſanctitatem pertinent, vt caſte ac pure, ore proluto, adeundas eſſe dicat. Heyne.

ſeruata — relines. relinere auffiegeln, entſiegeln, ein Wort, das eigentlich von den mit Pech verwahrten Weinfäſſern, und ſonſtigen Geſchirren der Römer gebraucht wurde.

229. *prius — foue.* Der Sinn iſt contine hauſtam aquam in ore, bene, ne male oleat, proluto; auerſantur enim apes foetorem.

230. *fumos ſequaces*, qui vim habent apes abigendi.

231 —

231 — 235. *Bis — vndas. agunt* abigunt fumo ſc. mellarii. *grauidos foetus*, apes melle iam iam diſtentas.

duo tempora meſſis. Ariſtoteles empfiehlt zur Ausnehmung des Honigs den Frühling und Herbſt, Kolumella das Ende des Aprills und Junius, Plinius den May und Jul, und Varro redet gar von dreyen Jahreszeiten, deren eine er in den Aufgang der Plejaden, die zweyte gegen das Ende des Sommers, die dritte in den Untergang der Plejaden ſetzt. Virgil ſelbſt beſtimmt in dem folgenden 232 und 235ſten Vers zur Honigerndte den Auf- und Untergang der Plejaden, deren jener nach Kolumellas Bericht den 8ten May, dieſer den 8ten November erfolgen würde.

232. 233. *Taygete — amnes.* Taygete, eine der Plejaden, die, wie Maja B. I, V. 225, für alle d. h. für das ganze Siebengeſtirn geſetzt wird. *os terris oſtendit honeſtum.* Sie geht auf. *os honeſtum*, pulchrum, weil ſie der Dichter als Nymphen behandelt. *Oceani ſp. pede rep. amnes.* eine poetiſche Erweiterung des vorigen Gedankens, eine Vollendung des Gemähldes. *rep. pede.* ſie ſtrebt in die Höhe, erhebt ſich. *Oceani amnes.* S. Homer im 638ſten Vers des XIten B. der Odyſſee. *ſpretos* ein wohlgewähltes Beywort zu *pede.*

234. 235. *Aut — vndas. Triſtior* entweder wegen der unangenehmen Jahreszeit, in welche ihre Zurückreiſe in den Ocean fällt, oder wegen des ihr bevorſtehenden unangenehmen Aufenthalts in einem durch Eis und Winterſtürme verheerten Meere, vielleicht auch aus Verdruß über eine zu frühe Rückkehr.

ſidus fugiens piſcis aquoſi. eine Stelle, die gewiß unter allen Stellen dieſes IVten Buchs, wo nicht gar aller vier Bücher, die Ausleger am meiſten in Verlegenheit geſetzt

sezt hat, aus keiner andern Ursache, als weil man da mit astronomischen Erklärungen auszulangen vermeinte, wo keine angewendet werden konnten. Ich würde mich zu weit von dem Ziele, dem ich entgegeneile, entfernen, wenn ich die mannichfaltigen Erklärungen hererzählen und widerlegen wollte. Wem es um bloße Kenntniß der Meynungen zu thun ist, findet sie in der Ausgabe des Martins, und wer beydes, Meynung und Urtheil, über sie verlangt, in der grössern heynischen. Ich liefere daher weiter nichts, als Resultat der angestellten Untersuchungen. Astronomisch, d. i. auf eine mit den Gesetzen der Astronomie übereinkommende Weise, läßt sich die Stelle nicht erklären. Der *Piscis aquosus* ist weder der südliche Fisch noch der Skorpion, weder die Schlange noch der Delphin; sondern, wie es die Vorschriften einer ungekünstelten Auslegung erfordern, das Gestirn der Fische, das unter den zwölf himmlischen Zeichen von jeher seinen Platz behauptet hat. Dieß Gestirn aber geht vor den Plejaden unter; folglich fliehn die Fische das Gestirn der Plejaden, nicht aber die Plejade die Fische, und Virgil würde gerade das Gegentheil von dem, was er hätte sagen sollen, gesagt haben. Das einzige Mittel seine Ehre zu retten, und für den Ausleger auch wahrscheinlich die einzig übrigbleibende Erklärung ist daher diese: es ist ausgemacht, daß Dichter nicht nur, sondern Astronomen sogar, die Lage der Sternbilder am Himmel so beschreiben, wie sie ihre Asterismi, oder Tabulae caelestes vorstellten, und aus keiner andern Ursache von einem untergehenden Gestirne sagen, daß es ein anderes fliehe, als weil es ihnen auf der tabula caelesti das nächste war. Stellen genug finden sich zu Beweisen in den alten Dichtern. So Aratus und Manilius an vielen Orten, so Homer in der Iliade B. XVIII. V. 488.

488, in der Odyssee B. V, V. 274. und unser Dichter selbst in der Ciris, V. 535. Wie dort so auch hier. Einer der Fische folgte auf der tabula caelesti dem Gestirne der Plejaden, und Virgil mahlt so, wie er sie unter den Asterismen fand, ohne sich um die astronomische Richtigkeit zu bekümmern. Der Zusatz *aquosus* geht auf nichts anders, als auf die mit dem Untergang der Plejaden verbundne, feuchte Witterung; denn ihr Untergang fiel, wie ich oben schon gesagt habe, in den Monath November.

237. *spicula caeca*. breuia, quae facile latere possunt. Servius.

239 — 250. *Sin duram — texent*. Die Stelle würde in einer umschreibenden Erklärung also lauten. Gesetzt aber, daß ihr wegen eines zu fürchtenden harten Winters nicht alle Honigkuchen herausnehmen könntet, so räuchert wenigstens, um die zurückgelassenen Honigzellen vor der Verheerung der Insekten zu sichern mit Thymian, und schneidet die leeren Gehäuse hinweg, damit sie nicht den Eydexen, Käfern, Hummeln, Hornissen, Bienenmotten und Spinnen zum Aufenthalt dienen. Hütet euch aber überhaupt, ihnen allzuviel Vorrath zu lassen. Ueberfluß macht die Bienen träge, und raubt euch einen grosen Theil eurer Einkünfte; da gegentheils ein mäsiger Vorrath ihren Eifer für Sammlung und Vermehrung ihres Reichthums erhöht, und euer eigner Vortheil wird. Man vergleiche Aristoteles G. der Th. B. IX, K. 40, und Kolumella B. IX, K. 13, §. 8, 11. 12, und K. 14, §. 1. und 2, auch Varro gegen das Ende des 16. Kap. im IIIten Buche.

243. *Stellio*. eine kleine fleckigte Eydexe. *ignotus*, soviel als unvermerkt, denn sie verbirgt sich gern in Höhlen

und

und Winkel. *Blatta* ein Käferähnliches Insekt, das sich bey Tage nicht sehen läßt, daher *lucifuga*.

244. *Immunis fucus*, opus mellificii fugiens.

245. *imparibus armis*. in Rücksicht auf die schwächern Bienen.

246. *tinea*. eine Bienenmotte, ein Riehewurm.

247. *aranea Mineruae inuisa*. *inuisa* wegen des Streits, den diese Göttinn mit der Arachne über den Werth ihrer Gewebe führte. Der Vorzug war, wie bekannt, auf Arachnens Seite, und die neidische Pallas verwandelte die zum Unglück sieghafte Weberinn in eine Spinne. Man sehe Ovids Verwandl. B. VI, V. 129. u. f.

250. *fori*. Honigwaben. *horrea*, Honigzellen. — Daß allzugroße Nachsicht gegen die Bienen, besonders das im Frühjahr ihnen gereichte Honig, an dem Verfall unsrer Bienenstöcke und Bienenzucht Schuld sey, wird von den Bienenverständigen itzt noch einmüthig behauptet.

251 — 253. *Si vero — Signis*. Der Dichter kömmt auf die Krankheiten der Bienen, und die Mittel darwider. Eigentlich sollten die Worte: *quod iam non dubiis — fornacibus ignis*, parenthesirt seyn; denn die Apodosis oder der Nachsatz fängt offenbar erst mit dem 264sten Vers an. Ein ähnliches Beyspiel eines so langen Einschiebsels fanden wir beym 67sten Vers dieses Buchs. Verglichen können werden Varro, und Kolumella B. IX, 13. besonders §. 7.

257. *connexae*, an einander hangend, oder, weil eine solche Vereinigung bey kranken Bienen nicht statt finden soll, connixae, gegen einander strebend.

258. *intus — aedibus*. für claudunt sese in intimis alucaris partibus, ibique cunctantur, silentes sedent.

259.

259. *Ignauae fame*, entweder überhaupt inedia, oder fame hiberna, als welcher ebenfalls unter die Ursachen der Erkrankungen gehört. Das Mittel darwider giebt der Dichter im 180sten Vers an. *contracto frigore pigrae*, eine schon oft dagewesene Construktion, für contractae frigore.

260. *tractim* itzt hier, itzt dort, oder auch, wie ich übersetzt habe, unaufhörlich.

261 — 263 *frigidus — ignis.* Gleichnisse aus dem XIVten Buch der Iliade. V. 394 — 399.

264. *galbanei odores* S. die Anmerk. zum 415. Vers des IIten Buchs.

267. *galla*, ein Auswuchs auf den Blättern einiger Eicheltragenden Bäume, der eine zusammenziehende Kraft hat, und die Bienen vom Durchlauf befreyt, dem sie, besonders im Frühling, wegen des zu häufigen Genusses der Wolfsmilch ausgesetzt sind. S. Kolumella am angef. Ort. §. 2.

269. *Defruta.* gesottener Most oder Wein. Von seiner Zubereitung redet Kolumella B. XII. K. 20, und Palladius im XIIten Titel des Monath Oktobers. *pfythia passi racemi.* S. die A. zum 93sten Vers des IIten Buchs.

270. *Cecropius thymus.* Hiervon die A. zum 112ten und 177sten Vers. *centaureum* das bekannte Tausendgüldenkraut. Es hat seinen Namen von dem Centaur Chiron, der mit diesem Kraute einst eine Wunde heilte, die ihm, zufälliger Weise, einer von den vergifteten Pfeilen des Herkules beygebracht hatte.

271 — 280. *Est etiam — canistris.* Die hier beschriebene Blume *Amellus* ist keine andre als unser Aster atticus, oder Sternkraut, von dem Raius sagt, daß es in allen unbebauten Thälern Italiens, Siciliens und der Narbonne angetroffen werde, daher eben *facilis quaerentibus herba.*

herba. Seine Wurzel ist, wie sich Virgil ausdrückt, *vnus cespes*, oder radix cespitosa, eine aus einem grossen Bündel Fasern bestehende Wurzel, aus der eine grose Menge Stengel, (*ingens silua*) hervorzuwachsen pflegt. Der Discus der Blume ist gelb (*aureus*), der Radius, oder die um den Teller verbreiteten Blätter dunkelroth, wie die Blätter unsers gemeinen Veilchens, das eben wegen seiner dunkeln Farbe hier *nigra viola* heißt. — Die *ronsae valles* des 277sten Verses bedeuten valles, quas pecora tondent, metunt. S. B. I, V. 15. *Mella* nach dem Zeugnisse Katulls (s. sein 63stes Epigramm), ein Fluß, der an den Mauren Brixiens, also in der Nachbarschaft der mantuanischen Gegend, floß.

281 — 286. *Sed — famam.* Die Meynung, daß durch Fäulniß aus einem Stiere oder dem Körper jedes andern Thieres, wie überhaupt Insekten, so auch Bienen sich entwickelten, war eine in den alten Zeiten fast überall, besonders im Morgenlande, als richtig anerkannte Meynung, deren Entstehungsart sich übrigens sehr begreiflich erklären läßt. Wahrscheinlich fand man irgend einmal in dem verfaulten Körper eines Stieres, wie Simson, in dem Aase des Löwens, einen Bienenschwarm, und verschloß nachgehends absichtlich einen, nach Virgils Vorschrift, auf wohlriechende Kräuter gebetteten Stier, zwischen die Mauern eines engen Hauses, um im Frühlinge Bienenschwärme in ihn hinein zu locken. Der grosse Haufe, den itzt Vorurtheil, itzt Trägheit, oft selbst das Wunderbare von der Untersuchung der Wahrheit abhält, folgte dem Schein, und verbreitete eine Sage, die nachgehends unter den Händen der Dichter, den Freunden des Wunderbaren, ihre Ausbildung erhielt, wenigstens durch die Einmischung einer Gottheit in Ansehung der Glaubwürdigkeit gewann.

283. *Arcadius magiſter.* Denn 317ten Vers zufolge, Ariſtäus. Seiner hat der Dichter bereits im 14ten V. des 1ten Buchs gedacht.

285. *Inſincerus cruor.* putredine corruptus.

287 — 294. *Nam qua — ſalutem.* Ganz Aegypten, die weſtlichen um Kanopus herumliegenden Provinzen ſowohl, als die oſtwärts an Aſien grenzenden Lande, den untern Theil, oder das ſogenannte Delta nicht ausgeſchloſſen, trauen ganz zuverſichtlich dieſer Erfindung. Die Stadt Kanopus lag gegen Abend, nicht weit von dem berühmten Alexandrien, das Alexander, der Held von Pella, erbaut hatte. Sein Volk heißt, wie überhaupt das geſammte aegyptiſche, wegen ſeiner durch die Ueberſchwemmung des Nils bewirkten Fruchtbarkeit das beglückte, *gens fortunata. pictis faſelis.* Die Aegyptier nannten ſie mit einem eignen Namen Βαριδες. Man ſehe Diodors Bibl. B. I, K. 98. und Herodat. B. II, K. 96. und 97.

Die Konſtruktion der folgenden Verſe iſt dieſe: Nec minus ea ex parte, qua *amnis* Nilus *a coloratis vsque Indis*, i. e. ex altis montibus Aethiopum ſtigmatibus pictorum (cf. II, 115. et 116.) ſiue (quod ſimpliciſſimum) nimio ardore ſolis fuſcatorum, deſcendens, *vicinia*, regionem finitimam orientalem, *Perſidis phareiratae*, Parthorum in telis jaciendis peritiſſimorum, (cf. III, 31. et IV, 314.) *vrget* ſ. attingit, *Aegyptumque*, laeto agrorum prouentu ſemper *viridem*, *nigra arena*, limo *fecundat*, fertilem reddit, ac denique per *ſeptem ora* in mare *ruens*, defertur, omnis ſpes incolarum hac arte nititur. Ich bin, ohne mich um die geſuchten künſtlichen Auslegungen eines Harduins, ſelbſt eines

nes sonst so treflichen Cerda's zu bekümmern, der durch ihre Deutlichkeit und Wahrheit nicht sich empfehlenden, sondern sich aufdringenden, nicht blos wahrscheinlichen, sondern unbezweifelten Erklärung Heynens gefolgt, und verweise die Neugierigen auf Martius Ausgabe, wo man die vielfältigen Meynungen der Ausleger gesammelt, oft auch mit gesundem Urtheil begleitet findet. Die Schwierigkeiten, die ihnen aufgestosen sind, betreffen einzig den 290sten V. mit Inbegriff der beyden folgenden, und würden sie gewiß nicht verleitet haben den 291sten V. als unächt zu verwerfen, oder *viridem Aegyptum* durch eine gezwungene Deutung auf das, an dem Ausflusse des Indus liegende Eyland, Prasiane zu ziehen, wofern sie, wie Ruäus, bemerkt hätten, daß die alten Dichter unter Indien, nicht blos das sogenannte eigentliche Indien; sondern oft auch Aethiopien verstanden; folglich der *amnis ab Indis coloratis deuexus*, mit gleichem, ich setze hinzu, wegen des Zusammenhangs, mit mehrerem Rechte den Nil, als den Indus bezeichnen könnte.

295. *Exiguus etc.* Der Lehrer, den Virgil benuzte, war Varro. Man sehe Varro de R. R. B. III, K. 16, §. 4. Für uns ist er leider die Quelle nicht mehr, die er für ihn war. Denn der Ort, wo er wahrscheinlich von dieser Sache geredet hat, ist mangelhaft, bloses Fragment. Daß dieß seine ursprüngliche Gestalt nicht war, beweist die Verletzung des Verstands, und eine Stelle in den Geop., wo Florentinus in gleicher Absicht sich auf den Varro beruft. Man sehe Geopon. B. XV, K. 2.

303. *in clauso linquunt*, und zwar, nach Florentinus Bericht, ein und zwanzig Tage lang. Am ein und zwanzigsten öfnete man die mit Leim verwahrten Fenster, und verstattete der Luft und dem Tage den Zugang. Dann

verschloß

verschloß man sie andre eilf Tage, und fand bey der nochmaligen Eröfnung gewöhnlich Bienen, die aber sicher nicht aus den Eingeweiden des Stiers sich entwickelt, sondern bey der ersten Eröfnung des Gemachs von aussen hineingeschlichen hatten, und itzt auf eine ganz begreifliche Weise aus dem verfaulten Stiere herausgekrochen kamen.

304. *casias.* Was Kassien sind, ist B. II, V. 213, da gewesen.

305. *zephyris — vndas* gegen den 8ten Februar hin. S. Plinius II, K. 47.

306. *nouis coloribus*, floribus. *ante — hirundo.* Die Schwalbe kam, nach Kolumellas Bericht, den 20sten oder 23sten Februar.

308. *humor*, sanguis.

310. *Trunca pedum*, eine griechische Konstruktion, für trunca pedibus.

316. *Vnde — cepit.* Zu *cepit* gehört der Akkusativ *ingressus.* Der Verstand ist: wie kams, daß dieser Versuch unter den Menschen Eingang fand, sich verbreitete.

317. *Pastor Aristaeus.* Quartus Georg., sagt Servius in einer Anmerkung zur Xten Ekloge, a medio vsque ad finem, Cornelii Galli laudem continebat, ast postea iubente Augusto, nam in suspicionem venerat Gallus, quod contra eum coniurasset, in Aristaei fabulam commutauit. Donat im Leben Virgils sagt dasselbe. Ihr Zeugniß würde vielleicht einigen Glauben verdienen, wenn man absehn könnte, wie Virgil das Lob seines Freundes auf eine schickliche Weise mit dem Ganzen hätte verbindenkönnen. *fugiens*, so viel als discedens, relinquens. Von Aristäus

ständ Herkunft ist das nöthigste B. I, V. 14. gesagt worden. *Peneia Tempe.* Die Scene der Geschichte ist Thessalien. Der Fluß Peneus entspringt auf dem thessalischen Berge Pindus, und fließt durch die angenehmen tempischen Thäler desselben Landes. So Ovid in seinen Verwandlungen B. I. V. 568 — 573.

319. *caput.* Nicht die Quelle, sondern die Mündung des Flusses. So wills der Zusatz *extremus amnis*, und der 359ste Vers u. f. Nicht die Höhlen allein, aus denen die Flüsse hervorquellen, der ganze Strom war den Nymphen, seinen Beschützerinnen, heilig, und sein Ausfluß ins Meer konnte ihnen so gut, als sein Ausfluß aus der Erde zum Wohnsitz dienen.

321. *Cyrene.* Virgilen zufolge, eine Tochter des Peneus, nach Pindars Aussage aber, eine Enkelinn dieses Gottes. Sie wurde von ihrem Vater in den Thälern des Pindus erzogen, und von Jugend auf zur Jagd gewöhnt. Von ohngefähr erblickte Apoll die schöne Jägerinn, die eben im Gefechte mit einem Löwen begriffen war, verliebte sich in sie, und führte sie nach Afrika, wo sie mit dem Aristäus niederkam, und der Stadt Cyrene den Namen gab. Pindars 9te pythische Ode ist grösstentheils ihrem Lobe geweiht.

323. *Thymbraeus*, von Thymbra, einer trojanischen Gegend, wo Apoll in einem prächtigen Tempel verehrt wurde.

333. *sonitum*, filii vocem, ast nondum claram et disertam.

334. *Milesia vellera.* S. B. III, V. 306.

335. *hyali color.* ὑαλος Glas; *hyali color* also Glasfarbe, Meergrün. So die gewöhnlichen Ausleger. Heyne

verius

vermuthet, daß Hyalus wohl ein Kraut oder ein Metall, das zum Färben gebraucht worden sey, ausser seiner sonstigen Bedeutung möchte bezeichnet haben. Ich muß gestehen, daß ich mit ihm diese Meynung durch Auktorität bestätigt wissen möchte. Für mich hat sie den gröstен Grad der Wahrscheinlichkeit, und ich habe mich daher nicht enthalten können, in der Uebersetzung auf sie Rücksicht zu nehmen.

336 — 347. Die griechischen sowohl als römischen Dichter sind grösstentheils in Aufzählung der Namen, es sey ihrer Gottheiten, oder anderer Wesen unerschöpflich, am unerschöpflichsten Ovid. Man sehe seine Verw. B. II, 239. B. III, 206. und mehrere Stellen. Zeugen mannichfaltiger Gelehrsamkeit und poetischen Reichthums sind dergleichen Stellen allerdings, und daher gewiß auch einem grossen Theil deutscher Leser nicht unwerth. Diese hier ist eine Nachahmung der bekannten homerischen im XVIIIten B. der Iliade. Man sehe den 37sten u. folg. Verse.

339. *flaua*, sc. crinibus. V. 352. sagt er flauum caput.

343. *Asia Deiopea.* Deiopea, die Nymphe des Seees Asia, dessen im 383sten V. des Isten B. gedacht worden ist.

344. *Et — sagittis.* Arethusa war vor ihrer Verwandlung eine Freundinn der Jagd und Gefährtinn Dianens. Alpheus, der Feind und Verfolger ihrer jungfräulichen Keuschheit, war Schuld, daß ihre Beschützerinn sie in eine Quelle, oder eigentlicher in eine Göttinn, die aus ihrer Urne eine Quelle ihres Namens ausgoß, verwandelte. So Ovid im Vten B. seiner Verw. V. 572 — 641.

345. *curam Vulcani — furta.* Das heimliche Verständniß der Venus mit dem Kriegsgotte Mars, und Vulkans hierüber erwachte Eifersucht, die seine Gattinn sogar einer

einer öffentlichen Beschämung, und ihre verborgensten Reize den lüsternen Blicken der Olympier aussetzte, bedürfen hoffentlich keiner weitern Erläuterung, noch einer Bestätigung aus andern Dichtern.

347. *densos*, vix numerandos.

350. *vitreis sedilibus.* Wahrscheinlich soviel als sedilibus colore hyali, glasfarbige, meergrüne Sitze. Der alte Ausleger Pomponius Sab. deutets eben so, vermuthlich, weil er den Bezug, den gläserne Sitze hier haben könnten, so wenig, als ich, einzusehen vermögend war.

355. *genitoris*, entweder um zu erkennen zu geben, daß er der Vater Cyrenens und der Nymphe sey, oder in Rücksicht auf sein Alter und Ansehn; denn er wurde für einen der ältesten und edelsten Flußgötter gehalten.

363 — 373. *Iamque — amnis.* Nicht Schilderung der Quelle, oder der Mündung des Peneus, sondern einer weiten Höle unter der Erde, die Virgil, als das allgemeine Wasserbehältniß, als den gemeinschaftlichen Olymp der Flußgötter, und den Wohnort der Nymphen, ansieht; ein Traum, den bereits Plato träumte, und Aristoteles verlachte, übrigens für den Dichter ein süsser lieblicher Traum, den auch, sonder Zweifel, mancher griechische Sänger vor Virgilen schon durch die Zusätze seiner Phantasie bereichert und verschönert hatte.

364. *lucos sonantes.* Cum ex illis cauernis orta flumina procedant aliquantum viae subter terra, donec ad superas auras prodeant, huic viae litora nemoribus obsita, quae strepitu aquarum alluentium resonant, non incommode dare potuit. Heyne.

366 — 373. *Omnia — amnis.* Der Phasis und Lykus sind beydes pontische Flüsse. Der Enipeus fließt in

Theſſalien, und ergießt ſich in den Peneus. Der Anien iſt der bekannte italiäniſche Fluß, der noch itzt dieſen Namen führt, und ohnfern Rom in die Tiber fällt; der Hypanis der Bog, und der Eridanus, wie ſchon beym 482ſten Vers des 1ſten Buchs errinnert worden iſt, der Po. Seines wenigſtens vormals gewaltſamen reiſſenden Laufs gedenkt Virgil noch an einem andern Orte, nemlich B. II, V. 451 und 452. Die Beſchreibung, *gemina aur. t. c. v.* wird hoffentlich Niemanden befremden. Die Alten ſtellten die Flüſſe alle unter dem Bilde gehörnter Stiere vor. Daß dem Po goldne Hörner beygelegt werden, ſoll entweder die Fruchtbarkeit ſeiner Ufer, oder überhaupt ihn als edeln Gott karakteriſiren.

Mare purpureum. In den Wellen pflegt ſich gemeiniglich, wenn das Meer unruhig wird, ein röthlicher Schein zu brechen. Winkelmann, im 11ten K. ſeines Verſuchs neuer Allegorieen, muthmaßt, daß Homer daher ſein πορφυρεον κυμα entlehnt habe. Siehe Iliade I, V. 482. und Odyſſee III, V. 429. Gewöhnlich erklärt man es durch ſchwarz oder dunkel.

376. *manibus* ſc. lauandis. *ordine* entweder rite, ſecundum ordinem epularum, oder ſingulae dabant, haec fontes, illa mantelia.

377. *Mantelia tonſis villis*, ein wollenes Handtuch, deſſen Haare aber abgeſchworen waren, ſoviel als ein glattes oder weiches.

379. *Panchaei ignes*, ſoviel als thura Panchaea. man ſehe B. II, V. 139.

380. *Maeonii Bacchi.* Lydien hieß vor Zeiten Mäonien; daher iſt *Bacchus Maeonius*, ſoviel als vinum Lydium. *carcheſia*, eine Art länglicher Trinkſchaalen;

in

in der Mitte waren sie etwas flach, und mit Handgriffen versehen, die vom Rande bis auf den Boden giengen. Martin.

381. *Oceano.* quippe patri rerum. So Orpheus und Thales. Beyde sahen das Wasser als den Urstoff aller Wesen an. Homer nennt gleichfalls den Ocean bald den Vater der Quellen und Flüsse, bald den Vater der Götter selbst.

385. *Ter — reluxit.* ter sese attollens lacunar lambit, sicque omen maxime faustum dedit.

387. *Est Proteus.* Proteus ist der Name eines Seegottes, der in dem aegyptischen Meere, das von der, Aegypten gegenüber liegenden, Insel Karpathos (Scarpato) hier das karpathische heißt, zu Hause oder wohnhaft, aus Emathien oder Thessalien aber gebürtig war. Die Veranlassung gab Virgilen eine Stelle im Homer, wo Menelaus auf der Insel Pharus dem Proteus auf gleiche Weise mitspielt. S. Odyssee B. IV, V. 364 — 384. u. f.

388. *piscibus Et i. bip. c. eq.* curru, iuncto equis, posteriore sua parte in pisces desinentibus, qualia sunt monstra marina.

391. *Pallene.* Eine mit Macedonien verbundene Halbinsel.

392. *Grandaeuus Nereus.* Nereus wurde für einen der ältesten Götter gehalten. So Hesiod in der Theogonie V. 392 und 393. Daher das Epitheton solemne *grandaeuus.*

394. *immania Armenta*, monstra marina.

395. *turpes.* S. die Anm. zum 52sten V. des IIIten Buchs.

400. *circum haec.* his vinculis adhibitis.

406 — 410. *Tum — abibit.* Dasselbe Vermögen sich auf vielfache Weise zu verwandeln, schrieb man ausserdem noch dem Nereus zu. Vielleicht, daß die Lehrsätze derjenigen Weltweisen, die das Wasser als Grundstoff der Wesen, und die andern Elemente als aus ihm entstanden ansahen, die Dichter auf diesen Gedanken gebracht hatten.

420. *in plures se scindit sinus.* in plures cauitates antri et recessus, postquam intrauit, se dispergit. Heyne.

421. *Deprensis.* Hora; B. II, O. 16. V. 2. bedient sich dieses Worts in derselben Bedeutung.

422. *Intus.* Von aussen bespülte die Höhle, die zugleich eine für die Schiffe sichere Bay bilden half, das Meergewässer, der innre Theil derselben war frey von der Gewalt der Wellen, und dem Eindringen der Fluth. Felsen, mit denen entweder die Natur oder Proteus selbst (denn beydes ist dem lateinischen zufolge gleich möglich) sie gesichert hatten, machten sie zu einem für ihn bequemen Aufenthalt.

425. *Sirius torrens.* Der Sirius, ein Stern der ersten Grösse, in dem Munde des Hundes, geht gerade zur Zeit der ärgsten Hitze, nämlich in der Mitte des Sommers, wenn die Sonne in den Löwen tritt, auf.

425. *Indi Aethiopes.* S. V. 293. und B. II, V. 116.

426. *medium sol hauserat orbem.* Es war Nachmittag. *orbis*, die Sonnenbahn.

436. *Scopulo* auf dem Felsen, der, dem 422sten V. zufolge, den Eingang in die Höhle sicherte.

438. 439. *Vix — magno.* Gedanke und Ausdruck vereinigen sich, um die der Jugend stets eigne Ungeduld aufs lebhafteste zu schildern.

453. *Non nullius numinis.* profecto alicuius Dei, Nympharum; nicht aber, wie Servius will, non humilis sed magni numinis, quod Tisiphone illi esse videtur.

455. *Haud quaquam ob meritum.* Die alten Ausleger ziehn diese Worte auf den Aristäus und konstruiren sie mit *poenas.* Ihnen zufolge müßte man erklären: tibi Aristaeo has poenas, ast sane non tales, quales mereris, i. e. non satis dignas fuscitat Orpheus; digniores fuscitaret, ni fata resisterent. Die schicklichste Erklärung ist offenbar die, die ich in meiner Ueberseßung befolgt habe. *Orpheus h. q. ob. mer. miserabilis* heißt soviel als Orpheus, cui haec calamitas, amissio vxoris, immerito, praeter culpam accidit.

462. *Rhesi Mauortia tellus.* Virgil meynt Thracien, das in der alten Zeit von einem Könige, Namens Rhesus, einem der mächtigsten Streiter vor Troja, beherrscht wurde, und dem Kriegsgotte Mars geheiligt war. Rhodope und Pangäa sind bekanntlich Berge, und Hebrus einer der berühmtesten Flüsse, die Geten aber die Nachbarn des Landes. Orithyia war die Tochter des attischen Königs Erechtheus. Gott Boreas, dessen Behausung Thracien ist, entführte sie, und machte sie zu seiner Gemahlinn, und Mutter zweyer Söhne, Namens Kalais und Zethes. S. Ovids Verw. B. VI, V. 677 — 721. *arces*, soviel als vertices; gerade, wie B. I, V. 240.

464. *cana testudine.* Die Leyern der Alten wurden aus Schildkrötschaalen gemacht. Eine Schaale, die Merkur an dem Gestade des Nils, und zwar mit der gespannt gebliebenen Nerve der verweseten Schildkröte bezogen, fand, gab diesem Gotte die erste Idee zur Erfindung eines solchen Instruments.

465.

465. *Solo in littore.* Die Erläuterung liefert der 508te Vers.

467. *Taenarias ad fauces.* Tänarus war ein peloponesisches Vorgebirge, nahe bey einer Höhle, die man als den Eingang des Orkus ansah.

481. *ipsae domus et int. L. T.* soviel als penetralia Lethi in intimo Tartaro recondita. Anderwärts, ich meyne Aeneide VI, V. 277, weist er ihm den Vorhof des Orkus zu seinem Aufenthalt an.

482. *caeruleos — Eumenides.* Eigentlich: „Die Furien, deren Haare mit Schlangen durchflochten sind, staunten.“ Meine Uebersetzung sagt zwar das auch, aber zugleich noch etwas mehr, als das. Ich hoffe indeß wegen dieser kleinen Freyheit von dem, der weiß, wie schwer die kurzen lateinischen Participialkonstruktionen im Deutschen auszudrücken sind, Verzeihung.

484. *Atque — orbis.* Ixion war Frevler genug, die Keuschheit der Juno entheiligen zu wollen, und wurde deshalb verdammt, auf einem nie stillestehenden Rade angefesselt, und mit ihm herumgeführt zu werden. Zur Ursache dieser steten Bewegung macht Virgil den Wind. *Ixionius orbis*, sagt er, *constitit*, und zwar, (es sey nun, daß man mit Servius cum oder mit Heynen a supplire,) *vento* „der Wind, vom süssen Gesange bezaubert, bewegte seine Schwingen, und das durch sie getriebene Rad Ixions nicht mehr.“ Zwar berichtet kein Dichter, daß der Wind die Ursache dieser steten Bewegung gewesen sey; aber, wenn auch keine Bestätigung der Art sich jemals für diese Sage finden sollte, so ist doch dieß kein hinreichender Grund, die durch die meisten und wichtigsten Manuscripte bestätigte Lesart, *vento*, zu bezweifeln, und statt ihrer cantu zu wählen; sonst würde

man

man aus gleicher Urſache auch die *tortos Ixionis angues*, im 38ſten V. des IIten Buchs, und wer weiß, wie viele Stellen mehr, verwerfen müſſen. Die ältern Dichter machten es wahrſcheinlich mit ihrer Mythologie nicht anders als unſre neuern. Sie wählten nach ihrem Gefallen itzt dieſe, itzt jene Variante der Götterlehre, erweiterten itzt durch dieſen, itzt durch jenen aufbewahrten Umſtand eine Geſchichte, oder erfanden wohl gar, wenn es an einem bequemen Umſtand fehlte, etwas neues. Daher die vielfältigen Abänderungen Einer Geſchichte, die nichts anders als das Bedürfniß der Dichters oder die Begierde originell zu werden, erzeugt haben kan. Durch dieſe und dergleichen Gründe bewogen, bin auch ich dießmal der allgemein angenommenen Lesart treu geblieben, da ich auſſerdem eben ſo leicht, der Lesart cantu zu folge, würde haben überſetzen können,

zu bellen vergaß aus drey halb-
offenen Rachen
Cerber, und ob dem Geſang das Rad Ixions
zu ſchwingen.

487. *Pone ſequens — legem.* Fuit veteribus mos, ne quis diſcedens locum retro reſpiceret, ne videlicet, quum triſtia eſſent, reuocarentur in memoriam; ponebant enim hoc mali ominis loco. Docent hanc rem Apollonius, et Valerius vterque III. Argon. et Virgilius ipſe Ecl. VIII. 102. Tranſtulit ergo vulgarem ſuperſtitionem ad legem inferorum. Cerda.

491. *victus animi.* ein Graecismus, für animo.

493. *fragor.* non laetabundi, vt Seruius concendit, ſed indignabundi potius ſortemque amantium lugentis Orci.

496. *natantia lumina.* oculi moribundi, incerto motu fluctuantes. Heyne.

511 — 515. *Qualis — implet.* Man vergleiche Homers Odyssee B. XIX, V. 518 — 524. und Moschus IVtes Idyll V. 21. u. f.

populea vmbra. Der Dichter, sagt Martin, hat mit vieler Klugheit gerade die Pappel gewählt, denn die Blätter dieses Baums zittern beym Wehen des schwächsten Lüftgens, und geben ein melancholisches Geräusch. Einige Ausleger haben übrigens Virgilen getadelt, daß er hier *vmbra* und in der 514ten Zeile *flet noctem*, zwey sich einander aufhebende Begriffe, zusammenstelle. Ihnen hat Burmann deshalb eine gelehrte Anmerkung entgegensetzt, worinnen er den Dichter gegen sie zu retten sucht. Die Rettung macht seiner Gelehrsamkeit Ehre, aber ich glaube, es ist eine leichtere Auflösung möglich. *Vmbra* steht hier ohnstreitig für frons, die Wirkung fur die wirkende Ursache.

517. 518. *hyperboraeas glacies, Arua Rhipaea.* S. B. III, V. 196 und 382.

520. *Spretae* C. *matres.* Eine Stelle von denen, die noch auf ihren Ausleger warten. Mit der Lesart *spretae* ist offenbar nichts anzufangen; man muß mit einigen Handschriften, wie auch Servius wahrscheinlich schon gethan hat, spreto lesen, und selbst dann ist die Erklärung nichts leichtes. Der eben genannte Kommentator setzt bey *munere* hinzu, sc. nuptiali, und versteht folglich die vom Orpheus ausgeschlagene Verehlichung mit thracischen Weibern, allein mit welchem Gefühle für Latinität, Verbindung und Folge der Gedanken er das thun konnte, begreif' ich nicht. Andre lesen statt munere, *nomine* i. e. quapropter, quamobrem, oder erklären es wenigstens so, und lassen dergestalt den

Dichter

Dichter etwas sehr fades und wässeriges sagen, daß ihm sicher nicht in den Sinn kam. Burmann schlägt vor *spreto quem foedere*, sc. coniugali. Was mir an dieser Verbesserung mißfällt, ist dieß, daß der Gedanke mit den vorhergehenden Worten zu wenig zusammenhängt, zu unvorbereitet ist. Man lese und urtheile selbst: „Keine Schöne, kein Gedanke an Liebe und Verbindung gewann Orpheus Herz. In dem hyberboreischen Eise, an dem beschneyten Tanais, in den riphaeischen mit Schnee bedekten Feldern irrte er umher, und klagte den Verlust Eurydicens, und die trügliche Geschenke Pluto's: worauf ihn die Weiber der Cikonen, vor deren ehelichen Verbindung er sich scheute, an dem Bacchusfeste zerrissen." Wie fiel es Virgilen auf einmal ein, eine Sache zu berichten, die wir aus dem ersten noch gar nicht ahnden, geschweige denn vorausehen konnten? Dieß ist sonst seine Art nicht. Heyne behält die Lesart, *spreto quo munere*, und erklärt *munus*, das ohnstreitig an mehr als einem Orte officium pietatis in defunctos, honorem erga mortuos bedeutet, hier durch pietatem in coniugem, cuius Cicones nullam rationem habebant. Ich bin, da ich mich zu schwach fühle, eine bessere Erklärung zu geben, der seinigen gefolgt, habe mich aber gezwungen gesehen, um den Gedanken in ein helleres Licht zu stellen, dießmal mehr den Erklärer als den Uebersetzer zu machen. — Die *Ciconum matres* sind überhaupt soviel, als thracische Weiber. Eigentlich waren die Cikonen eine thracische Nation, die an dem Berg Ismarus und an dem Ausflusse des Hebrus wohnte.

521. *sacra Deûm.* eben das, was *n. orgia B.* sind. Das letztre ist weiter nichts als Erläuterung des erstern.

Sacer

Sacer locus sagt Makrobius, VI, 3. in primis pathos mouet. Occisum inducit Orphea et miserabiliorem interitum eius a loco facit.

524. *Oeagrius Hebrus.* Oeager war ein König der Cikonen und Odrysier, und Vater des Orpheus.

529. *sub vertice*, nicht vertice capitis, sondern vortice, quem mota aqua ciebat. *torsit sub vertice*, so viel als in vorticem se torsit.

530. *At non Cyrene.* Proteus hatte dem Aristäus nur die Ursache der Erkrankung angegeben. Cyrene setzte das fehlende noch hinzu, belehrte ihn, wie er die Götter versöhnen, und seinen Verlust ersetzen sollte.

535. *Tende.* offer.

539. *summa Lycaei.* Aristäus hatte viele Länder, unter andern auch Sicilien, Sardinien, Thracien, und Arkadien durchzogen, und die Menschen überall den Gebrauch des Oels und Honigs, und die Zubereitung der Milch gelehrt. Mich dünkt, Virgil sehe hier Arkadien, als seinen dermaligen Aufenthalt an, von dem er sich in die thessalischen Gefilde, und in die Mündung des Peneus begeben hatte, um seine Mutter, wegen des erlittenen Verlusts, zu befragen. Auf diese Weise, denk' ich, läßt sich's erklären, wie der Dichter von dem arkadischen Berge Lycäus reden könne, da eigentlich die Scene der Geschichte Thessalien ist.

541. *Quatuor — Constitue.* Man errichtete die Altäre vor den Tempeln. Daher ist *ad delubra* soviel, als ante templa, in προναω. *alta delubra*, entweder, weil die Tempel der Nymphen (*Dearum*) auf Anhöhn errichtet

richtet

richtet waren, oder weil man auf Stufen zu ihnen gelangte.

545. *Lethaea papauera* ist B. I, V. 78. erklärt worden.

557. *nubes*, examina.

558. *vuam demittere*, was beym Homer Iliade B. II. V. 89. Βοτρυδον ist.

559. *pecorum*, mit Inbegriff der Bienen.

560 — 562. *Caesar*, *dum magnus* — *Olympo*. Man wiederhole die Anmerkung zum 171 und 172sten V. des IIten Buchs. *volentes populi*, Völker, die sich ihm ohne Schwerdschlag unterwerfen, an ihn freywillig, wie die Inder, Gesandten abordnen, freywillig, wie die Parther, Gefangene und erbeutete Fahnen zurückschicken. Die wirkliche Auslieferung erfolgte A. V. c. 734. Versprochen hatte es Phraates bereits im J. 733. Siehe Dions röm. sche Geschichte. B. III, K. 33.

564. *Parthenope*. Neapel. Den Namen Parthenope hatte es von einer Sirene gleiches Namens, die hier begraben lag, erhalten.

studiis florentem. floret studiis, sagt Heyne, non solum is, qui ex iis inclarescit, sed is quoque, qui iis maxime deditus est. *Floremus* enim iis, quorum copia et abundantia ad manum est. Den letztern Sinn habe ich mich, als den von ihm richtig anerkannten, in der Uebersetzung auszudrücken bemüht.

otium ignobile. Vita otiosa, qualem Musae desiderant, a negotiis domi bellique aliena, eamque ob

causam ingloria. Nam quodammodo *otium* proprie de musarum otiis.

565. *audaxque iuuenta.* totus, vt iuuenis, in pangendis edendisque carminibus. An der Aechtheit der letzten vier Verse dieses Buchs wird von manchem Ausleger gezweifelt. Sie mögen übrigens von Virgils eigner oder von fremder Hand seyn, so sind sie weder seiner, noch überhaupt jedes andern guten Dichters unwerth.

Bibliothek 87

Die Entfernung von dem Druckorte hat zu meinem Mißvergnügen einige Druckfehler nach sich gezogen, deren Anzeige ich meinen Lesern schuldig zu seyn glaube. Hier sind die beträchtlichsten:

Seite 5. Zeile 21 myrthenem. Z. 27. nach Oder und Gestirn ein, nach Raume keines. S. 11. Z. 2. nach willig' kein,. S. 15. Z. 3. entquellenden. S. 17. Z. 21. nach Netze kein, S. 21. Z. 25. nach Speicher ein;. S. 23. Z. 18. nach Feuer ein,. Z. 27. reissen. S. 25. Z. 21. nahrhaftem. S. 31. Z. 25. nach Gebirge ein.. S. 39. Z. 24. weissem. S. 41. Z. 14. nach selten, und S. 45. Z. 8. nach Denkkraft kein,. S. 47. Z. 25. dem S. 49. Z. 24. Fluthen des Pontus. S. 54. Z. 11. dem. S. 59. Z. 9. verbreiteten. S. 61. Z. 24. lockern S. 63. Z. 19. Esche S. 71. Z. 20. nach Winter:. S. 72. Z. 14. virûm, S. 77. Z. 2. Grasreichem. S. 89. Z. 1. zurückkehrt. S. 101. Z. 6. das. S. 103. Z. 17. spärlichem. Z. 22. des. S. 105. Z. 13. durchschwärmt. S. 115. Z. 6. tyrischen. Z. 25. geschlagnen. S. 121. Z. 16. nach Dämpfe ein;. S. 125. Z. 15. nach erliege ein,. Z. 24. nach dahinstäubt ein.. S. 136. Z. 12. saeuus. S. 139. Z. 7. ihm. S. 143. Z. 9. mittagwärts. S. 145. Z. 25. heiligem. S. 155. Z. 24. von. S. 157. Z. 15. gemächlich. S. 162. Z. 21. Discissos. S. 171. Z. 5. nach Götter. Z. 14. nach Wind kein,. S. 172. Z. 5. immitibus. S. 173. Z. 27. Wieden. S. 174. Z. 1. Angustos. S. 177. Z. 28. Zelte. S. 200. Z. 8. ingressus. S. 202. Z. 20. Martis. S. 203. Z. 26. grüne. Z. 27. Sitze. S. 211. Z. 12 dem. S. 215. Z. 18. enthuben. S. 129. Z. 9. schwamm. S. 225. Z. 19. dem. S. 234. Z. 29. seinem. S. 236. Z. 2. minus. S. 237. Z. 7. ihrem. S. 250. Z. 21. seinen. S. 254. Z. 29. des Getraides. S. 261. Z. 2. unten. S. 262.

Z. 30.

Z. 30. wenn. S. 267. Z. 17. Hemicsphäre. S. 278. Z. 8. in. S. 283. Z. 13. ſerenam. S. 285. Z. 26. nach *ferrugine* ein.. S. 290. Z. 10. Provinzen Z. 17. lehnen Z. 22. Hauptgegenſtandes. S. 297. Z. 27. V. 1.. S. 305. Z. 14. vites. S. 312. Z. 13. *Argitis*;. S. 219. Z. 11. nach Volsker, waren italiäniſche Völker,. S. 329. Z. 11. gab. Die. S. 330. Z. 24. 268. Die Z. 25. nach erläutert kein, Z. 28. V. I,. S. 334. Z. 20. nach Bericht, B. V,. S. 337. Z. 28. ſie verbreiteten, wohin ſie,. S. 340. Z. 15. vitium. S. 343. Z. 21 und 23. Pirithous. S. 359. Z. 23. 13tem J. u. einen. S. 366. Z. 12. Verwandlungen. S. 385. Z. 18. eine Ordnung, durch die. S. 386. Z. 9. *primo ſ.*. S. 388. Z. 8. in. S. 389. Z. 10. bereits im. S. 391. Z. 30. Fouere locum. S. 393. Z. 26. Thucydides im. S. 394. Z. 23. techniſch. S. 395. Z. 19. iuuenci. S. 397. Z. 26. vom. S. 398. Z. 29. dem 474ſten. S. 406. Z. 8. omnes frigoris. S. 407. Z. 5. in. S. 410. Z. 24. debes, reperias. S. 415. Z. 21. zerriß Z. 23. vorlängſt. S. 417. Z. 19. Austreibung. S. 428. Z. 1. Dem.

Auſſerdem iſt etlichemal W e i d e und w e i d e n e für W e y d e und w e y d e n e! d i e s für d i e ß, e t w a n für e t w a, und in den Anm. beſonders d e n für d e m und i n für i m gedruckt und Kommata ausgelaſſen worden. Ich hoffe von der Güte meiner Leſer, daß ſie mir dieſe und andre unbeträchtliche Irrungen verzeihen, oder wenigſtens nicht für Unwiſſenheit anrechnen werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius Maro, Publius, / Manso, Johann Sigmund, / Cröcker, Dorothea Rosina.

Virgil Von der Landwirthschaft Vier Bücher

Jena 1783

Coburg, Landesbibliothek -- A III 9/28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913179-1